

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

F 57291/1963 *Innvi*
Rathaus - Korrespondenz



HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 4. Juni 1963

Blatt 1190

Geehrte Redaktion!

Eröffnung des Europa-Gespräches:

Bundespräsident Dr. Schärf wird Dienstag, den 11. Juni, um 16 Uhr in der Volkshalle des Rathauses das von der Wiener Stadtverwaltung veranstaltete "Sechste Europa-Gespräch" eröffnen. Diese Veranstaltung im Rahmen der Wiener Festwochen hat als Thema "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht". Bei der Eröffnung spricht Bürgermeister Jonas. Der bekannte Architekt Neutra hält sodann einen Vortrag über "Europa und Urbanität". Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Neue Ölbilder und Kleinplastiken:

Am Freitag dieser Woche, am 7. Juni, um 11 Uhr, wird im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, die Ausstellung "Neuerwerbung von Ölbildern und Kleinplastiken" eröffnet. Wir bitten um Ihren Besuch!

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

Die Olympischen Spiele in Wien wären nicht die schlechtesten!
=====

Viel Arbeit - aber noch mehr Nutzen!

4. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 2. Juni, über die Bewerbung der Stadt Wien um die Olympischen Sommerspiele 1968.

Der Bürgermeister führte aus: "Vor zwei Wochen hat mich der Wiener Stadtsenat ermächtigt, die Olympischen Sommerspiele 1968 nach Wien einzuladen. Am vergangenen Dienstag hat die Bundesregierung beschlossen, die Bewerbung Wiens um die Olympischen Spiele 1968 zu unterstützen. Zwei Tage darauf hatte ich die gleiche Angelegenheit dem Österreichischen Olympischen Komitee vorzutragen. Auch diese Körperschaft stimmte zu, und übermorgen, am Dienstag, wird dem Internationalen Olympischen Komitee in der Schweizer Stadt Lausanne die Einladung der Stadt Wien offiziell überreicht werden. Aller Voraussicht nach wird diese Einladung entgegengenommen und der Konferenz des Internationalen Olympischen Komitees, die im Oktober dieses Jahres in der afrikanischen Stadt Nairobi stattfindet, zur Beschlußfassung vorgelegt. In Nairobi wird aber nicht nur über die Einladung Wiens gesprochen, denn um die Olympischen Sommerspiele 1968 bewerben sich auch noch andere Städte. Soweit mir bekannt ist, werden noch folgende Einladungen vorliegen: von Berlin, von der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires, von Detroit, als amerikanische Automobilstadt berühmt, dann von der französischen Stadt Lyon, die wegen ihrer Textilproduktion Weltruf hat, und von Mexiko City. In Nairobi wird also die Entscheidung darüber fallen, welche Stadt mit der Durchführung der Olympischen Sommerspiele 1968 betraut wird.

Die Stadt Wien tritt nicht zum erstenmal als Bewerber auf. Schon im Jahre 1959 hat sie die Olympischen Spiele 1964 nach Wien eingeladen, doch wurde damals die Einladung der japanischen Hauptstadt Tokio angenommen. So werden im nächsten Jahre die Olympischen Spiele zum erstenmal in einer asiatischen Stadt

durchgeführt werden. Wer die Organisationskunst und den sportlichen Ehrgeiz der Japaner kennt, der ist überzeugt, daß die Olympischen Spiele in Tokio einen neuen Höhepunkt in der Geschichte dieses Wertsportfestes bedeuten werden.

Mit diesen knappen und schlagwortartigen Mitteilungen will ich meine heutige Sendung einleiten, in der ich Ihnen darlegen will, warum sich unsere Stadt um die Olympischen Spiele bewirbt und welche Aufgaben mit ihrer Durchführung verbunden wären. Die modernen olympischen Spiele werden seit 1896 veranstaltet. Sie haben die Aufgabe, die sporttreibende Jugend der Welt zum friedlichen Wettstreit aufzufordern. Damit soll besonders sinnfällig die völkerverbindende Aufgabe des Sportes zum Ausdruck kommen. Die Olympischen Spiele werden bekanntlich immer in Abständen von vier Jahren durchgeführt, und zwar als Winterspiele und als Sommerspiele. Die letzten Winterspiele waren 1960 in Squaw Valley in den Vereinigten Staaten und die Sommerspiele in Rom. Die Winterspiele 1964 werden zur besonderen Freude aller österreichischen Wintersportler in Innsbruck abrollen und die Sommerspiele, wie schon gesagt, in Tokio. Welch ungeheure Bedeutung die Olympischen Spiele für den Sport haben, geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß zum Beispiel 1960 in Rom die sporttreibende Jugend von 84 Nationen zum Wettkampf antrat. Wer in dieser schärfsten internationalen Konkurrenz zu Siegerehren kommt, muß schon besondere Leistungen vollbringen können. Und natürlich ist jedes Land stolz, wenn seine sportlichen Vertreter als Sieger nach Hause kommen. Auch Österreich hatte bei den vorhergehenden Olympischen Spielen, besonders bei der Winterolympiade, immer wieder große Erfolge zu verzeichnen.

Wenn eine Stadt mit der Durchführung der Olympischen Spiele betraut wird, so übernimmt sie keine leichte Aufgabe, weil damit große und vielseitige organisatorische Leistungen verbunden sind. Diese Stadt wird aber durch die Olympischen Spiele in der ganzen Welt so populär, wie es durch irgendwelche andere Mittel niemals erreicht werden könnte. Sie gewinnt in hohem Maße internationales Ansehen in der Sportwelt, in Presse, Rundfunk und Fernsehen, und natürlich haben die Olympischen Spiele für den Fremdenverkehr eine dauernde Wirkung. Wenn sich also die Stadt Wien um die Olympi-

schen Spiele 1968 bewirbt, so will sie damit nicht nur die Sportidee im internationalen Maßstab fördern, sondern auch einen gewichtigen Beitrag für das Ansehen Wiens und Österreichs in der Welt leisten. Selbstverständlich würde der österreichische Sport dadurch erst recht einen großen Auftrieb erhalten. Österreich kann von sich sagen, daß seine Sportler nicht zu den schlechtesten zählen, denn unser Land ist in der Geschichte der Olympischen Spiele mit 26 Goldmedaillen, mit 36 Silbermedaillen und 39 Bronzemedaillen vertreten.

Für die österreichischen Sportorganisationen würde das Stattfinden der Olympischen Spiele in Wien eine große Ehre, aber gleichzeitig eine große Aufgabe sein. Die Durchführung einer so riesigen Sportveranstaltung, bei der tausende aktive Teilnehmer in 20 Sportdisziplinen und ungefähr 150 Wettbewerben antreten, erfordert einen großen Kader erfahrener Funktionäre und Kampfrichter. Die Wettbewerbe in den verschiedenen Sportdisziplinen mit den Vor- und Zwischenbewerben können natürlich nicht auf einem zentralen Platz durchgeführt werden, sondern hierfür ist eine größere Anzahl der verschiedensten Sportstätten notwendig. Nur die Schlußbewerbe finden dann auf den großen Sportplätzen statt, die meisten von ihnen natürlich im Stadion und in der Stadthalle. Die Durchführung all dieser Bewerbe erfordert eine Organisation mit besonderer örtlicher und zeitlicher Präzision. Ich bin aber überzeugt, daß unsere Sportorganisationen diese Aufgabe meistern werden, denn in unserer Stadt haben schon viele internationale Sportbewerbe in den verschiedenen Disziplinen stattgefunden. Nach dem zweiten Weltkrieg spielten sich in Wien bereits die Europameisterschaften im Schwimmen ab, dann waren die Weltmeisterschaften im Tischtennis, die Weltmeisterschaft im Gewichtheben, ein internationales Wasserballturnier, die Weltmeisterschaft und die Europameisterschaft im Eiskunstlauf und die Weltmeisterschaft im Sportkegeln. In dieser Beziehung haben also die Sportverbände zweifellos schon einige Erfahrung gewonnen, wenngleich man sagen muß, daß natürlich die Olympischen Wettbewerbe an Größe jede andere Sportveranstaltung übertreffen.

Wenn die Olympischen Spiele 1968 tatsächlich an Wien vergeben werden sollten, dann würden sich die Besucher nicht nur mit

den sportlichen Veranstaltungen beschäftigen, sie würden auch Gelegenheit haben, unsere vielen kulturellen und künstlerischen Einrichtungen kennenzulernen und sich mit den vielen Sehenswürdigkeiten des alten und des neuen Wien vertraut zu machen. Natürlich würde der Wienerwald erst recht die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich ziehen. Nicht nur unsere Stadt, sondern auch die nähere und weitere Umgebung Wiens müßte in dieser oder jener Form in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen werden.

Ein wesentlicher Teil der Aufgaben, die bei den Olympischen Spielen zu lösen wären, hätte die Gemeinde Wien vorzubereiten und zu tragen. Ich bin mir darüber im klaren, daß wir hierbei große Leistungen zu vollbringen hätten, und ich bin aufrichtig genug, zu sagen, daß manches auch mit viel Anstrengungen verbunden wäre. Weniger Sorgen würde mir die Bereitstellung der notwendigen Sportstätten machen. In dieser Beziehung sind eigentlich die wichtigsten Bedingungen erfüllt. Das Prater-Stadion kann notfalls bis 90.000 Personen Platz bieten. Dort sollen die feierliche Eröffnungszeremonie, die Leichtathletikbewerbe, die Endspiele des Fußball- und Handballturniers und die Schlußfeier stattfinden. Für die kleineren Veranstaltungen, vor allem für die Vor- und Zwischenbewerbe, steht ein Dutzend mittlerer und großer Sportanlagen zur Verfügung. Für die Schwimmbewerbe steht das Schwimmstadion im Prater zur Verfügung, das derzeit schon 4.000 Zuschauerplätze aufweist, aber mit sehr stabilen Provisorien einen Fassungsraum für 20.000 Zuschauer erhalten kann. Das Radfahrstadion faßt gegenwärtig 8.000 Besucher, eine Vermehrung der Besucherplätze wäre ohne größere Schwierigkeiten möglich. Für die Olympischen Reitbewerbe stehen der Reitturnierplatz und das Reitgelände in der Freudenau zur Verfügung, die von Fachleuten zu den schönsten der Welt gerechnet werden.

Unsere Stadthalle wäre ein ideales Zentrum für die Hallensportbewerbe wie Boxen, Ringen, Gewichtheben, Fechten, Turnen, Baskett- und Volleyball. Solche Veranstaltungen haben dort bereits zu wiederholten Malen stattgefunden, die Einrichtungen der Halle haben sich bestens bewährt und es könnten bis zu 15.000 Zuschauer untergebracht werden. Die Ruder- und Paddel-

bewerbe könnten auf der Alten Donau stattfinden. Allerdings wäre eine Korrektur an den Ufern vorzunehmen, denn die Bewerbe müssen auf einer geraden Strecke vor sich gehen. Die leichte Knickung, die die untere Alte Donau aufweist, müßte beseitigt werden. Die Segelsportbewerbe würden allerdings nicht in Wien stattfinden, man denkt an den Bodensee oder Attersee, wo diese Bewerbe einwandfrei durchgeführt werden könnten.

Die großen Probleme beginnen aber, wenn man an die ungefähr 100.000 Besucher denkt, die zu den Olympischen Spielen nach Wien kommen würden. Ihre Unterbringung in Hotels, Pensionen, Heimen, Campingplätzen, privaten Quartieren und Behelfsunterkünften wäre natürlich eine große Organisationsaufgabe. Ich bin aber überzeugt, daß alle beteiligten Stellen ihr Bestes tun würden, damit keine Schwierigkeiten entstehen, wobei natürlich auch alle Unterkunftsmöglichkeiten in der Umgebung Wiens, ich denke da bis zu einer Entfernung von einer Autostunde, in Anspruch genommen werden könnten.

Eine schwierige Aufgabe ist wohl die Unterbringung der aktiven Sportler und der Journalisten. Bei den Olympischen Spielen in Rom waren annähernd 6.000 aktive Sportler und 1.000 Journalisten in den sogenannten Olympischen Dörfern unterzubringen. Wir würden in Wien diese Aufgabe genauso lösen, wie sie in Rom und in Tokio gelöst wurde, nämlich, wir würden große geschlossene Wohnhausanlagen bauen, in denen diese Sportler untergebracht werden. Nach der Olympiade würden die Wohnungen den Wienern für normale Wohnzwecke zur Verfügung stehen. Es wäre also die Errichtung der Olympischen Dörfer kein vergeudetes Geld, sondern ein Teil unseres Wohnbauprogrammes.

Die schwierigste Aufgabe, die die Olympischen Spiele mit sich bringen würden, wäre wahrscheinlich auf dem Gebiete des Verkehrswesens zu lösen. Wir müßten damit rechnen, daß ein großer Teil der Besucher, zumindest aus den europäischen Ländern, mit Autos nach Wien kommen. Es müßten also zusätzliche Straßen, die die wichtigsten Veranstaltungsorte untereinander verbinden, geschaffen werden, und es müßten auch die Parkmöglichkeiten sehr stark vermehrt werden, wenn auch nur in provisorischer Form. Konkret gesprochen: im Jahre 1968 stünden uns als wesentliche

Erleichterung zwei neue Donaubrücken, und zwar die umgebaute Nordwestbahnbrücke und die vierte Donaubrücke unterhalb der Reichsbrücke zur Verfügung, wobei selbstverständlich die notwendigen Verbindungs- und Anschlußstrecken das Straßennetz vervollständigen würden. Es ist außerdem klar, daß die städtischen Verkehrsbetriebe sich in besonderer Weise bei der Bewältigung der Verkehrsprobleme einschalten müßten.

Ich habe die Schwierigkeiten, die die Olympischen Spiele mit sich bringen würden, bewußt hervorgehoben, weil ich nicht den Eindruck erwecken will, als ob die Durchführung einer solchen Weltveranstaltung eine leichte Sache wäre. Und dennoch bin ich überzeugt, daß Wien diese Aufgabe lösen könnte, sehr zum Vorteil unserer Stadt und unseres Landes. Wir würden zwar kaum die Großartigkeit erreichen können, die den Olympischen Spielen im kommenden Jahre in Tokio gegeben wird. Und trotzdem würden die Olympischen Spiele in Wien nicht die schlechtesten sein.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

4. Juni (RK) Heute, Dienstag, den 4. Juni, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Morgen, Mittwoch, den 5. Juni, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Donnerstag, den 6. Juni, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Wieder Rundfahrten "Neues Wien"

=====

4. Juni (RK) Heute wurde das Rundfahrtenprogramm des Kulturamtes der Stadt Wien mit neuen Routen wieder aufgenommen. Wie alljährlich, werden Ingenieure des Stadtbauamtes als "Reiseleiter" in den einzelnen Autobussen fungieren und den Gästen die neuen Einrichtungen der Stadt Wien erklären.

Die Rundfahrten 1963 werden auf sechs verschiedenen Routen geführt. Die Abfahrten sind in der Zeit von Montag bis Freitag jeweils um 13.30 Uhr, am Samstag um 13 Uhr vom Rathaus, Lichtenfelsgasse 2, festgesetzt. Der Fahrpreis für die Routen 1, 2, 3 und 4 beträgt 12.50 Schilling pro Person, für die Route 5 sind 15.50 Schilling und für die Route 6 17.50 Schilling zu bezahlen.

Der Kartenvorverkauf findet von Montag bis Freitag in der Zeit von 11 bis 13 Uhr und am Samstag von 12 bis 13 Uhr im Kiosk des Rathauseinganges, Lichtenfelsgasse 2, Telefon 45 16 61, Klappe 2759, statt.

Die Route 1 erstreckt sich über 20 Kilometer und dauert zweieinhalb Stunden. Sie schließt folgende Besichtigungsmöglichkeiten ein: Schule Grundsteingasse, Großgarage Spetterbrücke, Kindergarten Montleartstraße, Müllverbrennung am Flötzersteig, Wilhelminenspital, Wohnhausanlage Starkenburggasse, Assanierung Ottakring.

Die Route 2 ist 36 Kilometer lang, bei drei Stunden Fahrtdauer. Es werden besichtigt: Neuwaldegg, Höhenstraße, Ausflugsrestaurant Bellevue, Wohnhausanlage Daringergasse mit Kindergarten, Internationales Studentenheim, Straßenbrücke in Verlängerung des Döblinger Gürtels zur Adalbert Stifter-Straße, Donaukanallände.

Die Route 3 ist 34 Kilometer lang, Fahrtdauer drei Stunden; zu sehen sind: Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Baustelle Körperbehindertenheim, diverse Wohnhausanlagen in Mauer, Industrieviertel Liesing, Altmannsdorfer Straße, Tivoli-Siedlung, Umbau der Grünbergstraße.

Die Route 4 ist 36 Kilometer lang, Fahrtdauer zweieinhalb bis drei Stunden. Besucht werden: Schottentorkreuzung und Groß-

garage, Planetarium, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt (diese Objekte werden wechselweise besucht!), Wohnhausanlage Schüttaustraße mit Kindergarten und Volksheim, Alte Donau, Strandbad Stadlau, Hartlebengasse-Siedlung Stadlau, Montagebau Ges.mbH und Baustelle Kagran, Gartenbauschule Kagran, Donaupark, Dritte Strombrücke.

Die Route 5 ist 32 Kilometer lang und dauert zweieinhalb Stunden. Besucht werden: Theater an der Wien, Baustelle 3. Zentralberufsschulgebäude, Wohnhausanlage Nothnagelplatz, Volksheim Arthaberplatz, Per Albin Hansson-Siedlung-Nord, Laaer Berg-Bad, Volkspark Laaer Berg, Heizwerkstätte, Wohnhausanlage Eisenstadtplatz, Schweizer Garten.

Die Route 6 erstreckt sich über 40 Kilometer und dauert drei Stunden. Hierbei werden das Hafengelände Albern und der Flughafen Schwechat besichtigt.

- - -

Lucius Burckhardt beim Europa-Gespräch

=====

4. Juni (RK) Am 6. Europa-Gespräch, das in der Volkshalle des Wiener Rathauses vom 11. bis 15. Juni unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" stattfindet, hält auch Dr. Lucius Burckhardt einen Vortrag über das Thema "Die Idee der Stadt von morgen und ihre dynamische Realisierung". Dr. Burckhardt ist Redakteur der Schweizer Monatsschrift "werk", die sich mit Architektur, Kunst und Kunstgewerbe befaßt. Nach nationalökonomischen Studien arbeitete Dr. Burckhardt an der Sozialforschungsstelle der Universität Münster und als Gastdozent an der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Zur Zeit hat Dr. Burckhardt einen Lehrauftrag für Soziologie in der Abteilung Architektur der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich inne. Nach zahlreichen Aufsätzen in der Fachpresse ist er besonders durch zwei Bücher bekannt geworden: "Die Reise ins Risorgimento" 1959, und "Daseinsformen der Großstadt" 1959, wobei letzteres Werk zusammen mit Elisabeth Pfeil und Rainer Hackensen verfaßt worden ist.

- - -

Eisenbahner-Sportler aus Luxemburg in Wien
=====

4. Juni (RK) Über die Feiertage waren Eisenbahner-Sportler aus Luxemburg in Wien. Auf Einladung ihrer österreichischen Kollegen haben sie die Bundeshauptstadt besucht und auch sportliche Wettkämpfe absolviert.

Stadtrat Heller empfing heute im Steinernen Saal des Rathauses die Luxemburger Sportler und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er verwies auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Luxemburg, die ihre Wurzeln in der Geschichte haben, und sagte, er hoffe, daß die Gäste gute Eindrücke von Wien mit nach Hause nehmen werden.

Zur Erinnerung an den Wien-Besuch erhielten die Luxemburger Bilderalben. Bei einem Rundgang besichtigten sie auch das Wiener Rathaus.

- - -

Starker Ausflugsverkehr zu Pfingsten
=====

4. Juni (RK) Die Wiener Verkehrsbetriebe melden über den Straßenbahnverkehr zu Pfingsten an allen drei Tagen starke Frequenzen. Bereits Freitag mittag setzte die Zufahrt der Feiertagsreisenden zu den Bahnhöfen ein; die Spitze wurde Samstag vormittag erreicht. Der Sonntag stand den ganzen Tag im Zeichen des Ausflugsverkehr. Besonders auf den Linien nach Mauer, nach Schönbrunn, in den Prater und zur Alten Donau war Hochbetrieb. Das kühle Wetter am Montag verursachte einen kleinen Rückgang im Ausflugsverkehr. Doch waren die Straßenbahner schon am Nachmittag mit den ersten in den Bahnhöfen eintreffenden Rückreisenden voll beschäftigt.

- - -

Abschiedsbesuch des israelischen Botschafters
=====

4. Juni (RK) Der aus Wien scheidende israelische Botschafter Nathan Peled stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Abschiedsbesuch ab. Der Bürgermeister überreichte dem Diplomaten zur Erinnerung an seinen Wiener Aufenthalt eine Erinnerungsmedaille.

- - -

Concordia-Ball um 24 Stunden verschoben
=====

4. Juni (RK) Für Donnerstag dieser Woche war bekanntlich der Concordia-Ball vorgesehen. Da an diesem Tag das Begräbnis des Papstes stattfindet und am Abend des gleichen Tages der Bundespräsident, die Bundesregierung und viele andere Repräsentanten des öffentlichen Lebens an einem Trauergottesdienst im Stephansdom teilnehmen, wird der Concordia-Ball um 24 Stunden verschoben. Er findet also am Freitag dieser Woche statt.

Die für morgen Mittwoch, um 11 Uhr, angesetzte Pressebesichtigung der Blumenarrangements für den Concordia-Ball im Rathaus bleibt aufrecht.

- - - -

Neuerlich Ablenkung der Autobuslinie 13
=====

4. Juni (RK) Ab Donnerstag, den 6. Juni, werden wegen Rohrverlegungsarbeiten die Autobusse der Linie 13 in der Fahrtrichtung zur Alser Straße von der derzeit befahrenen Ablenkungsstrecke ab Zieglergasse, Lerchenfelder Straße über die stadtauswärts führende Lerchenfelder Straße-Albertgasse-Skodagasse-Laudongasse zur Kochgasse und in Fahrtrichtung zum Südbahnhof ab Skodagasse, Lederergasse über Skodagasse-Albertgasse-Schottenfeldgasse abgelenkt.

- - - -

Neue kulturelle Subventionen durch die Wiener Landesregierung
=====

4. Juni (RK) Auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi genehmigte heute die Wiener Landesregierung, die unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas eine Sitzung abhielt, für die Gesellschaft der Filmwissenschaft und Filmwirtschaft zur Weiterführung ihrer statistischen und wissenschaftlichen Arbeiten für Film und Fernsehen einen Förderungsbeitrag von 20.000 Schilling. Der Verband Österreichischer Amateurfotografen-Vereine erhält für die 9. Internationale Foto-Ausstellung "Austria 1963", die vom 9. November bis 1. Dezember dieses Jahres im Österreichischen Museum für angewandte Kunst stattfindet, einen Förderungsbeitrag nach Maßgabe des Bedarfes in der Höhe bis zu 15.000 Schilling. Für die Tagung der Kommission für Periglazialforschung der Internationalen Geographischen Union (Univ.-Prof. Dr. Konrad Wiche) wurden 5.000 Schilling bereitgestellt. Es handelt sich dabei um einen Druckkostenbeitrag für eine Kongreßpublikation.

- - -

Die Bäder zu Pfingsten
=====

4. Juni (RK) An den beiden Pfingstfeiertagen besuchten insgesamt 33.000 Badegäste die städtischen Sommerbäder. Sonntag waren es 20.000 Besucher, davon im Gänsehäufel 10.000, im Laaer Berg-Bad 3.000, im Krapfenwaldl 1.400 und im Strandbad Alte Donau 1.200 Badegäste. Montag gab es dem kühlen Wetter entsprechend weniger Badegäste, und zwar insgesamt 13.000. Davon 5.100 im Gänsehäufel, 2.000 im Laaer Berg-Bad, 1.200 im Krapfenwaldl, aber nur 600 im Strandbad Alte Donau.

- - -

Therese Schlesinger zum Gedenken

=====

4. Juni (RK) Auf den 6. Juni fällt der 100. Geburtstag von Therese Schlesinger, einer führenden Vertreterin der sozialdemokratischen Frauenbewegung.

Sie wurde in Wien als Tochter des Chemikers und Fabrikbesitzers Albert Eckstein geboren, der lange vor der gesetzlichen Regelung in seinem Betrieb die Verkürzung der Arbeitszeit und die Krankenversicherung eingeführt hatte. Therese Schlesinger kam über die bürgerliche Frauenbewegung zur Sozialdemokratie. Sie nahm 1896 am Frauentag in Berlin teil und wirkte im gleichen Jahr bei der Enquete über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Wiener Lohnarbeiterinnen. Von nun an widmete sie ihre ganze Kraft der sozialdemokratischen Bewegung. Sie organisierte die Buchbinderinnen und die weiblichen kaufmännischen Angestellten, nahm an den Kämpfen um das Wahlrecht aktiven Anteil und gehörte der Exekutive der Frauenrechtskonferenz an. Seit 1907 beteiligte sie sich regelmäßig an den sozialdemokratischen Parteitag. In der Republik kam sie in die Parteivertretung und in den Parteivorstand. 1919 wurde sie als älteste Abgeordnete in die konstituierende Nationalversammlung und 1920 in den ersten Nationalrat gewählt. Therese Schlesinger wirkte auch als Schriftstellerin hauptsächlich für ihre Partei. Sie schrieb vor allem in der Arbeiterzeitung und war Mitarbeiterin des "Kampf", von dessen Gründung bis zum Jahre 1933. Auch verfaßte sie mehrere Broschüren. Im "Handbuch der Frauenarbeit in Österreich" faßte sie die "Forderungen der arbeitenden Frauen an Gesetzgebung und Verwaltung" zusammen. Von besonderer Bedeutung war die im wesentlichen von ihr stammende Formulierung dieser Forderungen im "Linzer Programm" der sozialdemokratischen Partei (1926). Therese Schlesinger mußte 1939 krank ihre okkupierte Heimat verlassen. Sie starb am 5. Juli 1940 in einem französischen Rekonvaleszentenheim bei Blois.

- - -

70. Geburtstag von Otto Zekert

=====

4. Juni (RK) Am 6. Juni vollendet Ministerialrat Univ.-Prof. Mr. pharm. Dr. phil. Otto Zekert das 70. Lebensjahr.

In Schwertberg, Oberösterreich, geboren, studierte er in Innsbruck und trat 1921 als Mitarbeiter in die ehemalige Hofbibliothek in Wien ein. Zehn Jahre später erfolgte seine Überstellung in den Dienst des Bundesministeriums für soziale Verwaltung. 1939 übernahm er für einige Jahre als Zentraldirektor die Leitung der Wiener Staatsapotheken. Schon 1931 hatte Zekert seine Ernennung zum Dozenten an der Technischen Hochschule und zugleich einen Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Chemie erhalten. Auch für Pharmaziegeschichte war ihm bereits 1923 ein Lehrauftrag an der Wiener Universität erteilt worden. Dieser wurde 1934 auf Apotheken- und Sanitätsgesetzkunde ausgedehnt. Seine selbständigen Veröffentlichungen begannen 1920. Seither hat Zekert mehr als 80 Arbeiten über sein Fachgebiet vollendet. Weitere 50 Publikationen behandeln Themen, die mit seiner Tätigkeit in der staatlichen Verwaltung des Apotheken- und Arzneiwesens zusammenhängen. Als Abteilungsleiter des Ministeriums für soziale Verwaltung hat Zekert viele wichtige Aufgaben übernommen, darunter die Fertigstellung des neuen österreichischen Arzneibuches. Otto Zekert erhielt anlässlich seines Eintrittes in den Ruhestand in Anerkennung seiner Verdienste um die Vollendung der 9. Ausgabe des Österreichischen Arzneibuches das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Er ist auch Träger des Paracelsus-Ringes der Stadt Salzburg.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Wiener Festwochen 1963
 =====

Das Programm für Donnerstag, 6. Juni

Theater:

Burgtheater: Sophokles: "Elektra"
 Akademietheater: Arthur Schnitzler: "Anatol"
 Theater an der Wien: Victor Hugo: "1000 Francs Belohnung"
 Staatsoper: Claude Debussy: "Pelleas und Melisande"
 Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Cosi fan tutte"
 Volksoper: Leo Fall: "Madame Pompadour"
 Theater in der Josefstadt: Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst"
 Volkstheater: Aldo Nicolaj: "Die Welt des Wassers"
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halevy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek:
 "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal

Das London Symphony Orchestra und die Wiener
 Singakademie

Hector Berlioz: L'enfance du Christ
 Dirigent: Colin Davis

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
 es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
 Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

10 bis 16 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten,
 Ausstellung "Fritz Wotruba"

9.15 bis 18 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karls-
 platz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto
 Wagner"

10 bis 16 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustiner-
 straße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil:
 "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der
 graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert",
 "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung:
"Anton Hanak und Anton Kolig"
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere,
3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung:
"Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle,
Graphik
- 10 bis 14 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudon-
gasse 15 bis 19, Ausstellung: "Österreichisches Volks-
gesicht"
- 11 bis 12 Uhr, Globussammlung, 1, Josefsplatz 1, Ausstellung:
"Historische Globen"
- 9 bis 18 Uhr, Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27 a, Photoaus-
stellung "Menschen im Krieg", Aufnahmen von Robert
Capa
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Aus-
stellung: "Österreichische Malerei nach 1945"
- 14 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11,
Ausstellung: "Imago 63"
- 14 bis 18 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Aus-
stellung: "Ernst Fuchs - Das graphische Werk 1945
bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:

1. Bezirk:

20.00 Uhr, Heiligenkreuzer Hof: Pawlatschentheater. Friedrich
Hopp: "Die Ahnfrau im Gemeindestadl" oder "Hutmacher
und Strumpfwirker". Eintritt 5 bis 30 Schilling.
(Kartenverkauf: Tageskassa des Volkstheaters und
an der Abendkassa. Ersatztermine für Vorstellungen,
die wegen Schlechtwetters entfallen: 9., 10., 11.
und 12. Juni.)

3. Bezirk:

17.00 Uhr, Aronbergpark: Platzkonzert. Mitwirkende: "Alte Deutsch-
meisterkapelle", Leitung: Kapellmeister Julius
Herrmann.

5. Bezirk:

14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15:
Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener
Operette".

6. Bezirk:

19.30 Uhr, Realgymnasium, Festsaal, Rahlgasse 4: Wiener Abend.
Mitwirkende: Elfie Friedrich (Sopran), Felix Pflichter
(Rezitation), Berta und Fritz Illing (Klavier) und
andere. Eintritt 5 Schilling. (Karten in der Kanzlei
der Bezirksvorstehung Mariahilf.)

19.00 Uhr, Volkshochschule Wien-West, Festsaal, Amerlingstraße 6: Alt-Wien in Dichtung und Musik. Spaziergänge durch das Wien der Vergangenheit und Gegenwart in Begleitung von Grillparzer, Raimund, Nestroy, Strauß, Lehár, und anderen. Mitwirkende: Prof. Dr. Hugo Ellenberger, Margarete Guhschwald, Dr. Heinrich Kwassinger (Klavier). Eintritt 3 bis 5 Schilling.

7. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Herrmannngasse 24: Konzert. Festakademie. Mitwirkende: Lehrkräfte und Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien.

8. Bezirk:

19.30 Uhr, Sommer-Refektorium der FP-Piaristen, Piaristengasse 43: Klavierabend Heinz Rank. Werke von Frédéric Chopin, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert und Robert Schumann. Es wirken mit: Prof. Käthe Bauer (Klavier), Dr. Karl Kainrath (Violine), Herbert Franz (Cello). Eintritt 15 Schilling.

9. Bezirk:

19.30 Uhr, Votivkirche: Orgelweihestunde. Werke von J.S. Bach, Krebs, W. Pach und M. Reger. Orgel: Prof. Walter Pach.

10. Bezirk:

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere Heimat Favoriten.

19.00 Uhr, Laxenburger Straße 8-10 (Gartensaal): Giacomo Puccini: "Tosca". Opernaufführung in Kostümen. Mitwirkende: Opernensemble Prof. Ernst Gundacker. Eintritt frei. (Kartenausgabe durch die Bezirksvorstehung.)

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Simmeringer Hof (Kleiner Saal), Hauptstraße 99: Konzertabend. Ernste und heitere Musik. Mitwirkende: Lehrkräfte der Musikschule der Stadt Wien, Simmering. Eintritt frei.

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, SPÖ-Lokal Simmering, Hauptstraße 80, 1. Stock: 7. Photoausstellung der Naturfreunde-Fotogruppe Simmering.

12. Bezirk:

8 bis 15 Uhr, Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 8 a, Schönbrunner Straße 259: Ausstellung. "Kunstpflge der Meidlinger Schulpjugend".

15. Bezirk:

15.30 Uhr, Städtische Bücherei, Hütteldorfer Straße 7-17: Dichterlesung. Georg Schreiber liest aus eigenen Werken.

16. Bezirk:

19.00 Uhr, Ottakringer Heimatmuseum, Richard Wagner-Platz 19 (Eingang Hasnerstraße 56 b): Sonderführung. Interessantes aus Ottakring. Es führt Prof. Rudolf Wagner. Eintritt frei.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: "Besinnliche Stunde". Prof. Max Stebich liest aus eigenen Dichtungen. Mitwirkende: Schmetterer-Quartett.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Gartenanlage des städtischen Wohnhauses, Brigittaplatz 9 (bei Schlechtwetter im Festsaal, Raffaëlgasse 11): Festkonzert. Mitwirkende: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent: Max Heiden.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Leystraße 53: Dichterlesung. Karl Wawra liest aus eigenen Werken.

21. Bezirk:

19.00 Uhr, Freizeitheim Jedlesee, Prager Straße 31: Festkonzert. Zehnjähriges Bestehen der Musikschule Jedlesee. Mitwirkende: Studenten der Klavier-, Violin- und Gitarrenklasse der Musikschule, Leitung: Prof. Direktor Michael Res. Eintritt 6 Schilling.

23. Bezirk:

19.00 Uhr, Elite-Kino, Inzersdorf, Steinhofstraße: Ein Abend schöner Melodien. Mitwirkende: Lore Hieß (Sopran), Trude Schermann (Sopran), Rosmarie Gallois (Mezzosopran), Friedrich Stenger (Tenor), Wilhelm Tuma (Tenor), Dr. Paul Lorenz (Bariton), Hubert Schipp (Baß-Bariton). Künstlerische Gesamtleitung: Prof. Dr. Lorenz.

19.30 Uhr, Kino Liesing, Franz Parsche-Gasse 2: Fideles Wien. Mitwirkende: Duo Dworak, Elfi Mariot, Sepp Pertot, Mella Schiffner, Otto Zöchling, Schrammelterzett "Alt-Wien".

9 bis 18 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing, Ausstellung: "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau - Künstlerische Exlibris.

Ausstellung von Schülerarbeiten in der Dörfelstraße
 =====

4. Juni (RK) Unter dem Thema "Unwissenheit ist eine Gefahr" findet vom 7. bis 9. Juni im Schulgebäude der Städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe, 12, Dörfelstraße 1, eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Die Ausstellung ist Freitag und Samstag von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, am Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Städtischer Kindergarten im neuen Alt-Erdberg
=====

4. Juni (RK) Im Zusammenhang mit der großzügigen Sanierung des Verfallsgebietes von Alt-Erdberg wird die Gemeinde Wien dort für die Kinder der vielen neuen Mieter einen schönen Kindergarten bauen. Wohlfahrtsstadtrat Maria Jacobi legte heute in der unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates den Entwurf und den Kostenvoranschlag für ein solches Projekt vor. Der neue Kindergarten wird neben der städtischen Wohnhausanlage Leonhardgasse 7-23 auf einem fast 2.000 Quadratmeter großen Grundstück errichtet. Die Pläne stammen von Dipl.-Ing. Josef Fleischer. Das freistehende Haus mit 555 Quadratmeter Grundfläche wird von Grünanlagen und Spielgelände, einer Planschmulde, Sandkasten, einem Spielhügel und vielen Blumenbeeten und Buschwerk umgeben sein. Der Kindergarten soll fünf Gruppen umfassen, und zwar eine Kleinkinderkrippe, eine Krabbelstube und drei Kindergartengruppen. Die Kosten des neuen Kindergartens werden mit 4,8 Millionen angenommen. Stadtrat Lakowitsch referierte über die dazugehörige Baubewilligung.

- - -

Personalnachrichten
=====

4. Juni (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat dem Senatsrat Dipl.-Ing. Josef Grohs anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Primararzt Dr. Alexander Erbler und den Oberamtsräten Josefina Franke und Ernst Schultheiß wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Trauerfahnen auf den städtischen Amtsgebäuden
=====Bgm. Jonas richtete Kondolenzschreiben an den päpstlichen Nuntius

4. Juni (RK) Anlässlich des Ablebens von Papst Johannes XXIII. hat Bürgermeister Jonas angeordnet, daß heute Dienstag alle städtischen Amtsgebäude der Bundeshauptstadt Wien mit Trauerfahnen beflaggt werden. Die Beflaggung dauert bis 18 Uhr. Sie wird Donnerstag, den 6. Juni, am Tage des Begräbnisses des Papstes, wiederholt.

Bürgermeister Jonas hat an den päpstlichen Nuntius in Wien Erzbischof Opilio Rossi folgendes Schreiben gerichtet: "Im Namen der Wiener Bevölkerung und im eigenen Namen übermittle ich Ihnen als dem Vertreter des Heiligen Stuhles in Wien, den Ausdruck der tiefsten Anteilnahme am Hinscheiden des Oberhirten der römisch-katholischen Kirche. In den wenigen Jahren seines Pontifikates hat Seine Heiligkeit Papst Johannes XXIII. der Welt ein Beispiel zu geben vermocht, das dem allgemeinen Streben nach gegenseitiger Verständigung und friedlichem Miteinanderleben von höchster Warte aus den Weg wies. Schon jetzt erkennt die Welt, daß sein Wirken in die Zukunft weist!"

- - -

Schweinehauptmarkt vom 4. Juni
=====

4. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 5.381. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: aufgetrieben und verkauft wurden
1.900 polnische Schweine, Preis 13.40 bis 14 S.

Preise: Extremware 15 S, 1. Qualität 14.50 bis 14.90 S,
2. Qualität 14 bis 14.40 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten
extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11.70 bis 12.20 S, Alt-
schneider 10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte
sich um 44 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.23 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 4. Juni
=====

4. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 21 Stück, hievon drei
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 17 Stück, als Nutztiere drei
Stück verkauft, unverkauft blieb ein Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 16, Oberösterreich 4,
Burgenland 1.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 15 bis 15.40 S, Pferde extrem
8.70 bis 9.10 S, 1. Qualität 8.40 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.50
bis 7.90 S, 3. Qualität 6.80 bis 7 S, Nutztiere Pferde 7.20
bis 9 S.

Auslandsschlachthof: 40 Stück aus der CSSR, 48 Stück aus
Rumänien, 18 Stück aus Ungarn. (Preise wurden vom Auslands-
schlachthof noch nicht bekanntgegeben.)

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische
Schlachtperde um 54 Groschen und erhöhte sich für inländische
Schlachtfohlen um vier Groschen je Kilogramm. Der Durchschnitts-
preis beträgt für: Schlachtperde 7.75 S, Schlachtfohlen 15.13 S,
Schlacht- und Nutzpferde 7.86 S, Pferde und Fohlen 9.01 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 5. Juni 1963

Blatt 1211

40jähriges Dienstjubiläum des Rathaus-Präsidialchefs

=====

5. Juni (RK) Obersenatsrat Dr. Otto Kutil, der Präsidialchef des Wiener Bürgermeisters, begeht morgen Mittwoch, den 6. Juni, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Dr. Kutil, der sein verantwortungsvolles und schwieriges Amt seit zwölf Jahren versieht, wurde von Bürgermeister Jonas bei dessen Amtsantritt auf diesen hohen Posten berufen. Vorher war Dr. Kutil Leiter des Magistratischen Bezirksamtes in Floridsdorf. Seine verdienstvolle Tätigkeit als Präsidialchef wurde von der Republik Österreich durch die Verleihung des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik gewürdigt. Auch ausländische Ehrungen wurden Obersenatsrat Dr. Kutil zuteil. Er ist Träger des Kommandeur-Ordens des Stern von Äthiopien und Träger des Kommandeurkreuzes des dänischen Dannebrog-Ordens. Erst vor kurzem wurde der Rathaus-Präsidialchef auch mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

- - -

Werner Bockelmann beim Europa-Gespräch
=====

5. Juni (RK) Am 6. Europa-Gespräch, das in der Zeit vom 11. bis 15. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet und unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" steht, wird unter anderen Oberbürgermeister Werner Bockelmann ein Referat über die "Aktivität und Passivität des europäischen Bürgers bei kommunalen Problemen" halten. Werner Bockelmann wurde in Rußland geboren und lebt seit 1920 in Deutschland. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften ließ er sich 1935 als Anwalt in Hamburg nieder. 1945 wurde Werner Bockelmann Oberbürgermeister der Stadt Lüneburg und im Jahre 1955 zum Oberbürgermeister von Ludwigshafen gewählt. Zwei Jahre später wurde er nach Frankfurt gerufen und dort zum Oberbürgermeister gewählt. Seine Veröffentlichungen und Vorträge zu den Problemen der Städte in unserer Zeit und seine Mitarbeit in kommunalen Organen und Gesellschaften hatten ihm den Ruf eines kritischen Sachkenners in Fragen der kommunalen Verwaltung eingetragen. Sein besonderes Interesse gilt den Fragen der Stadtregierung und der Stadtentwicklung. Angeregt durch eine Reihe von Studienreisen verwendet Bockelmann immer wieder Vorbilder anderer Länder. Als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Städtetages hat er Anteil an der engen Zusammenarbeit der Gemeinden.

Neben seiner offiziellen Tätigkeit hat Oberbürgermeister Bockelmann noch viele private Interessen. Er ist Bundesvorsitzender des Deutschen Turnerbundes, Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsverbände, Präsident des Hilfswerks Berlin und Mitglied des Kuratoriums "Unteilbares Deutschland". Der Bau der Berliner Feriendörfer geht auf seine Initiative zurück.

Automatische Regelung für die Opernkreuzung
=====Neue Verkehrslichtsignalanlagen kosten 3,9 Millionen Schilling

5. Juni (RK) Auf Antrag von Stadtrat Lakowitsch genehmigte gestern der Wiener Stadtsenat die Errichtung oder den Umbau von mehreren Verkehrslichtsignalanlagen. Der Stadtsenat bewilligte dafür insgesamt **3,9** Millionen Schilling.

Der bedeutendste - wenn auch nicht teuerste - Umbau wird an der Opernkreuzung und an der Operngassen-Kreuzung erfolgen. Die beiden bestehenden handgeregelten Lichtsignalanlagen werden automatisiert und später mit der Regelung des Verkehrsbauwerkes Karlsplatz koordiniert. Bis dorthin wird ein Provisorium errichtet, doch werden jetzt schon die Masten und Signalständer sowie die Kabel für das endgültige Projekt verlegt werden, sodaß nachträglich keine Aufgrabungen mehr notwendig sind. Die Gesamtkosten für diesen Umbau betragen 400.000 Schilling.

Eine neue automatische Lichtsignalanlage wird an der Kreuzung Ungargasse-Neulinggasse im 3. Bezirk errichtet. Die Kosten dafür: 185.000 Schilling.

Umgebaut wird auch die bestehende Verkehrslichtsignalanlage an der Kreuzung Währinger Straße-Berggasse im 9. Bezirk. Auch hier wird in Zukunft automatisch geregelt, wobei die Signalanlage in die Verkehrsleitzentrale Schottentor einbezogen wird. Außerdem soll an dieser Kreuzung eine Fernsehbeobachtungsstelle montiert werden. Auch bei diesem Projekt wird bereits an einen späteren Ausbau gedacht, sodaß die Einbeziehung weiterer Signalgruppen, wie zum Beispiel die neue Lastenstraße, ohne weitere Aufgrabungen möglich sein wird. Die Gesamtkosten für diesen Umbau betragen 2,050.000 Schilling.

Ein weiteres Projekt der Magistratsabteilung für technische Verkehrsangelegenheiten sieht die Errichtung von automatischen Verkehrslichtsignalanlagen und blinklichtgeschützten Fußgängerübergängen an den Kreuzungen Altmannsdorfer Straße-Rossakgasse und Altmannsdorfer Straße-Goldhamnergasse im 23. Bezirk vor. 1,088.000 Schilling werden für diese Signalanlagen notwendig sein.

Ferner wurden bereits genehmigt: die Änderung der Signalanlage in Hietzing, Wientalstraße-Lilienberggasse, mit einem Kostenaufwand von 105.000 Schilling. Die Ampeln werden hier im Zuge der Vereinheitlichung der Wiener Signalanlagen mit grünblinkendem Licht ausgestattet. Schließlich wird in Hernals an der Kreuzung Elterleinplatz-Hormayrgasse ein blinklichtgesicherter Fußgeherübergang errichtet. Die Kosten: 50.000 Schilling.

- - -

Geringerer Wasserdruck im 15. und 16. Bezirk

5. Juni (RK) Die Wiener Wasserwerke müssen wieder an einer Hauptleitung verschiedene Instandhaltungsarbeiten durchführen. Freitag, den 7. Juni, ab 19 Uhr, bis Sonntag, den 9. Juni, abend, müssen daher die Bewohner des 16. Bezirkes östlich der Maroltingergasse und des 15. Bezirkes im Gebiet Schmelz mit geringerem Wasserdruck rechnen. Wie die Wasserwerke versichern, wird das Wasser jedoch schlimmstenfalls in den obersten Stockwerken ausbleiben.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

5. Juni (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält die Wiederverlautbarung des Vergnügungssteuergesetzes.

Das Landesgesetzblatt ist um vier Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Für den Concordia-Ball 1963:Blumen und Brunnen, Wasser und Wappen
=====

5. Juni (RK) Einen Vorgeschmack von der Blumenpracht des Concordia-Balles 1963, der Freitag abend im Wiener Rathaus stattfindet, konnte man heute vormittag bei einer Presseführung bekommen. Aber nicht nur Blattpflanzen und Blüten bilden diesmal die Ausschmückung der Repräsentationssäle des Rathauses, sondern auch viele farbige Brunnen und Wasserspiele. Ferner gibt es eine echte Premiere beim Concordia-Ball: einer der beiden Säle der sogenannten Neuen Repräsentationsräume erhielt soeben seine künstlerische Ausschmückung. Der akad. Maler Professor Leopold Schmid entwarf stilisierte Wappen der neun österreichischen Bundesländer, die als gestickte Wandteppiche in den eigenen Werkstätten von Professor Schmid ausgeführt wurden. In nächster Zeit wird auch der zweite Saal der Repräsentationsräume seinen künstlerischen Schmuck erhalten. Für ihn entwirft Hans Robert Pippal Gobelins mit den Wappen der österreichischen Landeshauptstädte.

Der Blumenschmuck des Concordia-Balles, für den die städtischen Gärtner verantwortlich zeichnen, wird sich auch diesmal sehen und bestaunen lassen können. Herrliche Blattpflanzen, prächtig blühende Rhododendren, Palmen und ganze Bäumchen sind aus den städtischen Reservegärten in Hirschstetten und von der Hohen Warte für einige Tage ins Rathaus übersiedelt. Insgesamt sind es mehr als 10.000 Pflanzen, die für den Schmuck des Concordia-Balles bereitgestellt wurden. Dazu kommen noch Berge von Schnittblumen, wie Rosen, Pfingstrosen und Nelken, ungefähr 5.000 Blüten, die auf die zahlreichen Blumenvasen und Pflanzengefäße verteilt werden.

Wiener Festwochen 1963

=====

Das Programm für Freitag, 7. JuniTheater:

- Burgtheater: Reinhard Raffalt: "Der Nachfolger"
- Akademietheater: Tennessee Williams: "Die Nacht des Leguan"
(Gastspiel des Berliner Renaissance-Theaters)
- Staatsoper: Alban Berg: "Wozzeck"
- Volksoper: Jacques Offenbach: "Pariser Leben"
- Theater in der Josefstadt: Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst"
- Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"
- Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
- Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
- Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek:
"Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal
Konzert der Wiener Symphoniker
Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie Es-Dur, KV 543
Symphonie g-moll, KV 550
Symphonie C-Dur, KV 551
Dirigent: George Szell
- 19.30 Uhr, Theater an der Wien
Direktion der Wiener Festwochen:
Liederabend Irmgard Seefried
Klavier: Dr. Erik Werba
"Märchen und kleine Geschichten": Lieder von Schumann,
Moussorgsky, Mahler und Prokofieff ("Das Märchen vom
häßlichen Entlein", Erstaufführung)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts
Klavierabend Rolf Kuhnert
Paul Hindemith: Ludus tonalis
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Konzert des Akademischen Orchestervereins
Beethoven: Egmont-Ouverture
Mendelssohn: Violinkonzert e-moll
Beethoven: 6. Symphonie F-Dur, op. 68
Solist: Lutz Leskowitz, Violine
Dirigent: Rudolf Hanzl

19.30 Uhr, Dominikanerkirche
Orgelkonzert

Luigi Ferdinando Tagliavini

Werke von Trabaci, Frescobaldi, D. Scarlatti,
T. Albinoni, César Franck, L.F. Tagliavini

19.30 Uhr, Minoritenkirche

Geistliche Abendmusik

Vivaldi: Magnificat

A. Caldara: Laudate pueri

Der österreichische Volksliedsingkreis "Dr. Illek"

Leitung: Karl Kutil

Freier Zutritt

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Concordia-Ball im Wiener Rathaus

Wiener Kulinarische Wochen

14 bis 21 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten,
Ausstellung: "Fritz Wotruba"

9.15 bis 18 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karls-
platz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto
Wagner"

10 bis 16 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustiner-
straße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil:
"Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der
graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert",
"Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Anton
Hanak und Anton Kolig"

10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere,
3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung
"Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle,
Graphik"

10 bis 14 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudon-
gasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volks-
gesicht"

11 bis 12 Uhr, Globussammlung, 1, Josefsplatz 1, Ausstellung:
"Historische Globen"

9 bis 18 Uhr, Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27 a, Photoausstel-
lung: "Menschen im Krieg", Aufnahmen von Robert Capa

11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Aus-
stellung: "Österreichische Malerei nach 1945"

./.

5. Juni 1963

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1218

14 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11,
Ausstellung: "Imago 63"

14 bis 18 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Aus-
stellung: "Ernst Fuchs - Das graphische Werk 1945
bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:

1. Bezirk:

20.00 Uhr, Heiligenkreuzer Hof: Pawlatschentheater. Friedrich
Hopp: "Die Ahnfrau im Gemeindestadl" oder "Hutmacher
und Strumpfwirker". Eintritt 5 bis 30 Schilling.
(Kartenverkauf: Tageskassa des Volkstheaters und
an der Abendkassa. Ersatztermine für Vorstellungen,
die wegen Schlechtwetters entfallen: 9., 10., 11.,
12. Juni.)

2. Bezirk:

19.30 Uhr, Brigittenauer Lände (Donaukanalüberfuhr zwischen
Friedensbrücke und Augartenbrücke beim Wettsteinpark):
Promenadenkonzert. Ausführende: Bläserensemble des
Orchesters der Wiener Stadtwerke. Teilnahme frei.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Zirkusgasse 33: Dichterlesung.
Herbert Zand liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

5. Bezirk:

14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15:
Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener
Operette".

19.00 Uhr, Eisenbahnerheim, Margaretengürtel 138-140: Konzert
des Wiener Schubertbundes. Mitwirkende: Gerti Ott,
Rudolf Katzböck, Kurt Kettner, Peter Bechinie,
ein Streichquartett. Dirigent: Heinrich Gattermeyer.
Eintritt 5 Schilling.

6. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Wien-West, Festsaal, Amerlingstraße 6:
Heiterer Balladenabend. Es liest Prof. Hans Kirchner.
Eintritt 3 bis 5 Schilling.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Stumpergasse 60: Dichterlesung.
Vera Ferra-Mikura liest aus eigenen Werken.

10. Bezirk:

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaber-
platz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens".
Unsere Heimat Favoriten.

19.00 Uhr, Große Bühnenkünstler und Volksschauspieler. Ihr
Wirken in den Theatern ihrer Zeit. Dr. Paul Lorenz.
Regiebeitrag 2.50 Schilling.

11. Bezirk:

19.30 Uhr, Simmeringer Hof (Kleiner Saal), Hauptstraße 99:
Lichtbildervortrag mit Tonband. "Das Dorf, wo einst
der Eber hauste". Manuskript und Farbbilder: Hans
Havelka. Tongestaltung: Günther Popp. Sprecher:
Henriette Popp und Hans Havelka. Eintritt frei.

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, SPÖ-Lokal Simmering, Hauptstraße 80,
1. Stock: 7. Photoausstellung der Naturfreunde-Foto-
gruppe Simmering.

12. Bezirk:

8 bis 15 Uhr, Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 8 a, Schönbrunner
Straße 259: Ausstellung. "Kunstpfllege der Meidlinger
Schuljugend".

19.00 Uhr, Gewerkschaft der Eisenbahner (Festsaal), Margareten-
gürtel 138: Konzert des Wiener Schubertbundes. Mit-
wirkende: Rudolf Katzböck (Bariton), Gerti Ott (Kla-
vier), Kurt Kettner (Klavier), Peter Bechinie (Pauke),
ein Streichquartett. Dirigent: Prof. Heinrich Gatter-
meyer. Eintritt 5 Schilling.

13. Bezirk:

16.00 Uhr, Altersheim Lainz (Gewerkschaftsheim): Bunter Nach-
mittag. Ausführende: Arbeiter-Kindersingschule der
Kinderfreunde Hietzing, musikalische Leitung: Direktor
Karl Maresch. Eintritt frei.

19.00 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2: Führung. Es
führt Ehrenkustos OAR. i.R. Carl Muck. Eintritt frei.

14. Bezirk:

14.00 Uhr, Treffpunkt Heschweg, Großes Schatzhaus, vor dem Bienen-
stand (bei Schlechtwetter am 10. Juni): Besuch des
Lehrbienenstandes des Landesverbandes für Bienen-
züchter im Rosental. Anschließend an den Besuch werden
zwei Filme, und zwar "Die Königin und ihr Volk" und
"Biene und Blüte" gezeigt. Eintritt frei.

15. Bezirk:

19.30 Uhr, Festsaal, Rosinggasse 4: Wiener Konzert. Mitwirkende:
Wiener Lehrer-Musikvereinigung. Leitung: Dr. Alois
Unger. Eintritt 5 Schilling.

18. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock:
"Unter Österreichs Fahnen". Filmvorführung der Aus-
bildungsabteilung Bildung und Kultur des Bundes-
ministeriums für Landesverteidigung: Maximilian I. -
Die Zukunft. - wir haben sie schon besessen. - Alma
Mater Theresiana. - Grenzen über den Gipfeln.

19. Bezirk:

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Gatterburggasse 14:
Wiener Abend. Szenen von F. Raimund und J. Nestroy,
Musik von L. v. Beethoven, W.A. Mozart und F. Schubert.
Mitwirkende: Theatergruppe Heiligenstadt. Eintritt
frei.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Donaukanalüberfuhr Brigittenauer Lände, beim Wett-
steinpark: Promenadenkonzert. Mitwirkende: Bläser-
ensemble des Orchesters der Wiener Verkehrsbetriebe.

22. Bezirk:

19.30 Uhr, Franz Novy-Heim, Erzherzog Karl-Straße 169: Wien -
Stadt der Musik. Mitwirkende: Wiener Polizei-Musik-
kapelle. Eintritt 5 Schilling.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Schüttaustraße 39: Dichterlesung.
Franz Xaver Hollnsteiner liest aus eigenen Werken.
Eintritt frei.

23. Bezirk:

20.00 Uhr, Kino Rodaun, Willergasse: Das Wiener Stadtbild im
Wandel der Zeit. Lichtbildervortrag von und mit
Kammerschauspieler Prof. Hennings.

9 bis 18 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: "Wirtschaft,
Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk". (Ausstellung.)

9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau -
Künstlerische Exlibris.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

5. Juni (RK) Freitag, den 7. Juni, Route 4 mit Wohnhaus-
anlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebau-Ges.mbH,
Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen
Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfels-
gasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Otto Fürth zum Gedenken
=====

5. Juni (RK) Auf den 7. Juni fällt der 25. Todestag des Mediziners Univ.-Prof. Dr. Otto Fürth.

Er wurde am 18. November 1867 in Strakonitz, Böhmen, geboren und studierte in Prag, Heidelberg und Berlin. In Wien war er zuerst als Arzt tätig. 1899 erfolgte seine Habilitierung in Straßburg. 1906 wurde er a.o. Professor der Wiener Universität und Leiter der chemischen Abteilung des Physiologischen Instituts, 1929 Ordinarius für medizinische Chemie. Otto Fürth war einer der letzten Wissenschaftler, die das Gesamtgebiet der Biochemie beherrschten. Er arbeitete unter anderem über Muskeleiweiß, Muskelkontraktion und Totenstarre sowie über melanotische Pigmente. Auf ihn gehen auch Meßmethoden zur Bestimmung biochemisch wichtiger Stoffe zurück. Sein Hauptwerk ist das grundlegende "Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie". Fürth war Mitglied der medizinischen Akademie in Rom und der Akademie in Halle.

- - -

Gratulation an Teichl und Wildgans
=====

5. Juni (RK) Zum 80. Geburtstag des Generalstaatsbibliothekars i.R. Hofrat Dr. phil. Robert Teichl und zum 50. Geburtstag von Prof. Friedrich Wildgans hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermitteln lassen.

Hofrat Teichl ist durch seine hervorragende Leitung der Österreichischen Nationalbibliothek bekannt geworden und nebst anderen fachlichen Arbeiten besonders durch biographische und lexikalische Publikationen hervorgetreten. Prof. Wildgans ist dem Musikleben seiner Heimatstadt Wien als Komponist, Instrumentalist und Fachschriftsteller seit vielen Jahren verbunden. Seine pädagogischen Fähigkeiten sind vielen Schülern zugute gekommen.

- - -

Keine Entscheidung über das Dianabad!

5. Juni (RK) Zwei Wiener Zeitungen bringen heute Berichte, nach denen die Gemeinde Wien ein neues Dianabad bauen werde, und daß die Entscheidung darüber gefallen sei. Dazu erfährt die "Rathaus-Korrespondenz", daß das Dianabad nach wie vor im alleinigen Eigentum der Dianabad-AG. steht. Im Rathaus konnten daher bisher auch keine Beschlüsse gefaßt werden, das Dianabad neu zu bauen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. Juni

5. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 115 Ochsen, 241 Stiere, 492 Kühe, 175 Kalbinnen, Summe 1.023. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurden: 115 Ochsen, 241 Stiere, 482 Kühe, 175 Kalbinnen, Summe 1.013; unverkauft blieben 10 Kühe.

Preise: Ochsen 11 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14 S, Stiere 11 bis 13.30 S, extrem 13.40 bis 13.80 S, Kühe 8 bis 10.80 S, extrem 11 bis 11.80 S, Kalbinnen 10.80 bis 12.80 S, extrem 12.90 bis 13 S, Beinlvieh Kühe 6.80 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 10.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um acht Groschen, bei Stieren um sechs Groschen, bei Kühen um 19 Groschen und ermäßigte sich bei Kalbinnen um sechs Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Ochsen 12.33 S, für Stiere 12.36 S, für Kühe 9.33 S, für Kalbinnen 11.69 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 6. Juni 1963

Blatt 1223

Geehrte Redaktion!

=====

Aus Anlaß der Eröffnung des von der Stadtverwaltung im Rahmen der Wiener Festwochen veranstalteten "Sechsten Europa-Gespräches" findet Dienstag, den 11. Juni, um 10.30 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz statt. Stadtrat Maria Jacobi wird in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl den in- und ausländischen Journalisten die Teilnehmer am Europa-Gespräch, das diesmal den Titel "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" hat, vorstellen. Bei dieser Pressekonferenz wird Professor DDr. H.H. Harmsen (Bundesrepublik Deutschland) einen kurzen Einleitungsvortrag über "Großstadt in Europa - Großstadt in Asien" halten. Anschließend Diskussion.

Die offizielle Eröffnung des Europa-Gespräches durch Bundespräsident Dr. Schärf findet am gleichen Tag um 16 Uhr in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt.

- - -

Arnold Gehlen beim Europa-Gespräch

=====

6. Juni (RK) Beim 6. Europa-Gespräch, das unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" in der Zeit vom 11. bis 15. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten wird, wird sich unter anderen Professor Dr. Arnold Gehlen an einer Forumsdiskussion über die Umwälzungen im Zeitalter der industriellen Revolution beteiligen. Professor Gehlen stammt aus Leipzig und studierte dort und in Köln Philosophie und Naturwissenschaften. 1930 habilitierte er sich als Privatdozent der Philosophie und wurde 1933 Assistent am Soziologieinstitut in Leipzig und später ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität seiner Heimatstadt. 1938 folgte er einer Berufung nach Königsberg, 1940 einer weiteren nach Wien, wo er die Nachfolge R.Reiningers antrat; an beiden Universitäten leitet er auch einige Semester lang die psychologischen Institute. Mit Gründung der Hochschule für Verwaltungswissenschaft in Speyer im Jahre 1947 wurde er dahin als o. Professor der Soziologie berufen und im Jahre 1962 folgte er einer Berufung auf den neu errichteten Lehrstuhl für Soziologie an der Technischen Hochschule Aachen. Arnold Gehlen ist korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Gehlens Interesse gilt auch in seinen philosophischen Schriften und Vorlesungen niemals ontologischen, wohl aber anthropologischen Problemen. Die Frage nach dem Menschen bildet stets den Vereinigungspunkt seiner philosophischen, psychologischen und soziologischen Arbeiten. Sein Hauptwerk "Der Mensch, seine Natur und seine Stellung in der Welt" ist derzeit in der siebenten Auflage in weiten Kreisen bekannt geworden. Die wichtigsten Veröffentlichungen sind weiters: "Wirklicher und unwirklicher Geist" 1931, "Theorie der Willensfreiheit" 1933, "Urmensch und Spätkultur" 1956, "Die Seele im technischen Zeitalter" 1957 (6. Auflage 1963) "Zeitbilder" 1960, "Anthropologische Forschungen" 1961.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 10. bis 16. Juni
 =====

6. Juni (RK)

Montag, 10. Juni:

- 18.00 Uhr, Stephansdom: Wiener Festwochen - Wiener Männergesangsverein: Chorkonzert des Männerchores "Die Haghe Sanghers"; mitwirkend Harry Beyersbergen van Henegonnen (Tenor), Jan Schmitz (Orgel), Dirigent Jos Vranken (Diepenbrock: Missa in Die festo; Monnikendam: Te Deum)
- 18.00 Uhr, Akademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Celloklasse Wilfried Böttcher (Beethoven, Strauss, Kodály, Weigl)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Rudolf Serkin (Schubert: Sonate A-dur; Sonate C-dur; Wanderer-Phantasie)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus XII (Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Wiener Konzerthausquartett (Beethoven: Septett Es-dur op. 20; Schubert: Oktett F-dur)
- 19.30 Uhr, Theater an der Wien: Wiener Festwochen - Direktion: Liederabend George London, am Flügel Dr. Erik Werba (Mahler: Kindertotenlieder; Ibert: Chansons de Don Quichotte; u.a.)

Dienstag, 11. Juni:

- 11.00 Uhr, Musikakademie, Zimmer 118: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Karel Plicka, Frag "Volksmusik und Film in der Tschechoslowakei"
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Wiener Männergesangsverein: Internationales Chorkonzert; Berliner Liedertafel, Männerchor "Die Haghe Sanghers", Sängerbund 1864 Saarlouis-Roden, Dirigenten Gert Sell, Jos Vranken, Hans Lansch und Karl Etti (Palestrina, Lassus, Beethoven, Schubert, Wolf u.a.)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Sonatenabend Ella Kasteliz, Violine - Wilhelm Werth, Klavier (Violinsonaten von Johannes Brahms)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft (gemeinsam mit Radio Wien): 9. Konzert im Zyklus II; Orchester des Bayerischen Rundfunks, Dirigent Rafael Kubelik (Gustav Mahler: 9. Symphonie D-dur)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus IV (nachgeholt vom 9. April); Wiener Konzerthausquartett (Beethoven: Septett Es-dur op. 20; Schubert: Oktett F-dur)

Mittwoch, 12. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Gitarrenabend der Klasse Karl Scheit (Bach, Robinson, Dowland, Frescobaldi, Monteverdi, Tarrego, Albeniz, Villa Lobos)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Horak-Konservatorium: Schülerabend (Kammermusik und Klavier)
- 19.30 Uhr, Kammersaal (MV) Schülerabend Marie Rejschek
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal, Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft: Antonin Dvořák-Konzert; Wiener Symphoniker, Josef Suk (Violine), Dirigent George Szell (vier slawische Tänze op. 46/1/3 und op. 72/2/7; Violinkonzert a-moll op. 53; 8. Symphonie G-dur op. 88)
- 19.30 Uhr, Kulturinstitut, 3, Ungargasse 43, Italienisches Kulturinstitut: Mandolinenkonzert Giuseppe Anedda, am Flügel Franco Barbalonga (Vivaldi, Bach, de Fesch, Beethoven)

Donnerstag, 13. Juni:

- 11.00 Uhr, Theater an der Wien: Wiener Festwochen - Direktion: Gustav Mahler-Konzert; Wiener Philharmoniker, Singverein der GdM; Galina Wischnewskaja (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Anton Heiller (Orgel), Dirigent Dr. Otto Klemperer (2. Symphonie)
- 17.00 Uhr, Pfarrplatz Heiligenstadt: Wiener Festwochen - Wiener Männergesangsverein: Serenade "An den Frühling"; mitwirkend: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Etti (Beethoven, Esser, Etti, Pilss, Reiter, Schubert)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Festwochen - Wr. Konzerthausgesellschaft: Felix Mendelssohn-Bartholdy-Konzert; Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Dirigent Lorin Maazel (Hebriden-Ouverture; Aus der Musik zu "Ein Sommernachtstraum"; 5. Symphonie d-moll; 4. Symphonie A-dur)

Freitag, 14. Juni:

- 18.00 Uhr, Neue Burg: Wiener Festwochen - Sammlung alter Musikinstrumente: Kammermusik für Cembalo und Violine; Eduard Melkus (Violine), Gustav Leonhardt (Cembalo), einführender Vortrag Dr. Viktor Luithlen (Corelli, Bach, Rameau, Scarlatti, Nardini)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Violinklasse Franz Samohyl (Mozart, Brahms, Dvořák, Hindemith)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Opernfragmente-Abend Studierende der Opernschule, Leitung Peter Klein, musikalische Leitung Karl Hudez

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus VIII; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Dirigent Christoph von Dohnanyi (Bruckner: 9. Symphonie; Te Deum)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Alfred Brendel (Schubert, Impromptu B-dur, Sonate a-moll; Schumann: Novelette F-dur op. 21/1, Romanze Fis-dur op. 28/2, Phantasie C-dur op. 12)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal, Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft: Hans Werner Henze-Konzert; Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Dirigent Hans Werner Henze (Sinfonische Etuden "Antiphone"; Violinkonzert; 5. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Pfarrkirche Heiligenstadt: Wiener Festwochen: Musikalische Weihestunde; Chorvereinigung "Jung Wien", Mitglieder des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, Christa Chaloupka-Drimmel (Sopran), Franz Georg Marchel (Orgel), Dirigent Leo Lehner (Bach, Händel, Fux, Gluck, Mozart, Schubert, Bruckner, Tittel, R. Ernst)
- 19.30 Uhr, Dominikanerkirche, Wiener Festwochen: Orgelkonzert Hans Haselböck (Leyding, Scheidt, Bach, Hindemith)

Samstag, 15. Juni:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus V; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Dirigent Christoph von Dohnanyi (Bruckner: 9. Symphonie; Te Deum)
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal, Akademie für Musik u. d.K.: Klavierabend der Klasse Gershon Jarecki (Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Chopin)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Wiederholung des Opernfragmente-Abends vom 14. Juni
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Duo-Abend Heidi Litschauer, Cello - Rudolf Buchbinder, Klavier; mitwirkend Peter Guth, Violine (Beethoven: Sonate A-dur op. 69; Kodály: Duo für Geige und Cello op. 7; Chopin: Sonate g-moll op. 65)
- 19.30 Uhr, Kammersaal (MV); Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend der Klasse Vinzenz Hladky (Hummel, Hoffmann, Gal)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Walter Klien (Chopin: Sonate b-moll op. 35; Sonate h-moll op. 58; 24 Préludes op. 28)

Sonntag, 16. Juni:

- 16.00 Uhr, Pfarrplatz Heiligenstadt: Orchesterkonzert: Wiener Barockorchester der Soirées Musicales, Rudolf Kalup (Violine), Dirigent Ladislaus Varady (Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert)

- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Festwochen - Wiener Konzerthausgesellschaft: Giuseppe Verdi-Konzert; Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Wiener Singakademie, Pilar Lorengar (Sopran), Christa Ludwig (Alt), Nicolai Gedda (Tenor), Nicolai Gjaurov (Baß), Dirigent Lorin Maazel ("Messa da Requiem")
- 19.30 Uhr, Theater an der Wien: Wiener Festwochen - Direktion: Ludwig van Beethoven-Konzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Otto Klemperer (Coriolan-Ouverture; 2. Symphonie D-dur op. 36; 3. Symphonie Es-dur op. 55)
- 20.00 Uhr, Alte Universitätskirche: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelkonzert der Klasse Alois Forer; Irmgard Knitl spielt Werke von Muffat, Bach, Franck und Peeters
- 20.30 Uhr, Rathausplatz: Wiener Festwochen - Direktion: Abschlußkonzert der Wiener Festwochen: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Ernst Märzendorfer (Schubert, Richard Strauss, Johann und Josef Strauß)

- - -

Glückwunsch für Professor Bolla-Kotek

=====

6. Juni (RK) Das Geburtstagsfest von Univ.-Prof. Dr. Sibylle Bolla-Kotek nahm Vizebürgermeister Mandl zum Anlaß, der Jubilarin auf schriftlichem Weg herzlich zu gratulieren.

Prof. Bolla-Kotek, die seit vielen Jahren an der Wiener Universität umfangreiche Lehr- und Forschungstätigkeit entfaltet, ist durch ihre Vorlesungen und Seminare über römisches Recht, internationales Privatrecht sowie orientalische und antike Rechtsgeschichte bekannt geworden. Unter besonderer Berücksichtigung der Papyruskunde hat sie zahlreiche Arbeiten im Rahmen des genannten Themenkreises veröffentlicht, die von Fachleuten und Studenten sehr geschätzt werden.

- - -

Das Wiener musikalische Sommerprogramm
=====Nacht in Venedig im Theater an der Wien - 18 Arkadenhofkonzerte -
Kammermusik in Wiener Palais

6. Juni (RK) Während Wien noch "in den Festwochen liegt", hat das Kulturamt der Stadt Wien bereits das musikalische Sommerprogramm vorbereitet. In den Monaten Juli und August, in denen bekanntlich die Wiener Konzerthäuser geschlossen sind und auch der Theaterbetrieb nur sehr eingeschränkt weitergeführt wird, springt das Veranstaltungsprogramm der Stadt Wien ein, um den Wienern und den ausländischen Gästen auch in dieser Zeit etwas zu bieten. Insgesamt werden 120 Veranstaltungen das kulturelle Programm der beiden Sommermonate bereichern.

Schock in Venedig

Das Theater an der Wien wird eine Neuinszenierung von "Eine Nacht in Venedig" mit Kammer Sänger Rudolf Schock bringen, und zwar jeweils Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Die Regie besorgt Dr. Fritz.

18 Konzerte im Arkadenhof des Rathauses

Zum Unterschied zu den vorangegangenen Jahren finden in zeitlicher Abstimmung mit den Aufführungen im Theater an der Wien die Arkadenhofkonzerte, die im Juli von den Wiener Symphonikern und im August vom Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester bestritten werden, an jedem Dienstag und Freitag jeweils um 20 Uhr statt.

Das Programm ist überwiegend auf klassische und romantische Werke abgestellt, doch werden wie in den vergangenen Jahren auch einige Kompositionen lebender Österreicher zu hören sein.

Unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch wird ein Zyklus zu Ehren Richard Wagners, dessen Geburtstag sich zum 150. Male jährt, mit der Ouvertüre zu "Rienzi" eröffnet. Mit Dr. Goslich, Witold Rowicki und Günther Wich wurden einige ausländische Dirigenten verpflichtet. Unter den österreichischen Kapellmeistern befinden sich auch jüngere Kräfte, die sich in diesem Rahmen

bisher noch nicht vorgestellt haben. Außerdem wird erstmals der Versuch gemacht, Darbietungen von Instrumental-Solisten in das Programm einzubeziehen.

Eines der Konzerte wird den Werken Ziehrers und Lehárs gewidmet sein. Den Abschluß bildet, wie jedes Jahr, das traditionelle Strauß-Konzert.

Palaiskonzerte

In den Palais Auersperg, Lobkowitz, Palffy, Pallavicini, Rasumofsky, Schwarzenberg und in der Hofburg, finden 27 Konzerte (am Montag, Mittwoch und Donnerstag um 20 Uhr) statt, bei denen heuer die Kammermusik eine dominierende Rolle spielt. Von den auftretenden Ensembles sind das Grazer Harfenquintett, das Salzburger Mozarteumquintett, das Sebastianquartett, das Bläserquintett "Philharmonia Hungarica", die Wiener Solisten und das Wiener Kammerorchester zu nennen. Künstler aus elf Nationen, unter ihnen zahlreiche bedeutende Gesangs- und Instrumentalisten, bestreiten die übrigen Konzerte. Erstmals soll im kommenden Sommer auch der Humor im Lied bei zwei Veranstaltungen zur Geltung kommen.

18 Parkkonzerte

An jedem Montag um 17 Uhr wird im Oberen Belvedere-Garten gehobene Unterhaltungsmusik, geboten vom Wiener Konzertorchester (50 Musiker), zu hören sein.

Die im Burggarten geplanten Konzerte (an jedem Donnerstag, um 17 Uhr) werden vermutlich in den Volksgarten verlegt werden.

Konzerte in den Außenbezirken

In den Parkanlagen der Außenbezirke werden während der Sommermonate etwa 60 Nachmittagskonzerte veranstaltet, bei denen die Blaskapellen der E-Werke, der Gaswerke, der Wiener Verkehrsbetriebe und die Polizeimusik Wien spielen.

Landtagspräsident Marek eröffnete Ausstellung Prof. Remigius Geyling
=====

6. Juni (RK) Gestern abend eröffnete Landtagspräsident Marek im Mariahilfer Heimatmuseum in der Gumpendorfer Straße 4 eine Sonderausstellung mit Arbeiten von Professor Remigius Geyling. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hatten sich zur Eröffnung eingefunden. Der Kustos des Heimatmuseums Direktor Illing konnte unter anderen Seine Magnifizenz Professor Holzmeister begrüßen.

Präsident Marek würdigte das Werk von Professor Geyling, in dessen Familie das künstlerische Blut erblich zu sein scheint. Der Vater Professor Rudolf Geyling war akademischer Maler und auch der Großvater Professor Franz Geyling war an der Kunstakademie in Wien tätig. Remigius Geyling selbst hat bahnbrechend auf dem Gebiet der Bühnengestaltung gewirkt. Er ist bereits vor dem ersten Weltkrieg an das Burgtheater berufen worden und war dort bis 1936 als Bühnenbildner tätig.

Bezirksvorsteher Kramer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Mariahilfer Heimatmuseum diese Ausstellung eines berühmten Mariahilfer Bürgers veranstalten konnte.

Die Ausstellung im Mariahilfer Heimatmuseum, 6, Gumpendorfer Straße 4, ist bis 30. Juni an Samstagen von 10 bis 12 und 15 bis 19 Uhr, Sonntag von 9.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. Sie wird dann wieder vom 10. September bis 30. Oktober zu sehen sein.

- - -

Aprilprämien für Wiener Kleinbühnen =====

6. Juni (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat dem Theater der Courage für die im April gezeigte österreichische Erstaufführung des Lustspieles "Der kleine Millionär" von Raymond Castan eine Prämie von 10.000 Schilling zuerkannt.

Das Ateliertheater erhält für die Apriluraufführung des Stückes "Salzpuppen" von Lotte Ingrisch eine Prämie von 7.000 Schilling.

- - -

Autobahnbau auf Wiener Boden beginnt
=====24 Millionen für das Baulos "Lainzer Tiergarten"

6. Juni (RK) In den nächsten Wochen wird mit dem Bau der Westautobahn auf Wiener Boden begonnen werden. Dies geht aus einem Bericht der städtischen Straßenbauabteilung hervor, den der Bauausschuß heute einstimmig zur Kenntnis nahm. Die Vorarbeiten für das 2,8 Kilometer lange Baulos, die seit drei Jahren laufen, wurden nun abgeschlossen. Hochspannungsleitungen mußten verlegt werden und auch die Lainzer Tiergartenmauer mußte sich eine Verschiebung gefallen lassen. Damit ist der Start frei für den Autobahnbau von der Wiener Stadtgrenze bis zur Anschlußstelle Auhof. Die städtische Straßenbauabteilung führt diese Arbeiten als Bundes-Straßenverwaltung für das Land Wien durch. Die Baukosten trägt das Handelsministerium. Die bisher vom Ministerium genehmigten Arbeiten umfassen die Erdarbeiten, die Unterbauarbeiten und die Oberbauarbeiten bis zur Fertigstellung der Bitumenkiesdecke, also einem provisorischen Belag, wie ihn gegenwärtig die Südbahn hat. Für diese Arbeiten im Baulos Lainzer Tiergarten einschließlich der Autobahn-Anschlußstelle Auhof werden voraussichtlich 24 Millionen Schilling erforderlich sein. Die städtische Straßenbauabteilung rechnet damit, daß im Jahre 1965 die Wiener Westautobahn provisorisch fertig sein wird. Bis dorthin soll auch das nötige Anschlußstück ausgeführt werden.

- - -

Freie Ärztstellen
=====

6. Juni (RK) Im Karolinen-Kinderspital der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle und in der Nervenheilanstalt der Stadt Wien-Rosenhügel eine Assistentenstelle an der II. Neurologischen Abteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Juli 1963 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

Kommunalkredit AG schuf 6.500 neue Arbeitsplätze
=====

6. Juni (RK) In einer Pressekonferenz gaben heute Generaldirektor Dr. Neubauer, Vorsitzender des Vorstandes der Kommunalkredit AG, und der Direktor der Gesellschaft Dr. Schranke einen Überblick über die bisherige Tätigkeit dieses Institutes. Anlaß dazu bot der Jahresabschluß 1962.

Wegen der unausgeglichenen regionalen Struktur der österreichischen Wirtschaft ist die Österreichische Kommunalkredit AG zur Aufschließung von Industriegelände Ende 1958 geschaffen worden. Gemeinden, die in wirtschaftlich minderentwickelten Gebieten Österreichs gelegen sind, sollen durch langfristige und zinsverbilligte Darlehen in die Lage versetzt werden, die Ansiedlung neuer Industriebetriebe oder die Erweiterung bereits vorhandener Industriebetriebe zu fördern. Die durch Kommunaldarlehen finanzierten kommunalen Förderungsmaßnahmen bestehen vor allem in der Bereitstellung von aufgeschlossenem Industriegelände und der Errichtung von Werkshallen für ansiedlungswillige Industrieunternehmungen.

Von Beginn der Tätigkeit des Institutes bis Jahresende 1962 wurden insgesamt 75 Kommunaldarlehen in der Gesamthöhe von 201 Millionen Schilling bewilligt. Davon wurden jedoch schon in den Vorjahren drei Projekte nach erfolgter Darlehensbewilligung in Höhe von zusammen 11,5 Millionen zurückgezogen, wodurch sich die Gesamtsumme auf 190 Millionen vermindert.

Weit mehr als die Hälfte der Kommunaldarlehen entfällt auf die beiden östlichen Bundesländer Niederösterreich und Burgenland, die in besonderem Maße durch die wirtschaftliche Entwicklung benachteiligt worden sind und daher erhebliche strukturelle Schwächen aufweisen. Auch die Bundesländer Steiermark und Kärnten, wo gleichfalls relativ ungünstige arbeitsmarktmäßige Verhältnisse vorherrschen, sind bei der Vergebung von Kommunaldarlehen stark berücksichtigt worden. Wien hat solche Kredite für das Liesinger Industriegebiet in Anspruch genommen.

Durch die direkt durch Darlehen der Kommunalkredit AG geförderten Industrieansiedlungsprojekte sind zunächst 4.700 zu-

sätzliche Dauerarbeitsplätze geschaffen worden, bzw. unmittelbar im Entstehen begriffen; im Hinblick auf die bei vielen dieser Projekte vorgesehenen weiteren Ausbaustufen und Kapazitätssteigerungen wird sich jedoch der endgültige Zuwachs durch diese von der Kommunalkredit AG unmittelbar geförderten Industrieansiedlungen voraussichtlich auf 6.800 zusätzliche Dauerarbeitsplätze belaufen. Unter Einbeziehung auch jener zusätzlich entstandenen Arbeitsplätze, an deren Förderung die Kommunalkredit AG zumindestens indirekt durch Aufschließungsdarlehen für die den Gemeinden hieraus erwachsenden Aufgaben mitgewirkt hat, beträgt der gesamte Beschäftigungseffekt der im Zusammenhang mit Kommunalдарlehen stehenden Industrieansiedlungen 6.500 Arbeitsplätze in der ersten Ausbaustufe und 9.600 Arbeitsplätze nach Erreichung der vollen Ausbaustufen.

Der ursprüngliche finanzielle Rahmen des Institutes, der mit 180 Millionen Schilling bemessen war, ist schon bald nach Beginn des Berichtsjahres durch Darlehensbewilligungen voll ausgeschöpft gewesen. Da aus ERP-Mitteln statt 80 nur 40 Millionen zu bekommen waren, sah sich die Gesellschaft im Jahre 1962 bei der Gewährung neuer Kommunalдарlehen zu einer gewissen Zurückhaltung genötigt: Es konnten nur zwölf weitere Kommunalдарlehen bewilligt werden, die sich zusammen auf 29 Millionen belaufen.

Seit Jahresende 1962 sind von den zuständigen Gesellschaftsorganen bisher zehn weitere Kommunalдарlehen in der Gesamthöhe von 26 Millionen bewilligt worden. Weitere Darlehensansuchen stehen unmittelbar vor der Erledigung.

Eine nochmalige Erweiterung des finanziellen Rahmens des Institutes wird jedoch erforderlich sein, damit den Kreditwünschen in höherem Maße entsprochen werden kann. Vor kurzem wurde im Ministerrat die Zuteilung von weiteren 34 Millionen an die Österreichische Kommunalkredit AG im Rahmen der nächsten ERP-Freigabe beschlossen. Diese zusätzlichen Mittel sollen abermals die Mobilisierung weiterer Kapitalien ermöglichen.

Wiener Festwochen 1963
 =====

Das Programm für Samstag, 8. Juni

Theater:

- Burgtheater: Franz Molnár: "Liliom"
 Akademietheater: Tennessee Williams: "Die Nacht des Leguan"
 (Gastspiel des Berliner Renaissance-Theaters)
 Theater an der Wien: Victor Hugo: "1000 Francs Belohnung"
 Staatsoper: Richard Wagner: Der Ring des Nibelungen: "Das
 Rheingold"
 Volksoper: Emmerich Kálmán: "Die Zirkusprinzessin"
 Theater in der Josefstadt: Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst"
 (nachmittags und abends)
 Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"
 (nachmittags), Aldo Nicolaj: "Die Welt des
 Wassers" (abends)
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek:
 "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

17.30 Uhr, Burg Kreuzenstein
 (bei Schlechtwetter am 15. Juni)

Historische Serenade

Werke von Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts
 Es spricht: Univ.-Prof. Dr. Leopold Nowak
 die Wiener Kammerensemblevereinigung, das Holzbläser-
 Ensemble des Orchesters der Staatlichen Volksoper Wien,
 Trompeterchor der Stadt Wien
 Dirigent: Hans Schemitsch

19.30 Uhr, Konzerthaus (Mozartsaal)

Ensemble "die reihe"
 Leoš Janaček: Mlády, Capriccio, Kinderreime, Concertino
 Solist: Hans Kann, Klavier
 Dirigent: Dr. Friedrich Cerha

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
 es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
 Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

- 10 bis 16 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten, Ausstellung: "Fritz Wotruba"
- 10 bis 13 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert", "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"
- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Anton Hanak und Anton Kolig"
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere, 3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung: "Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle, Graphik
- 10 bis 12 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudongasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volksge-sicht"
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Aus-stellung: "Österreichische Malerei nach 1945"
- 11 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11, Ausstellung: "Imago 63"
- 10 bis 13 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Aus-stellung: "Ernst Fuchs - das graphische Werk 1945 bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:1. Bezirk:

- 20.00 Uhr, Heiligenkreuzer Hof: Pawlatschentheater. Friedrich Hopp: "Die Ahnfrau im Gemeindestadl" oder "Hutmacher und Strumpfwirker". Eintritt 5 bis 30 Schilling. (Kartenverkauf: Tageskassa des Volkstheaters und an der Abendkassa. Ersatztermine für Vorstellungen, die wegen Schlechtwetters entfallen: 9., 10., 11., 12. Juni.)

3. Bezirk:

- 19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: "Ein Besuch bei Strauß und Lanner". Ein heiterer Musikabend mit Max Lustig, Vera Swoboda und Alfred Scherhauser. Es spielt das Orchester des Kultur- und Sportvereines der Firma Siemens, Leitung: Kapellmeister Josef Kosarz. Gestalter des Abends: Max Lustig. (Karten beim Portier des Amtshauses erhältlich.)

4. Bezirk:

- 19.30 Uhr, Waaggasse 4 (bei Schlechtwetter im Festsaal): Sere-nadenabend im Freien. Zur Aufführung gelangen Arien, Lieder von Mozart, Schubert. Mitwirkende: Hansi Schenk (Sopran), ein Streichquartett, Chor des "M.G.V. Treusinn", Leitung: Prof. Otto Schenk. Eintritt 10 Schilling.

5. Bezirk:

- 14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener Operette".
- 19.15 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Vortrag. Wien - Weltstadt der Musik. Gastkarten 6 Schilling. (4 Veranstaltungen - Zyklusbeitrag 12 Schilling.)

6. Bezirk:

- 19.00 Uhr, Volkshochschule Wien-West, Festsaal, Amerlingstraße 6: Österreichische Autoren der Gegenwart. Mitwirkende: Maria Solwig, Kapellmeister Alfred Gerstner (Klavier). Eintritt 3 bis 5 Schilling.
- 10 bis 12 und 15 bis 19 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, 6, Gumpendorfer Straße 4: Ausstellung. Mariahilf im Wandel der Jahrhunderte. Sonderschau: Prof. Remigius Geyling anlässlich seines 85. Geburtstages. Leitung: Kustos Fritz Illing. Eintritt 8 Schilling.

10. Bezirk:

- 9 bis 12 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere Heimat Favoriten.
- 17.00 Uhr, Reumannplatz, Parkanlage: Platzkonzert. Mitwirkende: Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Bahnhof Favoriten. Leitung: Kapellmeister Rudolf Podhradsky. Teilnahme frei.
- 19.30 Uhr, Laxenburger Straße 8-10 (Gartensaal): "Musikalische Kapriolen". Konzert des Mandolinenorchesters Favoriten, verbunden mit einem Musikquiz für die Besucher. Mitwirkende: Mandolinenorchester Favoriten, Leitung: Hans Unger, Conference: Franz Fialka. Eintritt 6 und 7 Schilling. (Karten beim Verein "Mandolinenorchester Favoriten", Favoritenstraße 215, Gasthaus "Staberlwirt" und an der Abendkassa.)
- 20.00 Uhr, Antonsplatz (vor der Kirche): Hugo von Hofmannsthal: "Jedermann". Freilichtaufführung. Ausführende: Österreichische Jugendbewegung Favoriten. Inszenierung: Wilhelm Otto Hauser. Eintritt 10, 15 und 20 Schilling. (Kartenbestellungen und Auskunft: Telefon 64 29 193 und 64 17 79.)
- 19.00 Uhr, Aufführung des "Dramatischen Studios". Leitung: Dr. Hilde Weinberger. Regiebeitrag 2.50 Schilling.

11. Bezirk:

- 16.45 Uhr, St. Laurenz-Kirche, Kobelgasse: Führung durch und rund um die alte Laurenzkirche. Es führt: Hans Havelka. Teilnahme frei.

9 bis 20 Uhr, SPÖ-Lokal Simmering, Hauptstraße 80, 1. Stock:
7. Photoausstellung der Naturfreunde-Fotogruppe
Simmering.

12. Bezirk:

18.00 Uhr, Bezirksvorstehung Meidling, Schönbrunner Straße 259:
"Nur was geliebt wird, kann blühen". Mitwirkende:
Schüler der Knaben und Mädchen Volksschulen Johann
Hoffmann-Platz und der Knaben- und Mädchen Hauptschule
Hetzendorf.

14. Bezirk:

15.00 Uhr, Treffpunkt Eingang Reinhardt-Seminar, Penzinger
Straße 11: Führung: Prof. Anton Scheiblin führt durch
Alt-Penzing. Teilnahme frei.

15.30 Uhr, Kasino-Lichtspiele, Linzer Straße 297: Wiener Film-
matinee. "Wen die Götter lieben". Eintritt 6 Schil-
ling. (Karten an der Kinokasse erhältlich.)

15. Bezirk:

10.00 Uhr, Berufsschule (Pausenhof), (bei Schlechtwetter in
der Aula), Hütteldorfer Straße 7-17: Jazzkonzert.
Malerlehrlinge zeigen ihr Können. Mitwirkende: Band
der Schulgemeinde.

15.00 Uhr, Henriettenplatz: Konzert. Mitwirkende: Mandolin-
orchester Wien-West, Volkstanzgruppe, Leitung: Hein-
rich Frattinger.

17. Bezirk:

16.00 Uhr, Bildungsheim Röttergasse 15: Heitere Vorlesung. Es
liest Fritz Muliar. Eintritt 5 Schilling. (Karten in
der Bezirksvorstehung Hernals erhältlich.)

18. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: "Der
Tag für jeden sei zu Nutz und Frommen". Alltägliches
und Besonderes im Wandel unseres Erdendaseins, im großen
Spiegel des Wortes und der Musik. Ausführende: Der
Österreichische Volksliedsingkreis "Dr. Illek". Leitung
und Gestaltung: Karl Kutil.

15.00 Uhr, Sportplatz Simonygasse 2 b (nächst Lindenhof) (bei
Schlechtwetter entfällt die Veranstaltung): Turnvor-
führungen der Währinger Turnvereine. Mitwirkende:
Währinger Turnverein des Österreichischen Turnerbundes,
die Österreichische Turn- und Sportunion Währing
(Turnerschaft 1900) und der Wiener Arbeiter-Turn-
und Sportverein Währing.

19. Bezirk:

20.00 Uhr, Kahlenbergstraße 7-9: Abendmusik. Ein Abend in Alt-
Nußdorf. Mitwirkende: Die Wiener Konzertschrammeln.
Leitung: Egon Schwarz. Teilnahme frei.

- 10.30 Uhr, Dreimarksteingasse 6: Gedenktafelenthüllung für Franz Schubert. Mitwirkende: Der Erste Männergesangverein der Städtischen Elektrizitätswerke. Leitung: Prof. E. Gundacker. Teilnahme frei.
- 15.00 Uhr, Grinzinger Allee 74: Rührung. Besuch der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Bienenkunde. Einführende Worte: Regierungsrat Ing. Jordan. Eintritt frei. (Karten in der Bezirksvorstehung Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr erhältlich.) Für Kinder kein Zutritt.
- 16.00 Uhr (bei Schlechtwetter am 13. Juni), Blindengarten Wertheimsteinpark: Chorkonzert des Sängerbundes der Blinden. Mitwirkende: Ein Ensemble blinder Künstler. Leitung: Professor Direktor K. Niedermann. Teilnahme frei.

20. Bezirk:

- 9 bis 12 Uhr, Amtshaus, 20, Brigittaplatz 10, Ausstellung: "Das Gesicht eines Wiener Stadtteiles", Malerei und Graphik von Karl Reißberger.

21. Bezirk:

- 18.00 Uhr, Gasthaus Birner, Bootsvermietung Neuer: Heitere Melodien rund um die Alte Donau. Mitwirkende: Kapelle der Bundesbahnwerkstätte Floridsdorf und die Wiener Stimmungsmusikanten, Leitung: Kapellmeister Johann Hasl. Eintritt frei.

22. Bezirk:

- 20.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Lorenz Kellner-Gasse 15: Sommerfest. Mitwirkende: Kapelle "Die Figaros" mit ihren Hofburgschrammeln. Eintritt 10 Schilling.
- 20.00 Uhr, Gasthof Molzer, Kagraner Platz 47: Sommerfest. Mitwirkende: Tanz-Kapelle "The Strangers". Eintritt 10 und 20 Schilling.

23. Bezirk:

- 15.30 Uhr, ASKÖ-Sport- und Kulturheim Atzgersdorf, Steinerstraße: Festwochenrendezvous. Eine Veranstaltung der Zentralsparkasse und der Bezirksvorstehung Liesing für junge Leute von gestern und heute mit Walter Niesner.
- 9 bis 12 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung. "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".
- 9 bis 12.30 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau - Künstlerische Exlibris.

Sonderausstellung "Otto Wagner" im Historischen Museum
=====

6. Juni (RK) Eine große Ausstellung über das Werk des Architekten Otto Wagner (1841 bis 1918) im Historischen Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz wird Montag, den 10. Juni, um 17 Uhr, von Bürgermeister Jonas eröffnet. Die Ausstellung ist von Dienstag, den 11. Juni an für das Publikum zugänglich.

Otto Wagner ist nicht nur der Schöpfer der Postsparkasse und der Kirche Am Steinhof, sondern auch der Mann, der die Gestaltung der Stadtbahn und die Donaukanalregulierung maßgebend bestimmt hat. Unter anderem ist auch der Stadtregulierungsplan ausgestellt, der beim Wettbewerb in den Jahren 1892/93 einen ersten Preis erzielte.

Geehrte Redaktion!

Die Otto Wagner-Ausstellung kann von den Vertretern der Presse am Montag, dem 10. Juni, bereits zwischen 9 und 16 Uhr besichtigt werden. Fachkundige Beamte werden für Auskünfte zur Verfügung stehen. Sie sind herzlich eingeladen!

- - -

Glückwünsche für Frischauer und Fränzl
=====

6. Juni (RK) Zur Vollendung des 65. Lebensjahres von Prof. Paul Frischauer und Prof. Willy Fränzl hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt. Prof. Frischauer ist als Erzähler und Romancier weit über seine Vaterstadt Wien hinaus bekannt geworden und hat sich um die Volksbildung besonders durch sein umfangreiches Sammelwerk "Weltgeschichte in Romanen" verdient gemacht. Prof. Fränzl führte die Tradition der berühmten Tänzerfamilie gleichen Namens durch erfolgreiche Tätigkeit an der Wiener Staatsoper sowie durch viele Auslandstourneen weiter und hat den internationalen Ruf der Wiener Ballettanzkunst durch zahlreiche choreographische Arbeiten für Bühne und Film vertieft.

- - -

Arbeitsgemeinschaft der Buchhändler tagt in Wien
=====

6. Juni (RK) Gegenwärtig hält die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Sortimentler in Wien eine Tagung ab. Diese Arbeitsgemeinschaft ist eine Zusammenfassung von etwa 150 der bedeutendsten Buchhandlungen Europas. Die Teilnehmer an dieser Tagung, die in der Hauptsache aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der Schweiz und aus Österreich stammen, wurden heute mittag von Stadtrat Sigmund im Namen des Bürgermeisters auf dem Kahlenberg empfangen. An dem Empfang nahm auch Stadtrat Schwaiger teil.

Stadtrat Sigmund sagte in seiner Begrüßungsansprache zu den Kongreß-Teilnehmern, die vormittag an einer Rundfahrt durch das Neue Wien teilgenommen haben, daß das, was sie heute gesehen haben, nicht das Wien nach 1945 ist, sondern jenes nach 1955, nach dem Abschluß des Staatsvertrages. Diese historische Stadt, die in vielen Jahrhunderten gewachsen ist, soll nicht dem modernen Verkehr geopfert werden. So haben wir versucht, nach wienerischer und österreichischer Art unsere Probleme zu lösen, nämlich der Stadt ihren Charakter zu wahren und doch der modernen Entwicklung Rechnung zu tragen. Stadtrat Sigmund zeigte sodann auf, welche großen Erfolge die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien in der Verwaltung Wiens beschieden waren.

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Maasch (Hamburg), zeigte sich in seiner Dankansprache für den herzlichen Empfang in Wien tief beeindruckt von der österreichischen Bundeshauptstadt, ihrem imponierend raschen Aufbau und ihrer Entwicklung zu einer der schönsten Großstädte.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

6. Juni (RK) Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

- - -

Franz Xaver Gruber zum Gedenken
 =====

6. Juni (RK) Auf den 7. Juni fällt der 100. Todestag von Franz Xaver Gruber, der als Komponist des Weihnachtsliedes "Stille Nacht" in die Unsterblichkeit eingegangen ist.

Er wurde am 25. November 1787 zu Unterweizberg in der bayrisch-österreichischen Grenzlandschaft als Kind eines Leinwebers geboren, der ihm mit zwölf Jahren eine musikalische Fachausbildung erlaubte. Gleichzeitig bereitete er sich auf den Lehrberuf vor. Gruber trat 1807 sein erstes Amt als Lehrer, Mesner und Organist in Arnsdorf an. 1816 wurde ihm zusätzlich auch der Organistendienst an der St. Nikolaus-Kirche im nahegelegenen Oberndorf übertragen. Dorthin kam ein Jahr später der Salzburger Joseph Mohr als Hilfspriester. Damit hatten sich in dem kleinen Ort jene beiden Männer zusammengefunden, denen es bestimmt war, der Welt das schönste aller Weihnachtslieder zu schenken. Die Entstehung dieses Liedes wurde durch einen Zufall ausgelöst, das Versagen der Oberndorfer Orgel. Gruber blieb bis 1829 in Arnsdorf, dann übernahm er den Schul- und Organistendienst in Berndorf. 1833 setzte ihn die Berufung zum Chorregenten der Stadtpfarrkirche Hallein in die Lage, den Schuldienst aufzugeben und sich fortan ganz der Musik zu widmen. Er schrieb in der Folge zahlreiche kirchenmusikalische Werke, die in den Landchören rundum Verbreitung fanden, jedoch nicht gedruckt wurden und später der Vergessenheit anheimfielen. Franz Xaver Gruber ist, hoch angesehen und Haupt einer großen Familie,, in Hallein gestorben.

- - -

An die Kulturredaktionen!
 =====

Wir machen Sie auf eine gemeinsame Festwochenveranstaltung der Bezirke Margareten und Meidling besonders aufmerksam. Morgen Freitag, den 7. Juni, um 19 Uhr, gibt der Wiener Schubertbund im Eisenbahnerheim (Margaretengürtel 138-140) ein Konzert mit interessantem Nebenprogramm. Bevorzugte Plätze für Musik-Rezensenten!

- - -

Rindernachmarkt vom 6. Juni
=====

6. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 10 Kühe; Neuzufuhren Inland: 10 Kühe. Gesamtauftrieb: 20 Kühe. Verkauft wurden: 10 Kühe; unverkauft und in den Auslandsschlachthof überstellt: 10 Kühe.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 6. Juni
=====

6. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 245. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Preise: 13 bis 14.50 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 6. Juni
=====

6. Juni (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

Für die am Hauptmarkt vom 4. Juni im Auslandsschlachthof verkauften Pferde wurden nachträglich folgende Preise bekanntgegeben: CSSR 6 bis 8.80 S, Ungarn 7 bis 8.50 S, Rumänien 6 bis 8.20 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 7. Juni 1963

Blatt 1244

Das Wiener Holzstöckelpflaster verschwindet

Aktion der Gemeinde Wien gegen Schleudergefahr

7. Juni (RK) Ursprünglich war es eine Wohltat für die strapazierten Ohren der Wiener: das Holzstöckelpflaster, das zu einer Zeit eingeführt wurde, als die meisten Fuhrwerke mit eisenbeschlagenen Rädern durch die Straßen ratterten. Auf den meist granitgepflasterten Fahrbahnen gab das einen Heidenlärm. Deshalb wurde zur Geräuschdämmung vor Schulen und Spitälern und anderen öffentlichen Gebäuden Holzstöckelpflaster gelegt.

In der Zwischenzeit ist aus diesem Segen längst ein Fluch geworden, denn für die gummibereiften Kraftfahrzeuge unserer Zeit bringt das Holzstöckelpflaster bei nasser Fahrbahn eine eminente Schleudergefahr. Die städtische Straßenbauabteilung führt deshalb auch schon seit einiger Zeit ein Programm durch, das die völlige Entfernung des Holzstöckelpflasters von den Wiener Straßen vorsieht. In längstens drei bis vier Jahren wird es in Wien kein Holzstöckelpflaster mehr geben.

Gegenwärtig sind es auch nur mehr 36.000 Quadratmeter dieses rutschigen Fahrbahnbelages, und diese werden sich in den nächsten Monaten weiter verringern. Der Bauausschuß beschloß nämlich gestern die Auswechslung des Holzstöckelpflasters gegen Asphaltbeton in der Zollergasse im 7. Bezirk, von der Mariahilfer Straße bis zur Siebensterngasse sowie in der Wimberggasse und in der Kandlgasse. Die Kosten dafür betragen 550.000 Schilling. Auch im 1. Bezirk geht es dem Holzstöckelpflaster weiter an den Kragen, und zwar in der Neutorgasse, in der Rockhgasse, auf der Schottenbastei und in der Hohenstaufengasse. Die Kosten für diese Arbeiten betragen 1,350.000 Schilling.

60. Geburtstag von Johann Gunert

=====

7. Juni (RK) Am 9. Juni vollendet der Schriftsteller Prof. Johann Gunert das 60. Lebensjahr.

Gunert wurde in Mödritz bei Brünn geboren und lebt seit 1905 dauernd in Wien. 1927 trat er in den Dienst des Magistrates. 1946 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück und ist seither als Mitarbeiter in der Musiksammlung der Stadtbibliothek tätig. Sein erster selbständiger Gedichtband "Irdische Litanei" wurde 1945 von Leopold Liegler in der Reihe "Stimmen aus Österreich" herausgebracht. Ihm folgten die Bände "Das Leben des Malers Vincent van Gogh. Eine Dichtung in 70 Ereignissen", "Überall auf unserer Erde", "Aller Gesang dient dem Leben", "Inscription tragend und Gebild" und eine Auswahl seiner Gedichte unter dem Titel "Kassandra lacht". Seine Dichtung ist eine stark persönliche Eindrucks- und Ausdruckskunst. Gunert gelangt von der realistischen Ausmalung des äußeren Lebens über das Kriegserlebnis zu einer schon ursprünglich sichtbar gewesenen lebensbejahenden Haltung, die sich in fast hymnische Freude steigert und zu der heute üblichen Verzweiflungs- und Untergangsstimmung in wohltuendem Gegensatz steht. Die höchste Form erreicht Gunert in seinen Gesängen vom Sand, vom Wind, von den Jägern usw., in denen so ungewöhnliche Begriffe wie Geographie, Politik, Technik mit dichterischer Klangfülle zum Thema erhoben werden. Johann Gunert tritt auch als Essayist, Kritiker und Biograph hervor. Er ist ein genauer Kenner der Literatur und hat für deren praktische Förderung in Wort und Schrift viel geleistet. Deshalb wurde er zum Vorstandsmitglied des PEN-Clubs gewählt. Er war Mitredakteur des Almanachs der Stadt Wien "Lebendige Stadt" für die Bände I bis X. 1962 wurde ihm der Trakl-Preis für Lyrik verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Theodor W. Adorno beim Europa-Gespräch
=====

7. Juni (RK) Am 6. Europa-Gespräch, das vom 11. bis 15. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" durchgeführt wird, wird unter anderen Prof. Dr. Theodor W. Adorno mit einem Referat über "Laienkunst - organisierte Banausie?" teilnehmen, wobei die kulturellen Aspekte des Vermassungsproblems in den europäischen Großstädten dargelegt werden sollen. Prof. Adorno, der schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten in Wien Vorträge hielt, stammt aus Frankfurt am Main, war aber bereits 1925 Kompositionsschüler bei Alban Berg in Wien und leitete von 1928 bis 1932 die Musikzeitschrift "Anbruch". Als Musikwissenschaftler und Soziologe ist er dem Frankfurter Institut für Sozialforschung seit dessen Gründung eng verbunden und leitet derzeit als Direktor diese Dienststelle.

Vom Hitler-Regime 1934 aus Deutschland vertrieben, hat Prof. Adorno 1938 die Leitung des musikalischen Teils des Princeton Radio Research Projekt in New York übernommen. 1941 ging er mit Max Horkheimer nach Los Angeles und kehrte von dort 1949 nach Frankfurt am Main zurück. Zur Zeit lehrt er Philosophie und Soziologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt.

Seine wichtigsten Publikationen sind: Kierkegaard, Konstruktion des Ästhetischen (1933 und 1962), Philosophie der neuen Musik (1949 und 1959), Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben (1951 und 1962), Zur Metakritik der Erkenntnistheorie, Studien über Husserl und die phänomenologischen Antinomien (1956), Aspekte der Hegelschen Philosophie (1957), Dialektik der Aufklärung (1947, zusammen mit Max Horkheimer), Sociologica II (1962). -

Wiener Festwochen 1963
=====

Das Programm für Sonntag, 9. Juni

Theater:

Burgtheater: Forum des Burgtheaters: Österreichische Romanciers der Gegenwart (vormittags), Johann Nestroy: "Einen Jux will er sich machen" (abends)

Akademietheater: Tennessee Williams: "Die Nacht des Leguan" (Gastspiel des Berliner Renaissance-Theaters)

Staatsoper: Richard Wagner: Der Ring des Nibelungen: "Die Walküre"

Volksoper: Cole Porter: "Kiss me Cate!"

Theater in der Josefstadt: Bartok, Strawinsky: "Sonate für Tänzer - Saat des Bösen" (Ballett-Matinée von Solisten des Wiener Volksopernballetts), Heinrich von Kleist: "Der zerbrochene Krug" (nachmittags), Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst" (abends)

Volkstheater: Aldo Nicolai: "Die Welt des Wassers"

Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"

Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek: "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

9.30 Uhr, Hofburgkapelle
Joseph Haydn:

Nicolai-Messe

Leitung: Wilhelm Pitz

10.00 Uhr, Dreifaltigkeitskirche (Alserkirche)
Ludwig van Beethoven:

Messe in C-dur

Leitung: Eberhard Würzl

10.00 Uhr, Altlerchenfelder Kirche
Joseph Drechsler:

Missa sollemnis in D-moll

Leitung: Friedrich August Thomek

11.00 Uhr, Theater an der Wien
Direktion der Wiener Festwochen:

Sonderkonzert der Wiener Philharmoniker

Ludwig van Beethoven: 8. Symphonie F-Dur, op. 93

W.A. Mozart: Klavierkonzert C-Dur, KV 467

Johannes Brahms: 4. Symphonie

Solisten: Rudolf Serkin, Klavier; Mstislav Rostropovich,
Cello, Dirigent: Eugene Ormandy

11.00 Uhr, Hof des Deutschherrenhauses
(bei Schlechtwetter am 16. Juni)
Mozartgemeinde Wien:

Mozart-Matinée

W.A. Mozart: Lieder, Chöre, Streichquartett
Solist: Sonja Schöner, Sopran
am Flügel: Dr. Erik Werba
das Wiener Philharmonische Streichquartett,
die Wiener Sängerknaben
Dirigent: Ferdinand Großmann

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal)

Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks

Mitwirkend: der Tölzer Knabenchor
Benjamin Britten: Requiem - Österreichische Erstaufführung
Solisten: Margaret Tynes, Sopran; George Maran, Tenor; Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton
Dirigent: Rafael Kubelik

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

10.30 Uhr, Vorführung der Spanischen Reitschule

10 bis 13 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten,
Ausstellung: "Fritz Wotruba"

10 bis 13 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustiner-
straße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil:
"Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der
graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert",
"Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung:
"Anton Hanak und Anton Kolig"

9 bis 13 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere,
3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung
"Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle,
Graphik

9 bis 13 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudon-
gasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volksge-
sicht"

11 bis 13 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2,
Ausstellung: "Österreichische Malerei nach 1945"

Bezirksveranstaltungen:3. Bezirk:

- 10 bis 12 Uhr, Heimatmuseum Landstraße, Sechskrügelgasse 11: Sonderausstellung. "Wo Strauß und Lanner auf der Landstraße spielten". Führung: Oberschulrat Oskar Hermann.
- 10.00 Uhr, Treffpunkt beim Eingang zum St. Marxer-Friedhof (Leberstraße), Straßenbahnlinien T und 71: Führung. Franz Englisch führt im St. Marxer-Friedhof, der Ruhestätte Mozarts. (Bei Regenwetter entfällt die Führung.)

4. Bezirk:

- 10.30 Uhr, St. Thekla-Kirche, Wiedner Hauptstraße: Joseph Haydn: "Paukenmesse". Mitwirkende: Kirchenchor St. Thekla.
- 16.00 Uhr, Treitlstraße 3: Operettenaufführung. Johann Strauß: "Wiener Blut". Klavier und Leitung: Prof. Ernst Gundacker, Regie: Prof. Franz Emmerich Vukovic. Eintritt 8 bis 20 Schilling. (Karten Treitlstraße 3 erhältlich.)

5. Bezirk:

- 14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung. "Edmung Eysler - Meister der Wiener Operette".

8. Bezirk:

- 10.00 Uhr, Pfarrkirche Alservorstadt, Alser Straße 17: Ludwig van Beethoven: Messe in C-dur. Mitwirkende: Helene Vopenka (Sopran), Maria Trupp (Alt), Helmut Pilss (Tenor), Kurt Bernhard (Baß), Fritz Eibner (Orgel), Chor der Pfarrkirche Alservorstadt, Wiener Symphoniker. Leitung: Eberhard Würzl.
- 10.00 Uhr, Basilika Maria Treu (Piaristenkirche): Franz Schubert: Messe in Es-dur für Soli, Chor und Orchester. Mitwirkende: der Akademie-Kirchenchor, Leitung: Prof. Dr. Hans Gillesberger. Gregorianischer Choral, Leitung: Prof. Hermann Kronsteiner.

9. Bezirk:

- 10 bis 12 Uhr, Heimatmuseum Alsergrund, Währinger Straße 43: Sonderausstellung. Karl Schönherr zum 20. Todestag.

10. Bezirk:

- 9 bis 12 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere Heimat Favoriten.

11. Bezirk:

- 9 bis 20 Uhr, SPÖ-Lokal Simmering, Hauptstraße 80, 1. Stock: 7. Photoausstellung der Naturfreunde-Photogruppe Simmering.

13. Bezirk:

- 10.00 Uhr, Pfarrkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit, Lainzer Straße 148: Hochamt. Joseph Haydn: Nelsonmesse, anlässlich des Patroziniums. Mitwirkende: Chor der Stadtpfarre Lainz, Ensemble des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters. Teilnahme frei.
- 10 bis 12 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung: "Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne". Eintritt frei.

16. Bezirk:

- 10.00 Uhr, Pfarrkirche Neulerchenfeld, Neulerchenfelder Straße 47: Claudio Monteverdi: "Messa a quattro voci con Basso continuo". Motetten von Palestrina, Regnart und Finek. Ausführende: der Kirchenchor, Dirigent: Walter Paß. Eintritt frei.

18. Bezirk:

- 10.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: "Türkenspiegel (1683 bis 1963)". Eine kulturgeschichtliche Studie. Mitwirkende: Elfriede Cech, Fritz Reichenbach, Max Kürnborg, Schmetterer-Quartett, Georg Schmetterer (Klavier), Maria Wagner-Schönkirch (verbindende Worte).
- 17.00 Uhr, Privat-Mädchenschule, Lacknergasse 89: Wir stellen aus: Schülerarbeiten aus Kunstpflege und Mädchenhandarbeit. Eröffnung. Die Ausstellung ist bis 13. Juni geöffnet. Besuchszeiten: täglich von 9 bis 16 Uhr.
- 19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: J.B. Priestley: "Ein Inspektor kommt". Schauspiel in drei Akten. Mitwirkende: Theatergruppe der Katholischen Jugend Gersthof. Leitung: Gottfried Möser.

19. Bezirk:

- 9.30 Uhr (bei Schlechtwetter am 15. Juni um 15 Uhr), Haltestelle G 2, Barawitzkagasse vor dem Erziehungsheim "Hohe Warte": Führung. Kulturhistorische Führung durch Alt-Döbling. Leitung und Sprecher: Kurt Apfel. Teilnahme frei. (Karten in der Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14, Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr erhältlich.)

21. Bezirk:

- 9.00 Uhr, Treffpunkt Obere Alte Donau, beim Nordbahndamm (Gärtnerhaus): Vortrag und Führung. "Entstehung des Wasserparks, seine Flora und Fauna". Vortragender: Stadtgartendirektor Auer. Teilnahme frei.
- 19.30 Uhr, Freizeithaus Jedlesee, Frager Straße 31: "Bei uns z'Haus". Mitwirkende: Prof. Hilde Urbanek (Klavier), Chorvereinigung Nordbahnbund, Chor und Wiener Schrammelquartett, Gesamtleitung: Diplomkapellmeister Direktor Josef Ludwig Payr. Eintritt 6 bis 12 Schilling.

20.15 Uhr, Hochhaus, Rußbergstraße 27-37: Johann Nestroy:
"Lumpazivagabundus". Eintritt 8 Schilling.

23. Bezirk:

9.00 Uhr, Altersheim Liesing: Gartenkonzert. Mitwirkende:
Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe. Leitung:
Kapellmeister Gaigg.

14.00 Uhr, Straßenbahnhaltestelle Rodaun, Schillerpromenade:
Promenadenkonzert. Mitwirkende: Musikkapelle der
Wiener Verkehrsbetriebe. Leitung: Kapellmeister
Gaigg.

9 bis 12 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung.
"Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 12.30 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau -
Künstlerische Exlibris.

- - -

Festwochenvorlesungen in den Städtischen Büchereien
=====

7. Juni (RK) Montag, 10. Juni: In der Städtischen Bücherei,
14, Penzinger Straße 150-166, liest Staatspreisträger Karl
Wawra aus eigenen Werken (19.30 Uhr).

Dienstag, 11. Juni: Die Städtische Bücherei, 15, Hüttel-
dorfer Straße 81 a, und die Städtische Bücherei, 15, Felber-
straße 42/46, veranstalten in den Räumen der letztgenannten
Bücherei eine Dichterlesung des Staatspreisträgers Karl Wawra
(19.30 Uhr). Die Städtische Bücherei, 22, Siegesplatz 7, zeigt
den Film "Meisterdetektiv Blomquist" von Astrid Lindgreen; für
Kinder. Bibliothekar Karl Ajdovic spricht einführende Worte
(10.30 Uhr).

Mittwoch, 12. Juni: In der Städtischen Bücherei, 10, Rax-
straße 15, liest Mira Lobe für Kinder aus eigenen Werken (16 Uhr).
In der Städtischen Bücherei, 12, Hetzendorfer Straße 43/45,
bringt Staatspreisträger Rudolf Felmayer seine "Wienerische
Passion" (19.30 Uhr). In der Städtischen Bücherei, 14, Linzer
Straße 309 (Hugo Breitner-Hof), liest Vera Ferra-Mikura für
Kinder aus eigenen Werken (15 Uhr). In der Städtischen Bücherei,
23, Liesing, Färbermühlgasse 5, liest Irene Stemmer für Kinder
aus eigenen Werken (15 Uhr).

- - -

Wien im Blumenschmuck
=====Heuer sind auch Flugreisen zu gewinnen / Anmeldungen bis 30. Juni

7. Juni (RK) Heuer führt die Österreichische Gartenbaugesellschaft im Auftrag der Stadt Wien zum zwölften Mal die beliebte Aktion "Wien im Blumenschmuck" durch. Im Rahmen dieser Aktion wird nicht nur die Schuljugend durch einen Aufsatz-Wettbewerb auf das Schmücken mit Blumen aufmerksam gemacht, sondern es soll auch jedem Bewohner unserer Stadt ans Herz gelegt werden, keine Möglichkeit außer acht zu lassen, um Fenster, Balkone, Betriebe, Geschäftsportale, Gasthausvorgärten usw. mit Blumen zu schmücken.

Die schönsten und besten Leistungen werden immer prämiert. Heuer sind sogar einige Flugreisen mit der AUA (gestiftet von der AUA) in die österreichischen Landeshauptstädte sowie eine Reihe von Geld-, Pflanzen- und Warenpreisen zu gewinnen. Unternehmungen und Körperschaften erhalten Ehrenplaketten der Stadt Wien sowie auch die Wanderpreise der Wiener Landwirtschaftskammer, die Goldene, Silberne und die Bronzene Rose.

An diesem Wettbewerb kann jeder teilnehmen, der im verbauten Stadtgebiet Blumenschmuck an Fenstern, Balkonen, Gast- oder Beherbergungsbetrieben, Geschäften, Portalen, usw. hat. Anmeldungen sind bis 30. Juni an die Österreichische Gartenbaugesellschaft, 1, Parkring 12, schriftlich oder telefonisch unter der Nummer 52-84-16 zu richten, wo auch gerne nähere Auskünfte gegeben werden.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

7. Juni (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Dienstag, den 11. Juni:

18 Uhr, Wieden, Preßgasse 24, 1. Stock, Zimmer 105.

- - -

Städtebund regt Schulweg-Polizei an
=====

7. Juni (RK) Der Fachausschuß für Verkehrsfragen im Österreichischen Städtebund hat in seiner 22. Arbeitstagung Ende Mai in Klagenfurt unter dem Vorsitz von Bürgermeister-Stellvertreter Donnenberg (Salzburg) und Bürgermeister Fellinger (Steyr) die Möglichkeiten zur Verbesserung des Schutzes der Kinder vor den Gefahren des Straßenverkehrs, insbesondere auf dem Schulweg, diskutiert. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß im Jahre 1962 bei Verkehrsunfällen in Österreich 77 Kinder getötet und 3.878 verletzt wurden.

Da die Möglichkeiten zur Heranziehung der Polizeiorgane zur Sicherung der Schulwege beschränkt sind und auch die Anbringung von Verkehrsampeln nicht an allen Kreuzungen im Einzugsbereich der Schulwege möglich ist, muß nach anderen Mitteln gesucht werden, um die Sicherheit der Kinder am Schulweg zu gewährleisten.

In den Städten Großbritanniens hat sich die Einführung einer Schulwegpolizei bestens bewährt. Es werden hierbei von erwachsenen Personen, die sich freiwillig zur Verfügung stellen und als Hilfspolizisten vereidigt werden, die Übergänge in den Schuleinzugsbereichen zu den Stunden des Unterrichtsbeginns und -endes gesichert. Die Schulkinder werden von diesen Hilfspolizeiorganen gruppenweise sicher und geschützt über die Fahrbahn geleitet. Die Organe der Schulwegpolizei sind dabei durch einen weißen Mantel und durch eine Dienstmütze besonders gekennzeichnet. Mit einem transportablen Verkehrszeichen (Stopptafel) wird von ihnen der Verkehrsfluß fallweise angehalten, um den Schulkindern das Übersetzen der Fahrbahn zu ermöglichen.

Die Einrichtung der Schulwegpolizei ist in den englischen Straßenpolizeivorschriften (Highway Code) gesetzlich festgelegt, wobei die Weisungen dieser Schulwegpolizei genauso zu beachten sind wie die Handzeichen von Organen der Polizei oder der Gendarmerie.

Da die Organe der Schulwegpolizei ihre Tätigkeit nur zu Unterrichtsbeginn und -ende ausüben, wird der Fahrzeugverkehr hierdurch wesentlich weniger behindert als durch festangebrachte Verkehrslichtsignalanlagen.

Der Österreichische Städtebund wird beim Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau beantragen, durch eheste Änderung der entsprechenden Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung die Einrichtung einer solchen Schulwegpolizei in den österreichischen Städten zu ermöglichen.

Wiener Festwochen 1963
=====

Das Programm für Montag, 10. Juni

Theater:

Burgtheater: Reinhard Raffalt: "Der Nachfolger"
 Akademietheater: Molière: "Amphitryon"
 Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Don Carlos"
 Volksoper: Giuseppe Verdi: "La Traviata"
 Theater in der Josefstadt: Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst"
 Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek:
 "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

18.00 Uhr, Stephansdom

Die Haghe Sanghers

Alphons Diepenbrock: Missa in die festo
 Marius Monnikendam: Te Deum

19.30 Uhr, Theater an der Wien

Direktion der Wiener Festwochen:

Liederabend George London

Klavier: Dr. Erik Werba
 Gustav Mahler: Kindertotenlieder
 Jacques Ibert: Chansons de Don Quichotte (Erstauf-
 führung) u.a.

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal)

Klavierabend Rudolf Serkin

Franz Schubert: Sonate A-Dur, D 664
 Sonate C-Dur, D 613
 Wanderer-Phantasie, D 760

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurs für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
 es unterrichtet: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
 Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

- 10 bis 16 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten, Ausstellung: "Fritz Wotruba"
- 10 bis 16 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert", "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"
- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Anton Hanak und Anton Kolig"
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Obere Belvedere, 3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung: "Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle, Graphik
- 11 bis 12 Uhr, Globussammlung, 1, Josefsplatz 1, Ausstellung: "Historische Globen"
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Ausstellung: "Österreichische Malerei nach 1945"
- 14 bis 18 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Ausstellung: "Ernst Fuchs - Das graphische Werk 1945 bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

- 19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Karmelitergasse 9: Klavierkonzert. Ausführende: Schüler der Klasse Prof. Krejcarek der Musikschule der Stadt Wien. Eintritt frei.

3. Bezirk:

- 17.00 Uhr, Am Modenapark: Platzkonzert. Mitwirkende: Kapelle der Österreichischen Bundesbahnen, Hauptwerkstätte Floridsdorf, Leitung: Kapellmeister Geiseder.

5. Bezirk:

- 14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung: "Edmund Eysler - Meister der Wiener Operette".
- 19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schönbrunner Straße 54: Konzert. "Wo froh die Zither klingt". Mitwirkende: Wiener Zitherfreunde Josef Haustein, Leitung: Prof. Heinrich Pröll. Eintritt frei.

6. Bezirk:

- 8 bis 12 Uhr, Realgymnasium, Rahlgasse 4: Ausstellung von Arbeiten aus dem Kunstpflegeunterricht (Handarbeiten). Eintritt frei.

9. Bezirk:

- 19.30 Uhr, Votivkirche: Orgelweihestunde. Werke von J.S. Bach, F. Mendelssohn und G. Muffat. Orgel: Prof. Franz Eibner.

10. Bezirk:

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens".
Unsere Heimat Favoriten.

19.00 Uhr, Obere Halle des Wiener Südbahnhofes: "Frei die Bahn - frei das Lied". Mitwirkende: Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamter in Wien. Zutritt frei.

12. Bezirk:

8 bis 15 Uhr, Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 8 a, Schönbrunner Straße 259: Ausstellung. "Kunstpfllege der Meidlinger Schuljugend".

13. Bezirk:

18.00 Uhr, Treffpunkt Wolfrathplatz-Autobusendstelle Linie 158: Führung: Schulrat Theodor Ott führt durch das alte Ober-St. Veit. Teilnahme frei.

9 bis 16 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung: "Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne". Eintritt frei.

14. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Penzinger Straße 150-166: Dichterlesung. Karl Wawra liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

16. Bezirk:

19.30 Uhr, Albert Sever-Saal, Schuhmeierplatz 17-18: Festkonzert der Wiener Symphoniker. Werke von Joseph Haydn, W.A. Mozart, Ludwig van Beethoven. Mitwirkende: Reinhold Kubik (Klavier), Dirigent: Max Heider. Eintritt 8, 10 und 12 Schilling. (Karten in der Bezirksvorstehung und an der Tageskasse des Albert Sever-Saales erhältlich.)

18. Bezirk:

18.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: "Ja, das alles auf Ehr'....". (Wiederholung der Veranstaltung vom 19. Mai.)

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Brigittaplatz 10: "Und die einen sind im Dunkeln, und die anderen sind im Licht...!"
Ausführende: Ensemble Studio 7, Gesamtleitung: Dr. Irimbert Ganser.

15 bis 19 Uhr, Amtshaus Brigittenau, Brigittaplatz 10, Ausstellung: "Das Gesicht eines Wiener Stadtteiles", Malerei und Graphik von Karl Reißberger.

23. Bezirk:

9 bis 18 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung.
"Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau -
Künstlerische Exlibris.

- - -

Johann Brandl zum Gedenken

=====

7. Juni (RK) Auf den 10. Juni fällt der 50. Todestag
des Komponisten Johann Brandl.

Dieser zu seiner Zeit sehr geschätzte Musiker wurde am
30. Oktober 1835 in dem böhmischen Dörfchen Kirchenbirk ge-
boren, kam mit 18 Jahren nach Wien und vervollkommnete seine
Kenntnisse als Schüler des Konservatoriums der Gesellschaft der
Musikfreunde. Als Geiger und Kapellmeister gleich tüchtig, begann
er seine berufliche Laufbahn am Stadttheater in Baden. Die
nächsten Stationen waren Wiener Neustadt, Ödenburg und Preßburg.
1865 kehrte er nach Wien zurück. Seine Lebensaufgabe fand Brandl
ein Jahr später als Kapellmeister des Carltheaters. Unter seiner
Leitung kamen an dieser Bühne bis 1882 die Werke Offenbachs,
Lecoqs, Suppés und Johann Strauß' zur Wiener Erstaufführung.
In der gleichen Zeit schrieb Brandl die Musik zu zahlreichen
Possen, Coupleteinlagen zu fremden Operetten sowie eine erkleck-
liche Zahl eigener Operetten. Das aus seiner Operette "Der
liebe Augustin" stammende Lied "Du alter Stephansturm" wird
heute noch von jedem Wiener gekannt. Brandl erteilte auch Gesangs-
unterricht und entdeckte die spätere Hofopernsängerin Antonie
Schläger, die er aus dem Chor des Carltheaters herausholte und
ausbildete. 1889 übernahm er die Leitung der Privatkanpelle des
Barons Nathaniel Rothschild, der ihm einen sorgenfreien Lebens-
abend sicherte. Nach seiner Pensionierung blieb er weiterhin
produktiv und besorgte unter anderem die musikalische Einrichtung
von Carl Zellers posthumer Operette "Der Kellermeister". In
seinem Testament beteiligte er zahlreiche humanitäre und musi-
kalische Vereinigungen mit Legaten.

- - -

Zahl der Straßenbahnunfälle geht zurück
 =====

Alte Leute am meisten gefährdet

7. Juni (RK) Aus dem Verwaltungsbericht der Wiener Verkehrsbetriebe für das Jahr 1962 geht hervor, daß im Berichtsjahr durch Straßenbahn und Stadtbahn insgesamt 139 Personen, davon acht tödlich, verunglückten. Zum Vergleich sei das Jahr 1958 herangezogen, in welchem durch Straßen- und Stadtbahn insgesamt 214 Personen, davon 14 tödlich, verunglückten. Wenngleich diese Unfallsziffern des Jahres 1962 im Verhältnis zu den Unfällen des motorisierten Straßenverkehrs sehr gering sind, ist es doch von einigem Interesse, diese Unfallszahlen näher zu betrachten.

Bei Gliederung der Unfälle nach Altersstufen ergibt sich folgendes Bild:

Altersgruppe	lt. Statistik	Unfälle (davon tot)	1 Unfall auf
bis 10	132.300	7	18.900 Personen
10 bis 20	201.300	7	28.700 "
20 bis 30	190.700	10	19.000 "
30 bis 40	214.500	11 (1)	19.500 "
40 bis 50	204.900	15 (1)	13.600 "
50 bis 60	287.300	24	12.000 "
60 bis 70	226.800	30 (3)	7.500 "
70 und darüber	162.800	35 (3)	4.600 "

Daraus ergibt sich, daß zum Beispiel jeder 4.600. Wiener von 70 Jahren oder darüber einem Straßenbahnunfall zum Opfer gefallen ist, bei den 60-bis 70jährigen jeder 7.500., bei den 40-bis 50jährigen sinkt die Unfallziffer schon ein wenig, trotzdem ist noch jeder 12.000. Wiener dieser Altersgruppe verunglückt.

Wenn man in Betracht zieht, daß bei den jüngeren Jahrgängen bis zu 40 Jahren ein Toter zu beklagen war, so sieht die Situation bei den älteren Jahrgangskategorien von 40 bis 70 und darüber viel schlechter aus, denn es waren da insgesamt sieben Tote zu verzeichnen. Man sieht also, daß gerade die älteren

Leute viel mehr gefährdet sind als die jüngeren, obwohl es nach der Statistik weit weniger alte Leute gibt und die mittleren und jungen Altersklassen überwiegen, die sicher auch mehr unterwegs sind als die alten Leute.

Die Stadtbahn separat betrachtet, sieht die Situation wesentlich günstiger aus, da ja die überaus große Gefährdung beim Überqueren von verkehrsreichen Straßen vollkommen wegfällt und sich außerdem die automatisch schließenden Türen unfallvermindernd auswirken. Es gab insgesamt nur einen Unfall, im Jahre 1958 waren es noch zehn Unfälle, davon drei tödliche.

Untersucht man nun, wodurch diese Unfälle bei Straßenbahn und Stadtbahn verursacht wurden, so sieht man, daß 65 Menschen infolge Niederstoßens durch das Verkehrsmittel verunglückten, wobei sechs Fälle einen tödlichen Ausgang hatten. (1958 waren es 83, davon acht tödliche Fälle.) Durch Auf- oder Abspringen verunglückten 41 (davon zwei tödlich), (1958 110 Menschen, davon sechs tödlich) und durch Bremsruck 33 (1958 21).

Nach Altersgruppen verteilt ergibt sich folgendes Bild:

Niederstoßen durch das Verkehrsmittel:

Altersgruppe	lt. Statistik	Unfälle (davon tot)	1 Unfall auf
bis 10	132.300	6	22.000 Personen
10 bis 20	201.300	2	100.000 "
20 bis 30	190.700	5	38.100 "
30 bis 40	214.500	5 (1)	42.900 "
40 bis 50	204.900	7	29.300 "
50 bis 60	287.300	9	31.900 "
60 bis 70	226.800	13 (2)	17.400 "
70 und darüber	162.800	18 (3)	9.000 "

Beim Überqueren der Straßen von Schienenfahrzeugen niedergestoßen zu werden droht hauptsächlich alten Leuten zwischen 60 und 70 Jahren (jeder 17.400. dieser Altersgruppe) sowie besonders Menschen über 70 Jahre (jeder 9.000.). Es verunglücken aber auch Kinder bis zu zehn Jahren auf diese Weise unverhältnismäßig oft. Das Verschulden trifft fast immer die Verunglückten selbst, namentlich wenn sie das Gleis unvorsichtig hinter einem Zug übersetzen oder beim Überqueren der Straße plötzlich durch

andere Fahrzeuge behindert werden und nach unschlüssigem Hin und Her wieder zurücklaufen.

Durch Auf- oder Abspringen verunglückt, gibt - nach Altersklassen gegliedert - folgendes Bild:

Altersgruppe	lt. Statistik	Unfälle (davon tot)	1 Unfall auf
bis 10	132.300	1	132.300 Personen
10 bis 20	201.300	5	40.200 "
20 bis 30	190.700	5	38.100 "
30 bis 40	214.500	2	107.250 "
40 bis 50	204.900	5 (1)	41.000 "
50 bis 60	287.300	6	47.900 "
60 bis 70	226.800	6 (1)	37.800 "
70 und darüber	162.800	10	16.280 "

Der Unsitte des Auf- oder Abspringens während der Fahrt fielen vor allem die alten Leute über 70 Jahre, jeder 16.280., und Personen zwischen 50 und 60 sowie zwischen 60 und 70 Jahre, zum Opfer. 1958 waren es vor allem 10- bis 20jährige, und zwar 21 Fälle, die auf diese Art verunglückten.

- - -

Sukarno in Hirschstetten

=====

7. Juni (RK) Der indonesische Staatspräsident Sukarno besuchte heute vormittag den städtischen Reservegarten in Hirschstetten. Bürgermeister Jonas begrüßte den hohen Gast und zeigte ihm die Einrichtungen des Reservegartens. An der Führung in Hirschstetten nahmen auch Minister a.D. Afritsch und Polizeipräsident Holaubek teil. Anschließend wurde auch das Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau im Donaupark besichtigt.

- - -

Ski-Funktionäre tagen in Wien

=====

7. Juni (RK) In Wien findet gegenwärtig im Haus des Sports die Länderkonferenz des Österreichischen Ski-Verbandes statt. Diese Konferenz wird alljährlich in einem anderen Bundesland abgehalten. Im Vorjahr war St. Wolfgang in Oberösterreich der Tagungsort. Der diesjährigen Konferenz kommt besondere Bedeutung zu, da sie die letzte vor den Olympischen Winterspielen in Innsbruck ist.

Bürgermeister Jonas gab heute anlässlich der Länderkonferenz des Österreichischen Ski-Verbandes ein Mittagessen im Wiener Rathauskeller. Stadtrat Sigmund begrüßte im Beisein von Stadtrat Schwaiger die Delegierten und hieß sie in der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen. Er verwies auf die besondere Bedeutung, die dieser Tagung zukommt und dankte dem Ski-Verband für die Abhaltung der Tagung in Wien.

Im Namen der Gäste sprach der Präsident des Österreichischen Ski-Verbandes Direktor Steiner, der darauf hinwies, daß der Verband bereits mehr als 60.000 aktive Mitglieder umfaßt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

7. Juni (RK) Montag, den 10. Juni, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

"Neuerwerbung von Ölbildern und Kleinplastiken" eröffnet
=====

7. Juni (RK) Heute vormittag eröffnete Senatsrat Dr. Gapp in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl die Ausstellung "Neuerwerbung von Ölbildern und Kleinplastiken" im renovierten Schauraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz 5.

Senatsrat Dr. Gapp verwies darauf, daß diese Exposition, die 20 Ölbilder und vier Kleinplastiken umfaßt, die Ausstellungsreihe des Kulturamtes vor der Sommerpause abschließt. Hiermit soll der Öffentlichkeit eine Art Rechenschaftsbericht geboten werden, wie dies ja bereits bei einer ähnlichen Ausstellung im September vorigen Jahres der Fall war. Darüber hinaus werden auch Werke gezeigt, die später ihren Weg in die Schulgalerien des Kulturamtes finden und damit Freunde für die zeitgenössische Kunst heranbilden sollen. Erfreulicherweise ist im Ausstellungsraum des Kulturamtes ein ständiges Zunehmen der Besucherzahlen zu verzeichnen. So hat die vergangene Ausstellung "Phantastische Aquarelle" einen Rekord von 2.600 Besuchern gebracht.

- - -

Empfang für Jugendfunktionäre
=====

7. Juni (RK) Im Frühjahr wurde heuer in London der Rat des europäischen Jugendnationalkomitees gegründet. Dieser europäischen Vereinigung gehören 13 Länder an, darunter auch Österreich, das durch den Österreichischen Bundesjugendring vertreten ist. Die erste Sitzung des Exekutivkomitees dieses Rates findet gegenwärtig im Österreich-Haus in Wien statt. Die Delegierten der Tagung wurden heute abend im Roten Salon des Wiener Rathauses von Stadtrat Riemer im Beisein von Stadtrat Schwaiger begrüßt. Der Stadtrat wünschte den Wiener Beratungen der neugegründeten Vereinigung einen guten Erfolg und hieß sie im Rathaus herzlich willkommen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 8. Juni 1963

Blatt 1263

Stadtrat Riemer gratulierte der ältesten Österreicherin
=====

Frau Amalie Markgraf hat morgen 106. Geburtstag

8. Juni (RK) Stadtrat Riemer begab sich heute nachmittag mit einem herrlichen Blumenstrauß und anderen Geschenken ins Altersheim Lainz, um die älteste Wienerin und zugleich älteste Österreicherin zu besuchen. Frau Amalie Markgraf, seit 1949 Pflegling in Lainz, ist morgen, Sonntag, 106 Jahre alt. Niemand kann sich erinnern und auch aus keiner Aufzeichnung ist zu entnehmen, daß es jemals in unserer Stadt einen so alten Menschen gegeben hat. Stadtrat Riemer und der Hietzinger Bezirksvorsteher Fischer gratulierten mit herzlichen Worten der lebensstarken Greisin im Namen des Bürgermeisters, der Stadtverwaltung und aller Wienerinnen und Wiener.

Wie groß bei uns die Aussichten auf ein langes Leben sind, beweist die Tatsache, daß es neben Frau Markgraf noch ein volles Dutzend Frauen und Männer in der Bundeshauptstadt gibt, die das hundertste Lebensjahr bereits überschritten haben. Die Ehrentabelle der ältesten Wiener lautet: Amalie Markgraf, Altersheim Lainz, 9.6.1857; Anna Hochleithner, Favoriten, 19.5.1860; Johann Schimmerl, Donaustadt, 11.9.1860; Wilhelm Roller, Wieden, 18.11.1860; Sophie Tichacek, Altersheim Liesing, 10.5.1861; Johann Sagl, Hernals, 11.8.1861; Anna Janouschek, Greisenheim Gentsgasse, 2.9.1861; Anna Vitek, Leopoldstadt, 21.2.1862; Magdalena Pummer, Döbling, 21.7.1862; Heinrich Eise, Leopoldstadt, 8.2.1862; Katharina Löhsnitz, Ottakring, 12.9.1862; Gabriele Brunfaut, Döbling, 7.12.1862; Katharina Hawlik, Hernals, 6.6.1863.

J.B. Bakema beim Europa-Gespräch
=====

8. Juni (RK) Am 6. Europa-Gespräch, das in der Zeit vom 11. bis 15. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" abgehalten wird, spricht Architekt J.B. Bakema über "Das Wohnen", worunter Leitlinien eines europäischen Architekten bezüglich der Individualität und Intimität in der großen Stadt verstanden werden.

Der Generalsekretär der CIAM (Congrès International de l'Architecture Moderne) J.B. Bakema gehört zu den Gestaltern des neuen Rotterdam und hat sich vor allem um die Entwicklung der Shopping-centers in Holland verdient gemacht. Seine Studien absolvierte er an der Technischen Schule in Groningen und später an der Akademie für Baukunst in Amsterdam. Nach Eröffnung eines Architekturbüros spezialisierte er sich auf Sozialbauten, Schulen und Kinos und wurde Redakteur internationaler Fachzeitschriften. J.B. Bakema hielt als Gastdozent Vorlesungen in Harvard, St. Louis und Illinois in den Vereinigten Staaten, aber auch in Edinburgh, Krakau, Drontheim, Berlin, Venedig, Rom und Zagreb. Er und sein Partner Van den Broek erhielten 1962 den Prix de la Critique der Internationalen Vereinigung der Kunstkritiker. Aus den Erlebnissen des zweiten Weltkrieges, als Bakema Häftling des Dritten Reiches war, stammen seine Erkenntnisse von der "Architektur als dreidimensionaler Ausdruck menschlicher Identifikation mit dem Existenzwunder".

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

8. Juni (RK) Dienstag, den 11. und 18. Juni, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

Wiener Festwochen 1963
 =====

Das Programm für Dienstag, 11. Juni

Theater:

- Burgtheater: Gotthold Ephraim Lessing: "Nathan der Weise"
 Akademietheater: Molière: "Amphitryon"
 Staatsoper: W.A. Mozart: "Die Hochzeit des Figaro"
 Volksooper: Jacques Offenbach: "Pariser Leben"
 Theater in der Josefstadt: Heinrich von Kleist: "Der zerbrochene Krug (geschlossene Vorstellung für das Theater der Jugend, nachmittags), Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst" (abends)
 Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek: "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal)

Das Orchester des Bayerischen Rundfunks

Gustav Mahler: 9. Symphonie D-Dur
 Dirigent: Rafael Kubelik

19.30 Uhr, Musikverein (Großer Saal)

Internationales Chorkonzert

Die Berliner Liedertafel
 "Die Haghe Sanghers"
 Der Sängerbund 1864 Saarlouis-Roden
 Der Wiener Männergesangverein
 Dirigenten: Gert Sell, Jos Vranken, Hans Lansch,
 Karl Etti

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
 es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
 Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

10 bis 16 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten,
 Ausstellung: "Fritz Wotruba"

- 9.15 bis 18 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto Wagner"
- 10 bis 16 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert", "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"
- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Anton Hanak und Anton Kolig"
- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, Französischer Saal, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Kurt Steinwendner zeigt Montagen"
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere, 3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung: "Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle, Graphik
- 10 bis 14 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudongasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volksgesicht"
- 11 bis 12 Uhr, Globussammlung, 1, Josefsplatz 1, Ausstellung: "Historische Globen"
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Ausstellung: "Österreichische Malerei nach 1945"
- 14 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11, Ausstellung: "Imago 63"
- 14 bis 18 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Ausstellung: "Ernst Fuchs - Das graphische Werk 1945 bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

- 15.00 Uhr, Porzellanmanufaktur Augarten, Obere Augartenstraße 1: Führung. Besichtigung der weltberühmten Porzellanmanufaktur Augarten. Eintritt 5 Schilling. (Karten nur in der Bezirksvorstehung erhältlich.)
- 19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Karmelitergasse 9: Akkordeonkonzert. Ausführende: Schüler der Klasse Prof. Winkelbauer der Musikschule der Stadt Wien. Eintritt frei.

4. Bezirk:

- 19.30 Uhr, Mühlgasse 28-30: Veranstaltung der Gesangs- und Instrumentalausbildungsklassen. Mitwirkende: Schüler des Konservatoriums für Musik und dramatische Kunst, Direktion: Prof. Karl Frayner. Eintritt 8 bis 15 Schilling. (Karten im Konservatorium, Mühlgasse 28-30, erhältlich.)

5. Bezirk:

14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15:
Ausstellung: "Edmund Eysler - Meister der Wiener
Operette".

6. Bezirk:

8 bis 12 Uhr, Realgymnasium, Rahlgasse 4: Ausstellung von
Arbeiten aus dem Kunstpflegeunterricht (Handarbeiten).
Eintritt frei.

9. Bezirk:

17 bis 19 Uhr, Heimatmuseum Alsergrund, Währinger Straße 43:
Sonderausstellung. Karl Schönherr zum 20. Todestag.

19.00 Uhr, Servitenkirche: Geistliche Abendmusik. Werke von
D. Buxtehude, A. Corelli und G.P. Telemann. Mitwirkende:
Chor der Servitenkirche, Orgel: Dr. Hans Haselböck.
Leitung: Friedrich Wolf.

10. Bezirk:

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaber-
platz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere
Heimat Favoriten.

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Sitzungssaal, Keplerplatz 5: Fest-
liches Konzert. Mitwirkende: Musikschule der Stadt
Wien, Zweigschule Favoriten, Leitung: Margarethe
Biedermann. Eintritt frei. (Einladung erfolgt durch
die Bezirksvorstehung.)

19.00 Uhr, "Ein Lied aus Wien", Volkshochschule Arthaberplatz 18,
Ein Abend mit Chefredakteur Otto Stradal und Prof.
Norbert Pawlicky. Farblichtbilder und Musikdarbietun-
gen. Gastkarte 10 Schilling.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Simmeringer Hof (Großer Saal), Hauptstraße 99:
Unterhaltungsabend. Mitwirkende: Sänger, Musiker
und Trachtengruppen. Eintritt frei.

12. Bezirk:

8 bis 15 Uhr, Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 8 a, Schönbrunner
Straße 259: Ausstellung. "Kunstpflege der Meidlinger
Schuljugend."

13. Bezirk:

9 bis 16 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung:
"Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne". Eintritt frei.

15. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Felberstraße 42-46: Dichter-
lesung. Karl Wawra liest aus eigenen Werken.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Festsaal der Lehrerbildungsanstalt, Scheidlstraße 2: Singspielabend. 1. "Die alte Lokomotive". Szenische Kantate von Cäsar Bresgen. 2. "Der arme Schuster". Singspiel von Theodor Warner. Mitwirkende: Schüler der vierten Klasse der Volksschule Semperstraße 45, Leitung: Prof. Elmar Gipperich und Schüler der Volksschule Scheidlstraße 2. Leitung: Prof. Alois Enzenhofer.

19. Bezirk:

20.00 Uhr, Volksheim Heiligenstadt, Heiligenstädter Straße 155: Konzert. Das neue Wienerlied. Mitwirkende: Wiener Solistenorchester K. Grell, J. Buchner, P.H. Kersten, L. Maikl, H. Winter u.a. Leitung: K. Grell. Eintritt 10 Schilling. (Karten in der Bezirksvorstehung, Gatterburggasse 14, Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr sowie im Volksheim Heiligenstadt und in der Städtischen Bücherei, Heiligenstädter Straße 155, Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr erhältlich.)

20. Bezirk:

15 bis 19 Uhr, Amtshaus Brigittenau, Brigittaplatz 10, Ausstellung: "Das Gesicht eines Wiener Stadtteiles", Malerei und Graphik von Karl Reißberger.

22. Bezirk:

10.30 Uhr, Städtische Bücherei, Siegesplatz 7: Filmvorführung. Astrid Lindgreen: "Meisterdetektiv Blomquist". Mitwirkend: Karl Ajdovic. Eintritt frei.

23. Bezirk:

9 bis 18 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung. "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".
9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Liesing, Ausstellung: Sonderschau - Künstlerische Exlibris.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

8. Juni (RK) Dienstag, den 11. Juni, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung an Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

60. Geburtstag von Theo Lingen
=====

8. Juni (RK) Am 10. Juni vollendet der Filmschauspieler und Schriftsteller Theo Lingen das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Hannover geboren und sollte Rechtsanwalt werden, zog aber die Bühnenlaufbahn vor. Seine *Vis comica* machte ihn schon von Anfang an zu einer stehenden Figur, seine Begabung ließ ihn jedoch darüber hinaus zu einem großen Darsteller reifen. Sein Humor hat wie bei allen bedeutenden Komikern einen tragischen Untergrund. Theo Lingen hat in zahlreichen Filmen sein Können bewiesen und auch als Autor sowie als Regisseur Anerkennenswertes geleistet. Seine Lustspiele waren durchwegs erfolgreich. Sein Film "Johann", ein sogenannter Ein-Mann-Film, bei dem er Autor, Regisseur und Hauptdarsteller war, ist sozusagen die Verklärung der Dienergestalt. 1946 hat Lingen, der durch seinen Beruf und durch seine Familie schon lange vorher mit Wien in enger Verbindung stand, die österreichische Staatsbürgerschaft erworben. Hier erreichte er auch den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens. Den größten Erfolg als Schauspieler und Autor hatte er mit dem immer wieder aufgeführten Lustspiel "Theophanes", das vom Akademietheater sogar ins Burgtheater übersiedelte. Es ist eine köstliche antike Variation des unsterblichen *Domestiken*, ebenso wirkungsvoll in der Handlung wie im Dialog. In den letzten Jahren war Theo Lingen weiterhin als Bühnendarsteller, Filmschauspieler und Autor tätig. Er hat bis heute in nahezu 180 Filmen mitgewirkt.

- - -

Die letzten Veranstaltungen im Konservatorium der Stadt Wien
=====

8. Juni (RK) Die reichhaltige Veranstaltungsfolge des Konservatoriums der Stadt Wien im Schuljahr 1962/63 klingt mit dem Jahreskonzert der Musikschule Favoriten am Montag, dem 24. Juni, um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums in der Johannesgasse aus. Bereits für Freitag, den 14. Juni ist an gleicher Stelle um 19 Uhr ein Opernfragmentabend unter der Regie von Kammersänger Professor Peter Klein und der Leitung von Professor Karl Hudez festgesetzt. Ausführende sind Studierende der Opernklasse. Diese Veranstaltung wird Samstag, den 15. Juni, um 19 Uhr wiederholt. Montag, den 17. Juni findet dort ebenfalls um 19 Uhr das Schlußkonzert der Cembalo- und Blockflötenklasse unter der Leitung von Professor Hans Ulrich Staeps in Verbindung mit der Kindersingschule statt. Mittwoch, den 19. Juni gibt es im Konzertsaal des Konservatoriums um 19 Uhr einen Klavierabend der Klasse Professor Herta Offner. Zur selben Zeit findet im Vortragssaal des Konservatoriums das Diplomprüfungskonzert Reinhard Repp aus der Violoncelloklasse von Professor Wilhelm Winkler statt. Freitag, den 21. Juni wird um 19 Uhr im Konzertsaal der Klavierabend der Klasse Professor Hans Bohnenstingl abgehalten.

- - -

Bürgermeister Jonas gratulierte Theo Lingen
=====

8. Juni (RK) Ergänzung zu unserer heutigen Meldung auf Blatt 1269 über den 60. Geburtstag von Theo Lingen am 10. Juni: Bürgermeister Jonas hat an Theo Lingen ein Gratulations Schreiben gerichtet, in dem er einleitend sagte, daß es schön und beglückend sein müsse, die Gabe des Humors in solchem Ausmaße zu besitzen, wie es bei Lingen der Fall ist. In dem Brief heißt es dann wörtlich. "Sind Sie doch vermöge dieser sich stets erneuernden Fähigkeit immer wieder in der Lage, Ihren Mitmenschen Frohsinn zu spenden, sie durch befreiendes Lachen in eine heitere, unbeschwerte Stimmung zu versetzen. Wie gut Ihnen dies bisher gelungen ist, beweist die große Zahl von Freunden, die Sie sich im Kino- und Theaterpublikum des gesamten deutschen Sprachgebietes erworben haben. Besonders beliebt sind Sie seit langem bei den Wienern, denen man mit Recht nachsagt, daß sie schauspielerische Leistungen wohl zu würdigen und nach ihrem wahren Wert einzuschätzen wissen."

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. Juni 1963

Blatt 1272

"Schwarze Kunst" tagt an der "Blauen Donau"

=====

Bürgermeister Jonas bei der Eröffnung des Internationalen Kongresses der Graphischen Industrien

10. Juni (RK) Anlässlich der Eröffnung des XI. Internationalen Kongresses der Graphischen Industrien heute vormittag in der Hofburg hielt Bürgermeister Jonas folgende Begrüßungsrede:

"Vor fast vier Jahren, im September 1959, fand in Wien eine Konferenz der Sekretäre der europäischen Druckereibesitzerverbände statt. Aus diesem Anlaß gab die Stadt Wien einen Empfang, in dessen Verlauf ich die leitenden Herren dieser Konferenz einlud, den XI. Internationalen Kongreß der graphischen Industrien in der österreichischen Bundeshauptstadt abzuhalten. Ich freue mich sehr darüber, daß meine Einladung angenommen wurde und ich jetzt die Ehre habe, Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Prominenz der Druckerkunst aus aller Welt, hier in Wien zu begrüßen.

Wie Sie vielleicht wissen werden, bin ich mit Ihrem Berufszweig eng verbunden, denn ich habe meine berufliche Laufbahn als Schriftsetzer begonnen. Ich war immer stolz darauf, in engem Kontakt mit dem graphischen Gewerbe zu bleiben, das wie kaum ein zweites dazu dient, Wissen zu vermitteln, das Wissen, das dazu beiträgt, das Leben des einzelnen und der Gemeinschaft sinnvoll zu gestalten. Wien hat eine besondere Note bei der Aus-

./.

übung dieses der Kunst so nahestehenden Gewerbes entwickelt: Technik und Gestaltung des Druckwerkes werden in den Dienst der künstlerischen Wirkung gestellt. Der internationale Ruf der Wiener graphischen Lehranstalten und Unternehmungen ist ein Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind, und die Wiener Graphiker werden sicherlich alles daransetzen, um diesen hohen Standard weiter beizubehalten. Den Ansporn dazu bieten uns die vielen graphischen Kostbarkeiten, die vor allem in der Nationalbibliothek, in den verschiedenen Wiener Sammlungen, darunter auch in der Wiener Stadtbibliothek und in den Sammlungen der Stadt Wien, Zeugenschaft für diese künstlerischen Bestrebungen in Vergangenheit und Gegenwart ablegen. Die Wiener Stadtverwaltung ihrerseits tut ihr Möglichstes, um durch Ausstellungen und Publikationen das graphische Gewerbe zu fördern, das hier in allen seinen Sparten Hervorragendes leistet. Wir haben in Wien insgesamt 668 graphische Betriebe verschiedenster Art, die Ihrer Organisation als Mitglieder angehören. In diesen Betrieben sind fast 15.000 Menschen als Arbeiter und Angestellte beschäftigt und sie alle werden sich ebenso wie die gesamte Wiener Bevölkerung viel Mühe geben, damit sich die Teilnehmer am XI. Internationalen Kongreß der graphischen Industrien bei uns wie zu Hause fühlen.

Im Verlauf Ihres Kongresses werden Sie über die wichtigsten Fragen und neuen Entwicklungen in Ihrem Berufszweig umfassend informiert werden und können in der Diskussion selbst Stellung dazu nehmen. Es ist aber glücklicherweise dafür gesorgt worden, daß Sie in Wien nicht nur arbeiten, sondern Wien auch erleben werden. Das Programm ist sehr reichhaltig und ich glaube mit Recht sagen zu können, daß Sie Gelegenheit haben werden, Wien und seine kulturellen Schätze näher kennenzulernen. Ich hoffe sehr, daß es Ihnen hier so gut gefallen wird, daß Sie gerne wieder zu uns kommen, und ich versichere Ihnen, daß wir unsere Gäste umso lieber haben, je öfter sie zu uns kommen.

Mit dem traditionellen "Gott grüß' die Kunst" heiße ich alle Teilnehmer am XI. Internationalen Kongreß der graphischen Industrien herzlich willkommen und wünsche ihnen viel Erfolg für ihre Beratungen und viel Freude an ihrem Wiener Aufenthalt. Die "schwarze Kunst" und die schöne "blaue Donau" werden gute Freunde sein!"

- - -

Jean Fourastié beim Europa-Gespräch

=====

10. Juni (RK) Beim 6. Europa-Gespräch, das unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" morgen in der Volkshalle des Wiener Rathauses eröffnet wird, hält Prof. Jean Fourastié ein Referat über die beruflichen und gesellschaftlichen Umwälzungen im Zeitalter der industriellen Revolution. Seine Erklärungen, die Prof. Fourastié als "Die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts" aufgefaßt wissen will, werden außerdem durch Beiträge des Genannten bei einer Forumdiskussion ergänzt, die das Thema "Der Mensch in der westlichen Wohlstandsgesellschaft" zum Inhalt hat.

Prof. Jean Fourastié erwarb in den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkrieg das Diplom für politische Wissenschaften und das Doktorat der Rechtswissenschaften. 1951 wurde er Generalkontrollor der Versicherungsinstitute des französischen Finanzministeriums. Nach akademischen Vorlesungen über Versicherungswesen und der Leitung der Hochschule für praktische Wissenschaften in Paris übernahm Jean Fourastié verschiedene Funktionen im staatlichen Planungskommissariat Frankreichs. Von 1948 bis 1951 fungierte er als Vizepräsident des Komitees für wissenschaftliche und technische Fragen der OECE und war 1954 bis 1957 Präsident der Studiengruppe der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Im Jahre 1957 trat er als Experte der Vereinten Nationen in die Bank von Mexiko ein und wurde Mitglied der volkswirtschaftlichen Kommission für Lateinamerika. Prof. Fourastié, der zahlreichen wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Instituten in verschiedenen Staaten ehrenhalber angehört, wurde 1957 zum Offizier der Ehrenlegion ernannt.

- - -

Der erste Badesonntag
=====

10. Juni (RK) Die städtische Bäderverwaltung konnte mit dem gestrigen ersten Badesonntag dieser Saison hoch zufrieden sein. Fast alle städtischen Sommerbäder waren ausverkauft; es gab insgesamt 61.000 Badegäste, eine Besucherzahl, die so verhältnismäßig früh in der Badesaison nicht sehr oft verzeichnet wurde.

Unter den städtischen Sommerbädern führt natürlich das Gänsehäufel. Mit 25.500 Badegästen war es jedoch nicht ausverkauft; die Verkehrsmisere bei der Reichsbrücke dürfte manchen traditionellen Badegast abgeschreckt haben. An zweiter Stelle steht das Laaer Berg-Bad mit 9.500 Badegästen. Im Strandbad Alte Donau wurden 4.800 Besucher gezählt und im Kongreßbad 4.200. Besonderen Andrang gab es im relativ kleinen Krapfenwaldl-Bad, wo sich nicht weniger als 4.100 Besucher "schlichteten".

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

10. Juni (RK) Mittwoch, den 12. Juni, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 11. Juni, um 10.30 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung des "Sechsten Europa-Gespräches" stattfindet. Stadtrat Maria Jacobi wird den in- und ausländischen Journalisten die Teilnehmer am Europa-Gespräch, das diesmal den Titel "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" hat, vorstellen. Anschließend Diskussion.

- - -

Wiener Festwochen 1963

=====

Das Programm für Mittwoch, 12. JuniTheater:

Burgtheater: Friedrich Kühnelt: "Straße ohne Ende"

Akademietheater: Arthur Schnitzler: "Anatol"

Staatsoper: Richard Wagner: Der Ring des Nibelungen: "Siegfried"

Volksoper: Franz von Suppé: "Boccaccio"

Theater in der Josefstadt: Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst"

Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"

Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"

Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek:
"Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal

Konzert der Wiener Symphoniker

Antonin Dvorak: 8. Symphonie G-Dur, op. 88

Violinkonzert a-moll, op. 53

Vier slawische Tänze op. 46/1, 3, op. 72/2, 7

Solist: Josef Suk, Violine

Dirigent: George Szell

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für KlavierVeranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

9.15 bis 18 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto Wagner"

10 bis 18 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert", "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Anton Hanak und Anton Kolig"

- 10 bis 10 Uhr, Künstlerhaus, Französischer Saal, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Kurt Steinwendner zeigt Montagen"
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere, 3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung: "Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle, Graphik
- 10 bis 14 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudongasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volksge-sicht"
- 11 bis 12 Uhr, Globussammlung, 1, Josefsplatz 1, Ausstellung: "Historische Globen"
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Ausstellung: "Österreichische Malerei nach 1945"
- 14 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11, Ausstellung: "Imago 63"
- 14 bis 18 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Aus-stellung: "Ernst Fuchs - Das graphische Werk 1945 bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

- 19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Karmelitergasse 9: Klavierkonzert. Ausführende: Schüler der Klasse Prof. Friedrich der Musikschule der Stadt Wien. Ein-tritt frei.

3. Bezirk:

- 19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: Fest-konzert. Zur Aufführung gelangen Werke von B. Bartók, F. Bauernfeind, L.v. Beethoven, F. Chopin, A. Corelli, A. Dvořák, J. Haydn, D. Kabalewsky, F. Liszt, Z. Kodály, F. Mendelssohn-Bartholdy, W.A. Mozart, J. Strauß, D. Schostakowitsch u.a. Ausführende: Schüler der Musikschule Strohgassee 15. Leitung: Direktor Prof. Arnold Röhrling. (Karten beim Portier des Amtshauses und in der Musikschule erhältlich.)

5. Bezirk:

- 14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener Operette".

6. Bezirk:

- 19.30 Uhr (bei Schlechtwetter am 14. Juni), Hof des Haydn-Hauses, Haydngasse 19: Kammermusik. Werke von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven, Anton Dvořák. Mit-wirkende: Irmgard Schuster (1. Geige), Ulla Litschauer (2. Geige), Elsbeth Bisanz (Bratsche), Heide Litschauer (Cello), Felix Pflichter (Rezitation). Eintritt 5 S.

8 bis 12 Uhr, Realgymnasium, Rahlgasse 4: Ausstellung von Arbeiten aus dem Kunstpflegeunterricht (Handarbeiten). Eintritt frei.

9. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43: "Junge Solisten musizieren". Ausführende: Musikschule der Stadt Wien, Alsergrund. Leitung: Direktor Elisabeth Korb. Eintritt 5 Schilling.

10. Bezirk:

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere Heimat Favoriten.

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Raxstraße 15: Dichterlesung. Mira Lobe liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

18.00 Uhr, Laxenburger Straße 8-10 (Gartensaal): Abschlußsingen der Arbeiter-Kindersingschulen Favoriten. Ausführende: Kinderchor und Musikgruppe der Arbeiter-Kindersingschule und Arbeiter-Sängerbund Favoriten.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Simmeringer Hof (Großer Saal), Hauptstraße 99: Operettenaufführung. Johann Strauß: "Wiener Blut". Mitwirkende: Opern- und Operettenstudio der Wiener Volksbildung. Leitung: Prof. Ernst Gundacker. Eintritt frei.

12. Bezirk:

8 bis 15 Uhr, Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 8 a, Schönbrunner Straße 259: Ausstellung. "Kunstpflege der Meidlinger Schuljugend".

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Schönbrunner Straße 259: Chorkonzert. Mitwirkende: Arbeiter-Sängerbund Meidling, das Schmetterer-Quartett. Chorleitung: Karl Maresch.

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Hetzendorfer Straße 53-55: Dichterlesung. Prof. Rudolf Felmayer liest aus eigenen Werken.

19.00 Uhr, Realgymnasium Rosagasse 1-3: "Heinzelmannchens Erdenreise". Ein Musical für große und kleine Leute. Text und Musik: Prof. Heinrich Gattermeyer. Ausführende: Schulchor und Orchester des Realgymnasiums. Rosagasse, Regie: Prof. Dr. Erich Benedikt. Bühnenbild: Prof. Georg Saatzer. Leitung: Prof. Heinrich Gattermeyer. (In der Pause kann eine Zeichenausstellung besichtigt werden.) Eintritt 5 Schilling. Der Reingewinn fließt dem Schülerfonds zu.

13. Bezirk:

9 bis 16 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung:
"Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne".

14. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Linzer Straße 309: Dichter-
lesung. Vera Ferra-Mikura liest aus eigenen Werken.
Eintritt frei.

17. Bezirk:

19.30 Uhr, Clemens Hoffbauer-Saal, Kulmgasse 35: Schrammeln
und Volkssänger. Mitwirkende: Prof. Hans Faltls Kon-
zertschrammeln und Hansl Schmid. Eintritt 5 Schil-
ling. (Karten in der Bezirksvorstehung Hernals er-
hältlich.)

19. Bezirk:

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Gatterburggasse 14:
Klavier- und Kammermusik. Schumann-Brahms-Abend. Mit-
wirkende: Gerda Streicher (Klavier), Genser-Winkler-
Trio. Eintritt frei.

20. Bezirk:

15 bis 19 Uhr, Amtshaus, Brigittaplatz 10, Ausstellung: "Das
Gesicht eines Wiener Stadtteiles". Malerei und Graphik
von Karl Reißberger.

19.30 Uhr, Festsaal, Raffaelgasse 11: Akkordeonkonzert. Mit-
wirkende: Akkordeonorchester "Forte", Vera Swoboda,
Leopold Truxa, Leopold Kubanek (Klavier), Dirigent:
Edi Grassl.

23. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei Liesing, Färbermühlgasse 5:
Dichterlesung. Irene Stemmer liest aus eigenen
Werken.

9 bis 18 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung:
"Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau -
Künstlerische Exlibris.

Österreicher aus den USA in Wien
=====

10. Juni (RK) Die Austrian-American-Federation in New York veranstaltet auch in diesem Sommer für ihre Mitglieder Charterflüge zum Besuch der alten österreichischen Heimat. Die erste Gruppe mit ungefähr 150 Personen ist nun vor einigen Tagen in Wien eingetroffen. Eine zweite Gruppe wird am 15. Juli erwartet.

Heute vormittag besuchten die Auslands-Österreicher auch das Wiener Rathaus, wo sie nach einer Führung durch die Räume im Steinernen Saal von Stadtrat Riemer begrüßt wurden. Der Stadtrat sagte, man freue sich in Wien über alle ausländischen Besucher. Besonders groß aber ist die Freude, wenn Auslands-Österreicher in die Heimat auf Besuch kommen, weil dies zeigt, daß sie im Herzen Österreicher geliebt sind. Er hoffe, daß sie bei ihrem Aufenthalt in Wien gute Eindrücke gewonnen haben und später einmal gerne an diese Reise zurückdenken werden.

Zur Erinnerung an Wien ließ Stadtrat Riemer seinen Gästen Bilderalben überreichen. Am Nachmittag machten die Österreicher aus Amerika eine Stadtrundfahrt.

- - -

Antrittsbesuch des rumänischen Gesandten
=====

10. Juni (RK) Der neue rumänische Gesandte in Wien, M. Mircea Ocheana stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

"Wir können nicht genug Anregungen für unsere Arbeit bekommen!"
=====

Bgm. Jonas eröffnete Otto Wagner-Ausstellung im Historischen Museum

10. Juni (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag im Historischen Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz die Sonderausstellung "Otto Wagner - Das Werk des Architekten". In seiner Eröffnungsansprache sagte er:

"Als Bürgermeister der Stadt Wien freue ich mich ganz besonders eine Ausstellung eröffnen zu können, die einem bedeutenden Baukünstler und großen Sohn unserer Stadt gewidmet ist.

Otto Wagner wurde 1841 in Wien-Penzing geboren. Seine Jugend verbrachte er im Stadthaus seiner Eltern, 1, Göttweihergasse, einem Bau Theophil Hansens. Bis zum neunten Lebensjahr wurde er von seinem Hofmeister unterrichtet und verbrachte anschließend einige Jahre im Akademischen Gymnasium und im Stift Kremsmünster. 1857 begann er seine Studien an der Technischen Hochschule in Wien, besuchte anschließend die Bauakademie in Berlin und war von 1861 bis 1863 Schüler der Architekten Van der Nüll und Siccardsburg an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Er begann als freischaffender Architekt und Bauunternehmer 1863, also im Alter von 22 Jahren, als er bei dem Wettbewerb um den Wiener Kursalon den Ersten Preis erhielt.

Otto Wagner gehörte zu den Bahnbrechern der modernen Baukunst. Er wandte sich von den eklektischen Baumaskeraden des 19. Jahrhunderts ab und forderte den Geist und dem Bedürfnis der Zeit entsprechende Neubildungen. Sein unermüdliches Schaffen, seine Auffassung, "daß die Kunst für die Menschen zu wirken berufen ist und nicht die Menge der Kunst halber da ist, daß jede Bauform aus der Konstruktion entsteht und sukzessive zur Kunstform wird", spiegelt sich in seinen vielen Werken und Entwürfen wider.

Am unabhängigsten von der Überlieferung war er in seinen Zweckbauten, wie denen der Wiener Stadtbahn (1894 bis 1897) mit ihrer Verbindung von Eisen- und Steinbau, der Postsparkasse in Wien (1905) mit ihrer strengen Flächenhaftigkeit.

Die tragende stützende Linie, die glatte Durchbildung der Flächen, die große Einfachheit der Gestaltung und das kräftige Vortreten der Konstruktion und des Materials zeigen deutlich die neue Kunstform.

Sie ist der Ausdruck einer Zeit, die sich nicht mehr nur von Gefühlen leiten läßt, sondern schon ein selbstbewußtes, scharf denkendes Wesen veranschaulicht, das den technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften sowie dem praktischen Zug im Bauschaffen Rechnung trägt. Alles modern Geschaffene muß dem neuen Material und den Anforderungen der Gegenwart entsprechen.

Otto Wagner ist somit einer der markantesten Vertreter des "Jugendstils", der als Reaktion gegen die nur historisch eingestellte Kunst der siebziger Jahre entstand. Für die einheitliche, rein funktionelle Gestaltung aller Gebiete der bildenden Kunst, wobei besonders für die angewandten Künste das pflanzlich zülig geschwungene Ornament charakteristisch wurde, war er bahnbrechend.

1894 wurde Otto Wagner als Nachfolger Karl Hasenauers zum ordentlichen Professor an die Akademie der bildenden Künste in Wien berufen, an der er eine umfassende Tätigkeit entfaltete. Er wirkte dort bis 1912. Viele bedeutende Schüler haben seine Gedanken weiterentwickelt, unter anderem Joseph Olbrich (Wiener Secession).

Otto Wagner fielen bei der Gestaltung seiner Heimatstadt Wien hervorragende Aufgaben zu.

Abgesehen von den zahlreichen Bauwerken, unter anderem Dianabad (1879), Postsparkasse (1904 bis 1906), Kirche "Am Steinhof" (1904 bis 1907) und zahlreiche Wohnhausbauten (zum Beispiel Wienzeile, Stadiongasse), beteiligte er sich an vielen städtebaulichen Wettbewerben. Seine Entwürfe, in denen er sich eingehend mit den Problemen der Gruppierung einzelner Bauwerke zu einer Gesamtwirkung, der richtigen Verwertung bestehender Stadtansichten und Durchblicke beschäftigte, beweisen seine für die damalige Zeit fortschrittliche und klare Gestaltungsform. Viele Projekte, die nie ausgeführt wurden, sind heute noch aktuell und Gegenstand unserer Stadtplanung. Zu erwähnen wäre

unter anderem der Generalregulierungsplan für Wien, ein Wettbewerbsentwurf aus dem Jahre 1893, der mit dem Ersten Preis ausgezeichnet wurde. Die wichtigsten Teile dieses Entwurfes sind hier ausgestellt und ich bin überzeugt, daß der Entwurf zu einer eingehenden Diskussion Anlaß geben wird.

Weitere Entwürfe für die Bebauung des Karlsplatzes (1901 bis 1909), zahlreiche Projekte für das Museum der Stadt Wien, das er an der gleichen Stelle plante, an der es dann nach dem zweiten Weltkrieg errichtet wurde, und der Entwurf für den Ausbau des heutigen 22. Bezirkes im Jahre 1912 zeigen, welche große Bedeutung diesen Fragen schon vor 60 Jahren beigemessen wurde.

Otto Wagner, der 1918 starb, hat der Stadt Wien seinen künstlerischen Nachlaß noch selbst übergeben und gewiß ist es im Sinn seiner großen aktiven Natur, wenn dieses Werk nicht in Vergessenheit gerät. So ist es geradezu eine Ehrenpflicht der Stadt Wien und ihres Museums, eine solche repräsentative Ausstellung seines Werkes zu veranstalten.

Otto Wagner war ein vielseitiges Genie, er tritt uns sowohl als Techniker wie als Architekt, als meisterhafter Zeichner und hoch begabter Reliefkünstler und als Meister des angewandten Handwerkes entgegen. Die Ausstellung seines Wesens und Werkes ist daher vielseitig.

Solches lebendiges Hineinwirken in die Gegenwart durch die Sonderausstellung des Museums ist sehr zu begrüßen. Wir haben so Gelegenheit, aus der Geschichte zu lernen und die Gedanken der großen Männer unserer Vergangenheit aufzunehmen. Dies gibt uns die Möglichkeit, das Unvergängliche früherer Zeiten in das pulsierende Leben unserer entwicklungsreichen Zeit hincinzuführen.

Wir können gar nicht genug Anregungen zu unserer Arbeit für Wien bekommen. Wie schön ist es, wenn sie von so einem bedeutenden Mann wie Otto Wagner stammen, der ebenso wie Adolf Loos zu den anerkanntesten Begründern des neuen Bauens zählt.

In diesem Sinne wünsche ich der Ausstellung einen großen nachhaltigen Erfolg. Ich danke allen, die an ihrem Gelingen mitgewirkt haben und erkläre sie für eröffnet!"

Stadtrat Riemer empfing Teilnehmer an Wiener Klinischen Kolloquien
=====

10. Juni (RK) Die Teilnehmer an den Wiener Klinischen Kolloquien, die gegenwärtig in den Universitätskliniken abgehalten werden, wurden heute von Stadtrat Riemer im Namen des Bürgermeisters im Rathaus herzlich begrüßt. Auch Stadtrat Lakowitsch war zu dem Empfang erschienen, an dem in der Hauptsache deutsche, schweizerische und österreichische Wissenschaftler teilnahmen.

Stadtrat Riemer hob die Wichtigkeit der ärztlichen Fortbildung hervor, um die auch die Wiener Stadtverwaltung ständig bemüht ist. Die Gemeinde Wien verfügt über einen weitverzweigten Apparat des Gesundheits- und Wohlfahrtswesens. Sie trägt auch die schwere Bürde der Erhaltung fast aller Krankenanstalten in der Bundeshauptstadt, die aber auch von vielen hilfe- und heilungsuchenden Bewohnern anderer Bundesländer aufgesucht werden. Die Alterskrankheiten und die Leiden, die mit der technischen Entwicklung und dem steigenden Wohlstand zusammenhängen, bereiten der Verwaltung einer Großstadt viele Sorgen. Die Gemeinde Wien hofft, daß es der medizinischen Forschung und durch die fortlaufende Ausbildung der Ärzte gelingt, neue Wege zu finden zum Wohle der Kranken und im Interesse der gesamten Bevölkerung.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

10. Juni (RK) Mittwoch, den 12. Juni, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 13.30 Uhr.

- - -

Wiener Gemeindebeamter - bester Stenograf Österreichs
=====

10. Juni (RK) Bei dem gestern vom Österreichischen Stenografenverband abgehaltenen Preiswettbewerb in Stenografie wurde der Verwaltungsbeamte der Gemeinde Wien, Theodor Proksch, mit 350 Silben in der Minute der beste Stenograf Österreichs und gewann damit den von der Firma Brevillier & Urban gestifteten "Goldenen Bleistift".

Den zweiten Platz belegte, bei gleicher Geschwindigkeit, der Philosophiestudent Manfred Fischer, der damit den "Silbernen Bleistift" errang.

Dritter wurde der Verwaltungsoffizial der Gemeinde Wien, Bertram Hüttner, mit 325 Silben in der Minute.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 10. Juni
=====

10. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 94 Ochsen, 231 Stiere, 424 Kühe, 156 Kalbinnen, Summe
905. Neuzufuhren Ungarn: 66 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 70.
Gesamtauftrieb: 94 Ochsen, 231 Stiere 490 Kühe, 160 Kalbinnen,
Summe 975. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.50 bis 13.50 S, extrem 13.70 bis 14 S,
Stiere 11.50 bis 13.80 S, extrem 13.90 bis 14 S, Kühe 8.50 bis
11.30 S, extrem 11.40 bis 12 S, Kalbinnen 11 bis 13.20 S, extrem
13.30 bis 13.50 S; Beinlvieh Kühe 7 bis 8.30 S, Ochsen und
Kalbinnen 9.80 bis 11 S. Ungarn: Kühe 10 bis 12.50 S, Kalbinnen
11.80 bis 12 S.

Auslandsschlachthof: Es wurden 16 polnische Stiere auf-
getrieben und zum Preis von 13 bis 13.20 S je Kilogramm ver-
kauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Inlandrindern
für Ochsen um 31 Groschen, für Stiere um 48 Groschen, für Kühe
um 64 Groschen und für Kalbinnen um 51 Groschen je Kilogramm.
Er beträgt: Ochsen 12.64 S, Stiere 12.84 S, Kühe 9.97 S, Kal-
binnen 12.20 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 60 Groschen
je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 11. Juni 1963

Blatt 1287

Am Samstag Enthüllung des Theodor Körner-Denkmales

=====

11. Juni (RK) Am Samstag dieser Woche, 15. Juni, um 15 Uhr, wird Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf im Rathauspark das von Hilde Uray geschaffene Theodor Körner-Denkmal feierlich enthüllen. Das Denkmal wird in dem Rondeau in der Rathausparkecke gegenüber dem Karl Seitz-Denkmal aufgestellt. Es ist aus Bronze und wird auf einem Sockel aus Naturstein stehen.

Nunmehr liegt bereits das genaue Programm der Denkmal-Enthüllung vor. Bereits um 14 Uhr beginnt auf dem Rathausplatz ein Konzert der Vereinigten Musikkapellen der Gaswerke und der Verkehrsbetriebe unter der Leitung der Dirigenten Friedrich Brucker und Gustav Gaigg. Schlag 15 Uhr ertönt beim Erscheinen des Bundespräsidenten die Bundeshymne, anschließend die Festfanfare in F von Karl Pilss. Hierauf rezitiert Burgschauspieler Erich Auer einen Vorspruch von Josef Luitpold.

Landtagspräsident Marek spricht sodann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender-Stellvertreter des Kuratoriums des Vereines zur Errichtung eines Theodor Körner-Denkmales Worte der Begrüßung. Hierauf hält Bürgermeister Jonas die Festrede und enthüllt das Denkmal. Nun folgt die Festfanfare in B von Karl Pilss und Fortsetzung des Platzkonzertes.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der feierlichen Enthüllung des Theodor Körner-Denkmales Berichterstatter und Foto-reporter zu entsenden.

- - -

Michael Kustow - jüngster Teilnehmer am Europa-Gespräch 1963
=====

11. Juni (RK) Der englische Schriftsteller, Schauspieler und Theaterdirektor Michael Kustow ist mit 23 Jahren der jüngste Teilnehmer am Europa-Gespräch 1963 und ist gründendes Mitglied des "Centre 42" sowie Angehöriger von dessen Generalrat.

Sein erstes Zusammentreffen mit Arnold Wesker, der ursprünglich gleichfalls die Absicht hatte, am Europa-Gespräch der Stadt Wien in diesem Jahre teilzunehmen, aber im letzten Augenblick daran gehindert wurde, erfolgte an der Oxforder Universität. Michael Kustow hat dort ein Werk von Wesker als Regisseur einstudiert. Nach seiner Oxforder Zeit verbrachte Michael Kustow einige Monate in einem Kibbutz in Israel und ein Jahr in Frankreich, wo er in Lyon bei Roger Planchon in dessen "Théâtre de la Citté" als Schauspieler und Regisseur arbeitete. Ein weiteres Jahr verbrachte er an der Dramaabteilung der Bristol University, wirkte als Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller und unternahm mit einem Werk von Max Frisch eine Tournee durch Westengland.

Als Organisator für die erste Serie von Festspielen des "Centre 42" übernahm er die verschiedensten Arbeiten, die ihn auch in einen engen Kontakt zu Gewerkschaftsverbänden, der Industrie-arbeiterschaft und dem Theaterleben brachten. Auch als Produzent trat Michael Kustow in London in Erscheinung und ist derzeit Dramaturg und Literaturredakteur für die Königliche Shakespeare-Gesellschaft in London und Stratford-on-Avon. Im Unity Theatre in London ist er darüber hinaus als Schauspieler tätig.

Michael Kustow sieht seinen Beitrag zum Europa-Gespräch 1963 darin, die Notwendigkeit der Strukturänderung des Gegenwartstheaters aufzuzeigen, wobei er im besonderen die Bestrebungen des "Centre 42" in England als Beispiel heranziehen wird. Das Verhältnis Künstler und Gesellschaft, vor allem der jungen Generation, ist ein weiteres von Michael Kustow als vordringlich betrachtetes Problem. Die vergangene und gegenwärtige industrielle Revolution führt zu spürbaren Auswirkungen auf die Situation der Kunst und des Künstlers in der Gesellschaft und wird von Michael Kustow gleichfalls als Gegenstand seiner Bemerkungen herangezogen werden.

Joseph Venantius Wöss zum Gedenken

=====

11. Juni (RK) Auf den 13. Juni fällt der 100. Geburtstag des Komponisten Professor Joseph Venantius Wöss.

Er wurde in Cattaro, Dalmatien, geboren und bildete in Wien sein musikalisches Talent aus. Frühzeitig begann er auch zu komponieren. Als Regens chori der Harnalser Redemptoristenkirche fand er zur Sakre'musik, die fortan im Mittelpunkt seines Schaffens stand. 1888 hatte er als Korrektor bei Waldheim-Eberle eine Stelle erhalten, die seine materielle Existenz sicherte. 1908 übersiedelte er als Redakteur zur Universal-Edition. Durch die kongeniale Ausarbeitung der Klavierauszüge zu den meisten Symphonien Gustav Mahlers und durch die Neurevision der Symphonien, Messen und Chöre Anton Bruckners erwarb er sich große Verdienste um die Verbreitung der Werke beider Meister. Er verfaßte auch eine vielbeachtete Modulationslehre und stellte seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Publikationen der "Denkmäler der Tonkunst in Österreich". Nach einem arbeitsreichen Leben erlag er am 23. Oktober 1943 in Wien einem Schlaganfall. Als Komponist verband Joseph Venantius Wöss formale Einflüsse der Wiener Klassik mit der fortschrittlichen Harmonik der Spätromantik. Seine Kirchenwerke fanden von St. Stephan aus den Weg in die ganze Welt. Monumentalwerke, die ihren Schöpfer als Meister liturgischer Chorpolyphonie erweisen, stehen neben wertvollen Kompositionen von kleinerer Besetzung und schlichterer Faktur, die, wie die berühmte Cäcilienmesse, Allgemeingut weniger leistungsfähiger Landkirchenchöre wurden. Daneben entstanden zwei mit Erfolg aufgeführte Opern, zahlreiche Chöre, Lieder, Kammermusik- und Klavierwerke, Professor Wöss war eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens im 20. Jahrhundert und hat durch seine geistlichen Kompositionen weit über Österreich hinaus Geltung errungen.

- - -

Ludwig Martinelli zum Gedenken

=====

11. Juni (RK) Auf den 13. Juni fällt der 50. Todestag des Schauspielers Ludwig Martinelli.

Er wurde am 9. August 1832 in Linz geboren und bildete sich zum Maler aus. In Innsbruck versuchte er auf Grund einer Wette seine schauspielerische Begabung und hatte durchschlagenden Erfolg. Seine Bühnenkarriere begann in München, wo er vier Jahre lang blieb. 1860 ging er an das Deutsche Theater in Amsterdam. 1864 erhielt er in Graz einen Vertrag als Charakterkomiker. Bereits damals zeigte er seine Fähigkeiten als Raimund- und Nestroy-Darsteller. 1873 kam Martinelli nach Wien. Er spielte zunächst im Theater an der Wien und später am Carltheater. 1889 fand er am Deutschen Volkstheater seine endgültige Wirkungsstätte. Diese Bühne pflegte damals das Wiener Volksstück und brachte es auf eine seither nie wieder erreichte Höhe. Martinelli war für das ausgesprochen komische Genre wie für ernste Charakterrollen wie geschaffen. Als Gestalter des jungen Schalanter im "Vierten Gebot" konnte sich niemand mit ihm vergleichen. Anzengruber hat ihm eine Reihe von Artikeln gewidmet, die seine künstlerischen Leistungen besonders hoch einschätzen. Vortrefflich war Martinelli auch als Rezitator und als Meister des Dialektvortrags. Als er vor 50 Jahren in Gleichenberg starb, wurde seine Leiche nach Wien überführt und in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof beigesetzt. Seine Grabstätte befindet sich dem Ehrengrab Anzengrubers gerade gegenüber. Seine Büste bildet das Gegenstück zu der Büste Anzengrubers im Volkstheater.

- - -

Gesperrt bis 16 Uhr!

Eröffnung des Europa-Gespräches:

Die Eröffnungsansprache des Bundespräsidenten
=====

11. Juni (RK) Bundespräsident Dr. Schärf eröffnete heute nachmittag in der Volkshalle des Wiener Rathauses das Europa-Gespräch 1963. Er führte in seiner Ansprache aus:

"Berühmte Architekten, Philosophen, Soziologen und Städteplaner haben sich als Gäste der Stadt Wien zu einem Europa-Gespräch über das Wesen der europäischen Großstadt zusammengefunden. Ich nehme an, ja, ich hoffe, daß Rede und Gegenrede zuweilen in ein Streitgespräch übergehen werden.

Das Wiener Europa-Gespräch findet in diesem Jahr zum sechstenmal statt. Es wird gewiss wie seine Vorgänger eine Diskussion sein, nicht eine Aneinanderreihung von Vorträgen. Hier in Wien sollen Meinungen geäußert und Ansichten vertreten, nicht Thesen proklamiert werden, die zu akzeptieren vorgeschrieben ist.

Es ist sehr wichtig, sich mit dem Phänomen Großstadt eingehend zu beschäftigen. Heutzutage leben nicht nur absolut, sondern auch mit der Gesamtzahl der Einwohner verglichen viel mehr Menschen in den Städten als in früheren Zeiten. Die Städte haben sich verändert und die Stadtmenschen mit ihnen.

Die Teilnehmer des Europa-Gespräches 1963 werden erfahren, warum die europäischen Großstädte zu dem Zustand gelangt sind, in dem sie sich derzeit befinden, was gut und was bedenklich ist an dieser Entwicklung und wie wir uns die Großstadt der Zukunft wünschen sollen.

Als ein Wiener, der als kleiner Bub aus einer Kleinstadt in diese Großstadt gekommen ist, in die Vaterstadt seines Vaters, darf ich Ihnen vielleicht in ein paar Sätzen schildern, wie ich die Großstadt erlebt habe.

Während ich vom Kind zum Mann heranwuchs, hat sich Wien nicht nur erweitert, sondern auch verdichtet. In meiner Jugend umgaben noch die ehemaligen Vororte als lockerer Kranz den eng verbauten Kern der Inneren Stadt. Die Großstadt war sozusagen

noch nicht so städtisch, wie sie heute ist. Den aufgelockerten Stadtrand und die Satellitensiedlungen hat es damals gegeben, die heute vielfach angestrebt werden, bevor die langen, traurigen Straßen der häßlichen, primitiven Mietkasernen sich zwischen die alte Stadt und ihren natürlichen Wald- und Wiesengürtel zu schieben begannen.

Obwohl die Großstadt damals noch nicht so kompakt war wie heute, unterschied sich doch bereits das Leben der Menschen, die in immer größerer Zahl zusammenströmten, sehr wesentlich von dem der Bewohner der Bezirksstädte und der Dörfer auf dem Lande.

Nirgends kann bekanntlich ein Mensch so einsam und verlassen sein wie in einer großen Stadt. Die Städter leben nebeneinander, übereinander, untereinander, die Landbewohner miteinander.

Das Leben in der Stadt bietet Annehmlichkeiten der verschiedensten Art, vom seichtesten Vergnügen bis zur wertvollsten Bildungs- und Forschungsstätte.

Ich möchte aber darauf hinweisen, wie wichtig es ist, über Planung, Architektur, Verkehr und soziale Einrichtungen das Gemüt der Städter nicht zu vergessen. Je enger die Städter in immer höheren und glücklicherweise auch immer schöneren und bequemeren Häusern wohnen, desto notwendiger ist es, daß sie sich als Mitglieder echter Gemeinschaften fühlen können. Das Gefühl der Gemeinsamkeit müssen ihnen neben den Stadtverwaltungen Vereinigungen aller Art vom Sportverein bis zur wissenschaftlichen Akademie, die Religionsgemeinschaften und - lassen Sie es mich aussprechen - nicht zuletzt die politischen Parteien verschaffen, ohne die das Leben in der Demokratie nicht denkbar ist.

Möge das Gespräch über ein besonders zeitgemäßes Thema, das heute beginnt, reiche Früchte tragen!

Das sechste Wiener Europa-Gespräch ist eröffnet!"

- - -

Gesperrt bis 16 Uhr!

Eröffnung des Europa-Gespräches:

Begrüßungsansprache von Stadtrat Maria Jacobi
=====

11. Juni (RK) Bei der feierlichen Eröffnung des Europa-Gespräches heute nachmittag in der Volkshalle des Wiener Rathauses hielt Stadtrat Maria Jacobi in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl folgende Begrüßungsansprache:

"Ich habe die große Ehre, Sie in Vertretung des leider erkrankten Stadtrates für Kultur und Volksbildung, Vizebürgermeisters Hans Mandl - der die bisherigen fünf Europa-Gespräche in Wien einleitete - zum Beginn unseres diesjährigen Europa-Gespräches herzlich willkommen heißen zu dürfen.

Unser besonderer Gruß gilt dem Ersten unseres Staates, unserem hochverehrten Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf. Ich verbinde meinen Gruß mit unserem aufrichtigen Dank dafür, daß der Bundespräsident durch seine Anwesenheit und durch die Eröffnung dieses Europa-Gespräches unsere Veranstaltung in ganz besonderer Weise auszeichnet.

Herzlich begrüße ich die Mitglieder des Diplomatischen Korps, deren Anwesenheit die europäische Bedeutung unseres Gesprächsthemas unter Beweis stellt.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt nun dem Schöpfer dieser Europa-Gespräche in Wien, unserem hochgeschätzten Bürgermeister Franz Jonas.

Ich begrüße alle Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates, des Wiener Stadtsenates und des Wiener Gemeinderates sowie die Vertreter der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens.

Und Sie alle, meine Damen und Herren, die als aufmerksame Zuhörer in den nächsten fünf Tagen den Gesprächen unserer Gäste folgen werden, möchte ich herzlich willkommen heißen."

Hierauf stellte Stadtrat Maria Jacobi die Träger des Europa-Gespräches namentlich in alphabetischer Reihenfolge vor. Sie dankte ihnen herzlich, daß sie zu uns gekommen sind, um in unserer Heimatstadt zu referieren und zu diskutieren.

Es ist das sechstemal, daß wir uns hier im Rathaus versammeln, um ein Europa-Gespräch zu eröffnen. Und es ist für uns wirklich eine große Freude, daß wieder Wissenschaftler und Künstler, Architekten und Politiker aus aller Welt unserer Einladung gefolgt und gekommen sind, um - wie als Fortsetzung der bisherigen Gespräche - über das fesselnde Thema "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht", zu diskutieren und damit zum Werden und zur Gestaltung der Geisteswelt eines neuen Europa beizutragen.

Wir hoffen, daß bei der Diskussion dem "Licht" der europäischen Großstadt die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie den Irrlichtern, dem Licht, das doch in einer Vielfalt mitmenschlicher Beziehungen zum Ausdruck kommt.

Freilich werden wir - etwa bei Hinweisen auf historische Details - neben dem "Licht" auch das "Irrlicht" nicht übersehen können. Weder in der klassischen Geisteswelt von Athen oder in der staatspolitischen Klugheit Roms, noch in der immer bezaubernd künstlerischen Blüte von Florenz, weder in der manchmal stürmischen kulturellen Gestaltungskraft von Paris oder in den wagemutigen Unternehmungen der Bürger von London, Lissabon und der Hansastädte, noch - bescheiden angedeutet - in der Musikalität der Wiener Atmosphäre. Auch in der Vergangenheit der europäischen Großstadt hat, wie wir wissen, neben dem "Licht" manches "Irrlicht" geleuchtet, manches so grell, daß es gelegentlich sogar noch in unserer Epoche wetterleuchtet.

So mögen "Licht" und "Irrlicht", als Kontrapunkte einer europäischen Melodie gut abgestimmt, nicht nur eine Art "Diagnose" des aktuellen gesellschaftlichen Zustandes in der Großstadt ergeben, sondern darüber hinaus dazu beitragen, auch therapeutische Wege zu zeigen, um vor den "Irrlichtern" erfolgreicher als bisher zu warnen, die "Lichter" der europäischen Großstadt aber entsprechend zu verstärken!"

- - -

Wiener Festwochen 1963

=====

Das Programm für Donnerstag, 13. JuniTheater:

- Burgtheater: William Shakespeare: "König Richard II."
 Akademietheater: Eugene O'Neill: "Trauer muß Elektra tragen"
 Staatsoper: Giacomo Puccini: "Tosca"
 Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Cosi fan tutte"
 Volksoper: Emmerich Kálmán: "Gräfin Mariza"
 Theater in der Josefstadt: Heinrich von Kleist: "Der zerbrochene Krug" (geschlossene Vorstellung für das Theater der Jugend, nachmittags und abends)
 Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek: "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

- 10.00 Uhr, Malteserkirche
 W.A. Mozart:
Missa Brevis in B-dur
 Leitung: Joseph Heinz
- 11.00 Uhr, Augustinerkirche
 Joseph Haydn:
Paukenmesse
 Leitung: Josef Schabasser
- 11.00 Uhr, Theater an der Wien
 Direktion der Wiener Festwochen:
Sonderkonzert der Wiener Philharmoniker
 Gustav Mahler: 2. Symphonie
 Solisten: Galina Wischnewskaja, Sopran; Hildegard Rössel-Majdan, Alt; Anton Heiller, Orgel
 der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde
 Dirigent: Dr. Otto Klemperer
- 17.00 Uhr, Heiligenstädter Pfarrplatz
 (bei Schlechtwetter am 15. Juni)
Serenade
 Der Wiener Männergesangverein
 Das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester
 Dirigent: Karl Etti

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal

Konzert des Radio-Symphonie-Orchesters Berlin

Felix Mendelssohn: Hebriden-Ouverture, 5. Symphonie d-moll (Reformations-Symphonie), Aus der Musik zum "Sommernachtstraum", 4. Symphonie A-dur (Italienische Symphonie)

Dirigent: Lorin Maazel

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums; es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel, Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

10 bis 13 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten, Ausstellung: "Fritz Wotruba"

9.15 bis 13 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto Wagner"

10 bis 13 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert", "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Anton Hanak und Anton Kolig"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, Französischer Saal, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung: "Kurt Steinwendner zeigt Montagen"

9 bis 13 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere, 3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung "Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle, Graphik

9 bis 13 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudongasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volksge-sicht"

11 bis 13 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Ausstellung: "Österreichische Malerei nach 1945"

Bezirksveranstaltungen:

5. Bezirk:

14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener Operette".

6. Bezirk:

8 bis 12 Uhr, Realgymnasium, Rahlgasse 4: Ausstellung von Arbeiten aus dem Kunstpflegeunterricht (Handarbeiten). Eintritt frei.

9. Bezirk:

- 8.00 Uhr, Pfarrkirche Lichtental (Schubertkirche): Franz Schubert: Messe in C-dur. Ausführende: Chor, Solisten und Orchester der Pfarre Lichtental. Leitung: Chordirektor Franz Rockenbauer.
- 8.00 Uhr, Votivkirche: Pontifikalamt. Wolfgang Amadeus Mozart: Messe in D-dur für Soli, Chor und Streichorchester. Ausführende: Chor der Votivkirche, Orgel: Prof. Walter Pach, Dirigent: Chordirektor Franz Schwarz.
- 19.00 Uhr, Palais Berchtold, Strudlhofgasse 10: Klavierabend Hans Kann. Werke von Wagenseil, Haydn, Mozart, Hummel, Czerny, Debussy, Chopin. Nur für geladene Gäste.

10. Bezirk:

- 15.00 Uhr, Laxenburger Straße 8-10 (Gartensaal): Musikalischer Ausklang. Die Favoritner Jugend ladet ein. Ausführende: Schüler der Musikpädagogin Maria Steinkellner. Eintritt 4 bis 10 Schilling. (Karten bei Frau Steinkellner, Inzersdorfer Straße 8/3/25, erhältlich.)

12. Bezirk:

- 19.00 Uhr, Realgymnasium Rosasgasse 1-3: "Heinzelmännchens Erdenreise". Ein Musical für große und kleine Leute. Text und Musik: Prof. Heinrich Gattermeyer. Ausführende: Schulchor und Orchester des Realgymnasiums Rosasgasse, Regie: Prof. Dr. Erich Benedikt. Bühnenbild: Prof. Georg Saatzer. Leitung: Prof. Heinrich Gattermeyer. (In der Pause kann eine Zeichenausstellung besichtigt werden.) Eintritt 5 Schilling. Der Reingewinn fließt dem Schülerfonds zu.

13. Bezirk:

- 10 bis 12 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung: "Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne". Eintritt frei.

18. Bezirk:

- 8.00 Uhr, Pfarrkirche St. Gertrud, Maynollogasse 3: Erwin Miggl: Missa brevis in Es. Mitwirkende: Kirchenchor. Chorleitung: Prof. Erwin Miggl.
- 15.00 Uhr, Zusammenkunft vor der Hochschule für Bodenkultur, Gregor Mendel-Straße 33: Führung durch den Türkenschanzpark. (Wiederholung der Führung vom 23. Mai.)
- 20.00 Uhr, Pötzleinsdorfer Schloßpark, Geymüllergasse 1: Pawlatschentheater. Friedrich Hopp: "Die Ahnfrau im Gemeindestadl" oder "Hutmacher und Strumpfwirker". Posse mit Gesang. Eintritt 5 bis 30 Schilling. (Kartenverkauf: Bezirksvorstehung, Martinstraße 100, 1. Stock, Zimmer 116, Telefon 34 25 20, Klappe 17, an der Tageskasse des Volkstheaters und an der Abendkasse. Ersatztermine für Vorstellungen, die wegen Schlechtwetters entfallen: 16., 17., 18. Juni.)

19. Bezirk:

17.00 Uhr (bei Schlechtwetter am 15. Juni), Pfarrplatz Heiligenstadt: Serenade. An den Frühlung. Mitwirkende: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent: Prof. K. Etti. (Karten in 1, Bösendorferstraße 12, Telefon 65 73 62, erhältlich.)

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Gatterburggasse 14: Kammermusik junger zeitgenössischer österreichischer Komponisten. Mitwirkende: Dr. F. Cerha, Dr. H. Riessberger, R. Eichler, H. Stiedel, K. Schwertsik, I. Riessberger, J. Eröd. Leitung: Direktor Dr. K. Hueber. Eintritt frei.

23. Bezirk:

9 bis 12 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing, Ausstellung: "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 12.30 Uhr, Heimatmuseum Liesing. Ausstellung: Sonderschau - Künstlerische Exlibris.

- - -

Die Straßenbahn zu Fronleichnam
=====

11. Juni (RK) Donnerstag, den 13. Juni (Fronleichnam), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" bzw. Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei-Schilling-Fahrtschein.

- - -

Die Teilnehmer am Europa-Gespräch

=====

11. Juni (RK) Prof. Dr. Theodor W. Adorno, Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland, Musiktheoretiker und Soziologe;
Architekt J.B. Bakema, Rotterdam, Holland, Architekt;
Oberbürgermeister Dr. Werner Bockelmann, Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland;
Dr. Lucius Burckhardt, Basel, Schweiz, Soziologe;
Präsident Jean Fourastie, Conservatoire National des Arts & Métiers, Paris, Frankreich, Soziologe und Volkswirtschaftler;
Architekt Fred Freyler, Wien, Österreich, Architekt;
Prof. Dr. Arnold Gehlen, Aachen, Bundesrepublik Deutschland, Soziologe und Kulturphilosoph;
Architekt Victor Gruen, Beverly Hills, Kalifornien, USA, Architekt;
Prof. DDr. Hans Harmsen, Direktor des Hygienischen Institutes der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburg, Bundesrepublik Deutschland, Großstadtmediziner;
Direktor Dr. Werner Hofmann, Direktor des Museums des 20. Jahrhunderts, Wien, Österreich;
Dr. Robert Jungk, Wien, Österreich, Publizist;
Direktor Michael Kustow, London, England, Theaterfachmann;
Prof. Dr. Golo Mann, Kilchberg am Zürichsee, Schweiz, Historiker, Kulturphilosoph, Schriftsteller;
Architekt DDr. h.c. Richard Neutra, Los Angeles, Kalifornien, USA, Architekt;
Bürgermeister Pierre Pflimlin, Straßburg, Frankreich, ehemaliger französischer Ministerpräsident, derzeit Präsident des Europarates;
Architekt Prof. Dr. Roland Rainer, Wien, Österreich, Architekt;
Univ.-Prof. Dr. L. Rosenmayr, Sozialwissenschaftliche Forschungsstelle, Universität Wien, Österreich, Soziologe;
Prof. F. Sekler, Robinson Hall, Harvard University, Cambridge, Mass., USA, Architekt;

Architekt Felix Schwarz, Zürich, Schweiz, Architekt;
Prof. Dr. Otto Stammer, Freie Universität Berlin, Bundes-
republik Deutschland, Soziologe;
Architekt Prof. Eugen Wörle, Wien, Österreich, Architekt;
Prof. Ernest Zahn, West Wickham, Kent, England, Soziologe;
Gesprächsleitung: Prof. Eugen Kogon, Technische Hoch-
schule, Darmstadt, Bundesrepublik Deutschland, Soziologe,
Publizist.

- - -

Europas Städte müssen aus sich selbst heraus leben!

=====

Einleitung des Europa-Gesprächs im "Presseclub Concordia"

11. Juni (RK) Im "Presseclub Concordia" stellte heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl die Teilnehmer am Europa-Gespräch 1963 den in- und ausländischen Journalisten vor. Im Anschluß daran referierte Prof. DDR. Harmsen (Hamburg) über Großstädte in Europa und in der Welt. Seine Ausführungen gipfelten in der Maxime, daß unsere europäischen Städte nur solange leben werden und Kulturzentren sein können, solange sie aus sich selbst heraus Leben schaffen, solange sie also in ihnen Raum für ihre Kinder und für das Gedeihen gesunder Familien haben. Von der Großstadt geht auch heute noch eine starke Anziehungskraft aus, aber das allein genügt nicht. Memphis, vor 5.000 Jahren eine Millionenstadt, ist heute ein Dorf mit kümmerlichen Ruinen.

Professor Harmsen erläuterte seine These an Hand von historischen Beispielen. Er berichtete über die Stadt-Land-Wanderrung unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg, der einige Jahre später eine entgegengesetzte Entwicklung folgte. Dann kam das Wachstum der Großstädte zum Stillstand. In anderen Erdteilen ist der Anteil der Stadtbewohner noch größer als in Europa. Der

./.

stärkste Ballungsraum ist Japan, denn mehr als die Hälfte seiner Bevölkerung wohnt in Großstädten. Besonders bedrohlich ist die Zuwachsrates in manchen Städten der anderen Kontinente, so vor allem in Zentralamerika. Mexiko City zum Beispiel war um die Jahrhundertwende eine Stadt mit 250.000 Einwohnern. Vor dem ersten Weltkrieg erreichte es bereits die Millionen-Grenze. Im Jahre 1960 waren es fünf Millionen und für 1980 rechnet man mit zwölf bis 14 Millionen.

Für die Zukunft erwächst eine doppelte Sanierungsaufgabe.

Die Sanierung der großstädtischen Ballungsräume durch den Abriß und Neuaufbau überalterter, überbevölkerter Wohnviertel; durch Modernisierung erhaltungswürdiger Bauten, insbesondere in sanitärer Hinsicht und endlich eine Neuordnung zur Gesundung der Städte durch Stufenpläne, die die Bedürfnisse zeitgemäßen Wohnens mit der Schaffung von Grünflächen-Erholungsmöglichkeiten und großzügiger Verkehrserschließung vereinigen.

Die Sanierung des Stadtumlandes durch gut aufeinander abgestimmte Regionalplanung. So wirkt sich schon jetzt die Zusammenarbeit der Stadt- und Landesplaner von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg im Elberaum sehr vorteilhaft aus.

- - -

Angelobung von neuernannten Schulleitern
=====

11. Juni (RK) Im Roten Salon des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Angelobung von 36 neuernannten Leitern von Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen statt. Die Angelobung nahm Landeshauptmann Jonas vor, der in Begleitung von Landeshauptmann-Stellvertreter Lakowitsch, der Stadträte Riemer und Sigmund, Landesamtsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer erschienen war.

Präsident Dr. Neugebauer führte aus, daß die feierliche Angelobung ein Ausdruck der Wertschätzung sei, die Wien der Lehrerschaft und damit der Schule entgegenbringt. Er hob besonders die historische Bedeutung der neuen Lehrpläne für die Volks-, Haupt- und Sonderschulen hervor, die im kommenden Schuljahr in Kraft treten. Die neuernannten Leiter werden den neuen Lehrplänen besonderes Augenmerk schenken müssen. Die Kunst der Schulleiter wird es dabei sein, die richtige Grenze des Leitens zu finden.

Abschließend betonte Neugebauer, daß die Auswahl der neuen Schulleiter sehr gewissenhaft vorgenommen wurde und man vor allem ihre pädagogischen Fähigkeiten berücksichtigt hat. Er wünsche ihnen viel Freude bei der Arbeit, Glück und persönlichen und pädagogischen Erfolg.

Landeshauptmann Jonas sagte zu den Pädagogen, das Vertrauen, das sie durch ihre bisherige Arbeit erworben haben, sei die Ursache dafür, daß sie für die frei werdenden Leiterposten vorgeschlagen wurden. Er freue sich feststellen zu können, daß auch die weiblichen Lehrer ihre Berücksichtigung finden. Von den 36 neuen Direktoren sind 13 Frauen.

Landeshauptmann Jonas benützte dann den Anlaß, um über den Umfang des Wiener Schulwesens zu sprechen. Im Augenblick gibt es einen Rückgang in der Zahl der Schüler und der Klassen. Er könne aber mit Genugtuung feststellen, daß seit Jahren die Geburtenstatistik eine steigende Tendenz aufweist. In Wien gibt es gegenwärtig in den Volks-, Haupt- und Sonderschulen 77.350 Schüler in 2.793 Klassen. Wir haben uns vorgenommen, die Schulen

für eine Zahl von 90.000 bis 95.000 Schüler zu modernisieren. In den Berufsschulen haben wir 34.770 Schüler und 1.058 Klassen. Die Zahl der Lehrer in den Volks-, Haupt- und Sonderschulen beträgt 4.200, davon 308 Schulleiter.

Die Stadt Wien hat bekanntlich für den Schulaufwand zu sorgen. Jährlich werden dafür 212 Millionen Schilling bereitgestellt. Die Stadtverwaltung nimmt diese Aufgabe gerne auf sich, weil sie sich der Verantwortung als Erzieher unserer Kinder bewußt ist.

Durch die Einführung des 9. Schuljahres steht die Schulverwaltung vor einer zusätzlichen Aufgabe. 1966/67 werden bereits 150 zusätzliche Schulklassen für 4.600 Schüler notwendig sein, die das 9. Schuljahr absolvieren.

Abschließend ersuchte Landeshauptmann Jonas die Schulleiter, das Gelöbnis in seine Hand zu leisten. Sie mögen dabei daran denken, daß sie in ihrer neuen Funktion eine bekannte Arbeit auf **höherer** Ebene fortzusetzen haben. Er bitte sie, sich mit ihrer ganzen Erfahrung ihrer neuen Aufgabe anzunehmen.

- - -

Personalnachricht

=====

11. Juni (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat den Amtsrat Paul Weihs (Magistratsabteilung 59) zum Oberamtsrat befördert.

- - -

Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien 1962 eingebracht
=====

11. Juni (RK) Bei einer gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates und des Finanzausschusses, die heute unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas stattgefunden hat, legte Vizebürgermeister Slavik den "Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1962" vor. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Das Kontrollamt bestätigt darin der Gemeindeverwaltung, daß sich der Verwaltungsablauf und die Betriebsgebarung in geordneten Bahnen vollzogen hat. Der Kontrollamtsbericht wird in der von Bürgermeister Jonas für Freitag dieser Woche einberufenen Sitzung des Wiener Gemeinderates nach einem ausführlichen Referat des Finanzreferenten beraten werden.

In der gleichen Sitzung wurden heute auch von Stadtrat Schwaiger der Verwaltungsbericht und der Rechnungsabschluß des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien für das Wirtschaftsjahr 1961/62, der Rechnungsabschluß der Schloß- und Gebäudeverwaltung Laxenburg ebenfalls für das Wirtschaftsjahr 1961/62 und der Wirtschaftsplan des Landwirtschaftsbetriebes für 1963/64 eingebracht.

Zur Instandsetzung von Privathäusern:

Bereits 780 Millionen Schilling zinsfreie Darlehen der Gemeinde

In der anschließend stattgefundenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Vizebürgermeister Slavik eine Erhöhung des Sachkredites für zinsfreie Darlehen für die Instandsetzung von privaten Miethäusern von 730 Millionen Schilling um weitere 50 Millionen Schilling auf 780 Millionen Schilling. Die Gemeinde Wien hat bekanntlich schon im Jahre 1954 diese Aktion begonnen, die später auf die Errichtung von Kanalanschlüssen ausgedehnt wurde. Durch diese Darlehen werden Härten in der Mietzinsbildung gemildert und der Bau der gesetzlich vorgeschriebenen Kanalanschlüsse erleichtert. Die Kreditaktion, die vor acht Jahren mit 30 Millionen Schilling begonnen wurde, hat solches Interesse gefunden, daß ihr Rahmen immer wieder erhöht werden muß.

Eröffnung des Europa-Gespräches:Die Rede von Bürgermeister Jonas
=====

11. Juni (RK) Bürgermeister Jonas hielt heute nachmittag bei der Eröffnung des Europa-Gespräches in der Volkshalle des Rathauses folgende Rede:

"Seit sechs Jahren hält die Stadt Wien am Ende ihrer Festwochen ein Europa-Gespräch ab. Wir haben in diesem Rahmen über die Einheit und die Zukunft Europas und über die Aufgaben gesprochen, die der Jugend dabei zufallen. Wir haben mit Vertretern Asiens und Afrikas das Bild diskutiert, das sie sich von Europa machen. Schließlich haben wir unsere eigenen gesellschaftlichen und kulturellen Probleme behandelt in einem Gespräch über Kunst und moderne Gesellschaft.

Sie sehen, der Horizont unserer Themenstellungen ist sehr weit gespannt, nie bloß lokal abgestimmt, sondern immer von allgemeinem, von europäischen und internationalem Interesse.

Wenn es mir immer schon ein Bedürfnis war, in diesem Rahmen ein Gespräch über kommunalpolitische Fragen abhalten zu lassen, dann werden Sie mir glauben, daß ich damit nicht etwa lokalpatriotische Interessen verfolge oder gar kommunale Themen im engen Sinn - etwa verwaltungswissenschaftliche Fragen - zur Diskussion stellen möchte. Ich glaube vielmehr, daß die Großstadt von heute zu einer Aufgabe von so weitem Ausmaß geworden ist, daß dazu über den Kommunalpolitiker hinaus, der sich für die Gestaltung seiner Stadt verantwortlich fühlt, alle jene zu Rate gezogen werden müssen, die heute von ihrem Fachgebiet aus etwas dazu zu sagen haben: der Arzt, der die Lebensbedingungen des Großstadtbürgers untersucht, der Soziologe, der den Wandel gesellschaftlicher und familiärer Bindungen in den Millionenstädten konstatiert, der Künstler, der registriert, ob in der Atmosphäre unserer Städte ein großes Kunstwerk entstehen kann, und schließlich der Architekt und Stadtplaner, die sich beide bemühen, eine Stadt zu entwerfen, in der viele Schäden vermieden werden können, die von anderen aufgezeigt wurden.

In diesem weiten Sinn mögen Sie bitte das Thema des heurigen Europa-Gespräches auffassen, und Sie werden darum unter den Referenten nicht nur Kommunalpolitiker, sondern ebenso Architekten, Soziologen, Kulturphilosophen und Ärzte finden. Ich heiße alle Referenten herzlich willkommen und danke ihnen für ihre Bereitwilligkeit zur Mitsprache. Ich bin sicher, daß wir ihrer Erfahrung nicht nur wertvolle Informationen, sondern ebenso eine Fülle von Anregungen verdanken werden.

Ich will aber umgekehrt Ihnen, verehrte ausländische Gäste, einiges von der Situation Wiens sagen, damit Sie eine Vorstellung davon gewinnen können, von welchen Voraussetzungen wir dieses Gespräch beginnen.

Wir sprechen heute von einer Verstädterung der Erde. 1850 haben 0.7 Prozent der Menschheit in Millionenstädten gelebt, 1950 aber bereits 3.8 Prozent. Wien widerspiegelt diese Wanderung der Bevölkerung in die Städte, die sich zu Großstädten aufblähen. Auch Wien hat das Schicksal der Städte im Zeitalter der Industrialisierung zu tragen. Während in den letzten beiden Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts die Bevölkerungszunahme 51 Prozent betrug, machte sie in den besonders durch Industrialisierung rasch anwachsenden Stadtbezirken rund 140 Prozent aus. Und doch: werden alle die, die in die Großstädte wandern, zu Städtern?

Zusammengedrängt in den Mietskasernen der Vorstädte leben sie so, daß wir verstehen, wenn ein Autor einmal sagt: "Die Großstädter sind eigentlich nur hie und da Städter, meist sind sie Vorstädter".

Aber abgesehen davon leben sie in Häusern, die Kasernen gleichen. Kleinstwohnungen mit hygienisch meist unwürdigen Lebensbedingungen auf der einen Seite, Profit auf der anderen, das ist das Bild, das die Großstadtsituation auch in Wien zu Anfang dieses Jahrhunderts bietet.

Ein Theoretiker der Großstadt von heute hat einmal gesagt, die Kultur der Stadt dürfe nicht Kosmetik werden, zu bloßer Schminke und Fassade. Aber genau das haben wir in Wien erlebt. Hinter Fassaden, die prunkvoll wirken sollten, breitete sich die Tuberkulose so sehr aus, daß sie schließlich als "Wiener Krankheit" bezeichnet wurde. In diesen - damals neuen - Bezirken

stieg die Tuberkulosesterblichkeit um die Jahrhundertwende um rund 340 Prozent. Die Unerträglichkeit der Lebensbedingungen unserer Stadt führte schließlich zu jenem Rückgang der Geburtenziffern und dem Überschuß der Sterbefälle, die parallel dazu auch in so vielen anderen Städten beobachtet wurde und einen Fachmann zu der besorgten Frage veranlaßte: Soll es tatsächlich so bleiben, daß das Land die Menschen hervorbringt, aber die Stadt sie wieder verbraucht?

Sie wissen, daß Wien nach dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg durch ein gewaltiges Programm sozialen Wohnungsbaues, durch den Ausbau des Gesundheits- und Wohlfahrtswesens, energische Anstrengungen unternommen hat, diesem Übel zu steuern. Sie wissen aber auch, daß dieses Bemühen noch lange nicht zu Ende ist und wohlüberlegter Fortsetzung bedarf.

So hoffe ich, daß für diese unsere Sorgen, die in Erinnerung zu rufen ich mir erlaubt habe, gerade das diesjährige Europa-Gespräch einen Baustein liefern kann, den wir bei unserem Bemühen noch gut verwenden werden können. Ich danke Ihnen allen, die Sie sich zur Mitarbeit an diesem Werk bereiterklärt haben. Lassen Sie mich wünschen, daß dadurch für uns alle eine Kultur möglich werde, die nicht Kosmetik, nicht Schminke, sondern innerste Wirklichkeit sein wird!"

- - -

Europa-Gespräch 1963:Überleben durch Planung - der Krise zuvorkommen
=====

11. Juni (RK) Das erste Referat nach der offiziellen Eröffnung hielt Architekt DDR. Richard J. Neutra. Er führte unter anderem aus:

"Ein Architekt und Planer muß ein Realist sein. Alle Leute beteuern, daß wir in einer Zeit der Krise leben. Seit langem möchte ich gerne wissen, wo die Wurzeln dieser Krise sind.

Vielleicht ist es nur die Lockerung gewisser struktureller und nährender Wurzeln, die das Absterben und den Zusammenbruch der gigantischen, organischen Form der Menschheit bedrohen. Ein riesiger Baum kann, zuerst fast unsichtbar, später offensichtlich, weniger biologische Kraft aus seinen langen sicheren unterirdischen Kontakten ziehen und trotz seiner großartigen Silhouette untrügliche Zeichen gestörter Vitalität zeigen.

Die ganze gehirnschwere Menschheit ist dieser Baum, die sich auf unserem Planet kolossal entwickelte und viele andere Arten zu Begriffen in der Paleontologie reduzierte.

Das kulturell berühmte Europa ist nur weniger als zehn Prozent dieser ganzen Menschheit und wenn man einen schärferen, richtigeren Maßstab zivilisatorischer Charakteristika anlegt, dann sind große Teile sogar der Vereinigten Staaten, geschweige denn des älteren Europa, "Entwicklungsgebiete" und nicht Kurfürstendamm und Fifth Avenue, Champs Elysee und Kärntner Straße sind kurz, auch wenn ihre grandios neonbeleuchteten Verkehrsstockungen sie in unserem Bewußtsein lang erscheinen lassen. Aber eine Masse von mehr als zweitausend Millionen Individuen draußen im Dunklen gehört noch nicht zu den "Teilnehmenden". Trotz der Tatsache, daß wir heute mehr darüber wissen was biologische Individualität ist, als zu irgend einer anderen Zeit der Geschichte, fahren wir schlampig fort an diese Menschen als "Massen" zu denken.

Die Krise besteht darin, daß sie nicht mehr Kinder sind, wie noch zu kolonialen Zeiten. Sie leiden nicht an Kinderkrankheiten, an denen ein weit hergeholter Kinderarzt sein aus einer ebenso entfernt gelegenen Apotheke geholten Mittelchen ausprobieren kann.

Über uns kam, schwer auf unseren Nerven lastend, die Pubertät des größten Teiles der Menschheit. Das ist unsere Krise. Und die Tatsache, daß es im modernen Verkehr "keine fernen Länder mehr gibt", wie es in den Reklamen der Fluggesellschaften heißt. Die Exoten sind keine Exoten mehr, sondern Halbwüchsige, die uns nahegerückt sind. ./.

Intelligent oder manchmal nur wortreich, entwickeln sie sich zu skeptischen, unfolgsamen Halbstarcken und Unruhestiftern, die die ältere Generation vor den Kopf stoßen. Einige haben lesen und schreiben gelernt, aber es wäre naiv zu glauben, daß sie dadurch harmloser werden. Lassen Sie mich Alarm blasen: Anders als im fernen 16. Jahrhundert, da die Sonne im Habsburgerreich nicht unterging, ist heute ein führender, wichtiger Sub-Kontinent wie Europa von begierigen Halbwüchsigen umgeben. Sie versuchen tausend Angriffe täglich. Der Architekt und Planer steht in der ersten Reihe des konstruktiven Missionartums. Bei all seinen materiellen und mechanischen Aufgaben darf er nicht vergessen, daß alles, was er tut Unfung wird, wenn es biologisch nicht tragbar ist. Das Überleben der Menschheit ist durch das menschengemacht Chaos gefährdet. Durch einen natürlichen Automatismus kann sie nicht gerettet werden. Nur noch durch Planung.

- - -

Bürgermeister Jonas begrüßte drei Chöre
=====

11. Juni (RK) Bürgermeister Jonas begrüßte heute mittag in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses drei ausländische Chöre, die anlässlich der Wiener Festwochen in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen sind. Im Beisein von Stadtrat Lakowitsch, Stadtrat Riemer, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer sagte der Bürgermeister, die Festwochen gäben die Gelegenheit, viele Gäste der Musik und der Kunst in Wien zu begrüßen. Er freue sich besonders, heute drei große Chöre der Welt im Wiener Rathaus willkommen heißen zu können. Die Stadt Wien hat an der Entwicklung des Chorgesanges großes Interesse. Er hoffe, so schloß der Bürgermeister, daß sich die Mitglieder der Chöre hier wohlfühlen werden und wünschte ihnen für das Konzert, das heute abend stattfinden wird, ein zufriedenes Publikum.

An die Vorstände der Chöre überreichte Bürgermeister Jonas zur Erinnerung an ihr Wiener Gastspiel je einen Porzellan-Johann Strauß. Die Berliner Liedertafel, die Haghe Sanghers und der Sängerbund 1864 Saarlouis-Roden revanchierten sich gleichfalls mit Erinnerungsgaben.

- - -

Bundespräsident Dr. Schärf eröffnete Europa-Gespräch
=====

11. Juni (RK) In der Volkshalle des Wiener Rathauses eröffnete Bundespräsident Dr. Schärf heute nachmittag das Europa-Gespräch 1963. An der Stirnwand der Halle grüßten die Fahnen des Europarates, Österreichs und der Stadt Wien. Die Seitenwände waren mit den Fahnen jener Staaten geschmückt, aus denen die Teilnehmer am Europa-Gespräch 1963 kamen. Mehr als 500 Menschen nahmen in der überfüllten Volkshalle am Eröffnungsakt teil.

Unter den Ehrengästen sah man neben Bundespräsident Dr. Schärf die Vertreter des Diplomatischen Corps, Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, mehrere Mitglieder des Wiener Stadtsenates und viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen und des kulturellen Lebens unserer Stadt.

Als der Bundespräsident die Volkshalle betrat, erklang die Bundeshymne; dann spielte das Quartett der Wiener Konzerthausgesellschaft Musik von Mozart. Die Begrüßungsansprache hielt in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl Stadtrat Maria Jacobi ("Rathaus-Korrespondenz", Seite 1293/94). Hierauf sprach Bürgermeister Jonas ("Rathaus-Korrespondenz", Seite 1305 bis 1307). Dann hielt Bundespräsident Dr. Schärf die Eröffnungsrede ("Rathaus-Korrespondenz", Seite 1291/92).

Den Eröffnungsvortrag des Europa-Gespräches 1963 brachte Architekt Prof. DDr. Richard Neutra ("Rathaus-Korrespondenz", Seite 1308/09).

- - -

Empfang für die Vertreter der "schwarzen Kunst"
=====

11. Juni (RK) Anlässlich des 11. Kongresses der Graphischen Industrien gab Bürgermeister Jonas heute abend im Großen Festsaal des Wiener Rathauses einen Empfang, an dem von Seiten der Stadt Wien auch die Stadträte Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teilnahmen. Der Bürgermeister, der die Delegierten des Kongresses schon bei der feierlichen Eröffnung in Wien willkommen geheißen hatte, begrüßte nun seine Gäste im Wiener Rathaus.

- - -

Glückwünsche für Hilberts neue Tätigkeit
=====

11. Juni (RK) Der Intendant der Wiener Festwochen Sektionschef i.R. Dr. Egon Hilbert hat gestern nachmittag an Vizebürgermeister Mandl folgendes Telegramm gerichtet:

"Heute früh überraschende Unterredung mit Karajan mit der Aufforderung Operndirektion zu übernehmen und Zusammenarbeit mit ihm stop nach einer zweistündigen Unterredung auf sachlichem Gebiet sofort zu Unterrichtsminister berufen welcher Operndirektion in gemeinsamer Arbeit Karajan mir anbot stop habe zugesagt da Operndirektor die Erfüllung eines musischen Lebens ist stop habe aber sofort darauf aufmerksam gemacht, daß ich selbstverständlich auf anständige und korrekte Weise meine derzeitige Funktion nur beenden darf stop dies besonders betont mit Rücksicht auf Ihre Rekonvaleszenz stop bitte Sie mich morgen entweder am frühen Nachmittag oder Mittwoch vormittag zu Besprechung empfangen zu wollen stop Minister gibt heute noch Kommuniqué meiner Ernennung bekannt unter deutlichem Hinweis, daß Frage Wiener Festwochen selbstverständlich zuvor geklärt werden muß."

Vizebürgermeister Mandl hat heute Sektionschef Hilbert im Einvernehmen mit Bürgermeister Jonas folgenden Antwortbrief übermittelt:

"Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm vom 10. Juni 1963, in dem Sie mir von Ihrer Berufung zum Staatsoperndirektor Mitteilung machen. Ich weiß, daß diese Berufung die Krönung Ihres Lebenswerkes bedeutet und gratuliere Ihnen herzlich dazu.

Der Ordnung halber möchte ich nur feststellen, daß Ihr Vertrag als Intendant der Wiener Festwochen bis Ende 1964 läuft - was die Wiener Presse anscheinend nicht wissen dürfte - und daß eine vorzeitige Kündigung dieses Vertrages von den beiden Partnern "nur" bei Einschaltung einer einjährigen Kündigungsfrist zum Monatsende vorgenommen werden kann.

Wenn ich aber trotzdem nicht auf den Buchstaben des Vertrages pochen will, sondern eine amicale Lösung suche, so vor allem deshalb, weil das ausgezeichnete, persönliche Verhältnis, das wir in den letzten Monaten gewonnen haben, und das Interesse

Wiens am Gedeihen der Wiener Staatsoper ein solches Vorgehen rechtfertigen.

Ich bestätige daher auch die heute, 11. Juni 1963, in einer Aussprache einvernehmlich getroffenen Vereinbarungen, die da sind:

1. Sie übernehmen die Verpflichtung, die Festwochen 1964 in geplantem Umfang durchzuführen, unbeschadet Ihrer Tätigkeit als Staatsoperndirektor.

2. Sie verpflichten sich als Staatsoperndirektor, die in Paragraph 3 der Statuten des Vereines Wiener Festwochen zum Ausdruck gebrachte Mitwirkung Ihres Institutes zu betreiben, da die erforderlichen Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes laut Absatz c "auch durch Beitragsleistungen der Bundestheater", also auch der Staatsoper, aufgebracht werden.

3. Sie erklären sich loyalerweise bereit, den Paragraph V Ihres Dienstvertrages, wonach Sie während der Dauer Ihres Vertragsverhältnisses "in gleicher oder ähnlicher Funktion bei anderen Institutionen, insbesondere Festspielen, nicht tätig sein" werden, so auszulegen, daß Sie, solange Sie die Intendanz der Wiener Festwochen innehaben, bei anderen Festspielen, auf eine Mitwirkung verzichten.

4. Bei Einhaltung der oben angeführten Punkte 1 bis 3 hat das Kuratorium der Wiener Festwochen keinen Einwand gegen eine vorzeitige Lösung des Vertragsverhältnisses unter Wegfall der vorgesehenen Kündigungsbestimmungen.

Ich stelle nachdrücklich nochmals fest, daß die unter Punkt 1 bis 4 aufgezählten Vereinbarungen im gegenseitigen Einvernehmen festgelegt und formuliert und für beide Teile verbindlich erklärt wurden, was durch Bestätigung auf einer Abschrift dieses Briefes durch Sie erfolgt.

Und nun, da wir den formalen - aber notwendigen - Teil einvernehmlich erledigt haben, darf ich Ihnen, Herr Staatsoperndirektor, noch persönlich viel Glück in Ihrer neuen Funktion wünschen. Möge es Ihnen gelingen, die Wiener Staatsoper so erfolgreich zu führen, wie Ihnen das bei den Wiener Festwochen seit 1960 gelungen ist.

Ich danke Ihnen im Namen des Kuratoriums, vor allem aber in meinem eigenen Namen für Ihre Arbeit. Hat es auch hie und da sachliche Meinungsverschiedenheiten gegeben - im menschlichen Bereich konnten sie aber immer wieder überwunden werden."

Schweinehauptmarkt vom 11. Juni
=====

11. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.043, Ungarn 490. Gesamtauftrieb: 7.533. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben und verkauft wurden 1.086 polnische Schweine zum Preis von 13.40 bis 14.50 S je Kilogramm.

Preise: Extremware 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.50 bis 14.90 S, 2. Qualität 14 bis 14.50 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten extrem 12.30 bis 12.50 S, Zuchten 11.70 bis 12.70 S, Altschneider 9.50 bis 10 S. Ungarische Schweine: 14 bis 14.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um vier Groschen und beträgt nunmehr 14.19 S je Kilogramm. Er beträgt für ungarische Schweine 14.26 S. In der Zeit vom 1. bis 7. Juni wurden 4.978 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 11. Juni
=====

11. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 62 Stück, hievon 24 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 49 Stück, als Nutztiere 5 Stück verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 40, Oberösterreich 4, Burgenland 18.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12 bis 15.60 S, Pferde extrem 9 bis 9.80 S, 1. Qualität 8.40 bis 8.60 S, 2. Qualität 7.30 bis 8.20 S, 3. Qualität 6 bis 6.80 S, Nutztiere Fohlen 14 S, Pferde 6.50 bis 7.30 S.

Auslandsschlachthof: 142 Stück aus Rumänien, 6 bis 8.20 S, 17 Stück aus Rumänien unverkauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde: um 64 Groschen und ermäßigte sich für Schlachtfohlen um 99 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 8.39 S, Schlachtfohlen 14.14 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.29 S, Pferde und Fohlen 10.99 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 12[✓] Juni 1963

Blatt 1314

Am Freitag Sitzung des Wiener Landtages und des Gemeinderates
=====

12. Juni (RK) Am Freitag dieser Woche, 14. Juni, um 11 Uhr, findet eine Sitzung des Wiener Landtages statt. Die Tagesordnung umfaßt zwei Punkte, nämlich die Wahl von zwei Mitgliedern des Immunitätskollegiums und die 22. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien (Referent Stadtrat Riemer).

Im Anschluß daran tritt der Wiener Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen. Es werden 94 Geschäftsstücke behandelt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind der Bericht des Kontrollantes der Stadt Wien über das Geschäftsjahr 1962, die Errichtung eines städtischen Kindergartens in der Leonhardgasse im 3. Bezirk, mehrere neue Verkehrslichtsignalanlagen, die Errichtung neuer städtischer Wohnhausanlagen, die Erhöhung des Sachkredites für die Gewährung zinsfreier Gemeindedarlehen zur Instandhaltung von Privathäusern von 50 Millionen auf 780 Millionen Schilling, die 4. Subventionsliste 1963, die Neuregelung der Bezüge der städtischen Bediensteten sowie zahlreiche Grundkäufe und Änderungen des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 17. bis 23. Juni
 =====

12. Juni (RK)

Montag, 17. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Hans Kneihns, Cello - Othmar Sollfelner und Kurt Schmid, Klarinette - Jean Herlinger und Karl Hanser, Flöte (Mozart, Reger, Martinu, Hindemith, Gagnebin, Bach)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Schlußkonzert der Cembalo- und Blockflötenklasse Hans Ulrich Staeps (in Verbindung mit der Kindersingschule)
- 19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Dvořák-Abend des Steinbauer-Quartetts
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): die Wiener Solisten, mitwirkend Fritz Neumeyer (Cembalo), Manfred Kautzky (Oboe), Werner Tripp (Flöte), Leitung Wilfried Böttcher (J.S. Bach: Ricercare aus dem "Musikalischen Opfer"; Konzert für Violine und Oboe d-moll; Konzert für Cembalo f-moll; Konzert für Violine a-moll; 5. Brandenburgisches Konzert)

Dienstag, 18. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Violinabend der Klasse Karl Rosner (Händel, Mozart, Beethoven, Schubert)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: ÖVP-Frauenbewegung: Wohltätigkeitskonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Chorvereinigung Jung-Wien, Dirigenten Karl Etti und Leo Lehner (Schubert, Dvořák, de Falla, Tschaikowsky, Schrammel, Strauß, Lehner, Stolz)
- 19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Schülerabend Angela Krüger

Mittwoch, 19. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Heinz Arnold "Fragen der Operndarstellung"
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavierabend der Klasse Hertha Offner
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Diplomprüfungskonzert Reinhard Repp (Celloklasse Wilhelm Winkler)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Ricardo Odnoposoff (Leclair, Skorzenny, Beethoven, Vieuxtemps, Chousson, Wieniawsky)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Hermann Prey, am Flügel Kurt Rapf (Cornelius, Pfitzner, Fortner, Schumann, Brahms, R. Strauss)

Donnerstag, 20. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek (Mozart, Brahms, Moussorgsky, Wagner, Reger, Wolf)
- 19.30 Uhr, Votivkirche: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend Margitta Otrewel, Klasse Walter Pach (J.S. Bach, A.F. Kropfreiter, W. Pach, F. Schmidt)
- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Walter Panhofer (Beethoven, Chopin, Bartók, Debussy, Scriabine)

Freitag, 21. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Klasse für Lied und Oratorium Erika Rokyta (Monteverdi, Händel, Brahms, Grieg, Cornelius, Wagner, Dvořák)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavierabend der Klasse Hans Bohnenstingl
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wohltätigkeitskonzert der Polizei: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Hedy Klug (Sopran), Peter Minnich (Tenor), Dirigent Dr. Wilhelm Schönherr (Tschaikowsky, Rimsky-Korssakow, Smetana, Offenbach, J. Strauß, Stolz)

Samstag, 22. Juni:

- 18.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Vereinigung der Südostdeutschen: Konzert der Wiener Symphoniker, Dirigent: Erich Rath
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Klavierabend der Klasse Renate Kramer-Preisenhammer (Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Klengel, Schiske, Verbik, Walter, Bauernfeind, Casella, Takács, Dichler)

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

12. Juni (RK) Freitag, den 14. Juni, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 13.30 Uhr.

Samstag, den 15. Juni, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, 13 Uhr.

- - -

Europa-Gespräch 1963:

"Uns geht die Luft aus!"

=====

Architekt Victor Gruen

12. Juni (RK) Am heutigen zweiten Tag des Europa-Gespräches sprach Architekt Victor Gruen, USA, über das Thema "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht". Anschließend wurde das Referat mit den Teilnehmern des Europa-Gespräches diskutiert.

Architekt Gruen führte unter anderem aus: "Die Probleme der amerikanischen Stadt von heute sind die Probleme der europäischen Stadt von morgen. Der Zeitunterschied zwischen Amerika und Europa war nach dem Krieg etwa 20 Jahre, heute ist er auf nur fünf oder acht Jahre zusammengeschrumpft. Die stadtzerstörenden Kräfte, die die Entwicklung der Technologie in Amerika hervorgebracht haben, werden bald auch in Europa wirkungsvoll werden, trotz der größeren Widerstandskraft der europäischen Städte, hervorgerufen durch die längere und intensivere Geschichte städtischer Tradition. Wenn das Ausmaß der Gefahr und ihre Natur völlig verstanden werden, dann ist die Aussicht auf schnellen Erfolg hier größer. In einer Zeit, in der die überragende Mehrheit der Menschen Stadtbewohner sind, ist das Problem des Weiterlebens der Städte zum Problem des Weiterlebens der Kultur und zum Problem des Fortlebens der menschlichen Zivilisation geworden. Die erste Gefahr ist der Raubbau an den natürlichen Grundstoffen. Der Wasserverbrauch zum Beispiel ist so gestiegen, daß viele Städte Amerikas ihr Wasser über Distanzen von 1.000 Kilometer heranbringen müssen. Trotzdem kann man jetzt schon prophezeien, daß die meisten Amerikaner am Ende des Jahrhunderts ihr Wasser nach zwei- oder dreimaligem Vorverbrauch aus Kläranlagen von Abwasser-Anlagen beziehen werden müssen. Das gleiche bezieht sich auf den Luftbedarf des Menschen, ja der Vorrat an Luft wird noch eher erschöpft sein, als der an Wasser.

Gleichzeitig verschwinden die Erholungsstätten, Wälder, Seen, Meeresufer und das landwirtschaftlich nutzbare Land. Durch

Bebauung, Straßenlegung werden diese Gegenden aufgefressen. Die Randgemeinden der Städte leiden unter der Schwierigkeit, die notwendigen öffentlichen Dienste, wie etwa Schulen, Feuerwehr, Elektrizität, Kanalisierung, Straßenbau beizustellen. Die steuerkräftigsten Bürger wandern in die Randgemeinden ab, wo sie ihre Steuern zahlen. Aber die Flüchtlinge aus der verkehrsverstopften und lärmenden Stadt arbeiten noch immer in ihr, sodaß fast alle amerikanischen Städte Schwierigkeiten haben, ihre öffentlichen Haushalte in Ordnung zu halten. In der Stadt verbleiben nur diejenigen Bevölkerungskreise, die sich wegen niedrigem Einkommen das Einzelhaus nicht leisten können. Die Stadt verliert nicht nur die besten Steuerzahler, sondern die Ansprüche an das Wohlfahrts- und Polizeiwesen steigen in beängstigender Weise. Resultat: die Dienste der Stadt werden in Qualität und Quantität verringert, also weitere Flucht aus dem Stadtgebiet.

In dieser Flucht folgten die Geschäfte und Warenhäuser ihren Kunden. Zuerst wurden sie entlang den Straßen aufgefädelt, dann folgte eine der wenigen Planungsschöpfungen unserer Zeit: das große Einkaufszentrum. Sie beinhalten in vielen Fällen Bürogebäude, Gebäude für freie Berufe, wie für Ärzte und Anwälte, Vergnügungsstätten und Restaurants. An Abenden, Sonn- und Feiertagen wirken jetzt die Städte wie Geisterstädte. Diese zentrifugale Bevölkerungsbewegung hat zur Folge, daß fast alle Städte Einwohnerverluste aufweisen, während die sogenannte Region der Metropole, die umliegend bevölkerten Gründe, riesige Bevölkerungszunahmen verzeichnet. Ähnliche Erscheinungen sind bereits in Deutschland zu beobachten und auch in Wien ist der Drang nach außen bemerkbar.

Alle städtischen Störungen und Krankheiten sind auf die strudelteigartige Ausbreitung der Stadtgebiete zurückzuführen. Die anarchisch wachsenden Gebiete die weder Stadt noch Dorf, weder Landschaft noch Vororte sind, kann man nur als "Unstadt" bezeichnen. Die "Unstadt" ist ein zentrumloses und deshalb kulturloses Gebiet, durchzogen von verkehrsverstopften Straßen und Autobahnen.

Geburtshelfer der "Unstadt" ist das Auto. Früher bestand durch die schienengebundenen Fahrzeuge eine büschelförmige An-

siedlungsform, deren Größe durch die Gehentfernung von Haltestelle zu Wohnung begrenzt war. Das Auto hat diese Grenzen durchbrochen und dadurch die Überschwemmung von Landschaft und Natur hervorgebracht. Die typische amerikanische Vorstadt ist nun ein Gebiet, welches die Vorteile der Naturgebundenheit nicht gewonnen, und die Vorteile der städtischen Verbundenheit verloren hat.

Dazu kommt, daß die Vorstadt ein trennender und separierender Agent ist. Es gibt zum Beispiel Siedlungen von Leuten, die 100 Dollar in der Woche verdienen, solche die 200 Dollar verdienen und solche für Millionäre. Da Einkommen, Nationalität und Rasse in Amerika eng verknüpft sind, ist eine hermetische Trennung von Minoritäten die Folge: es resultieren neue Vorurteile, Steigerung des Sippschaftsgefühls und letzten Endes Langeweile. Diese Art der Vorstadt führt aber auch zu einem Zusammenbruch der menschlichen Beziehungen. Das zufällige Zusammentreffen von Menschen in Parks, Verkehrsmitteln, Kaffeehäusern existiert in den Vorstädten nicht, da die Instrumente eines solchen Zusammentreffens nicht vorhanden sind. Der Fernsehapparat, das Radio, das Telefon sind die Ersatzmittel für die direkte Verbindung von Mensch zu Mensch. Durch das Absterben der öffentlichen Verkehrsmittel ist auch der Stadtkern hart betroffen. Das Auto übernahm die Funktion des Transportes. Die Straßen werden verbreitert, Garagen und Parkplätze gebaut. In der Innenstadt von Los Angeles zum Beispiel sind zwei Drittel des Landes dem Automobil geopfert (Straßen, Garagen, Parkplätze, Tankstellen usw.) und nur ein Drittel bleibt für Gebäude übrig, die dann wie Felsen aus einem See von Blech herausragen.

Ich soll in diesem Referat Probleme aufzeigen, ohne notwendigerweise Lösungen zu geben. Lassen Sie mich dennoch einige Vorschläge machen. Wissenschaft und Technologie haben uns mit solcher Geschwindigkeit von den traditionellen Fesseln befreit, daß wir nicht imstande sind, schnell genug zu lernen, wie die neue Freiheit benützt werden kann, ohne Störungen, die die menschliche Umwelt bedrohen, hervorzurufen. Die Gesellschaft muß daher die Disziplin der Notwendigkeit durch Selbsteinschränkung und Selbstdisziplin ersetzen. Deshalb wird Planung

jetzt im höchsten und intensivsten Ausmaß eine Notwendigkeit für das Überleben der menschlichen Gesellschaft. Wenn wir uns klar vor Augen halten, daß menschliche Werte in allen Fällen Priorität über alle anderen Funktionen haben müssen, dann wäre es viel leichter, eine sinnvolle Anordnung für Stadtplanung und für die Gestaltung der ganzen menschlichen Umwelt zu treffen. Das Licht der europäischen Großstadt ist das Licht menschlicher und geistiger Entwicklung. Das Irrlicht sind die Verkehrsampeln, die elektronischen Signale und das ganze Beiwerk technologischer Spielerei."

Geehrte Redaktion!

Die Berichte über das Europa-Gespräch am heutigen Nachmittag bringt die Austria Presse-Agentur morgen Donnerstag (Fronleichnam). Die "Rathaus-Korrespondenz" wird diese Berichte Freitag vormittag wiederholen.

- - -

Deutsche Orden für Wiener Beamte
=====

12. Juni (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh an verdiente städtische Bedienstete deutsche Orden, die ihnen vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland anlässlich seines vorjährigen Staatsbesuches verliehen wurden. Der "Zeremonienmeister" des Wiener Rathauses Amtsrat Janisch, der Leiter der Rathausverwaltung Amtsrat Ing. Purschke, der Amtsrat des **Stadtgartenamtes** Ing. Rosenkranz und der Chef der Rathauswache Oberkommissär David erhielten das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Leopold Göschelbauer erhielt die Verdienstmedaille.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger
=====

12. Juni (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist seeben - 40 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 24. Juli erscheint, kann bis spätestens 10. Juli im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

Bürgermeister Jonas gratuliert Dienstjubilaren
=====

12. Juni (RK) Für 21 städtische Bedienstete, die ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen, veranstaltete die Stadt Wien heute früh im Roten Salon des Rathauses eine Feierstunde. Bürgermeister Jonas mit den Mitgliedern des Stadtsenates Koci, Riemer, Schwaiger und Magistratsdirektor Dr. Ertl sowie Generaldirektor Dr. Horak waren dazu erschienen.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer und der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger dankten den Beamten für ihre treuen Dienste. Als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Gemeinderat Weisz.

Bürgermeister Jonas sagte zu den Dienstjubilaren, er schließe sich den Dankesworten seiner Vorredner gerne an, er wisse aber, daß angesichts einer 40jährigen Diensterfüllung jedes Wort des Dankes blaß wirken muß, weil es der wirklichen Leistung nicht gerecht werden kann. Die große Genugtuung, die die Jubilare heute empfinden können, besteht darin, daß es ihnen vergönnt war, im Dienste der Wiener Bevölkerung dazu beizutragen, daß die Stadt Wien wieder ihren alten Rang und Ruf erreicht hat und ihr Glanz weit über die Grenzen Österreichs hinaus strahlt. Der Bürgermeister schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Im Namen der Jubilare dankte Obersenatsrat Dr. Kutil, der Präsidentschef des Rathauses, für die ehrenden Worte.

- - -

Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten
=====

12. Juni (RK) Am Freitag, dem 14. Juni, finden im Wiener Bundes-Blindenerziehungsinstitut die Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten statt. Geprüft werden die Teilnehmer des laufenden Lehrganges. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbilder, Oberstudienrat Prof. Dr. Trapny, von der Post- und Telegraphendirektion, Hofrat Oberbaurat Dipl.-Ing. Zöllner und Amtsoberrevident Ing. Ertl mit. Als Vertreter der Telefonbaufirmen werden als Beisitzer die Oberingenieure Steindl und Zackl (Siemens & Halske) anwesend sein.

- - -

Brand im Gaswerk Leopoldau

=====

12. Juni (RK) Heute früh um 7.45 Uhr wurde die Feuerwehr der Stadt Wien von einem Brand im Gaswerk Leopoldau verständigt. Am kleineren Gasbehälter dieses Werkes sind gegenwärtig Reparaturarbeiten im Gange. Zu diesem Zweck wurde schon vor Wochen der Behälter entleert und gelüftet und schadhafte Platten der plechernen Behälterhaut autogen herausgeschnitten. Dabei entzündeten sich Reste von Imunol durch die Hitze des Schweißens. Die Arbeiter verließen fluchtartig den Platz und konnten sich alle retten. Die Betriebsfeuerwehr und die Feuerwehr der Stadt Wien löschten den Brand innerhalb von 25 Minuten.

- - -

Achtung Fleischhauer!

=====

12. Juni (RK) Das Veterinäramt der Stadt Wien teilt mit: Im Zusammenhang mit der Renovierung der Schweineschlachtabteilung des Auslandsschlachthofes wird auch ein Brühbottich ausgetauscht. Um den Fleischhauern auch während dieser Zeit das Selbstschlachten zu ermöglichen, wurde im Einverständnis mit der Veterinärverwaltung im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft der Seuchenschlachthof für diesen Zeitraum für die allgemeinen Schlachtungen zugänglich gemacht.

Sobald die Arbeiten in den Schweineschlachtabteilungen des Auslandsschlachthofes beendet sind, muß der Seuchenschlachthof renoviert und deshalb gesperrt werden. Nach Abschluß dieser Arbeiten darf der Seuchenschlachthof nur mehr - seinem Zweck entsprechend - für die Schlachtung seuchenkranker oder ansteckungsverdächtiger Tiere benützt werden.

- - -

Wiener Festwochen 1963

=====

Das Programm für Freitag, 14. JuniTheater:

- Burgtheater: Sophokles: "Elektra"
 Theater an der Wien: Victor Hugo: "1000 Francs Belohnung"
 Akademietheater: Arthur Schnitzler: "Anatol"
 Staatsoper: Charles Gounod: "Margarethe"
 Volksoper: Bruno Granichstaedten: "Der Orlow"
 Theater in der Josefstadt: Heinrich von Kleist: "Der zerbrochene Krug"
 Volkstheater: Franz Theodor Czokor: "Das Zeichen an der Wand"
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek:
 "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

- 18.00 Uhr, Palais Lobkowitz
 Sammlung alter Musikinstrumente
Kammermusik für Cembalo und Violine
 Werke von Corelli, J.S. Bach, Rameau, D. Scarlatti, Nardini
 Eduard Melkus, Violine; Gustav Leonhardt, Cembalo
 Einleitender Vortrag: Dr. Victor Luithlen
- 19.00 Uhr, Pfarrkirche Heiligenstadt
Musikalische Weihestunde
 Werke von Beethoven, Bruckner, Händel, M. Haydn, Mozart, Schubert, Franz Burkhart, Otto Siegl, Ernst Tittel
 Die Chorvereinigung "Jung Wien"
 Leitung: Leo Lehner
- 19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal)
Konzert des Radio-Symphonie-Orchesters Berlin
 Hans Werner Henze: Antiphone, Sinfonische Etüden, Violinkonzert, 5. Symphonie (erste Aufführung in Europa)
 Solist: Wolfgang Schneiderhan, Violine
 Dirigent: der Komponist
- 19.30 Uhr, Dominikanerkirche
Orgelkonzert Hans Haselböck
 Werke von G.D. Leyding, S. Scheidt, J.S. Bach, P. Hindemith

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

14 bis 21 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten,
Ausstellung: "Fritz Wotruba"

9.15 bis 18 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karls-
platz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto
Wagner"

10 bis 16 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustiner-
straße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil:
"Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der
graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert"
"Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung:
"Anton Hanak und Anton Kolig"

10 bis 18 Uhr, Französischer Saal, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5,
Ausstellung: "Kurt Steinwendner zeigt Montagen"

10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere,
3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung:
"Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle,
Graphik

10 bis 14 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudon-
gasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volks-
gesicht"

11 bis 12 Uhr, Globussammlung, 1, Josefsplatz 1, Ausstellung:
"Historische Globen"

11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Aus-
stellung: "Österreichische Malerei nach 1945"

14 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11,
Ausstellung: "Imago 63"

14 bis 18 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Aus-
stellung: "Ernst Fuchs - Das graphische Werk 1945
bis 1962"

Bezirksveranstaltungen:2. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Karmelitergasse 9: Haus-
musikabend. Ausführende: Professoren der Musikschule
der Stadt Wien, Leitung: Prof. Alice Brückner. Ein-
tritt frei. (Karten in der Bezirksvorstehung und in
der Musikschule, Czerninplatz 3, erhältlich.)

3. Bezirk:

19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Marmorsaal, Rennweg 2: Klavier-
abend Parry Derembey. Nur für geladene Gäste.

5. Bezirk:

14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15:
Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener
Operette".

6. Bezirk:

8 bis 12 Uhr, Realgymnasium, Rahlgasse 4: Ausstellung von
Arbeiten aus dem Kunstpflegeunterricht (Handarbeiten).
Eintritt frei.

8. Bezirk:

19.30 Uhr (bei Schlechtwetter am 17. Juni), Lange Gasse 34
(Hof): Wiener Abend. Mitwirkende: Hansl Schmid,
Walter Steibl, Josef Fiedler, die Neustifter Schrammeln,
Eintritt 5 Schilling.

19.00 Uhr, Theater im Josefssaal, Josefsgasse 12: Johann
Nestroy: "Das Mädl aus der Vorstadt". Einrichtung:
Direktor Franz Rosak, Regie: Max Felber, Bühnenbild:
Franz Schulteis. Eintritt 10 bis 15 Schilling.

9. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43:
Autorenabend. Richard Maux, Else Reitermeier-Maux. Ein-
führung und Leitung: Direktor Dr. Hans Zwölfer. Nur
für geladene Gäste.

10. Bezirk:

9 bis 12 und 15 bis 20 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaber-
platz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens".
Unsere Heimat Favoriten.

19.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Das
Theater an der Wien. Symbol für die Wiener Theater-
geschichte. Farbfilm. Dr. Otto Wladika. Regiebei-
trag 2.50 Schilling.

12. Bezirk:

8 bis 15 Uhr, Amtshaus, 1. Stock, Zimmer 8 a, Schönbrunner
Straße 259: Ausstellung. "Kunstpflege der Meidlinger
Schuljugend".

19.00 Uhr, Realgymnasium Rosagasse 1-3: "Heinzelmännchens
Erdenreise". Ein Musical für große und kleine Leute.
Text und Musik: Prof. Heinrich Gattermeyer. Aus-
führende: Schulchor und Orchester des Realgymnasiums
Rosagasse, Regie: Prof. Dr. Erich Benedikt. Bühnen-
bild: Prof. Georg Saatzer. Leitung: Prof. Heinrich
Gattermeyer. (In der Pause kann eine Zeichenausstel-
lung besichtigt werden.) Eintritt 5 Schilling. Der
Reingewinn fließt dem Schülerfonds zu.)

13. Bezirk:

9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Hietzing, Am Platz 2, Ausstellung:
"Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne".

18. Bezirk:

- 19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: Chorkonzert "Musik zum Feierabend". Mitwirkende: Arbeiter-Sängerbund Währing, Klavierquartett J.L. Payr. (Georg Schmetterer, Karl Orel, Walter Suchy). Gesamtleitung: Kapellmeister Direktor Josef L. Payr.
- 20.00 Uhr, Pötzleinsdorfer Schloßpark, Geymüllergasse 1: Pawlatschentheater. Friedrich Hopp: "Die Ahnfrau im Gemeindestadl" oder "Hutmacher und Strumpfwirker". Posse mit Gesang. Eintritt 5 bis 30 Schilling. (Kartenverkauf: Bezirksvorstehung, Martinstraße 100, 1. Stock, Zimmer 116, Telefon 34 25 20, Klappe 17, an der Tageskasse des Volkstheaters und an der Abendkasse. Ersatztermine für Vorstellungen, die wegen Schlechtwetters entfallen: 16., 17., 18. Juni.)

19. Bezirk:

- 19.30 Uhr, St. Michaels-Kirche, Hohe Warte: Musikalische Weihestunde der Chorvereinigung Jung Wien. Mitwirkende: Chr. Chalupka, G. Marchel. Dirigent: Leo Lehner. Eintritt frei.

20. Bezirk:

- 15 bis 19 Uhr, Amtshaus, Brigittaplatz 10, Ausstellung: "Das Gesicht eines Wiener Stadtteiles", Malerei und Graphik von Karl Reißberger.
- 19.30 Uhr, Donaukanalüberfuhr Brigittenauer Lände beim Wettsteinpark: Promenadenkonzert. Bläserensemble des Orchesters der Wiener Verkehrsbetriebe.

21. Bezirk:

- 19.30 Uhr, Freizeithelm Jedlese, Prager Straße 31: Schöne Stimmen, schöne Weisen aus Opern und Operetten. Leitung: Prof. Ernst Gundacker. Eintritt 6 Schilling.

23. Bezirk:

- 9 bis 18 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung. "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".
- 9 bis 16 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau - Künstlerische Exlibris.

Der Präsident des Israelischen Städtebundes in Wien
 =====

12. Juni (RK) Der Präsident des Israelischen Städtebundes Mordechai Surkis hat auf dem Weg zu dem großen Brüsseler Städte-Kongreß in Wien Station gemacht. Nach einer Rundfahrt durch unsere Stadt stattete er heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Der Bürgermeister begrüßte den Gast, der mit seiner Gattin erschienen war, auf das herzlichste. Zu Mittag war der israelische Präsident Gast des Bürgermeisters bei einem Essen auf dem Kahlenberg. Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Lakowitsch sowie der Generalsekretär des österreichischen Städtebundes Schweda waren dabei gleichfalls anwesend.

Am Nachmittag besichtigte Präsident Surkis unter anderem die Montagebau-Fabrik in Kagran und die ersten Wohnblocks, die in der Fertigteilbauweise hergestellt wurden.

- - -

Ende Juni:

Neue Kurzparkzonen in der Inneren Stadt
 =====

12. Juni (RK) Mit der Aufstellung der Verkehrszeichen werden Ende Juni neue Kurzparkzonen in der Inneren Stadt eingeführt. Es handelt sich dabei um jene Blauen Zonen, die schon in der Straßenverkehrs-Kommission empfohlen wurden. Auch in den neuen Kurzparkzonen ist die Parkdauer an Werktagen von 8 bis 18 Uhr und an Samstagen von 8 bis 14 Uhr für alle Fahrzeuge mit eineinhalb Stunden beschränkt.

Die neuen Kurzparkzonen sind nach dem Text der amtlichen Kundmachung:

Zedlitzgasse zwischen Stubenbastei und Riemergasse, Riemergasse zwischen Zedlitzgasse und Jakobergasse, Jakobergasse zwischen Riemergasse und Stubenbastei.

Die Straßen, welche umgeben sind vom Schottenring, Franz Josefs-Kai, Werdertorgasse, Neutorgasse, ausschließlich der Fahrbahn des Schottenringes und des Franz Josefs-Kais.

Rosenbursenstraße zwischen Dominikanerbastei und Stubenring.

Lichtenfelsgasse vor O.Nr. 2 (Rathaus).

Schubertring, Nebenfahrbahn auf der Seite der ungeraden Hausnummern zwischen Pestalozzigasse und Fichtegasse.

- - -

Angelobung einer neuen Bezirksrätin
=====

12. Juni (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Elvira Panner (22. Bezirk) als neu berufene Bezirksrätin angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neue Bezirksrätin leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Rindernachmarkt vom 12. Juni
=====

12. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 3 Stiere, 34 Kühe, Summe 37. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurden 2 Stiere, unverkauft und in den Auslandsschlachthof überstellt: 1 Stier, 34 Kühe.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 12. Juni
=====

12. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren Inland: 21. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: 250 Stück aus Polen, 13.20 bis 14.20 S.
Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Wiener Festwochen 1963

=====

Das Programm für Samstag, 15. JuniTheater:

- Burgtheater: William Shakespeare: "König Richard II."
 Akademietheater: Eugene O'Neill: "Trauer muß Elektra tragen"
 Staatsoper: Richard Wagner: Der Ring des Nibelungen: "Götterdämmerung"
 Volksoper: Jacques Offenbach: "Pariser Leben"
 Theater in der Josefstadt: Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst" (nachmittags und abends)
 Volkstheater: Aldo Nicolaj: "Die Welt des Wassers" (nachmittags), Franz Theodor Csokor: "Das Zeichen an der Wand" (abends)
 Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"
 Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek: "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal

Klavierabend Walter Klien

Frédéric Chopin: Sonate b-moll, op. 35
 Sonate h-moll, op. 58
 24 Préludes, op. 28

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel, Jörg Demus;
 Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums.
 Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

10 bis 16 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten, Ausstellung: "Fritz Wotruba"

9.15 bis 13 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz, Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto Wagner"

10 bis 13 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1, Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert", "Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert", "Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung:
"Anton Hanak und Anton Kolig"
- 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Französischer
Saal, Ausstellung: "Kurt Steinwendner zeigt Montagen"
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere,
3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung:
"Peter Fendi 1796 bis 1842", Gemälde, Aquarelle,
Graphik
- 10 bis 12 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudon-
gasse 15-19, Ausstellung: "Österreichisches Volks-
gesicht"
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2,
Ausstellung: "Österreichische Malerei nach 1945"
- 11 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt 11,
Ausstellung: "Imago 63"
- 10 bis 13 Uhr, Galerie Willy Verkauf, 1, Riemergasse 14, Aus-
stellung: "Ernst Fuchs - das graphische Werk 1945
bis 1962"

Tag der Blume

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

9.00 Uhr, WAC-Sportplatz, Rustenschacherallee 9: Sportfest
der Leopoldstädter Hauptschulen. Eintritt frei.

3. Bezirk:

14.30 Uhr, Fiakerplatz: Platzkonzert und Volkstänze in Erdberg.
Mitwirkende: Musikkapelle der Lohnschlächter St. Marx
unter der Leitung von Kapellmeister Franz Veywoda
und eine Volkstanzgruppe der "Boarischen Gmoa".

4. Bezirk:

19.00 Uhr, Mühlgasse 28-30: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Zauber-
flöte". Text von Emanuel Schikaneder. Ausführende:
Schüler des Konservatoriums für Musik und dramatische
Kunst, Direktion: Prof. Karl Prayner. Eintritt 8 bis
15 Schilling. (Karten im Konservatorium, Mühlgasse
28-30, erhältlich.)

5. Bezirk:

- 14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15:
Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener
Operette".
- 19.15 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15:
Vortrag. Aus der Geschichte des Theaters an der Wien.
Gastkarte 6 Schilling. (4 Veranstaltungen - Zyklus-
beitrag 12 Schilling.)
- 19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Schönbrunner Straße 54: Musik-
abend. Ernstes und Heiteres. Leitung: Margit Krysta-
Verhey und Karl Höffinger. Eintritt frei.

6. Bezirk:

8 bis 12 Uhr, Realgymnasium, Rahlgasse 4: Ausstellung von Arbeiten aus dem Kunstpflegeunterricht (Handarbeiten). Eintritt frei.

10 bis 12 und 15 bis 19 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Ausstellung. Mariahilf im Wandel der Jahrhunderte. Sonderschau. Prof. Remigius Geyling anlässlich seines 85. Geburtstages. Leitung: Kustos Fritz Illing. Eintritt 8 Schilling.

8. Bezirk:

19.00 Uhr, Theater im Josefssaal, Josefsgasse 12: Johann Nestroy: "Das Mädl aus der Vorstadt". Einrichtung: Direktor Franz Rosak. Regie: Max Felber, Bühnenbild: Franz Schulteis. Eintritt 10 bis 15 Schilling.

10. Bezirk:

9 bis 12 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere Heimat Favoriten".

20.00 Uhr, Antonsplatz (vor der Kirche): Hugo von Hofmannsthal: "Jedermann". Freilichtaufführung. Ausführende: Österreichische Jugendbewegung Favoriten. Inszenierung: Wilhelm Otto Hauser. Eintritt 10, 15 und 20 Schilling. (Kartenbestellungen und Auskunft: Telefon 64 29 193 und 64 17 79.)

12. Bezirk:

18.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Schönbrunner Straße 259: Konzert. Mitwirkende: "Alpine Zither-Runde Enzian", Leitung: Hans Windholz; Mandolinenorchester des Musikvereines Meidling, Leitung: Karl Josef Pek.

13. Bezirk:

20.00 Uhr, Parkanlage des Kriegsinvalidenhauses, Fasangartengasse 101: Hugo von Hofmannsthal: "Jedermann". Veranstaltung des Schülerheimes der Bundesfachschole für Technik. Eintritt 5, 10 und 15 Schilling. (Karten in der Bezirksvorstehung, Hietzinger Kai 1, Freitag 8 bis 16 Uhr, Telefon 82 26 51, Klappe 36, und an der Abendkasse erhältlich.)

10 bis 12 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung: "Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne".

14. Bezirk:

9.00 Uhr (bei Schlechtwetter am 22. Juni), Rapidplatz, Stockhammerngasse: Turn- und Sportfest der Schüler der Volks- und Hauptschulen Penzings.

15.00 Uhr, Treffpunkt Eingang Reinhardt-Seminar, Penzinger Straße 11: Führung. Prof. Anton Scheiblin führt durch Alt-Penzing. Teilnahme frei.

15.30 Uhr, Kasino-Lichtspiele, Linzer Straße 297: Wiener Film-matinee. "Bel ami". Eintritt 6 Schilling. (Karten an der Kinokasse erhältlich.)

15. Bezirk:

15.00 Uhr, Wieningerplatz: Turnvorführung. Ausführende: WAT Rudolfsheim, WAT Fünfhaus.

16. Bezirk:

19.30 Uhr, Albert Sever-Saal, Schuhmeierplatz 17-18: Lieder-abend. Veranstaltung des Ottakringer Arbeiter-Sänger-bundes. Mitwirkende: Dortmunder A-cappella-Chor "Liederkranz - Lichtendorf". Eintritt 3 Schilling.

18. Bezirk:

15.00 Uhr, Zusammenkunft in der Stadtbahnstation Währinger Straße: Die Gentsgasse. Eine Rückschau ins alte Währing (Häuser, Höfe und Gedenkstätten). Es führt Professor Hofbauer. Teilnahme 5 Schilling. (Karten am Treffpunkt vor der Führung erhältlich.)

18.30 Uhr, Zusammenkunft, Türkenschanzstraße 17, beim Pförtnerhaus: Führung durch die Universitätssternwarte. Es führt Univ.-Prof. Dr. Josef Hopmann.

20.00 Uhr, Pötzleinsdorfer Schloßpark, Geymüllergasse 1: Pawlatschentheater. Friedrich Hopp: "Die Ahnfrau im Gemeindestadl" oder "Hutmacher und Strumpfwirker". Posse mit Gesang. Eintritt 5 bis 30 Schilling. (Kartenverkauf Bezirksvorstehung, Martinstraße 100, 1. Stock, Zimmer 116, Telefon 34 25 20, Klappe 17, an der Tageskasse des Volkstheaters und an der Abendkasse. Ersatztermine für Vorstellungen, die wegen Schlechtwetters entfallen: 16., 17., 18. Juni.)

20. Bezirk:

15 bis 19 Uhr, Amtshaus, Brigittaplatz 10, Ausstellung: "Das Gesicht eines Wiener Stadtteiles", Malerei und Graphik von Karl Reißberger.

21. Bezirk:

14.30 Uhr, Treffpunkt vor dem Schnellbahnbahnhof Floridsdorf: "Von Ort zu Ort". Streifzug durch die Floridsdorfer Lokalgeschichte, anschließend Treffpunkt Strebersdorf, Gasthaus Hirschvogel, Landstraße: Führung: Richard Gerlich, Raimund Hinkel. Autobusfahrt 15 Schilling.

16.00 Uhr, WAT-Turnplatz, Stöhrigasse, Eisenbahnersiedlung (bei Schlechtwetter Hochhaus, Rußbergstraße 27-37: Frühlingsausklang mit Tanz im Freien und vielen Überraschungen. Eintritt 10 Schilling.

23. Bezirk:

18.00 Uhr, ASKÖ-Sport- und Kulturheim Atzgersdorf, Steinerstraße: Heiteres musikalisches ABC. Mitwirkende: Opern- und Operettenstudio der Wiener Volksbildung. Leitung: Prof. Ernst Gundacker.

9 bis 12 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing, Ausstellung: "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 12.30 Uhr, Heimatmuseum Liesing, Ausstellung: Sonder-schau - Künstlerische Exlibris.

- - -

Ausstellung "Preisträger der Stadt Wien 1963" in der Stadtbibliothek
=====

12. Juni (RK) Im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek wird ab 17. Juni eine Ausstellung "Preisträger der Stadt Wien 1963" gezeigt. Die kleine Schau gibt in Büchern, Manuskripten, Photographien, Plastiken und persönlichen Dokumenten einen Querschnitt durch das Schaffen der ausgezeichneten Künstler und Wissenschaftler. Die Ausstellung ist vom 17. Juni bis 31. Juli und vom 16. August bis 31. August in der Zeit von 9 bis 16.20 Uhr frei zugänglich. Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 14. Juni 1963

Blatt 1335

Ein schöner Badefeiertag

=====

14. Juni (RK) Der gestrige Feiertag brachte den städtischen Sommerbädern wieder außerordentlich gute Besucherzahlen. Insgesamt stürzten sich gestern 56.000 Personen in die kühlen Fluten. Im Gänsehäufel badeten 20.000 Menschen, das Laaer Berg-Bad war mit 9.500 Personen ausverkauft, ebenso das Kongreßbad mit 4.200 und das Krapfenwaldl mit 3.800 Badegästen. Im Strandbad Alte Donau wurden 4.000 Personen gezählt.

- - -

Tagung der Europahäuser in Wien

=====

14. Juni (RK) Der Leitungsausschuß der Internationalen Föderation der Europahäuser hält gegenwärtig in Wien eine Tagung ab. Die Mitglieder dieses Ausschusses aus Belgien, Dänemark, der Bundesrepublik Deutschland, England, Frankreich und Österreich sind zu dieser Tagung nach Wien gekommen. Heute vormittag empfing Stadtrat Sigmund die Delegierten im Roten Salon, hieß sie in der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen und überbrachte ihnen die Grüße des Wiener Bürgermeisters. Der Gedanke der Europabewegung, betonte Stadtrat Sigmund, findet in der Wiener Stadtverwaltung großes Interesse. Dies beweisen auch die gegenwärtig stattfindenden Europa-Gespräche im Rathaus. Den Bestrebungen der Europahäuser wünschte er den besten Erfolg.

Die Internationale Föderation der Europahäuser wurde unter der Schirmherrschaft des Europarates in Straßburg gegründet. Derzeit gehören ihr 17 Europahäuser an, darunter auch das Europahaus Wien.

- - -

Wiener Festwochen 1963

=====

Das Programm für Sonntag, 16. JuniTheater:

Burgtheater: Gotthold Ephraim Lessing: "Nathan der Weise" (nachmittags), Johann Nestroy: "Das Mädl aus der Vorstadt" (abends)

Akademietheater: Franz Molnár: "Der Schwan"

Staatsoper: Richard Strauss: "Der Rosenkavalier"

Volksoper: Johann Strauß: "Die Fledermaus"

Theater in der Josefstadt: Heinrich von Kleist: "Der zerbrochene Krug" (nachmittags), Bruno Schuppler: "Ein schöner Herbst" (abends)

Volkstheater: Aldo Nicolaj: "Die Welt des Wassers"

Kammerspiele: Beatrice Ferolli: "Der Wackelkontakt"

Raimundtheater: Meilhac und Halévy: "Die schöne Helena"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Slawomir Mrozek: "Strip-Tease - Auf hoher See - Karol"

Musik:

9.30 Uhr, Hofburgkapelle
Franz Schubert:

Messe in Es-dur

Leitung: Berislav Klobucar

10.00 Uhr, Schönbrunner Schloßkapelle
W.A. Mozart:

Krönungsmesse

Leitung: Josef Jernek

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal

Das Radio-Symphonie-Orchester-BerlinDie Wiener Singakademie

Giuseppe Verdi: Messa da requiem

Solisten: Pilar Lorengar, Sopran; Christa Ludwig,

Alt; Nicolai Gedda, Tenor; Nikolai Gjaurov, Baß

Dirigent: Lorin Maazel

19.30 Uhr, Theater an der Wien
Direktion der Wiener Festwochen

Konzert der Wiener Symphoniker

Ludwig van Beethoven: Coriolan-Ouverture, 2. Symphonie D-Dur, op. 36, 3. Symphonie Es-Dur, op. 55 (Eroica)

Dirigent: Dr. Otto Klemperer

20.30 Uhr, Rathausplatz

Abschlußkonzert

Werke von Schubert, Richard Strauss, Josef und Johann Strauß
Das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester
Dirigent: Ernst Märzendorfer

Sonstige Veranstaltungen:

Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20

Meisterkurse für Klavier

Veranstaltung des Internationalen Kulturzentrums;
es unterrichten: Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel,
Jörg Demus. Freier Zutritt für Zuhörer.

Wiener Kulinarische Wochen

10.30 Uhr, Vorführung der Spanischen Reitschule

10 bis 13 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, 3, Schweizer Garten,
Ausstellung: "Fritz Wotruba"

9.15 bis 13 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz,
Ausstellung: "Das Werk des Architekten Otto Wagner"

10 bis 13 Uhr, Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstraße 1,
Zyklus "Die Kunst der Graphik", 1. Teil: "Das 15. Jahrhundert",
"Technik und Merkmale der graphischen Verfahren vom 15. bis 20. Jahrhundert",
"Meisterwerke der Handzeichnung aus der Albertina"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung:
"Anton Hanak und Anton Kolig"

10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, Französischer Saal, 1, Karlsplatz 5,
Ausstellung: "Kurt Steinwendner zeigt Montagen"

9 bis 13 Uhr, Österreichische Galerie im Oberen Belvedere,
3, Prinz Eugen-Straße 27, 56. Wechselausstellung
"Peter Fendi 1796 bis 1842" Gemälde, Aquarelle, Graphik

9 bis 13 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudongasse 15-19,
Ausstellung: "Österreichisches Volksgesicht"

11 bis 13 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Ausstellung:
"Österreichische Malerei nach 1945"

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

10 bis 12 Uhr, Heimatmuseum Landstraße, Sechskrügelgasse 11:
Sonderausstellung. "Wo Strauß und Lanner auf der Landstraße spielten".
Führung: Oberschulrat Oskar Hermann.

8.00 Uhr, Pfarrkirche Maria Geburt, Rennweg 91: Franz Schubert:
Messe in G-dur für Soli, Chor und Orchester. Ausführende:
Herma Pach (Sopran), Franz Hölbling (Baß), Herbert Schachner (Orgel),
Chor und Orchester der Pfarrkirche Maria Geburt, Dirigent: Dr. Hans Zwölfer.

5. Bezirk:

14 bis 21 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöbergasse 11-15: Ausstellung. "Edmund Eysler - Meister der Wiener Operette".

6. Bezirk:

9.30 bis 12.30 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer Straße 4: Ausstellung. Mariahilf im Wandel der Jahrhunderte. Sonderschau: Prof. Remigius Geyling anlässlich seines 85. Geburtstages. Leitung: Kustos Fritz Illing. Eintritt 8 Schilling.

8.00 Uhr, Pfarrkirche Mariahilf, Mariahilfer Straße 55-57: Bruno Wind: Missa solemnis B.M.V. Auxilia tricis. (Uraufführung.)

8. Bezirk:

10.00 Uhr, Breitenfelder-Kirche: Johann Michael Haydn: St. Franziskus-Messe für Soli, Chor und Orchester. Mitwirkende: Renate Müller (Sopran), Helga Mayer (Alt), Kurt Equiluz (Tenor), Karl Neugebauer (Baß), Breitenfelder Madrigalchor, Wiener Symphoniker. Leitung: Dr. Roman Zeilinger.

15 und 19 Uhr, Theater im Josefssaal, Josefsgasse 12: Johann Nestroy: "Das Mädgl aus der Vorstadt". Einrichtung: Direktor Franz Rosak, Regie: Max Felber, Bühnenbild: Franz Schulteis. Eintritt 10 bis 15 Schilling.

9. Bezirk:

10 bis 12 Uhr, Heimatmuseum Alsergrund, Währinger Straße 43: Sonderausstellung. Karl Schönherr zum 20. Todestag.

10. Bezirk:

9 bis 12 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Sonderausstellung. "Der Süden Wiens". Unsere Heimat Favoriten.

13. Bezirk:

10 bis 12 Uhr, Hietzinger Heimatmuseum, Am Platz 2, Ausstellung: "Neuerstanden - letzte Wiener Gaslaterne". Eintritt frei.

15. Bezirk:

11.00 Uhr, Pfarrkirche Reindorf, Franz Schubert: Deutsche Messe. Mitwirkende: Gesangsverein österreichischer Eisenbahnbeamter in Wien.

18. Bezirk:

16.00 Uhr, Türkenschanzpark, vor der Milchtrinkhalle: Volksmusik und Volksgesang. Mitwirkende: Ein Jugend-Akkordeon-Orchester der Kinderfreunde, Dirigent: F. Breuer, Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine. Leitung: J. Petlicek. Eintritt frei.

19. Bezirk:

16.00 Uhr (bei Schlechtwetter im Großen Musikvereinssaal), Pfarrplatz Heiligenstadt. Orchesterkonzert. Dirigent: Laszlo Varady. (Karten im Konzertkomitee Pfarre Heiligenstadt erhältlich. Telefon 36 31 43.)

23. Bezirk:

9 bis 12 Uhr, Festsaal des Amtshauses Liesing: Ausstellung. "Wirtschaft, Fortschritt, Wohlstand im 23. Bezirk".

9 bis 12.30 Uhr, Heimatmuseum Liesing: Ausstellung. Sonderschau - Künstlerische Exlibris.

- - -

Empfang für die Teilnehmer am Europa-Gespräch
=====

14. Juni (RK) Anlässlich des Europa-Gesprächs im Wiener Rathaus gab Bürgermeister Jonas gestern abend in den Neuen Repräsentationsräumen einen Empfang für die Referenten des Gespräches. Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat Maria Jacobi sowie viele andere Gemeindefunktionäre nahmen an dem Empfang teil.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

14. Juni (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 18. Juni:

16.00 Uhr, Floridsdorf, Am Spitz 1/II/201.

Donnerstag, 20. Juni:

17.00 Uhr, Margareten, Schönbrunner Straße 54,
16.00 Uhr, Neubau, Hermannngasse 24-28, 2. Stock.

Freitag, 21. Juni:

16.00 Uhr, Penzing, 13, Hietzinger Kai 1, 2. Stock.
16.00 Uhr, Simmering, Enkplatz 2, 1. Stock.

- - -

X is nix!

=====

14. Juni (RK) Der immer stärker werdende Straßenverkehr verlangt die Einbeziehung weiterer Straßenkreuzungen in eine Verkehrsregelung durch Lichtsignalanlagen. Bei der Durchführung dieser Arbeiten ergibt sich nun oft, daß wohl die Verkehrsampeln montiert aber noch nicht in Betrieb genommen werden können. Die Lieferung der Schaltgeräte erfolgt nämlich leider nur sehr schleppend. Das hat nun schon oft zu Mißverständnissen bei der Bevölkerung geführt.

Der für diese Einrichtungen zuständige Stadtrat Lakowitsch hat deshalb eine Kennzeichnung jener Verkehrsampeln verfügt, die noch nicht in Betrieb gesetzt werden können. Die Lampen werden durch kreuzweise aufgeklebte Streifen gekennzeichnet. Wer sich also merkt: "X is nix", kann nun leicht erkennen, daß die betreffende Ampel nicht in Betrieb ist.

- - -

Pferdenachmarkt vom 14. Juni

=====

14. Juni (RK) In- und Ausland kein Auftrieb. 17 Pferde aus Rumänien, die vom Hauptmarkt vom 11. Juni unverkauft waren, wurden zum Preis von 6 bis 6.70 Schilling verkauft.

- - -

Neue kulturelle Subventionen durch die Wiener LandesregierungErweiterung der Aktion gegen Schmutz und Schund

14. Juni (RK) Auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi hat heute die Wiener Landesregierung wieder eine Reihe Förderungsbeiträge für kulturelle Zwecke bewilligt. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 290.000 Schilling.

Am bemerkenswertesten ist die Erhöhung des Betrages der innerhalb der Aktion gegen Schmutz und Schund für die Anschaffung von Kinder- und Jugendbücher vorgesehen ist. Die Wiener Landesregierung hat bekanntlich seit 1957 jährlich 10.000 Jugendabonnements der Jugendgilde Gutenberg gekauft. Diese guten Jugendbücher wurden dann immer in die Bibliotheken der städtischen Kinderheime, der Kinderspitäler, Erziehungsheime und Lehrlingsheime eingereicht. Die Stadt Wien erfüllt damit eine wichtige Aufgabe gegenüber der Jugend durch die unentgeltliche Überlassung guter und lesenswerter Bücher. Viele Dankschreiben drücken aus, daß die Buchspenden sehr geschätzt werden. Diese Aktion wurde nun heute auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi noch erweitert. Anstatt der in den letzten Jahren vorgesehenen jeweils 72.000 Schilling werden heuer 130.000 Schilling für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Eine Subvention von 60.000 Schilling erhält die Gesellschaft bildender Künstler-Künstlerhaus zur Durchführung der Festwochenausstellung: "Anton Hanak - Anton Kolig".

Der Sängerbund für Wien und Niederösterreich erhält 50.000 Schilling für seine Festveranstaltungen im Jubiläumsjahr 1963/64.

20.000 Schilling sind für die Aktion "Der gute Film" vorgesehen. Damit sollen Filmveranstaltungen der Landesstelle Wien dieser Aktion in 30 Wiener Kinos ermöglicht werden.

Dem Verein "Die Frau und Ihre Wohnung" wurden für die Wanderausstellung: "Der junge Haushalt" 10.000 Schilling zugesprochen.

Für die Finanzierung der Herausgabe der Bücher: "Wer ist diese Frau?" und "Der Papagei von Isfahan" in der Braille'schen Blin-

denkurzschrift wurden 10.000 Schilling bewilligt.

Ebenfalls 10.000 Schilling erhält der Verein zur Förderung internationaler Hochschulkurse zur Durchführung der Kurse im Sommer dieses Jahres. Diese Kurse zeigen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Im vorigen Jahr zum Beispiel hatten sie 2.060 Teilnehmer, die aus der ganzen Welt kamen. Hauptziel der Kurse ist, den Teilnehmern Kultur und Profil Österreichs und seiner Bundeshauptstadt nahe zu bringen und eine wirklich internationale Begegnung herbeizuführen.

- - -

Christian Förster zum Gedenken

=====

14. Juni (RK) Auf den 16. Juni fällt der 100. Todestag des Architekten Christian Friedrich Ludwig Förster.

Er wurde am 8. Oktober 1797 in Bayreuth geboren und besuchte die Münchner Akademie der bildenden Künste, nach deren Absolvierung er nach Wien reiste. Hier wurde der damals berühmte Architekt Pietro Nobile sein Förderer, der ihm auch eine Stelle als Korrektor an der Akademie verschaffte. Nach acht Jahren kehrte Förster wieder ins freie Berufsleben zurück. 1843 erhielt er an der Bau-
schule der Akademie eine Professur für höhere Baukunst, mußte aber infolge seiner privaten Tätigkeit um Enthebung ersuchen. Seit 1855 war er Vorstand des österreichischen Ingenieur-Vereines. Seine wichtigste Arbeit war die Herstellung des neuen Bebauungsplanes für Wien, dem er sich seit 1839 widmete und der auch 1858 zum Teil ausgeführt wurde. Nennenswerte Bauten sind die protestantische Kirche in Mariahilf, die Gewehrfabrik, Schießstätte und andere Objekte im Arsenal, die Elisabethbrücke, die Synagoge in der Leopoldstadt. In seinem Schaffen schloß sich Förster dem Klassizismus Nobiles an, der die Schönheit dem Zweck unterordnete. Zur Verbreitung seiner baukünstlerischen Ansichten diente ihm "Die Allgemeine Bauzeitung", die er 1836 gründete und als deren Herausgeber er großen Einfluß auf die folgenden Architektengenerationen gewann. Förster ist in Gleichenberg gestorben.

- - -

Sitzung des Wiener Landtages
=====

14. Juni (RK) Unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Marek trat heute vormittag der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen. Im Einlauf befanden sich zwei Anfragen der KLS und zwei Anträge der ÖVP, der eine betreffend "Erwirkung einer Novelle des Eisenbahngesetzes 1957", der andere betreffend "Novelle zum Gesetz vom 21. Oktober 1955 über Kanalanlagen und Einmündungsgebühren".

Hierauf erfolgte die Wahl zweier Mitglieder des Immunitätskollegiums; für die ÖVP wurde Abgeordneter Dr. Habl gewählt, für die SPÖ Abgeordneter Opravil. Die Wahl wurde wegen der Mandatszurücklegung der Abgeordneten Dr. Fiedler (ÖVP) und Mistingner (SPÖ) notwendig.

Sieben Prozent mit 1. Mai

Stadtrat Riemer (SPÖ) berichtete sodann über die 22. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien. Es handelt sich dabei um die Bezugsregelung, die analog den Bundesbeamten sieben Prozent ausmacht, jedoch schon mit Wirkung vom 1. Mai beschlossen werden soll. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hat nämlich schon früher Forderungen erhoben und die Stadtverwaltung hat bereits Ende 1962 eine grundsätzliche Zusage gemacht. Die Bezugserhöhung wirkt sich auch auf die Nebenbezüge aus, auf die Vertragsbediensteten und auf die Teilbeschäftigten. Die Kosten der Erhöhung machen jährlich 215 Millionen Schilling aus, und zwar 130 Millionen beim Magistrat und 85 Millionen bei den Unternehmungen.

Stadtrat Riemer erläuterte dann noch weitere Änderungen des Dienstrechtes, die aus dem Anlaß der Bezugsregelung vorgenommen wurden. Die wichtigsten Punkte sind: Erhöhung der Pensionen ebenfalls um sieben Prozent und Angleichung der Mindestpensionen an die Mindestrenten des ASVG; zusätzlicher Urlaub für Kriegsverwehrte und Opfer des Faschismus; Gewährung der Kinderzulage ein Jahr länger, nämlich bis zum 25. Lebensjahr. Eine Reihe von kleineren Härten wurde ebenfalls aus Anlaß dieser Novelle beseitigt.

Abg. Maller (KLS) meint, daß auch mit der heutigen Regelung der Aufholbedarf nicht gedeckt sei und die Lebenshaltungskosten nach wie vor höher seien als die Bezüge der Gemeindebediensteten. Er vertritt weiter die Meinung, daß die Gemeinde Wien sich einmal auf den Standpunkt der Notwendigkeit einer bundeseinheitlichen Regelung stelle, ein andermal, wenn die bundeseinheitliche Regelung zum Vorteil der Bediensteten wäre, den gegenteiligen Standpunkt vertrete. Das treffe etwa bei der Regelung über die Rückversetzung von Bediensteten zu. Während im Bund und in anderen Gebietskörperschaften eine Rückversetzung nur mit schriftlicher Zustimmung des Bediensteten erfolgen darf, bedarf es bei der Gemeinde Wien lediglich der Zustimmung der Gemeinderätlichen Personalkommission. Der Redner bringt einen Abänderungsantrag ein, der auch bei der Wiener Stadtverwaltung bei einer Überstellung in eine niedrigere Verwendungsgruppe eine schriftliche Zustimmung des Beamten vorsieht. Schließlich tritt er dafür ein, den Zusatzurlaub bei versehrten Beamten zwingend vorzuschreiben.

Abg. Dr. Broesigke (FPÖ) meldet Bedenken gegen die Rückversetzungsbestimmungen an, weil sie einem allgemeinen Grundsatz des österreichischen Sozialgesetzes widerspreche, wonach nicht durch eine einseitige Maßnahme des Dienstgebers eine Verschlechterung der Stellung des Bediensteten eintreten darf. Es dürfe nicht übersehen werden, daß eine solche Rückreihung mehr oder weniger den Charakter einer Disziplinarmaßnahme hat. Die Tatsache, daß eine Rückversetzung nur mit Zustimmung der Gemeinderätlichen Personalkommission vorgenommen werden darf, erscheine als eine zu geringe Sicherung für den Bediensteten.

Dr. Broesigke tritt weiter dafür ein, auch infektionsgefährdeten Bediensteten einen Zusatzurlaub zu gewähren. Er spricht sich gegen die neue Formulierung aus, daß bei Verlust der österreichischen Staatsbürgerschaft das Dienstverhältnis beendet wird. Früher hieß es bei Erwerb einer fremden Staatsbürgerschaft; die jetzige Formulierung könnte zur Folge haben, daß bei der Gemeinde Wien Dienstnehmer mit mehreren Staatsbürgerschaften tätig sind. In einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis sollten aber nur österreichische Staatsbürger stehen.

Abg. Wohlmuth (ÖVP) stellt fest, daß die vielen Novellen des Dienstrechtes notwendig sind, weil den ständigen Veränderungen auf sozialem Gebiet und den gestiegenen Lebenshaltungskosten Rechnung getragen werden muß. Die Preise und Löhne sind in Bewegung, weil die Kaufkraft aller Währungen in der ganzen freien Welt sinkt. Die vorliegende Novelle teilt sich in zwei Teile: in einen sozialrechtlichen und in einen lohnrechtlichen. Der heißumstrittene Paragraph 11 enthält auch in seiner jetzigen Fassung noch gewisse Härten, da es darin heißt, daß eine Rückreihung des Beamten erfolgen kann. Entschärft wurde dieser Paragraph zwar dadurch, daß von nun an Krankheit eine Überstellung in eine niedrigere Verwendungsgruppe nicht zuläßt. Ein weiterer Erfolg ist, daß bei Ableistung der Bundesheerdienstpflicht dem Beamten dieses Jahr auch für den Anspruch auf den Ruhegenuß angerechnet wird. Erfreulich ist es auch, daß das Urlaubsausmaß für Versehrte um zwei bis sechs Tage erhöht werden kann. Diese Urlaubserhöhung wäre noch auf weitere Bedienstetengruppen, wie Krankenschwestern usw. auszudehnen. Bei der siebenprozentigen Lohnerhöhung ist besonders zu begrüßen, daß ein Mindestbetrag von monatlich 150 Schilling festgesetzt wurde. Eine Reihe von Zulagen wurde gleichfalls erhöht und wird in die Pension eingerechnet. Es müßte angestrebt werden, daß alle Zulagen in die Pension eingerechnet werden. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Novelle viele Verbesserungen beinhaltet, einige Wünsche aber noch offen bleiben. Vielleicht könnten diese bald in einer 23. und 24. Novelle erfüllt werden. Die ÖVP werde der 22. Novelle zustimmen.

Abg. Weisz (SPÖ) stellt fest, daß auf dem Personalsektor seit 1946 sehr viel geschehen ist. Heute ist man so weit, daß alle Bedienstetengruppen der Dienstpragmatik unterstellt werden können, egal ob sie in der Hoheitsverwaltung oder in den Unternehmungen beschäftigt sind. Wir haben heute ein einheitliches Dienst-, Besoldungs- und Pensionsrecht, dessen demokratische Grundsätze sich gut ausgewirkt haben. Die 22. Novelle bringt eine neuerliche Verbesserung und gleichzeitig die Verankerung der letzten Gehaltserhöhung. Die Gewerkschaft hat in Verhandlungen mit den Vertretern der Stadtverwaltung ein Übereinkommen ge-

troffen, das die Erhöhung der Bezüge um sieben Prozent, mindestens jedoch um 150 Schilling monatlich, vorsieht. Die Arbeitsleistung ist heute weitaus produktiver und intensiver. Die bei der Stadt Wien erfolgreich durchgeführte Verwaltungsreform ist weiter ein Grund, der es der Stadt Wien ermöglichte, die Forderungen der Gewerkschaft nach Lohnerhöhung Rechnung zu tragen. Leider ist es bisher wenigen Städten und Gemeinden gelungen, die Wiener Lösung durchzusetzen. Die Stadt Wien hat sich mit ihrer Lösung als Bahnbrecher erwiesen und gezeigt, daß eine moderne und aufgeschlossene Verwaltung ihre Bediensteten entsprechend bezahlen kann ohne daß dadurch das Budget ins Wanken gerät. Die Änderung einzelner Punkte der Dienstordnung bringt eine weitere Verbesserung auf dem dienstrechtlichen Sektor, so die Regelung der Rückversetzungen, des vermehrten Urlaubes für bestimmte Kategorien, die Hinaufsetzung des Alters für die Gewährung der Kinderzulage, Bestimmungen für die Gewährung des Todesfallsbeitrages usw. Seit längerer Zeit führt die Gewerkschaft auch Verhandlungen über ein neues Pensionsgesetz. Der Entwurf sieht eine Reihe von Verbesserungen vor, von denen einige bereits in der vorliegenden Novelle berücksichtigt wurden. Zur Frage des Gemeinderates Dr. Broesigke bezüglich Änderung bei Verlust der Staatsbürgerschaft ist zu sagen, daß hier hauptsächlich an jene weiblichen Gemeindebediensteten gedacht wurde, die nach Verhelichung mit einem Ausländer auch die österreichische Staatsbürgerschaft beibehalten und weiterhin im Dienste der Stadt Wien bleiben wollen.

Abg. Weisz stellt abschließend fest, daß die Vorlage, die in langwierigen Verhandlungen zwischen der Stadt Wien und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ausgearbeitet wurde, viele Wünsche der Bediensteten erfüllt. Schließlich werden ja nur mit einer einsatzfreudigen Bedienstetenschaft weiterhin jene großen Leistungen erbracht werden können, die die Bevölkerung von den Bediensteten der Stadt Wien erwartet.

Im Schlußwort beschäftigte sich Stadtrat Riomer mit einigen Ausführungen der Debattenredner. Die Frage der Einheitlichkeit,

./.

der Besoldung und des Dienstrechtes mit den Bundesangestellten werden immer Gegenstand der Debatte sein. Im vorliegenden Fall sind wir jedoch ohnehin von der Einheitlichkeit ein wenig abgerückt.

Bei den Rückversetzungen wurde deutlich ausgesprochen, daß es sich hauptsächlich um Bedienstete der Verkehrsbetriebe handelt. Es darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß solche Rückversetzungen nur bei Bediensteten möglich sind, die weniger als 20 Dienstjahre haben.

Die Personalkommission, dies könne er aus der Praxis wohl sagen, bietet den Bediensteten eine außerordentliche Sicherung ihrer Interessen.

Abschließend erklärte Stadtrat Riemer, es sei in Österreich wohl allein dastehend, daß von 1947 bis 1957 durch Rationalisierung in der Gemeindeverwaltung 10.000 Dienstposten eingespart wurden. Er versicherte, daß die Stadt Wien auch weiterhin sich um die Verwaltungsvereinfachung bemühen wird und dankte in diesem Zusammenhang der Personalvertretung für ihre verständnisvolle Mitarbeit. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

Bei der Abstimmung wurde der Abänderungsantrag der KLS abgelehnt. Zwei Bestimmungen der Vorlage, denen die FPÖ die Zustimmung verweigerte, wurden mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS angenommen. Die übrige Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Damit war die Tagesordnung der Landtagssitzung erschöpft.

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

14. Juni (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat der Gemeinderat im Anschluß an den Landtag zusammen. Es lagen vor: eine Anfrage der KLS, zwei Anfragen der FPÖ und zwei Anfragen der ÖVP. Die Anträge: von der SPÖ betreffend "Erschließung einer zusätzlichen Auskunft- und Informationsquelle für die ausländischen Besucher der Bundeshauptstadt"; von der KLS betreffend "Aufstellung von Bänken und Tischen in den Höfen und Grünanlagen von Gemeindebauten"; von der FPÖ betreffend "Verkehrsverbindung nach Hietzing und Mauer zur Nachtzeit"; von der ÖVP betreffend "Benennung einer städtischen Wohnhausanlage nach Elsa Brandström und Anbringung einer Gedenktafel" und "Einrichtung von Aufenthaltsräumen mit Ausspeisungsmöglichkeiten in der Zentralberufsschule in der Mollardgasse" und "Sicherstellung eines Grundstückes für den Neubau einer Pflichtschule im 21. Bezirk" und "Planung und Projektierung von Abwasserreinigungsanlagen in Wien" und "Neufestsetzung der Abschreibungssätze und der Beiträge für die Instandhaltungskosten der Zentralheizungsanlagen in Gemeindebauten ab 1. Juli 1963" sowie "Begünstigte Kreditgewährung durch die Gemeinde Wien an Wiener Privatbäder".

Hierauf wurde die Wahl eines Mitgliedes der Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben vorgenommen. Statt Gemeinderat Dr. Strunz (ÖVP) wurde Gemeinderat Haag (ÖVP) gewählt.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete der Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1962. Vizebürgermeister Slavik verweist darauf, daß es wohl zweckmäßiger gewesen wäre, diesen Bericht zugleich mit dem Rechnungsabschluß vorzulegen. Der Rechnungsabschluß konnte aber noch nicht fertiggestellt werden, und so wurde beschlossen, den Kontrollamtsbericht nicht zurückzubehalten, damit nicht wieder gemeldet wird, daß irgendwo "eine Bombe" vergraben sei. Das Kontrollamt wird durchaus nicht als lästig empfunden, seine Tätigkeit ist

./.

im Gegenteil außerordentlich wichtig, weil es ermöglicht, den Lauf der Dinge zu kontrollieren und möglichst alles in der gesetzlichen Ordnung abzuwickeln.

Der Rechnungsabschluß wird voraussichtlich einen Abgang von 109 Millionen Schilling aufweisen und damit um etwas mehr als 80 Millionen günstiger sein als im Voranschlag vorgeschrieben. Die freien Rücklagen werden sich infolge der aufgelaufenen Zinsen sogar nur um 87 auf 738 Millionen verringern.

Eine Gegenüberstellung der Einnahmenentwicklung aus der Zeit vor und nach dem Inkrafttreten des neuen Finanzausgleichsgesetzes im Jahre 1959 ergibt folgendes Bild: 1958 betrug die Einnahmen 4.789 Millionen, 1959: 5.392 Millionen, 1962: 7.162 Millionen. Der Anteil an eigenen Steuern und Abgaben belief sich in diesen drei Jahren auf 31, 22 und 20 Prozent, der Anteil an Ertragsanteilen und Zuschlägen zu gemeinschaftlichen Bundesabgaben auf 31, 33 und 37 Prozent; die sonstigen Einnahmen einschließlich der Erträge aus Betriebsleistungen und Gebühren ergaben einen Anteil von 38, 45 und 43 Prozent.

Das zeigt, daß die Gemeinde Wien bei den Finanzausgleichsverhandlungen nicht schlecht verhandelt hat, und es ist zu hoffen, daß sie auch bei den kommenden Verhandlungen ihre Position wahren können. Berechtigte Forderungen werden rechtzeitig angemeldet werden.

Bei einem Vergleich der Ansätze der einzelnen Verwaltungsgruppen verweist der Referent darauf, daß der Personalaufwand von 1.462 Millionen im Jahre 1958 um rund 440 Millionen auf 1.903 Millionen im Jahre 1962 gestiegen ist. Das ergibt eine Steigerung um etwa 30 Prozent, dennoch aber ist der prozentuelle Anteil von 29.68 auf 26.18 Prozent gesunken, während gleichzeitig der Sach- und Investitionsaufwand eine Erweiterung von 70.32 auf 73.82 Prozent erfahren hat.

Es ist gelungen, diese Steigerung im Personalaufwand fast der gleichen Personalzahl zugute kommen zu lassen, da die Gemeinde Wien nicht im gleichen Ausmaß wie andere Verwaltungen eine Ausweitung der Verwaltung mitgemacht hat. Wenn irgendwo ein Mehrbedarf entsteht - etwa bei Krankenanstalten, Kindergärten oder manchen Gruppen von Technikern -, ist man bestrebt, im Einvernehmen mit der Personalvertretung und der Gewerkschaft Einsparungen in anderen Sparten zu erzielen.

Die eigenen Abgaben haben sich nicht im gleichen Ausmaß entwickelt wie die Ertragsanteile und Zuschläge zu den Bundesabgaben. Bei allen Landes- und Gemeindeabgaben ergibt sich gegenüber 1961 eine Steigerung um nur 97,79 Millionen, während sich bei den Ertragsanteilen und Zuschlägen ein Plus von 303,22 Millionen ergibt. Insgesamt weisen somit Steuern und Abgaben eine Mehreinnahme von 401 Millionen auf. Bei den Zinsen und Wertpapiererträgen sowie Gewinnabfuhren der Unternehmungen ergibt sich gegenüber 1961 eine Steigerung um 10,37 Millionen. Es ist erfreulich, daß die Betriebe, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, aktiv arbeiten und an die Gemeinde Wien Gewinne abführen. Die Gemeinde wird selbstverständlich weiterhin bemüht sein, den Betrieben weitere Investitionen zu ermöglichen, damit sie gegenüber dem In- und Ausland weiterhin konkurrenzfähig bleiben.

Bei Überprüfung des Finanzwesens bemängelte das Kontrollamt einmal einen Kassenabgang von 10.000 Schilling. Er entstand dadurch, daß einmal bei einem großen Andrang der Schalterbeamte nicht nachgekommen ist, und in dem Bestreben, den Parteien entgegenzukommen, zwei Personen, allerdings vorschriftswidrig, ausgeholfen haben. Es konnte nicht festgestellt werden, ob eine Entwendung vorliegt oder bei der Manipulation zuwenig eingezahlt oder zuviel ausgezahlt wurde. Trotz des guten Willens muß von der Dienststelle verlangt werden, daß künftig diese Art der Hilfeleistung unterbleibt.

Das Kontrollamt hat natürlich auch positive Seiten aufgezeigt, obwohl es die Eigenart der Kontrollamtstätigkeit ist, die negativen Seiten hervorzuheben. So wurde auf die erfreuliche Entwicklung bei der Jugendfürsorge hingewiesen, vor allem darauf, daß die Zahl der in städtischen Heimen untergebrachten Kinder zurückgegangen ist, die Zahl der in Familienpflege befindlichen Kinder jedoch stieg. Die Entwicklung bei der Erwachsenen- und Familienfürsorge geht ebenfalls gut weiter. Durch die Auswirkungen des ASVG ist zwar die Zahl der Betreuten gesunken, die Beträge aber, die auf diesem Sektor aufgewendet werden, sind gleichgeblieben. Das hängt damit zusammen, daß die Richtsätze höher sind und viele außerordentliche Aktionen durchgeführt werden.

Bei den Altersheimen setzt sich die Entwicklung fort. Bedingt durch das höhere Alter wird die Zahl der kranken Menschen immer größer. Bei den Kranken- und Wohlfahrtsanstalten steigen die Einnahmen leider nicht mit den Kosten.

Ausführlich beschäftigt sich der Bericht mit der Entwicklung unserer Bauten und den Baupreisen, die gegenüber 1961 beachtlich gestiegen sind. Bei der Rechnungslegung entsprach auch eine Reihe von Dingen nicht den tatsächlichen Leistungen. Zu viel oder zu hoch verrechnete Leistungen mußten rückvergütet werden. Es wurde dadurch viel Geld erspart. Der Bericht beschäftigt sich auch mit der Entwicklung der Montagebau-AG. Bisher hat man noch kein abschließendes Bild erhalten können, niemand ist aber auf die Endabrechnung so neugierig wie die Finanzabteilung und der Finanzreferent. Das Kontrollamt verweist auch darauf, daß der Müll in unserer Stadt stark gestiegen ist und man kann daraus ersehen, wie wichtig die Errichtung von Müllverbrennungsanlagen ist.

Das Kontrollamt weist in seinem Bericht auf die Entwicklung der Wiener Stadtwerke hin. Bei den E-Werken und bei der Be- stattung schneiden wir positiv ab, bei den Gaswerken und Verkehrsbetrieben haben wir einen Verlust. Gerechterweise muß man dazu sagen, daß die E-Werke im Jahre 1961 einen Gewinn von 123,6 Millionen, die Gaswerke von 45 Millionen und die Be- stattung von 500.000 Schilling hätten, wenn sie nicht Zuwendungen an die Verkehrsbetriebe leisten müßten, die einen Verlust von 206 Millionen Schilling verzeichnen. Bei den Verkehrsbetrieben ist die Entwicklung nicht günstig, da sie ständig zusätzliche Leistungen zu vollbringen haben, da die Neu- bzw. Umbauten zwar im Interesse der Bevölkerung liegen, aber keine Mehreinnahmen mit sich bringen. Bei den Elektrizitäts- und Gaswerken ist die Entwicklung günstig, da sie stark rationalisiert haben. Sie erzielen damit bessere Betriebsergebnisse und können allen Anforderungen gerecht werden.

Der Kontrollamtsbericht beschäftigt sich auch mit allen Firmen, an denen die Stadt Wien beteiligt ist. Zwei Firmen, die bis vor kurzem Sorge bereitet haben, haben sich inzwischen gut entwickelt, nämlich die WÖK und die Odelga. Der Auftrags- stand der Firma Odelga ist so groß, daß sie ihren Lieferver- pflichtungen nur schwer nachkommen kann.

Sicherlich wäre noch viel Interessantes aus dem Kontrollamtsbericht zu erwähnen. In der Diskussion wird es möglich sein, auf diese Dinge einzugehen. Die Finanzverwaltung bringt der Tätigkeit des Kontrollamtes großes Interesse entgegen und ist dankbar für die gute Mitarbeit, weil dadurch die Möglichkeit geboten wird, aufgezeigte Mängel zu beheben. Abschließend bittet Slavik den Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1962 zur Kenntnis zu nehmen.

Die Debatte über den Kontrollamtsbericht

GR. Lauscher (KLS) erklärt, daß der Kontrollamtsbericht einen interessanten Einblick in die vielfältige Tätigkeit unserer Verwaltung gibt. Er beinhaltet Erfreuliches, Begrüßenswertes und auch Unerfreuliches, das nicht widerspruchslos hingenommen werden kann. So ist bei den städtischen Wohnbauten die Bauzeit auf rund 23 1/2 Monate gestiegen. Das Bautempo hat sich also empfindlich verlangsamt. Abhilfe könnte hier nur durch die großzügige Einführung moderner und rascher Baumethoden, wie sie durch die Fertigteilbauweise gewährleistet sind, geschaffen werden. Der rasche Bau von Fertigteilfabriken wäre dringend erforderlich. Alarmierend sind die Feststellungen des Kontrollamtes bezüglich der Stadtwerke. Sie haben Ende 1961 fast ein Drittel ihres Eigenkapitals aufgezehrt, das Fremdkapital übersteigt das Eigenkapital bereits bedeutend. Es ist dies eine Folge der verfehlten Finanzpolitik der Stadt Wien. Eine Änderung der Finanzpolitik auf diesem Gebiet wäre dringend notwendig.

Das Steigen der Zahl der Kinder, die bei Pflegeeltern untergebracht sind, wird nicht zuletzt auf die Erhöhung der Pflegegelder, die von den Kommunisten immer wieder verlangt wurde, zurückzuführen sein.

Bei den Schulzahnkliniken ist zu erwähnen, daß der Bund nur elf Prozent der Kosten für die Fluortabletten trägt, aber 36 Prozent der österreichischen Kinder in Wien zur Schule gehen. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat hier einen ungerechten Verteilungsschlüssel festgelegt.

Als einen Mangel bezeichnet es der Redner, daß das Kontrollamt zwar auf die Verluste bei den gemischtwirtschaftlichen

Betrieben hingewiesen hat, jedoch nicht aufzeigte, wieso es zu diesen Verlusten kam.

Bemerkenswert ist ein Hinweis im Bezug auf die Schloß Laxenburg-Betriebs-Ges.mBH. Es heißt, daß 1962 eine Änderung des Gesellschaftsvertrages vorgenommen wurde und die Gesellschaft bestrebt ist, den Großteil der ihr zustehenden gewinnbringenden Berechtigungen zu verpachten. Es sei unverständlich, daß die Stadt Wien Millionen Steuergelder für derartige Betriebe - zu ihnen gehören auch der Kursalon, das Bellevue usw. - investieren, sie aber dann privaten Pächtern überläßt.

Den Bericht des Kontrollamtes nehme die KLS-Fraktion zur Kenntnis, erklärt GR. Iauscher abschließend.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) stellt fest, daß der Kontrollamtsbericht zahlreiche Einzelheiten bringt und damit ein abgerundetes Bild der Verwaltung bietet. Er enthält jedoch keine Sensationen. Trotzdem erachtet es der Redner als zweckmäßig, diesen Bericht in Hinkunft den Gemeinderäten vor den Sommerferien zum Studium vorzulegen und nach den Ferien gemeinsam mit dem Rechnungsabschluß im Gemeinderat zu beraten.

Der Redner bezeichnet er als bemerkenswert, daß die berühmte "Rathaus-Milliarde", die Allgemeine Rücklage, weiter gesunken ist.

Die Pflegegebühren sind ein besonderes Problem; 85 Prozent aller Spitalbetten, so stellt das Kontrollamt fest, werden von den Krankenkassen belegt, der Kostenersatz deckt aber nicht einmal die Hälfte des Betriebsaufwandes.

Beim Bauwesen wird der mangelnde Wettbewerb bei den Ausschreibungen kritisiert. Der Kontrollamtsbericht nennt jedoch nicht die Gründe dafür. Der Redner meint, dies komme daher, weil immer wieder die Protektionskinder herangezogen werden.

Besorgniserregend ist nach wie vor die Lage der Verkehrsbetriebe. Wenn man will, daß die öffentlichen Verkehrsmittel mehr benützt werden, dann muß man diese aber auch attraktiver machen.

Dr. Schmidt kritisiert dann, daß manche Abteilungen sich jahrelang keinen Pfifferling um die Beanstandungen des Kontrollamtes scheren. Er verwahrt sich gegen diese Desavouierung des Kontrollamtes.

Als Beispiel für mangelhafte Planung zitiert der Redner, daß beim Museum die Koksheizung auf Gasheizung umgebaut wurde, was eine beträchtliche Kostensteigerung brachte.

Eingehend beschäftigt sich GR. Dr. Schmidt mit dem Wohnungsbau. Bedauerlicherweise wird die Bauzeit immer länger, während der Mangel an Arbeitskräften ständig zunimmt. 1962 wurden nur 3.574 Wohnungen fertiggestellt. 1961 waren es immerhin 4.349. Die Hoffnung auf zusätzliche Wohnungen durch Montagebauweise wird sich also nicht erfüllen.

Der Kontrollamtsbericht weist auch nach, daß die Kanalräumungsgebühren, von denen ursprünglich gesagt wurde, sie seien keine Erhöhung, sondern sollen nur eine gerechtere Ordnung herstellen, eine neuerliche Belastung für die Bevölkerung gebracht haben.

Abschließend beschäftigt sich Dr. Schmidt mit den Beteiligungen. Er fragt, warum sich die Gemeinde Wien an passiven Unternehmungen beteiligen muß, wie zum Beispiel an den Fleischwerken, noch dazu, wo es in der privaten Wirtschaft an solchen Unternehmungen gar keinen Mangel gibt.

Im übrigen erklärte der Redner, nehme die FPÖ-Fraktion den Bericht zur Kenntnis.

GR. Weninger (ÖVP) vertritt die Meinung, es sei erfreulich, daß sich der Gemeinderat separat mit dem Kontrollamtsbericht befassen könne. Er begrüßt ferner, daß verschiedene Anregungen seiner Fraktion bei dem Bericht Berücksichtigung gefunden haben. Auch er verweist darauf, daß die Rücklagen ständig zurückgehen.

In seinen Anregungen schließt sich Dr. Weninger unter anderem den Empfehlungen des Kontrollamtes an, Richtlinien auszuarbeiten, um den Neubau von Kindergärten wirtschaftlicher zu gestalten. Er fragt, ob man mit der luxuriösen Ausstattung unseren Kindern überhaupt etwas Gutes tut.

Dr. Weninger verweist darauf, daß sich 85 Prozent der über 6.000 Pfleglinge in Krankenabteilungen befinden, und stellt fest, daß früher wohl viele gehfähige, relativ gesunde alte Leute in den Heimen Aufnahme gefunden haben, während heute ein großer Teil krank und siech ist. Ein besonderes Kapitel stellen die Pflegegebühren in den Spitälern dar, wobei die Gemeinde 97 Schilling pro Tag und Bett aus eigenen Mitteln zuschießen muß.

Wenn der Kontrollamtsbericht von dem großen Bauarbeitermangel spricht, dann ergibt sich die Frage, warum nicht Fremdarbeiter zugelassen werden.

Es sei keine Reklame für die Gemeinde Wien, daß im Jahre 1962 nur 3.574 Wohnungen fertiggestellt bzw. den Benützern übergeben werden konnten.

Einiges ist im Kontrollamtsbericht leider nicht enthalten, etwa das Ergebnis der Neuen Wiener Wohnbauaktion. Bei der Darstellung der Baukosten sollte auch der Personalaufwand der mitwirkenden Magistratsabteilungen mitkalkuliert werden, weil nur dann ein Vergleich zwischen Privatbauten und Bauten der Gemeinde Wien gezogen werden kann. Kunstwerke sollte man nur dann vergeben, wenn die endgültige Planung feststeht.

Bei der Vergebung von Stipendien wären auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesuchsteller zu berücksichtigen. Man sollte nicht ohneweiters jedem Ansuchen stattgeben, sondern auch hier eine gewisse Auslese treffen. Ein Sorgenkind ist die Modeschule der Stadt Wien. Sie hat nicht das weltweite Echo gefunden, das man sich erhofft hat, die Besucherzahl ist gesunken, und es ist nur zu hoffen, daß nach der Reparatur des Gebäudes auch der Zustrom an Modeschülerinnen wieder zunehmen wird.

Ernstlich muß sich die Gemeinde mit der Frage befassen, wie sie die Bevölkerung auf die schädlichen Auswirkungen des Alkoholismus hinweisen kann.

Der Redner dankt allen Mitarbeitern am Kontrollamtsbericht und erklärt, daß die ÖVP ihn zur Kenntnis nehmen wird.

GR. Schreiner (SPÖ) verweist darauf, daß durch die Hoheitsverwaltung, die Stadtwerke und die verschiedenen Unternehmungen gigantische Beträge in die Wirtschaft fließen, die das Wirtschaftsleben der Stadt sehr stark beeinflussen.

Durchaus unerfreulich ist es, daß die Einnahmen aus der Getränkesteuer sich gegenüber 1961 um zwölf Millionen auf 149 Millionen erhöht haben, weil gleichzeitig der Anteil der in Heil- und Pflegeanstalten untergebrachten Alkoholiker wesentlich gestiegen ist. Hier wird viel Geld hinausgeschmissen und dabei die Gesundheit der Menschen und unsere Wirtschaft schwer geschädigt. Man muß geeignete Maßnahmen treffen, damit unsere Mitbürger das moderne Leben, das Wirtschaftswunderleben, auch meistern können.

Dagegen hat sich das Aufkommen aus der Grundsteuer nicht nur nicht erhöht, sondern sogar um etwas mehr als eine Million reduziert. Das erscheint einfach unverständlich in einer Zeit, in der die Grundstückspreise ins Gigantische steigen. Hier scheint eine Diskrepanz zwischen Verkaufswert und Einheitswert vorzuliegen, und es wäre dankbar, daß eine gewisse Verbindung zwischen dem Einheitswert und dem Verkaufswert hergestellt wird. Das gäbe eine gewisse Möglichkeit, Grundstücksspekulanten das Handwerk zu legen, und die Gemeinde hätte dabei auch die übergroße Mehrheit der Bevölkerung hinter sich. (Beifall bei SPÖ.)

Erfreulich ist, daß die Leserzahl in den Städtischen Büchereien zugenommen hat. Man sollte das Augenmerk darauf lenken, daß diese wertvolle Erziehungseinrichtung besonders von der Jugend immer stärker benützt wird. Ebenso erfreulich ist das Ansteigen des Jahresnettoaufwandes für Volks- und Hauptschüler von 1120 auf 1420 Schilling sowie die Tatsache, daß in Kindergärten und Horten 671 neue Plätze geschaffen werden konnten. Wenn die Zahl der Dauerbefürsorgten von über 57.000 im Jahre 1946 auf 8.279 zurückgegangen ist, zeigt das die riesige Aufbauarbeit der Sozialversicherung, es zeigt buchstäblich aber auch den Aufstieg einer Klasse.

Bei den Krankenhäusern, Heil- und Pflegeanstalten ergibt sich ein Abgang von rund einer halben Milliarde Schilling. Man wird von der Sozialversicherung verlangen müssen, was nur möglich ist, man wird aber auch Einsparungsmöglichkeiten ins Auge fassen müssen. So etwa wird man überlegen müssen, ob, wenn schon vor der Einlieferung ein diagnostischer Befund einer Krankenkasse vorliegt, in der Krankenanstalt eine zweite diagnostische Untersuchung in jedem Fall und unbedingt notwendig ist.

Der Kontrollamtsbericht stellt fest, daß wir 30.3 Prozent der Gesamtausgaben des ordentlichen Haushaltes für bauliche Investitionen aufwenden und eine ständige Steigerung der Baukosten zu verzeichnen ist.

1955 hatte eine Wohnung die Durchschnittsgröße von 50.7 Quadratmeter, 1962 waren es 60.44 Quadratmeter. Die Kosten pro Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche sind von 1.617 Schilling im Jahre 1955 auf 2.599 Schilling im Jahre 1962 gestiegen, also um 60 Prozent. Die Kosten für einen Kubikmeter umbauten Raumes stiegen von 346 auf 587 Schilling, das sind 70 Prozent. Die Gesamtkosten einer Wohnung haben im Jahre 1955 81.967 Schilling betragen, stiegen jedoch um 100 Prozent und machten im Jahre 1962 163.486 Schilling aus. Selbst wenn man die bessere Ausstattung der Wohnungen und die größere Wohnfläche, die gestiegenen Löhne und Materialkosten berücksichtigt, muß man die Entwicklung auf dem Bausektor als bedrohlich bezeichnen. Außer der Bauindustrie gibt es in diesem Land kein Gewerbe, das sein Produkt um 100 Prozent verteuern konnte. Wir wissen alle, daß es in der Bauindustrie Absprachen gibt und die Preise bis ins Detail vereinbart werden. Man müßte darüber nachdenken, wie man diesen Schwierigkeiten in kürzester Zeit begegnen könnte.

Zur WÖK ist zu sagen, daß man bei diesem Betrieb versucht hat, die Modernisierung fortzusetzen und daher voraussichtlich auch besser abschneiden wird.

Bei der Abgabe von Pachtbetrieben in Laxenburg ist es so, daß die Stadt Wien das gesamte Areal in einem sehr schlechten Zustand übernommen hat. Es bestanden fast keine Einrichtungen, die imstande waren, die erholungssuchende Bevölkerung mit Erfrischungen zu versorgen. Die Schloß Laxenburg-Betriebsgesellschaft will nun an Interessenten herantreten, die imstande wären, Gaststätten oder Kaffeehäuser mit allen Einrichtungen hinzustellen und diese dafür in Pacht erhalten.

Abschließend stellt GR. Schreiner fest, daß der Kontrollamtsbericht die Zustimmung der SPÖ nicht nur deshalb findet, weil er alles kritisch hervorhebt, sondern weil er eine echte demokratische Selbstkontrolle ist, von der wir wünschen würden, daß sie in vielen anderen Betrieben, auch in der Privatwirtschaft, betrieben würde.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes)

./.

Europa-Gespräch 1963:

Nachtrag vom Mittwoch

=====

14. Juni (RK) Wir bringen als Nachtrag bereits den über die Austria Presse-Agentur ausgesendeten Bericht über den Nachmittag des zweiten Europa-Gesprächs-Tages am Mittwoch, dem 12. Juni.

Prof. Dr. Th. W. Adorno, Musiktheoretiker und Soziologe aus Frankfurt am Main sprach über das Thema "Laienkunst - organisierte Banausie?".

"Masse im soziologischen Sinne, sagte er unter anderem, ist kein quantitativer, sondern ein qualitativer Begriff, gekennzeichnet durch eine Reihe von Elementen, wie sie zum Beispiel auf psycho-analytischem Gebiet von Freud beschrieben worden sind.

Die Produkte der Kulturindustrie sind keine aus den Massen aufsteigende Kultur, sondern monopolistisch, von zentralen ideologischen Machtzentren manipuliert. Die Masse wird, gerade indem man sie scheinbar am Kulturleben teilnehmen läßt, dadurch, daß systematisch ihr Bewußtsein verändert wird, betrogen. Mit fortschreitender Barbarisierung nimmt das Moment des konservativen ab und nur die fortschrittliche Seite ist insofern konservativ, als sie den Geist noch ernst nimmt, während für die Konservativen der Geist reines Herrschaftsmittel ist.

Die Geschichte der Kultur ist die Geschichte der Städte. Die Idee der Freiheit war schon immer mit der Idee der Stadt verbunden. Die Stadt war ein Ort des Aufstiegs aus der Unfreiheit in die Freiheit. Allerdings ist die Stadt zugleich auch ein soziales Problem, als nivellierender Faktor, der zur Umformung der Gesellschaft führt. Die Stadt ist also nicht nur Gemeinschaft der freien Menschen, sie ist auch eine Form der Vergesellschaftung, die die Freiheit wieder unterdrückt. Die Form der Verwaltung hat eine Tendenz zur Verselbständigung, die das Bewußtsein der Bürger prägt. Auch die moderne Massenkultur zeigt den Einfluß diktatorischer Tendenzen.

Der kulturelle Abstand zwischen der geistigen Produktion einerseits und den sie empfangenden andererseits wird wirtschaftlich ausgebeutet und noch erweitert.

Auch der Geist wird zur Ware. So sind Produkte der modernen Kunst als Reaktion auf die zur Tauschgesellschaft sich entwickelnden Produktion zu verstehen. Die Entfremdung zwischen den Menschen ist so stark, daß alles, was dieses Gefühl zuklebt, sich gut verkaufen läßt. Die "Ideologie des Herzenswärmers" gewinnt Macht über die Menschen. So läßt sich auch das gewisse Lustgefühl von Menschen erklären, die sich glücklich schätzen, zu einer Bewegung dazu zugehören, obwohl diese nicht spontan, sondern von Interessenten manipuliert ist. Hier zeigt sich ganz deutlich eine strukturelle Verwandtschaft mit dem Nationalismus.

Nur wenn man die Menschheit beim gesamten potential ihrer Möglichkeiten nimmt, nicht wenn man ihrem gefesselten Bewußtsein bloß eine kulturelle Pflege angedeihen läßt, kann man von Bewußtmachung der Kultur sprechen. Nur wer das objektiv Richtige tut, dient den objektiven Interessen, denn wer auf Massen angeblich Rücksicht nimmt, will sie gängeln. Je weniger rücksichtsvoll der Mensch mit der Kultur konfrontiert wird, desto besser ist es für ihn.

Zu diesem im Grunde pessimistischen Bild kann allerdings als leise Hoffnung hinzugefügt werden, daß sich in den totalitären Staaten etwas wie ein immanenter Widerstand des Geistes zeigt. Er ist merkwürdigerweise weniger leicht abzdämmen als das politische Bewußtsein. Es ist der Geist, der Anspruch auf die eigene Wahrheit erhebt, der sich selbst widersteht und im vollen Besitz der Kontrolle sich selbst gegenüber ist. Es sind Menschen, die etwas wie eine Allergie gegen den verordneten Geist haben. Die Verwandlung in der Welt scheint dort ihre Grenze zu finden, wo der Geist der Herrschaft sich nicht ganz in Herrschaft auflösen kann.

Das Ko-Referat zu "Laienkunst - organisierte Banausie?" über die kulturellen Aspekte der Frage der "Vermassung" in den europäischen Großstädten hielt Direktor Michael Kustow, Theaterfachmann aus London.

"Zur Illustration der kulturellen Lage in Großbritannien zitierte er einen Artikel, der in den letzten Tagen erschienen ist und der von perfekten Atombunkeranlagen berichtet, in denen selbstverständlich auch alle Kunstschatze untergebracht werden sollten. Nur die Bewohner dieses unterirdischen ./. "

Kaninchenbaues sollten keinen Zugang dazu finden, die Kultur soll nicht öffentlich sein.

Das ist für die englische Einstellung zum Kulturleben typisch. Natürlich gibt es Leute, die sich darum 'kümmern', sie sind aber von Snobismus, von einer falschen Exklusivität gezeichnet und zeigen nur noch deutlicher die Kluft zwischen den Gesellschaftsgruppen. Nichts Ärgeres kann aber revolutionären und Verfechtern der Wahrheit auf kulturellem Gebiet passieren, als auf Zeitungsseiten breitgetreten zu werden oder - zu 'zornigen, jungen Männern' gestempelt - Gesprächsstoff für Cocktail-Parties abzugeben.

1956 war in London eine neue Generation aufgetreten, die sich auf allen Gebieten bemerkbar machte: auf dem Theater erstmals mit 'Blick zurück in Zorn' und etwas später mit Arnold Wesker, weiter auf dem Gebiet des Films und in einem Theater, das im East End von London, in einem Industrieviertel, ohne jegliche Subvention arbeitete.

Zwar gibt es in der heutigen 'Affluent society' keine Arbeiterschaft mehr, diese Künstler aber kamen aus der Arbeiterklasse, bezogen aus ihr die Anregungen und arbeiteten auch für sie. Da sie aber nirgends die von ihnen gewünschte Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Ideen und des Kontakts fanden, wollten sie irgendetwas unternehmen oder organisieren, auch wenn sie noch keine klaren Vorstellungen über die Konkretisierung ihres Plans hatten. 1960 hielt Arnold Wesker in Oxford eine Rede, die ein schonungsloser Angriff auf die Kulturpolitik der Arbeiterbewegung war. Er strich hervor, daß das Wort "Intellektueller" bei den Linken einen recht anrühigen Klang hatte, daß man sich in der Arbeiterbewegung scheute, etwas zu tun, um kulturelle Werte an den Menschen heranzubringen. Diese Rede wurde dann in Form einer Broschüre an 400 Gewerkschaftssekretariate geschickt, worauf im Laufe der Zeit insgesamt fünf Antworten eintrafen. Auch eine Resolution wurde am Gewerkschaftskongreß gefaßt und da sie bei diesem Kongreß Nummer 42 der Tagesordnung hatte, beschloß die Gruppe von jungen Künstlern sich "Center 42" zu nennen. Sie wollten alle Kunstgattungen unter ein Dach vereinigen und von dort ein ganzes Netz kultureller Kraftquellen ausbauen. Vor allem wollten sie ohne Gewinnabsicht arbeiten, denn sie waren der Meinung, daß es das natürliche Recht jedes Menschen sei, seinen
./.

Anteil an der Kultur zu bekommen, daß es also nicht gestattet sei, für die Kunst wie für einen Spitalsaufenthalt oder eine Entleihung aus der Bücherei zu bezahlen. An die Gewerkschaft hatten sie sich natürlich auch aus praktischen Gründen - wegen des zur Verfügung stehenden Apparats gewandt.

1961 wurde das 'Centre 42' von einem Gewerkschaftssekretariat in den Midlands eingeladen, Festwochen zu veranstalten. Ohne über eigene Mittel zu verfügen, organisierten sie Volksliederkonzerte - und zwar gelangten nur echte, also unpolierte, darunter auch moderne Lieder zur Aufführung - Ausstellungen, Wettbewerbe für Theaterstücke und Dichterlesungen in Kantinen, Jazzabende, Jugendvorstellungen usw.

Der Erfolg war nicht immer gegeben, zum Beispiel waren die eingesandten Stücke nicht besonders hervorragend, was aber auf den Einfluß des Fernsehens zurückzuführen war, doch alles in allem konnte es doch als Erfolg bezeichnet werden, denn 1962 kamen bereits Einladungen von sechs kleineren Industriestädten Englands, in denen sie gebeten wurden, ähnliche Festwochen auch bei ihnen zu veranstalten.

Zweck des 'Centre 42' ist nicht eine bloße Förderung von Amateuren oder die Schaffung einer neuen Kulturgattung, einer Kultur der Arbeiterklasse, Ziel ist es vielmehr, der Kultur einen möglichst weiten Wirkungsbereich zu verschaffen."

Mit einem hochinteressanten Vortrag von Professor Jean Fourastie, Soziologe und Volkswirtschaftler, Frankreich, über "Demographische Probleme und Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt" wurde das Europa-Gespräch 1963 in der Volkshalle des Wiener Rathauses fortgesetzt.

Der Referent beschäftigte sich mit den beruflichen und gesellschaftlichen Umwälzungen im Zeitalter der industriellen Revolution und führte unter anderem aus:

"Die Entwicklung der Städte unterscheidet sich nicht von derjenigen auf den Gebieten der Wirtschaft und der Technik in der heutigen Welt, dabei sind vor allen zwei Faktoren zu beachten: die demographische Komponente, da die Zahl der Bevölkerung in allen Ländern der Welt sehr stark zunimmt, - und andererseits die berufliche Seite stärker hervortritt, da der Anteil der

Beschäftigten immer mehr steigt. Noch vor hundert Jahren lebten dreiviertel der Menschen von der Landwirtschaft, in ungefähr dreißig Jahren aber werden dreiviertel der Bevölkerung im "Tertiären Sektor" (zum Beispiel Verwaltung, freie Berufe) beschäftigt sein.

"Die Probleme, die zweifellos die nächsten Jahre beherrschen werden", führte Professor Jean Fourastie weiter aus, "umfassen das Bevölkerungswachstum und die Standardsteigerung. In der Zeit bis zum Jahre 2000 wird die Menschheit von drei Milliarden auf ungefähr sechs Milliarden - also auf das Doppelte - anwachsen.

Die Hebung des Lebensstandards versetzt heute jeden in die Lage, bezüglich seiner Freizeitgestaltung und seiner Lebensbedingungen, wie zum Beispiel Wohnen, mehr und mehr zu erstreben, auch nimmt er einen immer größeren Anteil der Erdoberfläche für sich in Anspruch. Die Seltenheit bewohnbaren Grundes wird immer mehr fühlbar, sie kann in Zukunft auch dadurch sichtbar gemacht werden, daß man die Anzahl derjenigen Personen in Rechnung zieht, die irgend ein bestimmtes Gemälde in einem Museum sehen oder die jährlich an der Aufführung einer Oper von Mozart teilnehmen können. Wenn jeder Europäer des Jahres 2000 einmal in seinem Leben - außer durch Radiübertragung oder Schallplatte - eine Aufführung von "Figaros Hochzeit" in der Stadt, deren Atmosphäre sie entstammt, hören möchte, wieviele Opernhäuser müßte man da in Wien bauen?

Im Problem der Gestaltung einer Stadt ist auch das Problem des Bevölkerungszuwachses enthalten. Die verantwortlichen Stadtplaner müssen alle Fragen, die mit diesen großen Zahlen verbunden sind, überwinden und es möglich machen, daß die Quantität auf das Niveau der Qualität gehoben wird. So stellen sich die Probleme der kulturellen Funktion einer Stadt dar - in einer Epoche, da das menschliche Bedürfnis nach Kultur äußerst zugenommen hat und auch weiter zunehmen wird."

Europa-Gespräch 1963:

Der "Bürgersinn" stand zur Diskussion
=====

14. Juni (RK) Am gestrigen Feiertag stand das Thema "Renaissance des Brügersinns" zur Debatte. Zunächst sprach Oberbürgermeister Dr. Werner Bockelmann (Frankfurt am Main). Er führte unter anderem aus:

"Renaissance des Bürgersinns' - soll das eine Fragestellung, eine Forderung oder gar die Festsstellung sein, daß eine solche Renaissance stattfindet? Es wird allgemein Klage über die Passivität des Bürgers von heute geführt. Das kritische Interesse sei wach, die Bereitschaft zu ehrenamtlicher, praktischer Mitarbeit aber nur schwach entwickelt.

Ist diese Klage so ganz berechtigt? Wer ständig mit Stadtparlamenten zu tun hat, weiß, daß in ihnen eine ganze Reihe von Männern und Frauen sitzt, die ein ungewöhnliches Maß ihrer Arbeitskraft und ihrer Zeit ohne jeden persönlichen Nutzen für das Wohl der Gemeinde opfern.

Und doch ist etwas dran an der an den Anfang gestellten Klage. Der Kreis derjenigen, die zu einer so aktiven bürgerschaftlichen Mitarbeit in der Gemeinde bereit sind, ist zweifellos außerordentlich klein.

Fragt man einen im Leben auf welchem Gebiet auch immer durchaus erfolgreichen Bürger, warum er sich so passiv verhalte, wenn es um Opfer und Leistungen für das Gemeinwesen gehe, in dem er lebe, so wird als erster Grund meist die völlige berufliche, wie es heute heißt, "Überforderung" vorgeschoben. Das erinnert mich an eine Empfehlung eines Geistlichen, wann immer einem die Worte "ich habe keine Zeit" zu entschlüpfen drohten, das Wort "Zeit" schnell vor sich selbst durch das Wort "Liebe" zu ersetzen.

Die zweite Ausrede ist meist die des homo apoliticus, wörtlich: "Ach wissen Sie, ich bin ja so völlig unpolitisch."

Seltener hört man auch ganz offen das Argument "Ich habe weder Lust noch Neigung". Das ist in der Wohlstandsgesellschaft wohl das ehrlichste Argument.

./.

Ist damit die beklagte Passivität des europäischen Bürgers hinreichend erklärt? Eine solche Erklärung wäre wohl reichlich billig.

Unsere moderne Industriegesellschaft hat auf Grund ihrer sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen die Tendenz, Gruppen und gewachsene Gemeinschaften zu einer Gesellschaft, die sich als amorphe Masse repräsentieren, aufzulösen und erzeugt damit die Erscheinungen der Vereinzelung und der Vermassung. Bei dem in der Masse vereinsamten Menschen muß das Gemeinschaftsgefühl verkümmern. Damit sinkt aber auch seine Bereitschaft, am politischen Leben unserer Zeit aktiv teilzunehmen und daher rührt auch die Passivität des Gemeindebürgers.

Sicher spielt das Problem der Quantität dabei eine bedeutende Rolle. Platon und Aristoteles haben sich schon für die griechische Polis mit der Frage der optimalen Größe einer Stadt beschäftigt. Beide legen bei ihren zahlenmäßigen Betrachtungen übereinstimmend als Prinzip zugrunde, die obere Grenze einer Stadtgröße sei dadurch bestimmt, daß ein jeder jeden noch gerade kennen können müsse. Erst die Auflösung der sozialen Bindungen mit Beginn des Industriezeitalters und das ungeheuer schnelle Wachsen der Städte leitete den Prozeß der Vermassung ein. Hier hat sich wahrhaftig im Hegelschen Sinne durch die quantitative Zunahme eine qualitative Veränderung vollzogen.

Die Industriegesellschaft hat uns aber nicht nur Städte mit einer zahlenmäßig unüberschaubaren Einwohnerschaft beschert, mit der Komplizierung aller Lebensverhältnisse hat sich die Zahl der Probleme in einer Weise gesteigert, daß ein vielfältiges berufliches Spezialistentum auch im Bereich der kommunalen Verwaltung notwendig geworden ist. Jede Nähe des einzelnen Bürgers zu diesen Problemen muß verlorengehen. Man stellt zwar Forderungen an die Gemeinschaft, empfindet aber ihre Verwirklichung nicht mehr als "seine" Sache.

So bildete sich der moderne Massenmensch der Großstadt, dessen Passivität und verkümmerten Bürgersinn wir beklagen.

Wenn wir uns darauf beschränken, den neuzeitlichen Prozeß der Vergesellschaftungen mit seinen Tendenzen zur Auflösung alter Bindungen und Gemeinschaften mit den Folgen der Vereinsamung und Vermassung ohne zu werten als Tatsache nur zu konstatieren, so

können wir doch nicht umhin, diesen Prozeß als die eigentliche Ursache für die Passivität unserer Bürger den Gemeinschaftsaufgaben unserer Städte gegenüber zu erkennen. Diese Passivität empfinden wir aber als etwas Negatives. Ist sie unabwendbar? Wie läßt sich unter den gegebenen Verhältnissen die Teilnahme des Bürgers an dem Geschehen seiner Gemeinde wieder aktivieren? Wenn es gelingen soll, eine Renaissance des Bürgersinns einzuleiten, ist die erste Grundvoraussetzung überhaupt, daß man dem sich in der öffentlichen Meinung und vielfach auch in der Literatur breitmachenden Ressentiment gegen die große Stadt nicht zuletzt beim Großstädter selbst begegnen muß. Demgegenüber muß die Bedeutung der Stadt in der Geschichte der Menschen - ich erinnere an den Ausspruch Rüstow's "Alle Hochkulturen waren Großstadtkulturen" - und erst recht in der modernen Industriegesellschaft als eine notwendige Form menschlichen Zusammenlebens wieder ins Bewußtsein der Menschen dringen. Die Krankheit, die unsere Städte befallen hat, ist nicht tödlich. Sie kann geheilt werden. Sanierung unserer Großstädte! Sie setzt manches voraus. Eine gelenkte, moderne Stadtentwicklung kann durch städtebauliche Maßnahmen in mach einer Beziehung den Auflösungs-tendenzen unserer Zeit begegnen.

Der Städtebau darf aber nicht nur vom erwachsenen Bürger ausgehen. Er muß schon die Entwicklung des künftigen Bürgers, des Kindes und des Jugendlichen, in Richtung auf die Gemeinschaft beeinflussen. Die wichtigsten Gemeinschaften für die politische Willensbildung in der modernen indirekten Massendemokratie sind die politischen Parteien, die Pflege der Vereinigungen aller Art, insbesondere des weitverzweigten Vereinslebens, gehört ferner dazu. Eine besondere Rolle aber spielen in unserer Massengesellschaft die Interessenverbände aller Art.

Der wichtigste Schlüssel zur Renaissance des Bürgersinns ist aber die große Aufgabe einer intensiven staatsbürgerlichen Erziehung der jungen Menschen, die bereits in den Schulen einsetzen müßte. Ob eine Renaissance des Bürgersinns eintritt, hängt nicht zuletzt davon ab, welche Richtung der Wandel nimmt."

Das Ko-Referat zu diesem Thema erstattete Dr. Robert Jungk (Österreich). Er sagte unter anderem:

"Mit Recht erregt die Historiker, die politischen Wissenschaftler, die Soziologen und Psychologen kaum ein Thema so sehr wie die Tatsache, daß der generationenlange Kampf um die Erlangung des demokratischen Mitspracherechtes schließlich zu einem so paradoxen Resultat geführt hat. Der durchschnittliche Staats- und schon gar der Stadtbürger scheint nur sehr wenig Neigung zu verspüren, die ihm endlich zustehenden Rechte wirklich wahrzunehmen.

Erklärungen für diesen Niedergang des Bürgersinns habe ich in großer Zahl getroffen, Vorschläge für seine Wiederbelebung so gut wie keine und ich frage mich, ob sich nicht in der mangelnden Bereitschaft unserer Denker, auf Grund ihrer klugen Diagnosen dann auch therapeutische Pläne für eine mögliche "Heilung" zu entwickeln, jenes schleichende Leiden manifestiert, das sie oft so einleuchtend ergründen: die Resignation auch der gebildetsten und klügsten Staatsbürger vor den als unvollkommen erkannten und hingenommenen gesellschaftlichen Institutionen.

Es wird viel von den Entwürfen, Modellen, Plänen der Architekten, der Städtebauer und Regionalplaner gesprochen werden. Sie haben den geistigen Mut - vielleicht war es Tollkühnheit- aufgebracht, die neue Zeit und ihre veränderte Gesellschaft bedenkend, Lösungen vorzuschlagen, "Blaupausen" an die Öffentlichkeit heranzutragen und sie dann in Wirklichkeit umzusetzen. Gerade die Männer, die unsere Städte bauen, klagen nun allerdings immer wieder darüber, daß ihnen gesellschaftliche Konzepte, die auf der Höhe der Zeit und der durch sie aufgeworfenen Probleme ständen, nicht gegeben würden. Der Geist, der sich den neuen Körper baut, zögert und zweifelt noch. Lassen Sie mich mit der Erziehung beginnen. Wie könnte, wie sollte eine Erziehung zur aktiven Teilnahme am Leben der Gemeinschaft aussehen? Sie müßte doch, da Demokratie vor allem Mitspracherecht des Einzelnen in Staat und Gemeinde bedeutet, in erster Linie den Mut zum eigenen, vor keiner Autorität zurückweichenden, kritischen Urteil heranbilden. Die Parole einer
./.

solchen Erziehung hieße "Unruhe ist die erste Bürgerpflicht", eine Unruhe, die im Sinne der Sorge um und für die Zukunft zu verstehen wäre. Eine solche staatsbürgerliche Erziehung gibt es bis heute in Europa - im westlichen ebenso wie im östlichen, im "linken" wie im "rechten" - noch nicht.

Heute ist es aber doch so, daß ein am Leben der Polis, daß ein politisch interessierter junger Mensch also, der beim staatlichen oder städtischen Gemeinwesen nicht nur als braver Parteinachwuchs mittun will, sondern sich seine eigenen Gedanken macht, herzlich wenig Möglichkeiten zur Betätigung seines Bürgersinns geboten erhält. Der Wohlfahrtsstaat ist bereit, seinen Bürgern ziemlich viel zu geben. Aber ist er auch bereit, von ihnen etwas zu nehmen, es sei denn den Stimm- und den Steuerzettel?

Doch kann eine Reform bestehender sozialer Institutionen vom staatsbürgerlichen Unterricht bis zu den Parteien und Verbänden noch nicht eine "Renaissance des Bürgersinns" erreichen. Wir werden uns vielmehr bemühen müssen, für die vor allem durch die Erfindungen und Neuerungen der Technik entstandene heutige Massengesellschaft neue soziale Institutionen zu "erfinden", damit - wie Mitscherlich es ausgedrückt hat - "die Massen aus der Stummheit, aus der erzwungenen vegetativen Passivität zum Sprechen gebracht werden."

Wäre es nicht ratsam, ja sogar dringend notwendig, zahlreiche Möglichkeiten des Kontaktes zwischen den Bürgern und ihren Institutionen zu schaffen? Wäre es nicht möglich, im Rathaus jeder Großstadt ein Amt zu schaffen, an das sich jeder Bürger wenden könnte, wenn er "mitsprechen" möchte?

Während ich diese Vorschläge mache, höre ich schon den Widerspruch der Verantwortlichen. Einer dieser Einwände lautet: "Was verstehen denn die Leute? Die Probleme sind doch heute viel zu kompliziert für den Laien." Und der andere heißt: "Die haben doch ganz andere Sachen im Kopf!", "uninformiert und uninteressiert", "unwissend und unbekümmert" - so wird, wenn wir einmal offen sprechen, der Mensch der heutigen Massengesellschaft von den meisten seiner Vertreter, von den Staatspitzen und den Stadtvätern beurteilt. Und in dieser Einstellung scheint mir der tiefste Grund für die Stagnation

der Demokratie, für die Passivität des Bürgers zu liegen.

Ich meine, daß im Zeitalter der Atomwaffen und der hochtechnisierten Polizeikontrolle die gewaltsame Durchsetzung gesellschaftlicher Ziele nicht mehr möglich ist und daher neue Methoden des friedlichen Wandels entwickelt werden müssen. Könnte es nun nicht so sein, daß gerade die Stadt im Unterschied vom Staat das geeignetste soziale Experimentierfeld wäre, in dem neue Methoden gesellschaftlichen Mitbesitzes und gesellschaftlicher Mitbestimmung erst einmal erprobt werden würden, bevor man sie dann im nationalen oder sogar internationalen Maßstabe einführt? Schon einmal hat doch der "Stadtgeist" über die Stadt hinaus auf die ganze politische Gemeinschaft hin ausgestrahlt und ist beispielhaft geworden. Wäre es nicht möglich, daß die soziale Erneuerung im Geiste einer Freiheit, die auf der Fähigkeit und dem Recht des einzelnen Bürgers zur Kritik und zum Entwurf gegründet ist, von den Städten aus auf die in Wahrheit heute noch obrigkeitlich, autokratisch, expertokratisch regierten Staaten und Staatengruppen in West und Ost übergreift? "

- - -

Josef Richter zum Gedenken
=====

14. Juni (RK) Auf den 16. Juni fällt der 150. Todestag des Schriftstellers Josef Richter.

Er wurde am 16. März 1749 in Wien geboren und ist hier auch gestorben. Sein Leben verlief nach außen hin ruhig, da er es als typischer Kleinbürger immer verstand, sich trotz der Wirren der Zeit in entsprechender Entfernung von den Ereignissen zu halten. Richter widmete sich nach der Schule zuerst dem Kaufmannsstand. Es war ihm aber schon bald möglich, sich durch den Ertrag seiner Feder zu erhalten, ja sogar zu Vermögen und gesellschaftlichem Ansehen zu kommen. Er gehörte damit zu den wenigen freien Schriftstellern jener Zeit, die kein Bettlerdasein führen mußten und arm starben. Bildungsreisen und ein eifriges Selbststudium ließen ihn ein Niveau erreichen, von dem aus er in journalistischer Art zu allen Fragen der Zeit Stellung nehmen konnte. Richter begann zunächst mit lyrischen Versuchen. Dann folgten, ähnlich den englischen moralischen Wochenschriften, Veröffentlichungen über Wiener Verhältnisse sowie Theaterstücke, die auch im neuen Burgtheater aufgeführt wurden. Den ersten Erfolg brachte ihm sein satirisches Lesebuch "ABC für Erwachsene". Mit seinen "Bildergalerien", gleichfalls satirischen Beschreibungen weltlicher und kirchlicher Mißbräuche, steht er in der Reihe der josefinischen Pamphletisten. In die Wiener Kulturgeschichte ist Josef Richter durch seine sich über 25 Jahre erstreckende Zeitschriftenpublikation eingegangen, die man allgemein als "Eipeldauer-Briefe" bezeichnet. Das erste dieser Hefte erschien 1785. Die eigentliche Serie begann Ende 1792 und reichte bis zum Jahre 1797. Nach einer zweijährigen Pause folgte die Serie "Der Wiederaufgelegte Eipeldauer" und schließlich ab 1802 bis 1813 die Serie "Briefe des jungen Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kagran". Nach Richters Tod wurden die Briefe von Gewey und schließlich von Bäuerle bis 1821 weitergeführt. Die Fiktion der Briefe besteht darin, daß ein Bauer aus Eipeldau nach Wien kommt und sich als primitiver unvoreingenommener Mensch mit der neuen Welt auseinandersetzen muß. In diesem Rahmen werden im Laufe von 25 Jahren sämtliche Tagesereignisse Wiens, angefangen von den Verhältnissen auf der Straße und auf dem Markt, über Aus-

stellungen und Theateraufführungen bis zu den welthistorischen Ereignissen der Koalitions- und Franzosenkriege beschrieben. Die zu Beginn aufklärerisch oppositionell eingestellte politische Haltung wandelte sich mit dem Regierungsantritt Franz II. in eine stockkonservative, reaktionäre Stellungnahme zu jedem fortschrittlichen Gedanken. Richter hat es meisterhaft verstanden, dem kleinen Mann nach dem Mund zu reden, und mit untrüglicher Sicherheit gespürt, wie der Wiener Kleinbürger auf die gewaltigen geistigen und politischen Umwälzungen der damaligen Zeit reagierte. Die Jakobinerbewegung in Österreich und Ungarn ist das Hauptziel seiner Angriffe. Die "Schackeln", wie er die Jakobiner nennt, spielen bei ihm eine ähnliche Rolle, wie die "Roten" in der kleinbürgerlichen Wiener Presse zur Zeit der jungen Arbeiterbewegung. Erstaunlich primitiv ist seine Stellung zur großen deutschen Dichtung und zu Shakespeare. Die Eipeldauer-Briefe, ein typisches Dokument ihrer Zeit und des Wiener Kleinbürgertums, sind das Gegenteil der 100 Jahre später erschienenen "Fackel" von Karl Kraus, der ebenso wie Richter der alleinige Autor seiner Zeitschrift war. Die Briefe sind aber als Materialsammlung zur Kulturgeschichte eine Fundgrube, wie es keine zweite für die damalige Zeit gibt. Ihr Einfluß auf die Wiener Leser muß gewaltig gewesen sein. Nachahmer versuchten sich als Konkurrenten, doch konnte Richter alle ausstechen. Es ist interessant, daß der "Eipeldauer", auch nachdem Bäuerle die Serie aufgegeben hatte, einen Nachfolger und Fortsetzer seiner Tradition gefunden hat, der bis in die Zeit unserer Väter hineinreichte, den "Hans-Jörgel aus Gumpoldskirchen".

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

14. Juni (RK) Montag, den 17. Juni, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volkshaus Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Fortsetzung des Sitzungsberichtes:

Schlußwort Slavik zur Debatte über Kontrollamtsbericht

Vizebürgermeister Slavik dankt für die sachliche und interessante Diskussion. Zur Modeschule ist zu sagen, daß es eine kurze Zeit lang den Anschein hatte, als könnte man nicht genügend Interessenten finden. Jetzt ist wieder ein Anstieg zu verzeichnen und auch das Auslandsinteresse ist seit dem hervorragenden Abschneiden der Schule bei einem internationalen Wettbewerb gestiegen.

Stipendien wurden nicht unkontrolliert vergeben, nur ist die Überprüfung des Studienfortganges etwas zu zögernd geschehen.

Viel wurde über Fragen des Bauwesens gesprochen und auch darüber, daß die Zahl der fertiggestellten Wohnungen zu gering ist. Man darf jedoch nicht außer acht lassen, daß wir im Jahr 1962 die höchste Quadratmeterzahl erreicht haben. Die Wohnungsgröße ist von 1950 bis 1962 durchschnittlich um zehn Quadratmeter pro Wohnung gestiegen. Die Baupreise haben sich jedoch seit 1955 verdoppelt. Zu diesen hohen Baukosten führten die Lohn- und Materialpreiserhöhungen, zweifellos aber auch die Absprachen und die gute Beschäftigungslage. Begünstigt werden diese Preiserhöhungen aber auch durch unsere Steuergesetzgebung, die Abschreibungen für Investitionen ermöglicht, die aber wiederum im Preis eingerechnet werden. Untersuchungen haben ergeben, daß die Baukosten im Jahre 1958 bei der Gemeinde Wien 331 Schilling pro Kubikmeter ausmachten, bei Privaten aber 455 Schilling. Was die Überschreitungen anlangt, ist zu sagen, daß der allergrößte Teil auf unsere Verpflichtungen nach der Ö-Norm zurückzuführen ist, da alle Lohn- und Materialsteigerungen während der Bauzeit berücksichtigt werden müssen.

Was die Einhebung der Grundsteuer anlangt, sie erfolgt vorläufig noch nach dem Einheits- und dem Verkehrswert. Sie soll jedoch geändert werden. Mit der Errichtung der Montagebaufabrik konnte erst begonnen werden, als man die Erfahrungen des Auslandes verwerten konnte. Wir lernen auch heute noch aus unserer bestehenden Fabrik und werden diese Erfahrungen bei weiteren An-

lagen verwenden, vorausgesetzt, daß sich die Montagebauweise rentiert.

Die wirtschaftliche Situation der Stadtwerke wird von der Stadtverwaltung ständig mit Aufmerksamkeit verfolgt. Es hätte jedoch keinen Sinn, Belastungen auf die Stadt Wien zu überwälzen. Die bei den Verkehrsbetrieben erzielten Einnahmen würden nicht einmal für die Deckung der Personalkosten ausreichen, die 104 Prozent aller Einnahmen ausmachen.

Ständig bemüht ist man, den Bettenmangel in den Spitälern zu beheben. Dieser Mangel ist aber letzten Endes auch darauf zurückzuführen, daß in den Wiener Spitälern viele Nichtwiener untergebracht werden, die nicht wegen einer ernsthaften Erkrankung, sondern wegen irgendeiner Kleinigkeit in ein Wiener Spital gebracht werden.

Die noch größere Ausnützung der Elektronenanlage ist eine technische Frage. Es ist nicht leicht, die schwierigen Berechnungen der Gehälter, die ja nicht nur aus einem Grundgehalt, sondern vielfach auch aus Familien- und Leistungszulagen bestehen, auf den Maschinen vorzunehmen. Sicherlich wird man aber auch hier einen Weg finden.

Was die Beteiligungen betrifft, die Fleischwerke machen auch uns Sorgen, aber man kann es nicht so einfach sagen, wir sind nicht mehr daran interessiert. Bei der Odelga und bei der WÖK sind die Finanzen des Jahres 1962 bereits aktiv.

Der Referent verwahrte sich auch gegen den Vorwurf, daß durch die Grundkäufe der Gemeinde die Grundpreise in die Höhe getrieben werden.

Bei der Abstimmung wird der Bericht des Kontrollamtes einstimmig zur Kenntnis genommen.

Förderungsbeiträge für Kleingärtner. GR. Fürstenhofer (SPÖ) referiert einen Antrag, 70.000 Schilling als Beitrag zur Förderung der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter zu genehmigen. Dieser Betrag soll vor allem der Schädlingsbekämpfung dienen.

GR. Hausner (KLS) meint, daß dieses Geld viel zu wenig sei. Es gibt allein in Wien 328 Kleingartenvereine mit 46.500 Mitgliedern. Das bedeutet, daß nicht einmal zwei Schilling pro Mit-

glied entfallen. Dabei sind die Siedler und Kleintierzüchter gar nicht berücksichtigt.

Bei dieser Gelegenheit erneuert der Redner die Forderung, daß man schon bei der Planung auf den Bestand der Kleingärten Rücksicht nehmen müsse.

GR. Fürstenhofer antwortet in seinem Schlußwort, daß er schon bei der letzten Budgetdebatte auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Kleingärten hingewiesen habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Vorbereitung des Wohnbauprogrammes 1964/65

Stadtrat Koci (SPÖ) referiert über die Vorbereitung des Wohnbauprogrammes der Jahre 1964 und 1965 und die Sicherstellung der Mittel dazu. Wie der Referent ausführt, nimmt die Vorbereitung mehrere Monate in Anspruch. Es war daher schon jetzt notwendig, die Baustellen zu bestimmen, vor allem wegen der Grundfreimachung. Der Gemeinderat soll daher heute die Verbauung im Zuge des Wohnbauprogrammes 1964 und 1965 grundsätzlich beschließen. Das Stadtbauamt wird beauftragt, die zur Beschaffung der Baupläne und zur Freimachung der für die Bebauung und Aufschließung benötigten Grundstücke erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu veranlassen und den Zeitpunkt des Baubeginnes der einzelnen Baustellen zu bestimmen.

GR. Hahn (ÖVP) sagt, dem heutigen Geschäftsstück komme besondere Bedeutung zu, wenn man bedenkt, daß noch immer 30.000 Wohnungsuchende bei der Gemeinde Wien vorgemerkt sind. Wenn man das Verzeichnis der Baustellen sieht, so sind die 37 neuen Bauvorhaben eine beachtliche Zahl. Es sei jedoch nicht ersichtlich, wie groß die Zahl der Wohnungen sein wird und wieviele Altnieter abgesiedelt werden müssen. Der Redner bemerkt außerdem, daß die Zahl der fertigen Wohnungen von Jahr zu Jahr geringer werde. Heuer sollen angeblich nur 3.700 Wohnungen einschließlich der Montagebau fertig werden.

Es kommt auch immer wieder vor, daß Bauten nicht bezogen werden können, weil noch keine Straßen bzw. Zufahrtswege vorhanden sind. Vielleicht sollte man zuerst die Straßen- und Zufahrtswege schaffen und dann erst mit dem Hausbau beginnen.

./.

Planlos ist es auch, wenn Räumungstermine zu einem Zeitpunkt angesetzt werden, wo keine Neubauwohnungen zur Verfügung stehen. Bedauerlich ist, daß in den letzten Jahren fast überhaupt keine Wohnungen für alte Menschen gebaut werden. Der Redner stellt aus diesem Grund den Antrag, im Wohnbauprogramm für 1964/1965 eine entsprechende Anzahl von Wohnungen für alte Menschen vorzusehen.

Unter Bezugnahme auf die von Fachleuten geforderte Auflockerung dichtverbauter Wohnviertel kritisiert GR. Hahn, daß die Gemeinde an die Stelle niedergerissener Althäuser mit wenig Baufläche neue Häuser baut, statt an ihrer Stelle kleine Parkanlagen oder Kinderspielplätze zu errichten. Das Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien darf das städtebauliche Grundkonzept auf keinen Fall außer acht lassen. Gerade die Gemeindeverwaltung muß beispielgebend vorgehen. Besonderes Augenmerk sollte man wie in Amerika und den nordischen Staaten den Reihen- und Einfamilienhäusern zuwenden, wo die Mehrkosten durch vorgefabrizierte Bauteile und den Wegfall verschiedener Einrichtungen wie Aufzüge etc. wieder ausgeglichen werden könnten. Wien dürfte der modernen Entwicklung nicht weiter nachstehen.

Der Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß einige der umstrittenen Projekte noch revidiert werden, und gibt in diesem Sinne die Zustimmung der ÖVP zu dem Bauprogramm.

Stadtrat Koci sagt in seinem Schlußwort, daß im Rahmen des sozialen Wohnbauprogramms jährlich 4.000 Wohnungen errichtet wurden, daß die Sozialisten in den vergangenen Legislaturperioden immer mehr als versprochen gebaut haben, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es auch diesmal gelingen wird. Es wäre ideal, wären noch größere Grundstücke für die Bebauung frei, aber diese Zeiten sind vorbei. Die Menschen wehren sich auch noch immer gegen eine Übersiedlung über die Donau, weil da noch Verkehrsschwierigkeiten bestehen. Infolge des Ausbaues der Schnellbahn hat sich die Situation schon gebessert, und es ist zu hoffen, daß sich nach Fertigstellung der dritten und vierten Donaubrücke und Durchführung der sonstigen Aufwertung dieser Gebiete der Widerstand der Wiener gegen den 21. und 22. Bezirk doch verringern wird.

Reihen- und Einfamilienhäuser kommen nicht billiger, weil doch jedes Haus ein eigenes Dach, eigene Wasserleitung, eigene Kanalisation braucht. Dazu kommen noch die Schwierigkeiten der Grundbeschaffung. Die Gemeinde Wien ist jedenfalls stets bestrebt, die Baugründe so auszuwählen, daß eine richtige Verbauung möglich ist. Natürlich wäre es besser, in dichtverbauten Gebiet an der Stelle eines niedergerissenen Hauses einen Park anzulegen, aber das ist eben nicht möglich.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage über die Vorbereitung des Wohnbauprogrammes der Jahre 1964 und 1965 einstimmig angenommen und der Beschlußantrag dem zuständigen Ausschuß zugewiesen.

Das neue Floridsdorfer Bad

Stadtrat Koci (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Errichtung eines Warmbades mit Schwimmhalle im 21. Bezirk. Der Referent stellt fest, daß der Antrag bei der letzten Sitzung von der Tagesordnung abgesetzt wurde, weil von verschiedenen Sportstellen und Funktionären Einsprüche gegen die geplante 33 $\frac{4}{3}$ - Meter-Bahn erhoben wurden. Sie traten dafür ein, bei dem geplanten Bad eine 50-Meter-Bahn, die den internationalen Bestimmungen entspricht, zu errichten. Die Verhandlungen wurden nun jedoch mit dem Ergebnis abgeschlossen, daß man doch bei der Errichtung der 33 $\frac{4}{3}$ -Meter-Bahn bleibt. Die Stadt Wien beabsichtigt nun die Errichtung des Warmbades mit Schwimmhalle, einer Sauna, einer Lehrschwimmhalle und eines Kinderbades. Bei Vollbetrieb soll das Bad einen Fassungsraum für 1000 Personen haben. Die Zuschauertribüne soll 500 bis 600 Personen Platz bieten. Das Lehrschwimmbecken soll abseits von der großen Schwimmhalle liegen. Für die warme Jahreszeit sind Übergänge von der Schwimmhalle in das freie Gelände vorgesehen, wo ein Kinderplanschbecken und Spiel- und Liegeflächen für Erwachsene errichtet werden.

Die verbaute Fläche des gesamten Komplexes beträgt rund 4290 Quadratmeter.

Die voraussichtlichen Baukosten belaufen sich auf 102 Millionen Schilling. Als erste Baurate sind 10 Millionen Schilling im Voranschlag 1963 bedeckt.

GR. Bittner (ÖVP) begrüßt im Namen der Bewohner jenseits der Donau die Errichtung des schon seit Jahrzehnten diskutierten Bades. Erfreulich ist, daß das Bad auch über ein Lehrbecken, eine Sauna und ein Kinderbecken verfügen wird. Als einen Wermutstropfen bezeichnet der Redner die Tatsache, daß man das Schwimmbecken nicht internationalen Maßstäben entsprechend 50 Meter lang baut. Die Sportverbände stimmten dem $33 \frac{1}{3}$ Meter-Becken nur deswegen zu, weil man sie vor die Alternative stellte, entweder bei der Stadthalle oder im 21. Bezirk eine 50-Meter-Bahn zu errichten. Bei derartigen Dingen gebe es aber keine Alternative, noch dazu, wenn man sich zur selben Zeit um die Olympiade bewirbt. Gerade bei den Schwimmbecken ist Wien keineswegs olympiareif, denn nur das Stadionbad entspricht den Anforderungen längenmäßig, ist aber nicht heizbar und hat auch nicht die vorgeschriebenen Überläufe. Nur das richtige Funktionieren des Überlaufes garantiert günstige Bedingungen für die Abwicklung von Wettkämpfen. Für die Durchführung einer Olympiade sind aber mindestens vier Becken notwendig, die allen Erfordernissen entsprechen. In Österreich gibt es solche Becken in Schwochat, in Linz, Leoben, Wels und Steyr. Es ist bedauerlich, daß Wien über derartige Anlagen nicht verfügt. Wenn man nun ein großes Bad errichtet, dann sollte man die Gelegenheit nicht versäumen, und gleich ein allen Anforderungen entsprechendes Becken bauen. Die sportbegeisterte Jugend müßte die Möglichkeit zum Trainieren erhalten, da sie sonst bei internationalen Bewerben kaum bestehen könnte. Die Wiener Jugend dürfte nicht schlechter daran sein als die Linzer oder Welser. Man müßte nun auch darangehen, über die Stadthalle hinaus das Stadionbad olympiareif zu machen, damit wir bei der nächsten Bewerbung darauf hinweisen können, daß unsere Sportanlagen den internationalen Erfordernissen entsprechen. Der Redner stellt den Antrag, daß die Pläne zur Errichtung eines Warmbades mit Schwimmhalle im 21. Bezirk dahingehend abgeändert werden, daß das Ausmaß des Sportbassins 18 x 50 Meter beträgt. Im übrigen stimme die ÖVP dem Antrag zu.

GR. Ing. Hofmann (SPÖ) begrüßt die Errichtung des Bades, und die Tatsache, daß den Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen, und eine Sauna eingeplant wurde. Leider haben die Grundverhandlungen viel Zeit in Anspruch genommen, sodaß der Bau erst jetzt begonnen werden kann. Zur Forderung nach einer 50-Meter-Bahn ist zu sagen, daß sich die Schwimmverbände für die 33 $\frac{1}{3}$ -Meter-Bahn ausgesprochen haben, ja sogar eine mögliche Trennung des Bassins nach 25 Metern verlangt haben.

Als erfreulich bezeichnet es der Redner, daß die Stadtverwaltung darangeht, ein Zentrum Floridsdorf zu bilden. Eine Schule ist fertiggestellt, das Bad ist im Entstehen und Gespräche über die Schaffung einer Stätte der Begegnung sind bereits im Gange. Notwendig wäre es noch, auf bereits vorhandenen Grundstücken mit dem Bau des Gymnasiums und der Handelsschule zu beginnen und damit das Floridsdorfer Zentrum zu vervollständigen.

Stadtrat Koci verwies in seinem Schlußwort darauf, daß sich die Grundfreimachung für das Floridsdorfer Bad durch den strengen Winter um ein halbes Jahr verzögert hat.

Wegen eines zweiten 50-Meter-Schwimmbeckens in Wien wäre zu sagen, daß sowohl die zuständigen Sportstellen als auch Schwimmsportler mit bekannten Namen der Meinung sind, daß eine zweite 50-Meter-Bahn in Wien nicht notwendig sei, ja daß man sogar deswegen davon absehen will, weil für andere Zwecke, wie zum Beispiel für Wasserball, die 33 $\frac{1}{3}$ -Meter-Bahn günstiger ist. Auch in anderen Ländern kommt man von der 50-Meter-Bahn ab. Ist einmal ein Wassersportler soweit, daß er für internationale Kämpfe in Frage kommt, dann steht ihm in Zukunft das neue Hallenbad mit der 50-Meter-Bahn bei der Stadthalle zur Verfügung.

Der Abänderungsantrag des Gemeinderates Bittner wegen Errichtung einer 50-Meter-Bahn im Floridsdorfer Bad erhielt nur die Unterstützung der ÖVP-Stimmen. Der Antrag Koci wurde einstimmig angenommen.

Wienerhält Institut für wissenschaftliche Forschung

GR. Liwanec (SPÖ) referierte sodann einen Antrag auf Umbau des aufgelassenen städtischen Schulgebäudes, 6, Stumpergasse 56, zur Unterbringung eines Institutes für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung. Der Umbau wird der Gemeinde 9,950.000

Schilling kosten. Das Institut soll auf Betreiben der berühmten Ford-Stiftung ins Leben gerufen werden.

GR. Hausner (KLS) fragt an, wozu das Institut dienen soll, weil im Antrag nichts über den künftigen Zweck steht.

GR. Eleonore Hiltl (ÖVP) sagt, sie freue sich, daß ein sicherlich interessantes Institut in Wien Unterkunft findet. So begrüßenswert dies auch ist, so habe sie in diesem Zusammenhang doch Sorge um das künftige Schicksal der Volkshochschule Wien-West in der benachbarten Amerlingstraße. Die Volkshochschule Wien-West ist seit etwa 16 Jahren in dem alten Bundesrealgymnasium untergebracht und nun ist zu erwarten, daß dieses Gebäude demnächst adaptiert wird. Dann aber muß die Volkshochschule ausziehen und wird dorthin nicht mehr zurückkehren können. Aus diesem Grunde ist der Volkshochschule schon einmal andeutungsweise das Gebäude in der Stumpergasse als künftiges Quartier versprochen worden. Mit der neuen Disponierung hätte Wien-West keine Aussicht mehr, in ihrem eingesessenen Gebiet wieder unterzukommen. Vielleicht wäre aber ein Ausweg der, die Adaptierung in der Stumpergasse so zu gestalten, daß neben dem neuen Institut auch noch genug Platz für die Volkshochschule bleibt. Die Debatterednerin stellte einen entsprechenden Beschluß- und Resolutionsantrag.

Dr. Stemmer (SPÖ) hebt die Bedeutung der Errichtung dieses Instituts hervor, das besonders auf dem Gebiet der Sozialwissenschaft und der diesem verwandten Disziplinen Lehre und Forschung betreiben soll. Es handelt sich nicht um eine Hochschule im üblichen Sinn, denn Voraussetzung für den Besuch ist, daß man bereits eine Hochschule absolviert hat. Das Lehr- und Forschungsprogramm zeigt bereits, daß das Institut eine sehr wesentliche Aufgabe erfüllen soll und sich mit Gebieten befassen wird, die jetzt auf verschiedene Fakultäten verteilt sind. Wien hat alles Interesse daran, internationale Institutionen von wirklichem Wert hierherzubekommen, und wir müssen jede derartige Initiative begrüßen. Für die ersten vier Jahre stellt die Ford-Stiftung eine Million Dollar, also 26 Millionen Schilling, der Bund einen gleich hohen Betrag zur Verfügung. Der Beitrag der Gemeinde Wien ist die Beistellung eines Gebäudes.

./.

Vielleicht fiel die Wahl auf das Objekt in der Stumpergasse auch deswegen, weil die Gemeinde Wien schon einmal, beim Pädagogischen Institut, bewiesen hat, was sie aus einem alten Haus zu machen imstande ist. Die Lehrtätigkeit wird von verschiedenen Gastprofessoren aus aller Welt ausgeübt werden, unter ihnen befinden sich Persönlichkeiten, die in Österreich ihre wissenschaftliche Laufbahn begonnen haben. Nur ein Teil von ihnen ist durch die politischen Ereignisse gezwungen worden, Österreich schon vor Jahrzehnten zu verlassen, ein anderer Teil ist durch die Ungunst der wissenschaftlichen Verhältnisse in Österreich dazu veranlaßt worden. Es ist schön, daß sie nun als Gastprofessoren zurückkehren, es ist aber nicht gerade ein Ruhmesblatt für uns, daß wir sie nur als Gastprofessoren begrüßen können; sie hätten österreichische Professoren werden können, wenn die Entwicklung nicht gerade auf diesem Gebiet einiges zu wünschen übrig ließe.

Was die Volkshochschule Wien-West anlangt, ist heute noch nicht zu sagen, ob das Raumprogramm in dem bekanntgegebenen Sinne oder nur anders verwirklicht werden kann, da die Volksbildungsinstitutionen das sehr charakteristische Merkmal haben, daß das Haus drei Viertel des Tages leersteht. Wenn man darangeht, für die Volksbildungsinstitutionen Räume zu schaffen, ist das nur in Koordination mit anderen Einrichtungen denkbar. Das wird auch für die Volkshochschule Wien-West möglich sein, nur kann noch nicht gesagt werden, wo und wie.

Wir Sozialisten werden dem Projekt für ein Institut für höhere Forschung zustimmen, weil wir uns davon auf Grund unserer Lage im künftigen Europa wirkliche Beiträge erwarten! (Beifall bei der SPÖ.)

In seinem Schlußwort stellt GR. Liwanec fest, daß ein Antrag, wie der von der GR. Nora Hiltl eingebrachte Beschlußantrag, die Bemühungen Abhilfe zu schaffen, nur torpedieren könnte.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage über den Umbau des Schulgebäudes in der Stumpergasse einstimmig angenommen, der Antrag Hiltl gegen die Stimmen der ÖVP abgelehnt.

Hierauf referiert GR. Bolaffio (ÖVP) über die Errichtung einer Verkehrslichtsignalanlage in Wien 22, Wagramer Straße-Schüttaustraße, und Sicherung von projektierten Schutzwegen der Straße "Am Hubertusdamm" und Auffahrten zur Wagramer Straße im Bereich der Reichsbrücke. Der Berichterstatter verweist

darauf, daß dadurch ein wesentlicher Beitrag für die Verkehrssicherheit und die Flüssigkeit des Verkehrs in diesem Bereiche geleistet wird.

GR. Hausner (KLS) wirft die Frage auf, warum die Zufahrtsrampe nicht schon gleichzeitig mit der Straße vom Hafen Lobau gebaut wurde, und kritisiert, daß ein Fahrweg, der vor zwei Jahren errichtet wurde, nun wieder aufgerissen und neu gebaut wird. Da so wertvolle öffentliche Mittel vergeudet werden, sollte künftig sorgfältiger geplant werden.

GR. Bolaffio antwortet, daß die im kommenden Jahr stattfindende Internationale Gartenbauausstellung die Verlängerung der Straße bis zur Floridsdorfer Brücke erforderlich gemacht hat und durch die weitere Umgestaltung dieses Verkehrsgebietes notwendig wurde.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert einen Antrag über Aufnahme eines Kredites bei der Chase Manhattan Bank in New York in Höhe von 100 Millionen Schilling. Der Referent ersucht um Genehmigung der Unterzeichnung und Übergabe dieses Kreditabkommens; gleichzeitig ist der Weitergabe dieses Kredites an die Wiener Stadtwerke zuzustimmen. Slavik verweist darauf, daß der vorliegende Antrag im Zusammenhang mit den Kreditoperationen steht, die die Stadt Wien für die Wiener Stadtwerke durchführt. Um den österreichischen Kapitalmarkt nicht zu sehr zu belasten, versuchte man in Amerika zu günstigen Bedingungen den erforderlichen Kredit zu erhalten. In Verhandlungen wurde dieser Kredit von der Chase Manhattan Bank zu einem Zinsfuß von 4,75 Prozent unter bestimmten Bedingungen zur Verfügung gestellt. Die Auslandsanleihe kommt also wesentlich billiger als eine österreichische Anleihe. Von den 100 Millionen sollen 85 Millionen die Wiener E-Werke und 15 Millionen die Verkehrsbetriebe erhalten.

GR. Lauscher (KLS) kritisiert die Aufnahme des Auslandskredites, die er als ein gutes Geschäft für die Amerikaner bezeichnet. Der Zinsfuß erscheine an und für sich nicht hoch, doch seien die Verpflichtungen, die die Stadt Wien durch die Gewährung des Kredites gegenüber der New Yorker Bank eingehen mußte, sehr ungünstig.

Wozu überhaupt die Aufnahme eines Auslandskredits, wenn die Stadt Wien selbst über bedeutende Rücklagen verfügt. Die KLS-Fraktion lehne derartige Kreditoperationen ab.

Vizebürgermeister Slavik stellt abschließend fest, daß GR. Lauscher bei den verschiedensten Anträgen verlangt, Mittel aus der Rücklage zu nehmen. Hätte man allen seinen Wünschen Rechnung getragen, wäre von der Rücklage nichts mehr übrig geblieben. Durch die Verzinsung des Kredites entsteht keineswegs ein Verlust, da der Zinsfuß niedriger ist als der in West-Europa übliche von fünf bis fünfeinhalb Prozent.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Slavik ohne die Stimmen der KLS angenommen.

Gemeinde Wien fördert das Gewerbe

Vizebürgermeister Slavik referierte sodann einen Antrag auf Erhöhung der zinsfreien Instandsetzungsdarlehen für Privatwohnhäuser. Der Wiener Gemeinderat hat die Vergebung derartiger Darlehen im Jahre 1954 beschlossen und damals 30 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Inzwischen haben diese Darlehen eine Höhe von 730 Millionen Schilling erreicht. Das zeigt die wirtschaftliche Bedeutung dieser Kreditaktion der Stadtverwaltung. Von den 730 Millionen sind jetzt nur mehr fünf Millionen vorhanden. Es liegen jedoch noch Ansuchen mit einem Gesamtbetrag von 20 Millionen vor. Damit diese Aktion während der Sommermonate nicht unterbrochen werden muß, beantragt der Finanzreferent den Gesamtbetrag um 50 Millionen auf 780 Millionen zu erhöhen. Entgegen der Ansicht des Magistrates, daß man mit diesem Betrag bis Jahresende auskommen wird, vertritt Vizebürgermeister Slavik die Ansicht, daß heuer wahrscheinlich noch einmal eine Erhöhung des Gesamtbetrages wird erfolgen müssen.

GR. Marek (SPÖ) beleuchtete in seinem Debattenbeitrag vor allem die wirtschaftliche Bedeutung der Aktion. Die Aktion beweist nicht nur, daß die Stadt Wien an der Modernisierung erhaltungswürdiger Wohnhäuser interessiert ist, sie leistet dadurch einen entscheidenden Beitrag zur Förderung des Wiener Gewerbes. Der Redner zählt auf, wieviele Gewerbebezweige durch die Aktion Aufträge erhielten, so zum Beispiel das Baugewerbe für 316 Millionen, Dach-

decker für 54 Millionen, Installateure für 52,5 Millionen, Schlosser für 27 Millionen, Tischler für 67 Millionen usw.

Es zeigt sich also, daß die Kreditpolitik der Gemeinde Wien die Voraussetzung für die Vollbeschäftigung ist. Gerade jetzt in dieser Zeit ist diese Art der Gewerbeförderung von großer Bedeutung. Die Genehmigung dieses Antrages wird daher sicher wertvolle Früchte tragen.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

Globus-Freunde besuchten das Rathaus

=====

14. Juni (RK) Gegenwärtig findet in Wien das 1. Internationale Symposium des Coronelli-Weltbundes der Globusfreunde statt. Die ausländischen Delegierten dieser internationalen Tagung wurden heute nachmittag im Rathaus von Stadtrat Sigmund im Beisein von Stadtrat Schwaiger empfangen.

- - -

Europa-Gespräch 1963:Der Mensch in der westlichen Wohlstandsgesellschaft
=====

14. Juni (RK) Am heutigen vorletzten Tag des Europa-Gespräches sprach Prof. Dr. Arnold Gehlen, Aachen, über das Thema "Der Mensch in der westlichen Wohlstandsgesellschaft".

Er führte unter anderem aus: "Die allgemeine Voraussetzung für die Wohlstandsgesellschaft besteht in einer hochentwickelten industriellen Produktion, die sogenannten Agrargesellschaften erreichen nicht das sehr große Sozialprodukt, das zur Darstellung einer Wohlstandsgesellschaft erforderlich ist. Der Staat muß bereit sein, außenpolitischen Zielsetzungen, die einer militärischen Rüstung die erste Priorität einräumen würden, abzusagen, indem er einen sehr großen Anteil des Sozialproduktes eben für soziale Zwecke verwendet. Eine dritte Voraussetzung ist zu nennen, über die sich, wohl als einziges Apriori in dieser Welt, alle Kontinente, Staaten, politischen Parteien und Verfassungsformen einig sind: daß nämlich Steigerung der Produktion erreicht werden muß, der Produktion an Agrarerzeugnissen, an Anlagen und Gütern, an wissenschaftlichen Ergebnissen, an unterrichteten und fähigen Köpfen, an spektakulären Sensationen wie den Raumschiffen usw.

Unter diesen Voraussetzungen ist es möglich, den Lebensstandard großer Millionenbevölkerungen stetig anzuheben. Es ist Tatsache, daß jedes erreichte Lebensstandard-Niveau nach einiger Eingewöhnung als Nullniveau erlebt wird, von dem aus nunmehr noch höhere Normen als erreichbar und als erstrebenswert erscheinen.

Wichtig ist noch die Bemerkung, daß eine eingewöhnte Lebensstandard-Norm als Recht empfunden wird, sie wird als Forderung gegen die Gesellschaft bzw. den Staat geltend gemacht, und zwar mit dem subjektiven Bewußtsein des berechtigten Anspruchs. Endlich wäre noch zu sagen, daß das Merkmal des Stationären, Dauernden in dem Versorgungsoptimum selbst als wert erscheint, in dieser Hinsicht heißt das Bedürfnis "Sicherheit", und "Sicherheit" wird zum umfassenden Inhalt.

Soweit zunächst einmal über die Begriffe, und nun wäre weiter zu sagen, daß die fortgeschrittensten Wohlfahrtsgesellschaften, wie Schweden, ganz generell "Sicherheit für alle" anzielen. Das würde bedeuten, daß der Idee nach ein hoher und stetig steigender Lebensstandard garantiert wird, der weder durch Krankheit, noch durch Familiengröße, durch Arbeitslosigkeit oder Alter beeinträchtigt werden würde, und zwar für alle Menschen, bzw. alle Staatsbürger. Wesentlicher Inhalt der staatlichen Aktivität wäre dann eine Gesetzgebung und Verteilungsverwaltung, der es in erster Linie um die "Sicherheit" (im vorhin definierten Sinn) der Gesamtbevölkerung geht, und als letzte, nichtmehr überbietbare Ausfaltung der Wohlfahrtsgesellschaft wäre noch denkbar, daß die mit der Höhe des Wohlstandes steigenden Ansprüche an den Staat zu bedienen und einzuplanen wären.

Jeder Staat, der schon industrialisiert ist, entwickelt sein eigenes Modell, und allen Modellen ist ein höchst bedeutsamer Erfolg gemeinsam. Es gibt nämlich in diesen Wohlstandsgesellschaften zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit keine strukturell, das heißt aus dem Baugesetz der Gesellschaft heraus unterprivilegierte Klasse mehr.

Parallel zu dem enormen Güterangebot der Industrie hat sich das "Kulturangebot" der Massenmedien, zu denen ich auch die Taschenbücher zähle, entwickelt. Das ausschlaggebende Gesetz der Massenkultur ist aber die Abwechslung: Beschäftigung aber keine eigentlich strenge Arbeit, in anderen Worten Ablenkung. Darin liegt der Zwang zu Neuigkeiten. Die Massenkultur darf sich aber nicht zu sehr vom Alltag entfernen, muß Vergnügen ohne tiefere Beunruhigung sein. In der Massenkultur müssen drei Dinge vor allem vermieden werden: das

Phantastische, das Tragische und das Anstrengende. Eine Ausnahme bildet nur große Musik, großes Theater und Kunst, Shakespeare, Mozart und Rembrandt etwa, die auf jedem Niveau geistigen Zugangs etwas zu sagen haben.

Die Massenmedien sollen unterhaltend und belehrend sein, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Es ist zwar unser öffentliches Leben bereits penetrant pädagogisch, aber es ist doch paradox, ein wie kleiner Teil des Programms der Massenmedien sich mit bewußter und gekonnter Erziehungsarbeit abgibt. Wenn man aber, wie ich vorschlage, den Massenmedien eine bewußt pädagogische Hauptrolle zuschreibt, dann muß man sich bestimmte kulturanthropologische Vorstellungen machen, die hier nicht auszuführen sind. Ich würde nur glauben, daß weder der altliberale Optimismus einen Platz haben sollte, der annimmt, jeder Mensch sei bildbar, noch umgekehrt die zynische Ansicht von dem unheilbaren Infantilismus der Massen, eine Theorie, die in den Köpfen zahlreicher Filmschaffender zu bestehen scheint, wenn man aus der unsäglichen Vulgarität so vieler Filme auf die Absichten zurückschließen soll, die bei ihrer Herstellung leitend gewesen sein mögen.

Wohlfahrtsstaat hat keine objektiven Ausgangsstellungen und Rückhalte, so wenig wie die Menschen, die ihn bewohnen, subjektive Rückzugspositionen in sich finden, wie etwa echte Verzichtsbereitschaften. Parallel dazu bilden wir eine Humanitäts-Ethik aus, die sozusagen in dem Satze "Seid umschlungen, Milliarden" beginnt und endet, und damit nehmen wir wiederum vorweg, daß "Menschheit" ein innenpolitischer Begriff geworden sei, was keineswegs der Fall ist. Vielleicht muß die Menschheit wieder unter das Joch dieser Naturmächte treten, diesmal in neuer Form, nämlich in den Dienst ihrer eigenen Massenvermehrung. Und es ist wahrscheinlich, daß schon die Generation unserer Kinder unter Forderungen gerät, die heute noch niemand voraussagen kann".

Das Ko-Referat zu diesem Thema erstattete Prof. Dr. Ernest Zahn, Holland. Er führte unter anderem aus:

"Ein Grundproblem der Soziologie ist es, daß Erscheinungen des gesellschaftlichen Daseins nicht nur Angelegenheiten objektiver Feststellungen, sondern auch Sachen subjektiver Vergleiche und Bewertungen sind.

Was wollen wir also unter Wohlstand oder hohem Lebensstandard verstehen? In der Wirtschaft denkt man dabei in der Regel an das Einkommensniveau der Bevölkerung. Die Gesamtheit gesellschaftlicher Aktivposten zählt. Dazu gehören Wohnverhältnisse, klimatische Bedingungen, Bildungsmöglichkeiten, soziales Ansehen, kurz Vorteile und Annehmlichkeiten verschiedenster Art, die man alle in Betracht ziehen muß (und die sicher nicht alle wieder eine einfache Funktion des Einkommens bilden).

Wenn wir dann noch weiter gehen und einen Begriff des sozialen Wohlergehens auch durch psychische Tatbestände bestimmen wollten - in diesem Falle möchte ich jedoch nicht mehr vom Lebensstandard sprechen, sondern lieber vom Lebensinhalt -, dann müßte der Wert unserer Errungenschaften relativiert werden auf unsere Zufriedenheit mit ihnen. Zu denken wäre jetzt etwa an das Verhältnis zwischen erreichtem Lebensstandard und der Norm, die der Mensch sich stellt und die in seinen Ansprüchen Ausdruck findet. Und vielleicht ist eines der bezeichnendsten Merkmale der geistigen Situation unserer Zeit darin zu sehen, daß Normen und Erwartungen, Ansprüche und Bedürfnisse meistens noch schneller wachsen als alles das, was wir als effektive Verbesserung unserer äußeren Lebenslage anführen können.

Wir stoßen hier auf jenes epochale Unbehagen, das nicht als 'paupertas', sondern als 'cupiditas', nicht als 'Entbehrung' sondern als 'Begehren' charakterisiert werden kann. Allerdings darf man dieses Streben, das als der innere Motor sozialer Dynamik und wirtschaftlicher Expansion erscheint, nicht von vornherein negativ beurteilen. Es zeigt sich ja auch als positives, schöpferisches Unbehagen, als Bereitschaft zu Arbeitsleistungen, Anpassungen und echten menschlichen Zielen. Ein gutes Stück gesellschaftlichen Wettbewerbs steckt darin, jenes soziologische Grundelement des Lebens, das für unsere heutige Konsumverhältnisse m.E. viel bezeichnender ist als für die Produktionsverhältnisse.

Lassen Sie mich nun die wichtigsten Gesichtspunkte unseres höheren Lebensstandards stichwortartig zusammenfassen. Einkommenszunahme, Verlängerung der Freizeit, größere soziale Sicherheit, höhere Lebenserwartung, die Verbreitung höherer Schulbildung,

die Sublimierung der beruflichen Arbeit (etwa Akzentverschiebung von Handarbeit zu Kopfarbeit), zunehmende **Eigentumsbildung**, wachsende Kommunikationsmöglichkeit und wachsende Freizügigkeit durch weltweite Verkehrsbedingungen. All diese Erscheinungen bringen auch neue Probleme, Nöte und Dilemmas. Nicht nur Mittel sind gewachsen, auch die Bedürfnisse.

Lassen Sie mich nun - um der Aufgabe zu entsprechen, die mir bei der Behandlung dieses Themas gestellt worden ist - zurückkehren zur menschlichen Bedeutung des Wohlstandes. Wenn es richtig ist, daß die wesentlichen Antworten auf alle Fragen nach dem Wert unserer Errungenschaften nicht in theoretischer Analyse, sondern nur im praktischen Verhalten der Menschen gegeben werden, anders ausgedrückt: wenn nicht die Wissenschaft, sondern die Gesellschaft (die sich der Wissenschaft bedient) immer wieder entscheidet, was uns zum Segen gereicht und was nicht, dann werden wir bei der Bewertung unseres höheren Lebensstandards auf ein politisches Problem verwiesen. Fragen müssen wir uns m.E. nach den angemessenen Formen einer gesunden Opposition gegenüber den Angeboten der Zeit und unseren Reaktionen hierauf. Soll die Gesellschaftskritik nicht nur akademische Bedeutung haben, dann muß sie mehr sein als soziologische Analyse. Jetzt schon werden in das häusliche Leben der Menschen öffentliche Anliegen hineingetragen, die dem Freizeitverhalten den oft gerügten Charakter der Unverbindlichkeit wegnehmen können.

Eindeutig möchte ich mich jetzt nur noch von jener puritanischen Zeitkritik distanzieren, die den höheren Lebensstandard mit all seinen Erscheinungen grundsätzlich in Frage stellt oder ihn überhaupt als Kulturverfall und seelische Verarmung "deutet".

Wohlstand, so möchte ich festhalten, ist an sich weder gut noch böse. Er ist eine Chance, für den einzelnen wie für die Gesellschaft, eine Aufgabe etwas aus ihm zu machen, ihn zu nützen um ihn zu verdienen. Nicht der Wohlstand ist es, der uns zugrunde richtet, wir sind es, die ihn ruinieren.

In einem älteren amerikanischen Lehrbuch der Nationalökonomie findet sich der Satz, daß es zweierlei Arten von Armut gibt: einen Mangel an Gütern für die höheren Wünsche und einen Mangel an Wünschen für die höheren Güter. Jenen kann die Wirtschaft beheben; diesen zu überwinden bleibt Aufgabe menschlicher Bildung, und in dem Maße, wie diese Aufgabe immer wieder neu gelöst wird, wird auch das Wirtschaftsleben kultivierter sein."

Europa-Gespräch 1963:

Die Idee der Stadt von morgen und ihre dynamische Realisierung
=====

14. Juni (RK) Am heutigen vorletzten Tag des Europa-Gespräches sprachen Dr. Lucius Burckhardt und Architekt Felix Schwarz über Fragen der modernen Stadtplanung. Sie führten unter anderem aus:

"Die Wandlungen des Industriezeitalters und ihre Konsequenzen für die städtische Bevölkerung - Änderung der Berufsstruktur, Binnenwanderung, Pendlerverkehr, gesteigerte Kooperation der Wirtschaft, erhöhter Lebensstandard, Erholungsverkehr - bilden einen neuen Grundraster, auf welchem eine neue Stadt entstehen könnte, die vielleicht keine Stadt mehr ist, sondern eine gestaltete und bewohnte Landschaft.

Zwischen dem Heute und der Idee jener neuen Stadt, wie sie sein könnte, liegt die Zeit der dynamischen Realisierung. Damit wollen wir sagen, daß uns der Weg beschäftigt, nicht das nie erreichte Ziel, und daß das Vorgegebene und der Prozeß der Realisierung das Bild dieses Ziels ständig wandeln.

Drei Zentren beschleunigen, bremsen und "steuern" diesen Vorgang: die faktische ökonomische und soziale Situation; der Vorrat an Vorstellungen, Entwürfen und Idealen für die Stadt und das Leben der Zukunft; das politische Beschlußfassungssystem der Gesellschaft. Jedes dieser Zentren wirkt auf das andere und nimmt Impulse entgegen.

Die modernen Transportmittel brachten dem Stadtbewohner die Möglichkeit der freien Wahl von Wohnort, Arbeitsplatz und menschlichem Verkehr. Durch Teilnahme an der ganzen Stadt maximiert er seine Chancen in allen drei Richtungen. Der "Pendler" ist der Prototyp des Städters.

Damit sind alle planerischen Zuordnungen in Frage gestellt. Würde dieser eine Aspekt die Stadt determinieren, so ergäbe sich das Bild der zentrumlosen Stadt mit richtungslosem, homogenem Verkehrsnetz. Die Erfahrung lehrt, daß diese Stadt im Verkehr erstickt.

Die Möglichkeit freier Wahl und der Maximierung der Chancen verstärkt den Einfluß der "Vision", der Idee vom richtigen Leben. Jahrelang haben die Architekten die "Traumvilla" als einziges Ziel städtischen Lebens propagiert. Heute müssen neue städtische Wohnformen ausgebildet werden:

Terrassensiedlung, Penthouse, Maisonette etc.

Wichtig erscheint uns das Problem der öffentlichen Beschlußfassung in städtischen Dingen. Wir glauben, daß das Interesse des Bürgers an städtischen Dingen zu einer Regeneration der Innenpolitik führen könnte. Dieses kann wichtig werden in einer Zeit, in welcher die politischen Alternativen, zwischen welchen frei entschieden werden kann, rar werden.

Wir dürfen annehmen, daß sich in Zukunft die Freizeit vermehrt, sicher aber die freie Zeit zwischen Pensionierung und Tod. Für diese Lebensabschnitte müssen Vorstellungen und Formen entwickelt werden. Die bezahlten Ferien und die ortsunabhängigen Altersrenten schaffen ein freiheitliches Potential, das seine Ausformung noch sucht.

Die steigende Rolle des Tourismus wird seine Folgen haben auch für die Stadt: moderne Städte, nicht nur historische, werden zu touristischen Sehenswürdigkeiten werden. Im Ausdrucksgehalt der Stadtzentren entsteht eine Kraft, die der Homogenisierung entgegenwirkt.

Damit haben wir nur einige Beispiele herausgegriffen. Nichts sagten wir vom Einfluß des technischen Fortschritts auf die Kommunikation und Information. Werden verbesserte Kommunikationsmittel einen Teil des Verkehrs überflüssig machen, wie heute schon das Telephon?

Nichts sagten wir von der Wirkung der Baugesetze auf das Aussehen der bestehenden Städte: immer mehr werden diese bloße Abgüsse veralteter Verordnungen. Hier bedürfte es der Regeneration der Beschlußfassung.

Die "richtig geplante Stadt" gibt es nicht. In immer neuer Verflechtung ordnen sich alle Zuordnungen stets neu. Es ist normal und kein Fehler, daß im Kampf um die beste Nutzung auch Zerstörungen vorkommen, Häuser und Quartiere abgerissen werden. Die Ordnung dieses Prozesses und das Vermeiden größerer Verluste ist Aufgabe der Stadtplanung.

Deshalb hat auch die neue Stadt keine Form. Brasilia und Chandigarh sind in diesem Sinne nicht die neue Stadt, sondern künstlerische Entwürfe aus einer Hand. Das Wesen der echten Stadt ist es aber, daß verschiedene Architekten, verschiedene Auftraggeber zu verschiedenen Zeiten eine sich wandelnde Einheit schaffen. Echte architektonische Arbeit wird heute überall dort geleistet, wo über die Möglichkeiten dieser dynamischen Einheit nachgedacht wird.

Zwei Worte veranschaulichen das Gemeinte. "The grain", das Korn, die Körnung der Stadt meint die Kleinstruktur der Beziehungen von Gebäuden und Freiräumen zueinander. Sie ergibt die Möglichkeit, mit verschiedenen Architekten, in zeitlichen Abständen, künstlerischen Städtebau zu betreiben und charakteristische Stadtmuster zu erzeugen.

"Townscape", Stadtlandschaft wäre das Resultat einer solchen aus heterogenen Elementen entstandenen Stadt. Sie vereinigt Flexibilität mit einem charakteristischen Gerippe. Die beiden Begriffe - grain, townscape - sollen nicht antiquierend und heimattümlerisch verstanden werden: die "Körnung" wäre beispielsweise eine dreidimensionale Erschließungsstruktur, eine charakteristische Durchdringung vertikaler und horizontaler Verkehrswege.

"Townscape" aber wäre die industrielle Agglomeration, insofern sie wieder ein Gesicht bekommt. Dieses Gesicht erhält sie nicht durch architektonische "Akzente", sondern durch ein landschaftsgestalterisches Muster. Von einer neuen, in diesem Sinne richtig verstandenen Landschaftsgestaltung erwarten wir einerseits die Einordnung der chaotischen "Auch-Architektur" der Außenstädte, andererseits den Rahmen, in welchem das architektonische Einzelstück wieder sichtbar wird!.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 15. Juni 1963

Blatt 1391

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

15. Juni (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Wiener Parkanlagen und Gärten.

- - -

Abschluß des Europa-Gespräches:

Schlußworte des Bürgermeisters

=====

15. Juni (RK) "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" - das ist ein Thema, das in einem fünftägigen Europa-Gespräch kaum ausgeschöpft werden kann. Allzuvielen Problemen sind es, die in diesem Zusammenhang besprochen werden müßten, und nur einige konnten hier angeschnitten werden. Die Frage der Wirtschaftlichkeit der Großstadt - oder wie manche behaupten, die der Unwirtschaftlichkeit -, die Fülle der technischen Probleme, vom Verkehr bis zu neuartigen Bauweisen, die Schwierigkeiten der Kommunalpolitik und Verwaltung, das fast unübersehbar große Gebiet der Erholung, der Freizeit, der Kultur in der Großstadt, - das alles sind Sorgen, die der Alltag uns bringt und die zu bewältigen uns heute aufgetragen ist. Dabei sind viele dieser Probleme so ineinander verzahnt, daß Architekt Gruen schon in seinem Einleitungsreferat mit Recht darauf hingewiesen hat, daß man sich gewissermaßen in einem Zirkel von Schwierigkeiten befindet, von denen eine jeweils die andere hervorruft. So wie er hat aber auch Architekt Neutra schon am Eröffnungstag mit

./.

Optimismus Stellung genommen und trotz aller Warnungen darauf hingewiesen, daß gerade die modernen Städtebauer die Chance haben, bei der Vielzahl neuer Millionenstädte, die in den Entwicklungsgebieten entstehen, die Sünden vergangener Städtebautätigkeit zu vermeiden. "Leopoldville", meinte er "wird leichter zu behandeln sein als Brüssel".

Ausgehend von diesen sehr realen Sorgen der Städtebauer, Planer und Architekten, hat dieses Gespräch den Bogen hinübergespannt bis ins kulturphilosophische Gespräch, das zu der ernststen Frage führte, wie weit in der großstädtischen Wohlstandsgesellschaft von heute - wie Prof. Gehlen sehr treffend formulierte - nicht ein "fahrlässiger Optimismus" entstehe, der den Menschen die Behaglichkeit als allzu selbstverständlich erscheinen lasse. Wir nehmen - so meinte er, unter Verwendung einer berühmten Formulierung Kants - den "ewigen Frieden" vorweg und tun so, als ob der Friede, den wir jetzt genießen, nicht auch Erhaltung, Übernahme von Verantwortung und Pflicht, erfordert.

Ich hoffe, daß Sie, meine Damen und Herren, die Sie nun mit Interesse fünf Tage lang diesem Gespräch gefolgt sind, daraus einen wenigstens groben Überblick über die Problematik moderner Kommunalpolitik erhalten haben. Ich glaube, daß die Europa-Gespräche gerade mit dem diesjährigen Thema wieder im echten Sinn des Wortes ihre Aufgabe erfüllt haben, nämlich der Bevölkerung und den Gästen unserer Stadt Informationen aus berufenem Munde über aktuelle europäische Probleme zu geben. Sie, meine Damen und Herren, die Sie diese Erörterungen verfolgt haben, haben dadurch auch bewiesen, daß Ihnen im Rahmen unserer Festwochen nicht nur das Vergnügen sondern auch die Sorgen und höheren Fragen unserer Zeit am Herzen liegen. Professor Zahn hat hier festgestellt, daß es manchmal Zeiten gibt, in denen keine Güter da sind, um höhere Wünsche zu befriedigen, und umgekehrt, daß es Zeiten gibt, besonders die des Wohlstandes, in denen die Wünsche nach höheren Gütern fehlen. Sie haben durch Ihr Interesse gezeigt, daß in Ihnen diese Wünsche nach höheren Gütern lebendig sind, und ich möchte Ihnen dafür ebenso danken wie den Herren Referenten für ihre Ausführungen und den Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Vielleicht darf ich den Dank an unsere ausländischen Gäste diesmal in einer besonderen Form zum Ausdruck bringen. Jedesmal, wenn wir eine derartige Veranstaltung abschließen, mögen sich die aus vielen Ländern zu uns gekommenen Fachleute fragen, welchen Nutzen die geistige Arbeit gehabt hat, die sie während einiger Tage hier geleistet haben. Ich möchte gar nicht behaupten, daß dieser Gewinn bei den bisherigen Europa-Gesprächen ein nur geistiger gewesen sei. Bei der diesjährigen Veranstaltung jedoch steht wohl von Anfang an außer Zweifel, daß alles, was hier gesagt wurde, seine Nutzenanwendung im Leben und in der Gestaltung unserer Stadt haben kann, soll und wird. Sie, meine Herren, hinterlassen uns in den vielen Anregungen, die Sie uns geboten haben, Maßstäbe für die Beurteilung und Lösung unserer eigenen Probleme, die wir noch außerordentlich gut werden verwenden können.

So hoffe ich, daß gerade dieses Europa-Gespräch in besonderem Sinn dazu beitragen wird, auch die Praxis unserer kommunalen Arbeit zu befruchten, und in diesem Sinn gebührt Ihnen, meine Herren, nochmals der beste Dank. Ich hoffe, daß auch für Sie diese Veranstaltung von Interesse gewesen ist und daß sie wenigstens einen Teil dessen miterleben konnten, was die Wiener Festwochen zu bieten haben.

Ich danke der Presse, dem Rundfunk und den Fernsehern für ihre Unterstützung. Besonderen Dank will ich den vielen hundert Besuchern der Europa-Gespräche aussprechen, die mit ihrer Anwesenheit gezeigt haben, daß die Probleme der europäischen Großstädte nicht nur Angelegenheit einiger Spezialisten, sondern aller Bevölkerungskreise ist.

Ich danke aber auch unseren Dolmetschern und den Damen und Herren, denen die Durchführung der Gespräche und die Betreuung aller unserer Gäste und Besucher anvertraut war.

Das Europa-Gespräch 1963 der Stadt Wien ist hiermit geschlossen."

Abschluß des Europa-Gespräches:Schlußansprache von Stadtrat Maria Jacobi
=====

15. Juni (RK) Das 6. Europa-Gespräch der Stadt Wien im Rahmen der Wiener Festwochen 1963 ist nun beendet. Wenn ich in meiner Begrüßungsansprache meinte, daß es mir scheint, als wäre die Veranstaltung dieses Jahres eine nahezu zwingende Fortsetzung der bisherigen Gespräche gewesen, so hat ihr Verlauf - wie ich glaube - diese Ansicht nicht nur bestätigt, sondern auch gezeigt, wie wichtig und dringend es sein wird, auch in Zukunft über die Gestaltung und die Funktion der europäischen Großstadt auf möglichst breiter Basis weiter zu diskutieren.

Die Referenten, Koreferenten und Diskussionsredner haben vor uns eine nur schwer meßbare Fülle großartiger Kritiken und schöpferischer Gedanken ausgebreitet, sodaß es manchenmal so aussah, als würde der Rahmen unserer Tagung gesprengt werden. Dem Geschick unseres Gesprächsleiters Professor Dr. Kogon ist es ausgezeichnet gelungen, diesen vielarmigen Strom des Gespräches freundlich und erfolgreich zusammenzufassen.

Teilweise wurden uns oft erschreckend deutlich die Gefahren jener Entwicklungstendenzen aufgezeigt, die den Menschen in der Großstadt von morgen - vielleicht auch schon von heute - in seinem Sein bedrohen - weil sie ihn isolieren, von der Gemeinschaft immer mehr trennen, ihn einsam und damit unglücklich machen. Diesem negativen Bild stehen die Hinweise gegenüber, welche auf die in einer Großstadt zweifellos vorhandenen positiven Kräfte, die es zu aktivieren und einzusetzen gilt, aufmerksam machen. Diese Kräfte müssen jedoch so eingesetzt und genutzt werden, daß Profil und Eigenart der Großstadt nicht verlorengehen. Vielleicht hat die Darstellung jener unserer Gäste, die mit den Großstädten Amerikas vertraut sind, uns das Charakteristische unserer eigenen europäischen Großstädte besonders spürbar gemacht.

Zum Abschluß des Europa-Gespräches hat nun Professor Golo Mann das Wort ergriffen und mit dem begreiflichen Abstand

des Historikers gesprochen, der über dem Dringlichen des Heute die großen Entwicklungstendenzen sieht, die in die Zukunft weisen. Er hat damit - wie die meisten Redner vor ihm - uns in jenem Optimismus bestärkt, der gerade den Europäer in seiner langen Geschichte auszeichnet und ihn die europäische Großstadt immer neu planen, ihre guten Wurzeln pflegen oder wenn diese verletzt wurden, heilen läßt. Es bedarf des Entschlusses, das Unbrauchbare aufzugeben, das Neue zu wagen, um das Menschliche immer von neuem zu gewinnen.

Diese Aufgabe für uns alle, oder wenn Sie wollen, diese Herausforderung unserer Zeit festgestellt und umrissen zu haben, scheint mir das wesentliche Ergebnis dieses Europa-Gespräches zu sein. Die Nöte einer Zeit erkennen, ist die erste Voraussetzung dafür, ihnen wirksam begegnen zu können.

Im Namen des erkrankten Vizebürgermeister Mandl und im eigenen danke ich allen Referenten und Diskussionsrednern, vor allem unserem ausgezeichneten Gesprächsleiter Professor Dr. Kogon, nicht nur dafür, daß sie die Mühe nicht gescheut haben, nach Wien zu kommen, sondern auch dafür, daß sie die Diskussionen in wahrhaft europäischem Geist sachlich und tolerant geführt haben.

Das Schicksal der Stätte unseres Kontinents ist auch das Schicksal Europas und dieses Europa unserer Gegenwart will mehr sein als etwa nur ein ehrwürdiges Museum, es will allen kommenden Generationen immer wieder eine junge Heimat sein.

Ich danke allen Besuchern für ihr so deutlich bekundetes Interesse an dieser Veranstaltung und für ihre so echte Anteilnahme an den aufgeworfenen Fragen.

Allen Mitarbeitern des Magistrates der Stadt Wien, die sich um die Vorbereitung und um den Ablauf dieser Veranstaltung größte Mühe gaben, möchte ich Dank und Anerkennung aussprechen. Sie alle waren ambitioniert und initiativ um den Erfolg bemüht und haben alles getan, um unseren Gästen den Aufenthalt in Wien so angenehm wie möglich zu machen.

Jede internationale Beratung ist in unserer Zeit auf die sachkundige und anpassungsfähige Mitarbeit der Übersetzer angewiesen und so danke ich für uns alle, die von ihrer Arbeit den Nutzen hatten, den Simultanübersetzern Prof. Erwin Wächtler, Dr. Lunzer, Dr. Tschiesche und Mrs. Fay Castle für ihre hervorragenden Leistungen.

Morgen abend werden die Wiener Festwochen 1963 mit einem Monsterkonzert auf dem Wiener Rathausplatz abgeschlossen, wahrhaft festliche Tage für die Wiener Bevölkerung und die zahlreichen ausländischen Besucher, gehen damit zu Ende. Das Niveau und die Vielfalt der gebotenen Programme haben den Rang Wiens als europäische Kulturstadt erneut bestätigt.

Die Großstadt an einer unglücklichen Grenze Europas hat eindrucksvoll Anziehungs- und Lebenskraft bewiesen. Die Europäischen Gespräche im Rahmen der Wiener Festwochen haben auch in diesem Jahr zu diesem Erfolg wesentlich beigetragen. Ein Forum geistiger Auseinandersetzung profilierten Persönlichkeiten des europäischen Kulturlebens gewinnt immer mehr seine notwendige eigenständige Form, es soll und kann keine Lösungen vermitteln sondern Einsichten und Anregungen, Überblick und Ausblick zugleich.

In diesem Sinne bitte ich nun den Herrn Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien, das Europa-Gespräch 1963 abzuschließen."

- - -

Hockeysportler im Rathaus

=====

15. Juni (RK) Der Wiener Landhockeysport hat gegenwärtig große Tage. Nicht nur feiert der österreichische Hockeyverband sein 50jähriges Bestandsjubiläum, nicht nur findet gegenwärtig in Wien eine Tagung des Internationalen Hockeyverbandes statt; morgen, Sonntag, wird auch in der Prater Hauptallee das mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Wien neugebaute Hockeystadion offiziell eröffnet. Und aus diesem Anlaß gibt es ein internationales Hockeyturnier, an dem Mannschaften aus der Bundesrepublik Deutschland, Polen, der Schweiz und Spanien nach Wien gekommen sind.

Aus all diesen Anlässen gab die Stadt Wien heute vormittag in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang. Stadtrat Koci begrüßte in Vertretung des Bürgermeisters die Hockeysportler und die Funktionäre und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er gratulierte dem Hockeyverband zu seinem Jubiläum und zu dem neuen Stadion.

Im Anschluß an den Empfang unternahmen die Gäste eine kleine Rundfahrt, bei der unter anderem die Wiener Stadthalle besichtigt wurde.

- - -

Sonntag marschiert der Iglauer Berghäuerzug

=====

15. Juni (RK) Die Iglauer Landmannschaft veranstaltet wie schon in den Jahren 1958 und 1960 in diesen Tagen wiederum die Iglauer Heimattage in Wien. Morgen, Sonntag, wird deshalb ein großer Festzug durch die Wiener Straßen ziehen. Der Iglauer Berghäuerzug, der seine geschichtliche Wurzel in der Erinnerung an die Bedeutung Iglaus als Silberbergstadt des Mittelalters hat, wird vom Wiener Rathaus aus seinen Anfang nehmen. Fünfzig junge Berghäuer in den alten Trachten werden morgen Sonntag um 8.45 Uhr mit einer Musikkapelle und mit anderen Trachtengruppen in den Arkadenhof des Wiener Rathauses einmarschieren. Vizebürgermeister Slavik wird dann den Festzug auf die Reise schicken.

- - -

Europa-Gespräch 1963:Wie wünsche ich mir meine Stadt
=====

15. Juni (RK) Gestern Freitag, den 14. Juni, gab am Abend Dr. Robert Jungk im Verlauf einer Forumdiskussion des 6. Europa-Gesprächs die Ergebnisse der in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wien-Europareferat durchgeführten Briefaktion "Wie wünsche ich mir meine Stadt" bekannt.

Dr. Jungk erklärte eingangs, "daß damit breite Schichten der Wiener Bevölkerung zu einer aktiveren Teilnahme an den Geschnehnissen ihrer Heimatstadt aufgefordert werden sollten, wobei die Reaktion auf diesen Appell gleichzeitig einen groben Indikator für bestehende Einstellungen und Interessenlagerungen aktuellen Stadtproblemen gegenüber abzugeben vermochte. Man wollte also primär mit dieser Aktion eine Möglichkeit schaffen, um mit den Wienern unmittelbar ins Gespräch zu kommen.

Wenn im Verlaufe der Aktion eine quantitative Auswertung des Materials erfolgte, so nur deshalb, weil sich bei der Durchsicht der Briefe nicht nur ein i.a. überraschend hohes Niveau der Beiträge, sondern auch eine gewisse Einheitlichkeit der berührten Themen zeigte.

Erfreulicherweise sind die einzelnen Wiener Gemeindebezirke im großen und ganzen entsprechend der Zahl und der bildungsmäßigen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung im Material vertreten. Auf die bildungsmäßige Zusammensetzung muß deshalb besondere Betonung gelegt werden, weil mehr als die Hälfte (55 Prozent) aller Einsendungen von Personen mit gehobenem Bildungsniveau stammen. Das Material weist also eine starke Verzerrung der tatsächlichen Bildungsstruktur zugunsten dieser Gruppe auf. Diese kommt erst so richtig zum Ausdruck, wenn man bedenkt, daß die Bildungsproportion der Gesamtbevölkerung offensichtlich entgegengesetzt ist. Nun sind gerade die Bezirke mit einem relativ hohen Prozentsatz Gebildeter im vorliegenden Material überrepräsentiert, während jene mit einem relativ geringen Anteil unterrepräsentiert erscheinen.

Diesen in vieler Hinsicht so heterogenen Bevölkerungsteil verbindet eine sehr ausgeprägte Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am kommunalen Geschehen.

Ein Umstand, der schon bei Durchsicht der Einsendungen in die Augen fällt, ist die - trotz der Vielzahl thematisch verschiedener Antworten - relative Einheitlichkeit der angeschnittenen Probleme. Da durch die Art der Aufforderung praktisch Raum für alle nur denkbaren Wünsche und Vorschläge gelassen wurde, zeigt sich darin doch eine gewisse Zentriertheit des Interesses um eine Gruppe ganz bestimmter Probleme. Immer wieder tauchen Themen wie Verkehrsregelung, Parkgestaltung, Schutz vor Verkehrsbelästigungen, Entrümpelung des Stadtbildes, Kritik an der Bautätigkeit etc. auf. Jedoch dominiert eindeutig der Ruf nach Erhaltung und Schaffung von Grünflächen und vor allem nach Schutz des bestehenden Baubestandes im Stadtgebiet.

Hält man sich an das Resultat dieser Rundfrage, und das muß man wohl, solange keine umfangreicheren Studien vorliegen, so kann man sagen: Der "Bürgersinn" existiert satsächlich, wenn er sich auch nur gelegentlich manifestiert und in der Hauptsache nur von einer ganz bestimmten Gruppe der Bevölkerung getragen wird. Damit öffnet sich hier ein weites Aufgabenfeld für die Gemeindeverwaltung: Die Erweckung und Ermunterung breiter Schichten zu konstruktiver Mitarbeit an den großen und kleinen Problemen der Stadt, indem der Bevölkerung auch das Gefühl gegeben wird, mit ihren Beiträgen ernstgenommen zu werden."

- - -

Europa-Gespräch 1963:

Das Wohnen

=====

15. Juni (RK) Gestern, Freitag, sprach am Abend Architekt J.B. Bakema (Holland) über "Das Wohnen". Er führte unter anderem aus:

"Aufgabe des Architekten und Stadtplaners ist es, die tägliche Umgebung des Menschen so zu gestalten, daß der Besucher aktiviert und froh gemacht wird, in der Großstadt zu bleiben. Wesentlich ist das Spiel mit den Raumelementen, die Frage für den Architekten, wie der Mensch im totalen Raum existieren wird. Es erscheint uns zuerst merkwürdig, daß wir gerade die Paläste lieben, aber wir lieben eben das Resultat des Spielens mit den Elementen des Innen und Außen. Natürlich sagen dann die Politiker, daß jemand, der behauptet, mit Raumelementen solle gespielt werden, ein Individualist sei, ein Anarchist, Existenzialist oder ein Nonkonformist. Aber derjenige, der seine innere Unruhe zeigt, tut es nur, um vielleicht dadurch etwas zu verbessern. Er versucht, seine Vorschläge vorzubringen, damit etwas geschieht.

Denn wir sind in der Bauentwicklung steckengeblieben, die Baulichkeiten sind heute nicht der Ausdruck der heutigen Bewohner. Die Bauten sind Ausdruck gewordene Bürokratie, Apathie. In Osten und Westen aber entsteht in der Jugend dagegen ein Protest, sozusagen eine neue Internationale, denn irgendwie fühlt sie, daß hier etwas nicht stimmt, irgendwie wird hier etwas nicht akzeptiert. Denn wenn auch das Wohnproblem gelöst ist (wie in Brasilia), auch wenn das Bodenproblem gelöst ist (wie in Rußland), auch wenn eine genügende Anzahl von Wohnungen vorhanden ist (wie es sicherlich hier der Fall ist), kann ich nicht glauben, daß dadurch das Problem der Monotoniestadt gelöst ist. Seit 1945 haben wir die Erscheinung der Monotoniestadt, sie entspricht nicht unserem gesellschaftlichen Zweck, daß jeder auf seine eigene Art und Weise seine Erklärung der Existenz, seiner Gesinnung, abgeben kann. Menschsein heißt Bewußtsein: Wo bin ich, Wie bin ich, Wo werde ich sein, Wie werde ich sein? Die Monotoniestadt ist Ausdruck des passiv gewordenen Menschen, der seine Umgebung nicht mitgestalten kann und will.

Ein Mittel wäre Demokratie, ich betone: Demokratie ist nicht Zweck, sondern Mittel. Demokratie ist Mittel, um das Abenteuerliche jedermann zugänglich zu machen, denn Abenteuer ist die Lust zu Neuem. Und es gibt noch Menschen, die konkret träumen können.

Die Gestaltung einer Stadt soll so ausschauen, daß die Intimität in der Stadt und die Identität, das heißt das Bewußtwerden des Menschen im Raum, gewährleistet wird. Eine Stadt soll so gestaltet sein, daß man sich in ihr informieren kann, sie soll ein offenes Buch sein. Die Gestaltung der Stadt hat die Aufgabe, zwischen Verkehrsverhältnissen einerseits und dem immer gleichbleibenden Maßstab von Tisch und Bett andererseits zu vermitteln. Man könnte, um die Passivität der Menschen zu überwinden, Einzelhäuser gleicher Art bauen, eine Wohngruppe also, deren Primärstruktur durch den Städtebauer bestimmt wird, die aber dann ganz nach den Wünschen der einzelnen weitergestaltet werden können. Das wäre ein Weg, um zu einem neuen dreidimensionalen Ausdruck menschlichen Verhaltens und menschlicher Gesinnung zu finden."

Die Stadt, der Mensch, der Architekt

Als nächster Referent beim Europa-Gespräch sprach Architekt Prof. Wörle über das Thema "Die Stadt, der Mensch, der Architekt". Er sagte unter anderem:

"Ich stelle die Betrachtung der Stadt als einfaches Kulturphänomen deshalb an, um den Urgrund des Übels deutlicher zu machen. Die Krise unserer Großstadt hat wie die Krise unserer Kultur den Urgrund in Mißverhältnis unserer geistigen und seelischen Kräfte - ein Zustand, der sich nur in einem langsamen Prozeß von innen her ändern kann. Erkennen wir aber den Urgrund, dann wird die Richtung der Wege deutlicher, über die wir das Übel mindern können. Wir können unseren geistigen Kräften jede beliebige Erfindung in angemessener Frist mit entsprechenden Mitteln zutrauen. Auch unsere seelischen Kräfte können wir in der Weise nicht bauen. Daher werden wir wohl unsere Verstandeskräfte zu Hilfe nehmen müssen, um uns klar zu machen, daß Verzicht und Beschränkung in unseren zivilisatorischen Freizügigkeiten unerläßlich geworden sind.

Hier ist in erster Linie an das Automobil zu denken. Wir sollen uns nicht in unsere Technik verlieben. Technische Perfektion ist nicht Gestaltung. Aus der großartigsten analytischen Wissenschaft ist nicht Umweltform zu beziehen. Diese wichtigste Aufgabe der Umweltgestaltung kommt der Architektur zu, sie kann eine neue Kunstform sein. In ihr ist erstmals Forschung, Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, soziale Aufgabe und Kunst in Synthese vereint. Von ihr werden die anderen Funktionen getragen und zur menschlich wichtigsten Höchstleistung inspiriert. Die Erfüllung dieser wichtigsten Aufgaben bedarf des überschauenden und ordnenden Geistes eines symphonisch Denkenden, im Herzen gebildeten, schöpferischen Menschen.

Wenn Viktor Gruen in der Pressekonferenz als wichtigsten Rohstoff der Erneuerung unserer Städte Hirn bezeichnete, so möchte ich ergänzen: Hirn mit Herz. Und das ist auch das Stichwort, mich an die Konsumenten zu wenden. Jede humanisierende Ausstrahlung eines Kunstwerkes oder einer kulturellen Leistung geht ins Leere, wenn die Erlebnisbereitschaft der Konsumenten der Kultur nicht besteht. Sie müssen ihre Umwelt, die gestaltet werden soll, ihre Stadt und ihre Zeit, in der sie leben, mit Verstand lieben. Gestatten Sie mir, zum Schluß etwas an die Wiener Adresse zu sagen. Es geht nicht um die Aufstellung konstruierter Begriffe und Verbesserungsprogramme, es geht um den Einsatz der verbesserten menschlichen Leistung, um die Freiheit und den Einsatz des schöpferischen Geistes und der schöpferischen Idee. Warten wir nicht darauf, bis sich diese "eh" durchsetzen, sondern schaffen wir Raum und Möglichkeiten, daß schöpferische Entwürfe einer größtmöglichen Zahl von Konsumenten vorgeführt werden, um sie für die Möglichkeiten eines schöneren und besseren Lebens zu beeinflussen, lassen wir die Achtung vor der schöpferischen Idee zu einer Tradition unserer musischen Stadt werden. Wir können glücklich sein, daß wir für die Erneuerung unserer Stadt die schöpferische Idee, den Entwurf, die Planung haben, die an jedem Anfang steht: Das Planungskonzept Roland Rainers. Daher schließe ich mit Adolf Loos: "Hoffentlich haben wir nicht ins Leere gesprochen."

Enthüllung des Körner-Denkmales:

Die Ansprache von Landtagspräsident Marek
=====

15. Juni (RK) Bei der Enthüllung des Theodor Körner-Denkmales hielt Landtagspräsident Marek, Vorsitzender-Stellvertreter des Kuratoriums, folgende Begrüßungsansprache:

"Als dem Stellvertretenden Vorsitzenden des "Vereines zur Errichtung eines Theodor Körner-Denkmales" obliegt mir heute die ehrenvolle Verpflichtung, Sie im eigenen Namen sowie im Namen des infolge seiner Erkrankung leider verhinderten Kulturstadtrates, Vizebürgermeister Mandl, auf das herzlichste willkommen zu heißen und Ihnen zu danken, daß Sie dem unfreundlichen Wetter zum Trotz unserer Einladung so zahlreiche Folge geleistet haben.

Ich habe die Ehre und die ganz besondere Freude, in unserer Mitte unseren hochverehrten Herrn Bundespräsidenten Dr. Schärf begrüßen zu dürfen.

Ferner begrüße ich sehr herzlich die anwesenden Mitglieder der Bundesregierung, die Abgeordneten zum Nationalrat und zum Bundesrat, unseren verehrten Herrn Landeshauptmann und Bürgermeister Jonas mit den Mitgliedern des Stadtsenates, die Abgeordneten zum Landtag und Gemeinderat sowie die Herren Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter.

Nicht zuletzt gilt mein Willkommengruß aber auch den Angehörigen und Mitarbeitern des ehemaligen Bürgermeisters von Wien und einstigen Bundespräsidenten von Österreich, General Dr.h.c. Theodor Körner.

Wir haben uns heute hier versammelt, um dem Andenken dieses großen Österreichers auch für künftige Generationen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Noch ist das Standbild verhüllt. Erlauben Sie mir, in kurzen Worten die Vorgeschichte der Errichtung dieses Denkmals zu schildern.

./.

Als am 28. April 1962 das Karl Seitz-Denkmal feierlich enthüllt worden war, konstituierte sich wenig später, am 19. Juni des gleichen Jahres, auf Anregung von Bürgermeister Jonas der "Verein zur Errichtung eines Theodor Körner-Denkmal". Schon am 1. Juli wurde ein künstlerischer Wettbewerb mit einer Drei-monatsfrist ausgeschrieben. Im Oktober entschieden sich Jury und Kuratorium einstimmig für den Entwurf der akademischen Bildhauerin Hilde Uray. Dieses Projekt wurde ausgeführt und hat nun hier im Rathauspark für alle künftigen Zeiten seinen Platz gefunden.

Der zur Errichtung des Theodor Körner-Standbildes erforderliche Betrag wurde, ähnlich wie beim Karl Seitz-Monument, in kürzester Zeit aufgebracht. Ich möchte daher heute an dieser Stelle allen Spendern und Förderern, Einzelpersonen und Körperschaften, die dazu beigetragen haben, daß dieses Werk in weniger als Jahresfrist vollendet werden konnte, im Namen des Vereines den allerherzlichsten Dank aussprechen. Ohne dem Urteil der Öffentlichkeit vorgreifen zu wollen, glaube ich sagen zu dürfen, daß dieses Denkmal trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, die zu seiner Ausführung zur Verfügung stand, hervorragend gelungen ist. Die schlichte Würde und Männlichkeit unseres verewigten Bürgermeisters und Staatsoberhauptes hätte wohl kaum wirkungsvoller und überzeugender zum Ausdruck gebracht werden können.

Zwei Männer: Seitz und Körner, die Bürgermeister von Wien und Bundespräsidenten von Österreich waren, der eine in der ersten, der andere in der zweiten Republik, - zwei Männer, die im Leben Seite an Seite gewirkt haben, denen Österreich seine Existenz zu danken hat, sind nun im Rathauspark an der Ringstraße symbolisch wieder miteinander vereint. Uns alle erfüllt darüber tiefe Freude und Dankbarkeit. Wenn sich trotzdem ein Wermutstropfen in den Freudenbecher mischt, so ist es die Betrübniß darüber, daß in Wien immer noch das Denkmal eines dritten großen Österreichers fehlt, des Zeitgenossen und Weggefährten von Körner und Seitz: Dr. Karl Renner. Ich glaube, im Namen aller Wiener und Österreicher zu sprechen, wenn ich mit der Genugtuung über das gelungene Werk, das heute der

Öffentlichkeit übergeben wird, auch den Wunsch ausspreche, daß der Staatsmann Dr. Karl Renner bald ein ebenbürtiges Denkmal an einer seinem Wirken und seiner Persönlichkeit würdigen Stätte der Bundeshauptstadt erhalte.

Darf ich nun unseren sehr verehrten Herrn Bürgermeister bitten, das Wort zu ergreifen und die Enthüllung des Theodor Körner-Denkmales vorzunehmen."

- - -

Enthüllung des Körner-Denkmales:

Die Festrede des Bürgermeisters =====

15. Juni (RK) Bei der Enthüllung des Theodor Körner-Denkmales vor dem Rathaus hielt Bürgermeister Jonas die Festrede und nahm das Denkmal in die Obhut der Stadt Wien. Er führte dabei aus:

"Die diesjährigen Wiener Festwochen, als Grüße unserer Stadt an ihre alten und neuen Freunde in der ganzen Welt, gehen morgen zu Ende. In ihrem Rahmen feiern die Wiener heute ein besonderes Fest, ein Fest, das in erster Linie sie selbst angeht. Wir sind hier, um einen Akt der Pietät, der Liebe und Dankbarkeit einem Manne gegenüber zu setzen, der nicht mehr unter uns weilt, dessen sich aber noch späte Enkel erinnern werden.

Wir wissen, wo Theodor Körner geboren wurde, wie er gelebt hat, wie er gestorben ist. Wir kennen die Tage seiner Kindheit, die Träume der Jugend, die Ziele der Mannesjahre, die Früchte der Reife, die Höhepunkte seines öffentlichen Wirkens im Alter. Lassen wir diese Phasen noch einmal kurz an uns vorüberziehen!

Körner wuchs als Soldatenkind der k.u.k. Armee auf und wurde selbst Berufsoffizier, der seinen hervorragenden Fähigkeiten eine rasche Karriere verdankte. Sein Können und seine Bewährung in entscheidenden Situationen sicherten ihm die Achtung und Anerkennung der Vorgesetzten. Viel wichtiger aber war ihm, was seine Untergebenen für ihn empfanden, die wegen seiner Kameradschaft und wegen seiner humanen Gesinnung an ihm hingen.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie begann ein neuer Lebensabschnitt für ihn. Vom Mitglied des exklusiven Offiziers-

korps der alten Armee wurde er zum demokratischen Volksmann. Körner schloß sich fortan für immer der arbeitenden Bevölkerung an, der sein Herz schon lange gehörte. Er stand in der Reihe jener Männer und Frauen, die am Aufbau der jungen Republik arbeiteten. Die Jahre 1934 und 1938 konnten seine Überzeugung nicht erschüttern. Er blieb was er war, ein aufrechter Demokrat, ein Österreicher, der sein Vaterland liebte, an sein Weiterbestehen glaubte und dafür kämpfte.

Seine große Zeit begann nach dem zweiten Weltkrieg. Als Bürgermeister hat er für die österreichische Bundeshauptstadt Bleibendes geleistet. Als Wien in tiefster Not war, fand es in Theodor Körner den rechten Mann. Nur ein Mensch mit starkem Herzen und mit fester Hand konnte das beispiellose Chaos meistern, konnte diese todwunde Stadt wieder emporführen. "General des Wiederaufbaues", das war der Ehrentitel, den er sich damals in der Wiener Bevölkerung erwarb. Seine achtunggebietende Erscheinung, seine feste Haltung, seine Zivilcourage wurden auch von den Besatzungsmächten respektiert. Sein persönlicher Charme schuf eine freundliche Atmosphäre des guten Willens, die über das Trennende hinweg Brücken schlägt. Und worüber mußte man nicht verhandeln, was gab es nicht alles vorzusorgen und zu beschaffen in jenen Jahren, da es der Wiener Bevölkerung am Notwendigsten gebrach! Mit Körner an der Spitze ging es in unwahrscheinlichem Tempo aufwärts. Mit ihm stand der richtige Mann auf dem richtigen Platz.

Die spartanische Erziehung der Jugend wirkte sich bis ins hohe Alter aus. Gegen sich war er streng, gegen seine Mitmenschen gütig und voll Nachsicht. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, sich nicht zu schonen, auf jede Art von Privatleben zu verzichten, ganz in den Verpflichtungen aufzugehen, die ihm seine Ämter aufbürdeten. Die Wiener und später alle Österreicher ohne Ansehung der Person, der politischen Einstellung und der Weltanschauung waren seine Familie. Er war die große Vatergestalt, er konnte sich rühmen, die Zuneigung und Verehrung aller Österreicher gewonnen zu haben.

Theodor Körner war nicht in den Wohnpalästen der Mächtigen und Reichen zu Hause. Er fühlte sich solidarisch mit jenen, die um ihre Daseinsberechtigung kämpfen mußten. Sein Herz schlug am stärksten bei den Armen. Er war kein Schmeichler der Menge und redete niemand nach dem Mund. Er war und blieb ein Verteidiger der Demokratie und der Menschenwürde, ein Kämpfer für soziale Gerechtigkeit, für Freiheit und Fortschritt. Was Theodor Körner als einer der Baumeister der Zweiten Republik geleistet hat, ist in die österreichische Geschichte eingegangen. Die Verdienste, die er sich als Oberhaupt unserer Stadt erworben hat, sind in den Annalen Wiens für immer verzeichnet. Als er im Jahre 1951 in einer direkten Volkswahl zum Bundespräsidenten von Österreich gewählt wurde, wußten wir, daß damit sein Leben die höchste Erfüllung fand.

Theodor Körner ist uns aber auch als "Freiheitspräsident" teuer. Das Schicksal hat es gefügt, daß dieser große alte Mann der Zweiten Republik das erleben durfte, was Dr. Renner vergeblich ersehnt hatte, die Wiederherstellung der staatlichen Souveränität Österreichs. Er konnte die Meldung entgegennehmen, daß die letzten alliierten Truppen unser Bundesgebiet verlassen haben.

Als Theodor Körner starb, trauerte unser ganzes Volk an seiner Bahre. Es hat ihn bis heute nicht vergessen und wird ihn niemals vergessen.

Unsere Stadt ist reich an Monumenten und Standbildern, die die Erinnerung an historische Persönlichkeiten festhalten. Das Denkmal, das wir heute enthüllen, ehrt einen Mann, der in der Geschichte Wiens zu den großen Bürgermeistern zählt, der als Bundespräsident die beste Verkörperung unserer demokratischen Republik darstellte. Es soll uns für immer an den unvergeßlichen Bürgermeister und Bundespräsidenten, an einen großen Menschen, an unseren Freund erinnern.

Wenn jetzt die Hülle von dem Denkmal fällt, das die Bildhauerin Hilde Uray geschaffen hat, dann werden alle sagen: "Ja, das ist er, unser Körner."

Im Herzen Wiens, vor dem Rathaus, gegenüber dem Denkmal seines großen Vorgängers Karl Seitz, soll es der Nachwelt zum Wahrzeichen werden, soll es Zeuge sein einer glücklichen Zukunft unserer Stadt und ihrer Bürger.

In diesem Sinne enthülle ich als Bürgermeister von Wien das Theodor Körner - Denkmal und nehme es gleichzeitig in die Obhut der Wiener Stadtverwaltung."

- - -

Feierliche Enthüllung des Körner-Denkmales
=====

15. Juni (RK) Erst sah es so aus, als ob das Wetter nicht mitspielen wollte; aber dann verzogen sich unerwartet die Wolken und die Sonne kam durch. So fanden sich tausende Wiener auf dem Rathausplatz ein, um die feierliche Enthüllung des Denkmales für Theodor Körner mitzuerleben. Man sah unter den Ehrengästen: Bundespräsident Dr. Schärf, Vizekanzler Dr. Pittermann, die Minister Dr. Drimmel, Dr. Kreisky und Probst, Bürgermeister Jonas mit den Mitgliedern des Stadtsenates, die beiden Klubobmänner der Koalitionsparteien Dr. Hürdes und Uhlir und viele andere politische Funktionäre und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Stadt. Auch die Angehörigen des verewigten Bürgermeisters und Bundespräsidenten nahmen an dem feierlichen Akt teil.

Als der Bundespräsident eintraf, erklang die Bundeshymne. Hierauf spielte ein Trompeterchor eine Festfanfare. Burgschauspieler Erich Auer sprach Worte von Josef Luitpold. Die Begrüßung der Ehrengäste oblag dem Vorsitzenden-Stellvertreter des Kuratoriums, Landtagspräsident Marek (Rathaus-Korrespondenz, Blatt 1403 bis 1405). Hierauf hielt Bürgermeister Jonas die Festrede (Rathaus-Korrespondenz, Blatt 1405 bis 1408) und enthüllte das Denkmal unter dem Beifall der Umstehenden. Eine spontane Geste des Bundespräsidenten fand sofort Nachahmung. Dr. Schärf legte sein Blumensträußchen, das er beim Eintreffen auf dem Rathausplatz anlässlich des Tages der Blume erhalten hatte, zu Füßen des Standbildes nieder. Alle Ehrengäste folgten diesem Beispiel und bald war der Sockel des Denkmales mit Blumen bedeckt.

Mit einer Festfanfare fand der feierliche Akt seinen Abschluß. Auf dem Rathausplatz gaben noch die Vereinigten Musikkapellen der städtischen Gaswerke und der Wiener Verkehrsbetriebe unter Leitung von Kapellmeister Friedrich Brucker und Gustav Caig ein Platzkonzert für die vielen Wiener, die ihr Körner-Denkmal gleich sehen wollten.

- - -

Europa-Gespräch 1963:"Die Stadt - Idee und soziale Wirklichkeit"
=====

15. Juni (RK) Am letzten Tag des Europa-Gesprächs hielt Univ.-Prof. Dr. L. Rosenmayr (Österreich) einen Vortrag über "Die Stadt - Idee und soziale Wirklichkeit".

Seinen Ausführungen zufolge muß der Soziologe nicht zu sehr von baulichen Gegebenheiten, sondern vom Schicksal der Bevölkerung ausgehen, das sich seinerseits wieder als Bevölkerungsstruktur wie in der bevölkerungsdynamischen Komponente manifestiert. Dies führt zum Zentralgebiet des Soziologen, nämlich zum Geflecht persönlicher und sozialer Beziehungen. Dem gegenständlichen Vortrag liegt darüber hinaus das Gebiet der Berührung zwischen Raum- und Sozialproblemen sehr nahe.

Historisch gesehen waren schon die ältesten außereuropäischen Städte des 3. Jahrtausends vor Christus mit kosmologischen Ideen verbunden. Ihre rechteckige oder quadratische Grundform korrespondiert mit Gestirnen und himmlischen Mächten und ist auch für den Grundriß vieler europäischer Städte mitbestimmend geworden. Die mittelalterlich europäische Stadt konnte ihren Vorrang als Siedlungs- und Sozialgebilde im besonderen rechtlich sichern und bei den Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat als eine Art dritte Kraft hervorgehen. In Wien wie auch in anderen kaiser- oder königlichen Residenzstädten kamen die Konflikte der freien Bürgerschaft mit dem Herrscher hinzu. Die Niederlage des Wiener Stadtbürgertums im 15. Jahrhundert hat zweifellos verhindert, daß es später zur Ausbildung eines geschlossenen Erbbürgertums kam, wie dies in vielen freien Städten Europas geschah. Im Barock erhielt die Stadt ihre Überlegenheit aus ihrer überräumlichen, politischen Zentralbedeutung. Zentralismus, zentrale Macht mit Dienstfunktionen, Verehrung usw. die Schicht hochgebildeter Beamter und schließlich der außerordentliche Zusammenfluß intellektueller Kräfte als Resultat einer langen Entwicklung ermöglichten in Wien jene bekannte Spätblüte von Kunst und Wissenschaft um den Ausklang des 19. Jahrhunderts.

Für hunderttausende von Einwanderern, die in der Stadt sowohl im Räumlichen als im Bildungsmäßigen fern von den Kulturzentren leben, und keinerlei historische Verknüpfung aufwiesen, schien die Verehrung des städtischen Symbols, wie dies zum Beispiel in Wien in Lied, Gedicht und Lebensausdruck immer wieder bemerkt werden konnte, mehr Illusion als aneigenbares Leitbild. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wandte sich demnach die Idee der Stadt zum Negativen, zu empört ablehnender Kritik. "Die Stadt ist die Seele", schreibt ein französischer Soziologe um die Jahrhundertwende, aber die Stadt gilt als ein "verlorener Ort".

Verdient die moderne Stadt wirklich den Vorwurf der Beziehungslosigkeit der Einwohner untereinander? Bei mehr als der Hälfte aller Eheschließungen in Wien stammen beide Ehepartner aus dem gleichen Gemeindebezirk. Bei einer Untersuchung von 400 Lehrlingen wurde deutlich, daß über 80 Prozent der Befragten ihre Freunde im engsten örtlichen Umkreis hatten. Aus diesen und anderen Untersuchungen kann der räumlich begrenzten sozialen Umwelt der Großstadt der Charakter eines durch Wechselbeziehungen gekennzeichneten soziologischen Milieus zugeschrieben werden. Wohl sind die Beziehungen nachbarschaftsbedingt, sie sind jedoch keineswegs nachbarschaftsorientiert, das heißt, sie richten sich auf Menschen in räumlicher Nähe, aber nicht auf eine in der Nähe lebende bewußt als Einheit aufgefaßte Gruppe. Noch bis vor einem Jahrzehnt herrschte die Auffassung, daß die Drei-Generationen-Familie, also Groß- oder Schwiegereltern und erwachsene Kinder, die ihrerseits wieder Eltern werden, in der Großstadt in Auflösung begriffen sei. Dieser These kann nun auf Grund zahlreicher Studien in Europa und den USA widersprochen werden. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß eine Trennung gemeinsamer Haushalte als durchaus erstrebenswert gilt. Es kommt vielmehr zu einer Art "Intimität auf Abstand".

Natürlich gibt es in der Großstadt andererseits Erscheinungen partieller Anonymität, die vom Straßenbahnschaffner und Verkehrspolizisten und vom Briefträger bis zum Friseur reichen.

Unter "anonymem Verhalten" können auch die Unverbindlichkeit, der Mangel an Initiative, an persönlichem Sichexponieren und am Willen zu einem bewußten Zusammenschluß für ein gemeinsames Ziel verstanden werden. Alle diese Komponenten führen zur Charakterisierung des Nachbarschaftsbegriffes, der jedoch keineswegs an Freundschaft heranreicht. In Wien geht die nachbarliche Anteilnahme bei Krankheit, Todesfällen usw. wahrscheinlich etwas über die Gepflogenheit anderer Städte hinaus.

Jedenfalls müssen wir heute eine historische Zäsur zwischen der geschlossenen vorindustriellen Stadt und der prinzipiell offenen städtischen Agglomeration der industriellen Bevölkerung und ihrer Gesellschaftsstruktur setzen. Auch heute sind die Städte Zentren kultureller Schöpfung und Diffusion, aber sie geben in einem viel geringeren Maß den Rahmen für gemeinsame Rezeption ab. Die Abstraktheit der Mittler, sei es Buch, Zeitschrift, Radio, Fernsehen usw. überspringt den früher notwendigen gesellschaftlichen Rahmen oder bedarf seiner überhaupt nicht. Das historische Bewußtsein bezüglich der Idee einer Stadt, das durchaus wieder belebbar zu sein scheint, wird zweifellos seine bedeutendste Stütze in der Förderung von Meinungs- und Mitsprachekomitees der Bevölkerung finden, die den Öffentlichkeitsämtern der Stadtverwaltung in verschiedener Hinsicht zur Seite treten sollten. Es handelt sich um die Mobilisierung intellektueller Kräfte um der Gesellschaft willen und gesellschaftlicher Kräfte in neuartigen, die Demokratie verfeinernden Organisationsformen.

- - -

Europa-Gespräch 1963:Die europäische Stadt - Wandlungen in Begriff und Wirklichkeit
=====

15. Juni (RK) Am letzten Tag des Europa-Gespräches hielt Prof. Dr. G. Mann den Schlußvortrag, der unter dem Motto "Die europäische Stadt - Wandlungen in Begriff und Wirklichkeit" stand.

Er zog ein Resümee aus den von seinen Vorrednern aufgestellten Definitionen und Prognosen, indem er wohl die ungeheure Aufgabenlast der Kommunalpolitiker und Architekten unterstrich, aber auch feststellte, daß es das geschichtlich dominierende Problem der Großstadt im Sinn des 19. Jahrhunderts nicht mehr gibt. Vielmehr sind die großstädtischen Fragen nur Teile des Gesamtproblems, was aus unserer Zivilisation überhaupt werde und wie es um das Schicksalslos des Menschen überhaupt bestellt sei. Hierbei haben sich bei den Referenten zwei Richtungen herauskristallisiert, und zwar eine im wesentlichen diagnostische und bedauernd konstatierende einerseits und eine zum Bessermachen hindrängende andererseits. Golo Mann glaubt, daß letztere Tendenz die der menschlichen Lage adäquatere darstellt.

Mehrfach ist seiner Meinung zufolge in den Vorträgen der Ausdruck "zum erstenmal" gefallen. Zum erstenmal gibt es keine strukturelle unterprivilegierten Schichten mehr. Zum erstenmal haben wir etwas mehr Zeit für Muße als für Arbeit. Zum erstenmal verdoppelte sich die Bevölkerung der Erde in 300 Jahren und sie wird dies später in 150 Jahren und dann in 75 Jahren und so fort tun. Zum erstenmal muß auch der Mensch etwas tun, was ihm bisher unbekannt war: er muß sein Schicksal, das heißt die Entwicklung seiner Zivilisation selber planen und bei aller gebotenen Demut unter seine Kontrolle zu bringen suchen. Dazu gehört unter anderem auch die Stadtplanung.

Wirklichkeit und Begriff einer Stadt, so wie sie heute sind, bedeuten weitere erstmalige Erscheinungen. Fern sind uns die historischen Städte, die wir in ihrer großartigen Ordnung und Schönheit noch in den alten Gemeinwesen Oberitaliens erkennen können. Demgegenüber liegt die amerikanische Stadt, die in ihrer Natur überwältigend und beglückend sein kann, aber niemals als schön zu bezeichnen ist. Einzelne kollektive Schöpfungen wie

die Skyline von New York oder die Silhouette von San Franzisko sind zweifellos nur Ausnahmen.

Prof. Golo Mann gab daraufhin einen großangelegten Überblick der Entwicklung europäischer städtischer Gemeinschaften, die einmal an einem Märtyrergrab oder an einer römischen Basilika entstanden sind und in Anlagen von zehn bis 20 Millionen Menschen münden dürften, die sich über weite Landschaften verteilen, mit Bauten, die auch unser gegenwärtiges Bauwollen als zwerghaft erscheinen lassen. Während Spengler noch an den Gegensatz zwischen Stadt und Land glaubte, wissen wir heute, daß er am Beispiel Roms haften blieb, von dem er niemals losgekommen war. Wir ahnen bereits, daß die Spannungen zwischen Stadt und Land nicht mehr das sind, was sie ehedem waren. Denn jene ländlichen und städtischen Typisierungen, wie sie uns aus zahlreichen Romanen des 19. Jahrhunderts bekannt sind, verlieren zu sehr an Kontur und verschwimmen ineinander. Freilich, das Fluidium der sehr großen Stadt, das sich nicht nur in den kulturellen Werten manifestiert, zu denen kaum jeder Beziehung hat, sondern vielmehr in der enormen Anonymität des Lebens und seiner scheinbar oder wirklichen Intensität ist derzeit kaum wo anders der Nachahmung ausgesetzt. Die geschichtsphilosophische Frage, die beim Anhören des 6. Europa-Gespräches immer wieder in den Vordergrund rückt, ist die: gibt es eine falsche, fehlerhafte Entwicklung einer Gesellschaft, einer Zivilisation, einer menschlichen Gemeinschaft überhaupt? Wenn ja, so muß sie am Baustil kennbar sein. Jede Herrschaftsform muß für ihre Zeit gut und bestimmungsvoll gewesen sein, wenn sie hierbei nicht versagt hat. Es liegt an uns, dies erneut zu bestätigen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 17. Juni 1963

Blatt 1414

Bürgermeister Franz Jonas:

Wiener Parkanlagen haben Weltruf!

=====

Vorschau auf die Internationale Gartenschau 1964

17. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 16. Juni, über die Wiener Parkanlagen und Gärten.

Der Bürgermeister führte aus: "In der vergangenen Woche war der Staatspräsident von Indonesien, Dr. Sukarno, zu einem privaten Aufenthalt in Wien. Diese Gelegenheit benützte er, um einige Einrichtungen der Wiener Stadtverwaltung kennenzulernen. Am meisten interessierte er sich für die öffentlichen Park- und Gartenanlagen in Wien. Unter anderem besuchte er mit seiner Begleitung auch den Reservegarten der Stadt Wien in Hirschstetten und anschließend daran das Gelände der großen Wiener Internationalen Gartenschau 1964 auf dem Gebiet des ehemaligen Bruckhaufen im 21. und 22. Bezirk. Es ist kein Zufall, daß der indonesische Staatspräsident sich für die Park- und Erholungsanlagen in Wien interessiert. Er weiß, welche Bedeutung sie für die Bevölkerung einer Millionenstadt haben. Im vergangenen Jahr hat er den Wiener Stadtgartendirektor nach Indonesien berufen und ihn beauftragt, die Pläne für einen riesigen Erholungspark in der Hauptstadt Djakarta zu entwerfen.

Der Besuch Dr. Sukarnos ist für mich ein neuerlicher Beweis, daß die Wiener Gärten einen ausgezeichneten internationalen Ruf besitzen und die Wiener allen Grund haben, auf ihre Gärten

./.

stolz zu sein. Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit feststellen zu können, daß die Bundesgartenverwaltung und die Stadtgarten-
direktion sich gleichermaßen anstrengen, um der Wiener Bevölke-
rung schöne Gärten und angenehme Erholungsanlagen zu schaffen.
Nach dem langen und harten Winter sind uns die Gärten besonders
willkommen und es ist so, als ob uns die Natur durch noch reich-
licheres Wachsen und Blühen für den strengen Winter entschädigen
wollte.

Über die Bedeutung der Grünanlagen in einer Millionen-
stadt ist schon viel gesprochen worden. Heute weiß jeder, daß
eine Großstadt ohne Grünanlagen krank ist. Die Menschen brauchen
ganz einfach Grünanlagen für die Gesundheit und für die Erholung
und besonders die Jugend aller Altersstufen braucht Platz für
die körperliche Betätigung. Aus diesem Grunde widmet die Ge-
meindeverwaltung den Garten- und Erholungsflächen ihre besondere
Aufmerksamkeit und gibt Jahr für Jahr relativ hohe Beträge aus.
Im vergangenen Jahr wurden für diesen Zweck 70 Millionen Schil-
ling aufgewendet. Der Umfang der Grünflächen vergrößert sich
ständig. Gegenwärtig sind dem Stadtgartenamt 860 Grünflächen
mit rund elfeinhalb Millionen Quadratmeter zur gärtnerischen
Pflege anvertraut, wozu noch rund drei Millionen Quadratmeter
Gartenflächen in den städtischen Wohnhausanlagen kommen.

Die alten Gärten werden immer schöner und Jahr für Jahr
werden neue Grünanlagen geschaffen, wobei Wert darauf gelegt wird,
daß auch die Außenbezirke solche Erholungsflächen erhalten. Es
ist gar nicht möglich, alle Anlagen aufzuzählen, die seit dem
ersten Weltkrieg errichtet wurden. Aber einige von ihnen ver-
dienen es doch, daß sie genannt werden, weil sie für ihre ganze
Umgebung von großer Bedeutung sind, besonders für die Mütter
und Kinder. Ich muß daran erinnern, daß alle Wiener Gartenan-
lagen im Krieg sehr schwer gelitten haben und daß es die oberste
Sorge des Stadtgartenamtes war, die vielen Schutthaufen und
Löschteiche zu beseitigen und die zerstörten Gewächse durch neue
zu ersetzen. Wahrscheinlich erinnern Sie sich noch daran, wie
unser Prater am Ende des Krieges ausgesehen hat. Heute ist von
all diesen Verwüstungen nichts mehr zu sehen. Der Prater ist
wie eh und je das Ziel zehntausender Sonntagsspaziergänger. Der
Stadtpark und Votivpark haben sich etwas geändert, haben aber

ihren alten Reiz behalten. Der Waldmüllerpark, der Haydnpark und der Park beim Theresienbad, dann der Park beim Baumgartner Kasino und der Kongreßpark, der Schubertpark, der herrliche Türkenschanzpark und die weiträumige Anlage des Pötzleinsdorfer Schloßparkes wurden mit bedeutenden Mitteln wiederhergestellt und werden nun von der Bevölkerung sehr gerne aufgesucht. Besonders gründlich umgearbeitet wurde der Wasserpark in Floridsdorf. Der menschlich schönste Park entstand auf der Hohen Warte, es ist der Blindengarten im Wertheimsteinpark. Die Erbauung der Wiener Schnellbahn gab Gelegenheit, den Schweizer Garten, eine der größten Parkanlagen Wiens, umzugestalten. Dieser Garten ist der erste Gruß, den die Stadt Wien den Reisenden entbietet, die auf dem neuen Südostbahnhof ankommen. In Hernals wurde an der Lidlgasse auf den dortigen Aufschüttungsflächen ein großes Erholungszentrum geschaffen, das vom Volksmund bereits den Namen "Hernalser Stadtpark" erhalten hat. Eine Erholungspromenade ersten Ranges, die das Stadtbild in besonderer Weise verschönt, erhielt Wien durch die Ausgestaltung der beiden Donaukanalufer. Die Promenadenwege reichen von der Stadionbrücke bis weit in die Brigittenau. Zu den Erholungsflächen in Wien kann man auch die großen Grünanlagen rechnen, in die unsere städtischen Sommerbäder hineingebaut sind. Ich erinnere an das große Gänsehäufelbad, an das Schwimmbad Alte Donau, an das Kongreßbad und an das Ottakringer Bad, an die Bäder auf der Hohen Warte und im Krapfenwaldl, in Stadlau und Liesing, und an das Bad auf dem Laaer Berg. Die Grünflächen aller Sommerbäder haben einen Umfang von mehr als 50 Hektar.

Die innerstädtischen Grünanlagen allein wären aber zu wenig, um das Erholungsbedürfnis der Wiener Bevölkerung zu befriedigen. Unsere Stadt hat das unschätzbare Glück, daß der Wienerwald, der fast bis in unsere Straßen hineinreicht, in einem großen Bogen die Wohngebiete umschließt und das vielbesungene Erholungs- und Wandergebiet der Wiener ist. Damit gibt sich aber die Stadtverwaltung nicht zufrieden, denn sie ist bestrebt, durch Schaffung neuer großer Landschaftsparks und Schutzgebiete den Wald- und Wiesengürtel zu einem grünen Ring zu erweitern, der die ganze Stadt umschließen soll. Im Süden und Südosten unserer Stadt, wo die Versteppung droht, soll durch den Ausbau

des Erholungsgebietes auf dem Laaer Berg eine Lücke des Wald- und Wiesengürtels geschlossen werden. Dieser Landschaftspark wird mit seiner Fläche von 15 Hektar eine der Großanlagen Wiens werden und damit sogar den Türkenschanzpark übertrreffen. Auf diesem Gebiet gab es in ganz alten Zeiten einen großen Eichenwald, den der römische Soldatenkaiser Probus abholzen ließ, um auf dem Höhenrücken Wein anbauen zu können. Angeblich sind die Eichen im sogenannten "böhmischen Prater" noch auf den ursprünglichen Eichenbestand in diesem Gebiet zurückzuführen. Seither ist durch die damalige Abholzung das Gebiet verkarstet, die Ziegelwerke haben durch Jahrhunderte ungeheure Abgrabungen vorgenommen, dadurch entstanden Steilabbrüche und die Gefahr, daß das Terrain abrutscht. Auf diesem Gelände arbeiten unsere Gärtner bereits seit Jahren. Von der Baustelle am Südtiroler Platz wurden riesige Mengen des Aushubmaterials herangebracht. Ein bestehendes Sumpfgelände wird in eine Teichanlage umgewandelt, große Strauch- und Gehölzpflanzungen wurden als Windschutz angelegt. Staubfreie Gehwege und Terrassen mit Sitzplätzen, bei denen auf die Bedürfnisse unserer Alten besonders Rücksicht genommen wird, werden den Besuchern zur Verfügung stehen. Für die Jugend werden Spiel- und Sportflächen angelegt werden. Dieser Volkspark auf dem Laaer Berg wird voraussichtlich bereits im nächsten Frühjahr eröffnet werden können.

Von besonderer Bedeutung waren die Bemühungen des Forstamtes der Stadt Wien, die Kuppe des Laaer Berges aufzuforsten. Die ersten Versuche in den Jahren 1952 und 1953 scheiterten zunächst an dem kargen Boden, wodurch sich aber das Forstamt nicht entmutigen ließ. Die mühevollen Arbeiten wurden nach 1956 von Erfolg gekrönt. Mit modernsten Methoden ist es gelungen, eine große Anzahl der verschiedensten Forstpflanzen im Schutze von Erdwällen auszusetzen. In den trockenen Sommermonaten wurden sie mittels eigener Bewässerungsanlagen versorgt, die das Wasser aus dem nahegelegenen sogenannten "Pfeichenteich" bezogen. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen, das Forstamt ist bemüht, dieses bedeutende Werk zu vollenden.

Diesen beiden genannten großen Vorhaben auf dem Laaer Berg soll in den nächsten Jahren ein noch größeres folgen. Im Anschluß an das Siedlungsgebiet Laaer Berg-Wiener Berg soll ein

riesiges Erholungsgebiet mit einer Fläche von rund 100 Hektar errichtet werden. Wenn keine Schwierigkeiten dazwischen kommen, sollte diese Anlage bis zum Jahre 1971 fertig werden.

Vom Laaer Berg setzt sich der Grüngürtel unserer Stadt über den Prater auf das andere Ufer der Donau fort, wo sich die großen Auwälder der Lobau ausbreiten. Die Alte Donau als ideales Sport- und Erholungsgebiet erhält nun die schönste Ergänzung, die sich denken läßt. Auf dem Bruckhaufen, auf dem durch Jahrzehnte der Mist und die Abfälle der Großstadt abgelagert wurden, entsteht der Donaupark auf einer Fläche von 100 Hektar. Neben den schon vorhandenen Sportplätzen und Badeanlagen werden große Park- und Erholungsflächen, große Rasen und Blumenbeete, Ausstellungshallen, ein Gartenrestaurant, eine Seebühne und ein Parkkaffee mit Wasserspielen errichtet werden. Die Eröffnung dieser riesigen Anlagen wird verbunden sein mit der großen Wiener Internationalen Gartenschau 1964, die eine europäische Sehenswürdigkeit sein wird. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir aus diesem Anlaß einige Millionen Besucher in unserer Stadt erwarten können. Schon jetzt zeigt sich, daß elf Staaten an der Ausgestaltung der Ausstellungsgärten teilnehmen werden. An der Gartenbau-Industrieschau, die im Freien untergebracht sein wird, werden 150 ausländische Firmen teilnehmen, und in den Ausstellungshallen werden rund 100 Blumenzüchter und Produzenten von acht Ländern aus Europa und Übersee ihre Ergebnisse und Produkte zeigen, Geplant ist auch eine Obstschau, an der voraussichtlich alle Länder teilnehmen werden, die Obst und Gemüse nach Österreich importieren. Daß im Ausstellungsjahr auch noch eine Menge anderer Veranstaltungen stattfinden wird, ist selbstverständlich. Vor allem werden es viele Kongresse aller Fachgebiete sein, die sich mit Gartengestaltung, mit Obst- und Blumenzucht, mit Düngemittel und Schädlingsbekämpfung befassen. An diesen Veranstaltungen werden alle Interessentengruppen von den Kleingärtnern bis zu den Erzeugern von Gartengeräten beteiligt sein.

Der auffallendste Teil des Donauparkes wird der Donauturm sein, den man schon jetzt als ein neues Wahrzeichen Wiens bezeichnet. In einer Höhe von 150 bis 170 Meter werden eine Aussichtsplattform, ein Kaffee und ein Restaurant errichtet, die

sich ganz langsam um die eigene Achse drehen werden, sodaß der Gast im Verlaufe von etwa einer Stunde nach allen Seiten einen weiten Rundblick über Wien und seine Umgebung haben wird. Auf diesen Betonturm wird dann noch eine 81 Meter hohe Stahlrohrspitze aufgesetzt, die meteorologische Geräte tragen wird. Dieser Turm mit einer Gesamthöhe von 260 Meter wird in Zukunft zweifellos allen Wienern und allen Besuchern Wiens eine technische Großleistung und einmalige Aussichtsgelegenheit bieten. Bei dieser Gelegenheit will ich eine Richtigstellung vornehmen: der Donauturm und der Sessellift für die Internationale Gartenschau 1964 werden nicht von der Gemeinde Wien, sondern von einer Gesellschaft erbaut und betrieben.

Ich hoffe, daß ich Ihnen heute einen kleinen Überblick über ein Arbeitsgebiet der Stadtverwaltung gegeben habe, das den Wienern Freude und Erholung bringen soll. Ich schließe wieder eine oft geäußerte Bitte an: Sorgen auch Sie dafür, daß die Wiener Gärten sauber und rein bleiben und vor böswilligen Beschädigungen geschont werden.

Und jetzt noch eine gute Nachricht für die Freunde des Lainzer Tiergartens: Ende Juni wird an einem der schönsten Plätze ein neues Rasthaus eröffnet werden, und zwar an der Stelle des alten Rohrhauses. Es wird Ihnen sicher sehr gefallen.

Sie erinnern sich, daß ich in meiner letzten Sendung über die Bewerbung der Stadt Wien um die Olympischen Sommer-spiele 1968 berichtet habe. In der Zwischenzeit brachten die Zeitungen die Nachricht, daß das Internationale Olympische Komitee die Bewerbung Wiens wegen Verspätung nicht angenommen hat. Die Stadt Wien ist aber bisher vom Internationalen Olympischen Komitee von dieser Ablehnung offiziell nicht verständig worden."

- - -

Weiterhin positive Spareinlagenentwicklung!
=====

17. Juni (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu entnehmen ist, hat auch der Mai eine positive Entwicklung der Spartätigkeit gebracht. Das Wachstumstempo hat sich allerdings etwas verlangsamt, was aber auf die bevorstehende Urlaubssaison zurückzuführen sein dürfte. Der effektive Spareinlagenzuwachs im Monat Mai betrug 15,2 Millionen Schilling. Damit sind die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien seit Jahresbeginn um 338,2 Millionen Schilling gestiegen.

Insgesamt wurden im Berichtsmonat 116.900 Spareinlagen und zirka 66.000 Abhebungen vorgenommen. Ende Mai verwaltete die Zentralsparkasse 612.073 Sparkonten, die sich damit seit Jahresbeginn um rund 12.000 erhöht haben.

Eine besonders erfreuliche Entwicklung zeigten die Einlagen beim Prämienkontensparen, die zu Jahresbeginn 13,5 Millionen Schilling betragen und die sich bis Ende Mai mehr als verdoppelt haben und derzeit auf bereits 32,3 Millionen Schilling gestiegen sind.

Insgesamt verwaltet die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien derzeit 5.305,7 Millionen Schilling Spareinlagen.

- - -

Eröffnung der Ausstellung "Menschen im Krieg"
=====

17. Juni (RK) Donnerstag, den 20. Juni, um 16 Uhr, wird in den Schauräumen der Staatsdruckerei, 1. Wollzeile 27 a, die Ausstellung "Menschen im Krieg" eröffnet. Es handelt sich um Aufnahmen von Robert Capa.

Die Ausstellung wird vom Kulturreamt der Stadt Wien veranstaltet und ist vom 21. Juni bis 10. Juli, Montag bis Samstag von 8 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Dortmunder Ständchen für Vizebürgermeister Slavik
=====

17. Juni (RK) Zu den Festwochen hatten die Ottakringer Arbeitersänger den Dortmunder a-capella-Chor nach Wien eingeladen. Am vergangenen Samstag gaben die Dortmunder im Albert Sever-Saal in Ottakring ein Konzert. Heute vormittag besuchten die deutschen Sänger das Wiener Rathaus. Im Stadtsenatssaal brachten sie Vizebürgermeister Slavik ein Ständchen. Der Vizebürgermeister hieß die Gäste herzlich willkommen und dankte ihnen für ihre Darbietungen. Zur Erinnerung an den Wiener Aufenthalt überreichte der Vizebürgermeister einen Johann Strauß aus Augarten-Porzellan.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

17. Juni (RK) Dienstag, den 18. Juni, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Mittwoch, den 19. Juni, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Empfang für Lichttechniker

=====

17. Juni (RK) Morgen wird in der Hofburg die XV. Hauptversammlung der Internationalen Beleuchtungskommission eröffnet. Aus diesem Anlaß gab die Stadt Wien heute abend im Großen Festsaal einen Empfang, bei dem Stadtrat Heller die Delegierten der Tagung im Beisein der Stadträte Bauer und Dr. Glück begrüßte.

An der Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission nehmen viele hundert Lichttechniker aus Europa und Übersee teil, insgesamt Vertreter aus 24 Staaten der Erde.

Die Internationale Beleuchtungskommission (Commission Internationale de l'Eclairage, CIE) ist eine Weltorganisation und Trägerin der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Lichttechnik.

Die Zusammenarbeit auf lichttechnischem Gebiet bahnte sich bereits im Jahre 1881 an, als beim Pariser Elektriker-Kongreß das Problem der Schaffung einheitlicher Lichteinheiten erstmals auf internationaler Ebene behandelt wurde.

Die Vielfalt der Aufgaben, welche der Lichttechnik gestellt sind, geht aus dem Technischen Programm der Versammlung deutlich hervor. Diesem Programm zufolge werden im Rahmen der Versammlung 22 Vorträge stattfinden und auf Grund von 45 Komiteeberichten in 44 Sitzungen eine Fülle einschlägiger Themen behandelt werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 17. Juni
=====

17. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 113 Ochsen, 346 Stiere, 590 Kühe, 221 Kalbinnen, Summe 1.270. Zufuhren aus Ungarn: 70 Kühe. Gesamtauftrieb: 113 Ochsen, 346 Stiere, 660 Kühe, 221 Kalbinnen, Summe 1.340. Unverkauft in den Auslandsschlachthof überstellt: 3 Kühe. Unverkauft Inland: 1 Ochse, 2 Stiere, 1 Kalbin, Summe 4. Verkauft wurden: 112 Ochsen, 344 Stiere, 657 Kühe, 220 Kalbinnen, Summe 1.333.

Preise: Ochsen 11 bis 13.40 S, extrem 13.80 bis 14.20 S, Stiere 11 bis 13.60 S, extrem 13.70 bis 14.10 S, Kühe 8 bis 11 S, extrem 11.20 bis 11.50 S, Kalbinnen 10.50 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.30 S; Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.80 S. Ungarische Kühe notierten von 9.20 bis 11.90 S. Im Auslandsschlachthof wurden 10 polnische Kühe aufgetrieben und zu Preisen von 9.10 bis 9.80 S verkauft. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Rinder bei Ochsen um 34 Groschen, bei Stieren um 32 Groschen, bei Kühen um 39 Groschen, bei Kalbinnen um 52 Groschen. Er beträgt für Ochsen 12.30 S, für Stiere 12.52 S, für Kühe 9.58 S, für Kalbinnen 11.68 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 40 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 18. Juni 1963

Blatt 1424

Weniger Wasserdruck in der Gegend der Prager Straße

=====

18. Juni (RK) Die Wasserwerke müssen im Gebiet der Prager Straße dringende Arbeiten am öffentlichen Rohrnetz vornehmen. Ab Freitag, den 21. Juni, 19 Uhr, bis Samstag, den 22. Juni, mittag, wird daher in dem Gebiet beiderseits der Prager Straße von der Einmündung der Autokaderstraße an stadtauswärts und in Strebersdorf das Wasser nur mit vermindertem Druck aus den Leitungshähnen rinnen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

18. Juni (RK) Donnerstag, 20. Juni, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 13.30 Uhr.

- - -

Großes Bauen am Flötzersteig
=====

18. Juni (RK) Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Flötzersteiges zu einer Schnellverkehrsstraße werden in nächster Zeit die Straßenbahngleise auf dem Joachimsthalerplatz umgebaut. Die Schleife der Linien 46 und 10 ist schon heute für den Verkehr ein gefährliches Hindernis. Für die Umlegung der Gleisanlagen sind 4,6 Millionen Schilling erforderlich. Der Wiener Gemeinderat hat dieses Projekt bereits genehmigt.

Jetzt, da die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig bereits Wärme erzeugt, soll auch bald mit dem Bau einer dort in der Nähe gelegenen Zentralen städtischen Großwäscherei begonnen werden. Für diesen Zweck wurde von der Gemeinde Wien ein Grundstück erworben, das in dem Bereich zwischen Steinbruchstraße, Bürgersteingasse und Rudolf Pöch-Gasse liegt. Für diesen Grundkauf hat der Wiener Gemeinderat 4,3 Millionen Schilling bewilligt.

Die beiden Beschlüsse sind wieder ein Beispiel für den Umfang und die Vielfalt der Bautätigkeit beim Flötzersteig. Soeben wird die Verbreiterung des Straßenabschnittes entlang des Baumgartner Friedhofes samt neuer Beleuchtung fertiggestellt. Ab Müllverbrennungsanlage stadteinwärts ist jetzt auch der große Heizkanal zum Wilhelminenspital in Bau, wobei gleichzeitig die neuen Objekte des Wilhelminenspitals ihrer Vollendung entgegengehen. In diesem Zusammenhang muß auch der bereits gefaßte Beschluß zum Umbau der Spetterbrücke in Fortsetzung von Flötzersteig und Wernhardtstraße über die Vorortelinie erwähnt werden.

- - -

Gäste aus Hessen in Wien
=====

18. Juni (RK) Auf Einladung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes ist ein Studienteam der Arbeitsgemeinschaft "Arbeit und Leben" aus Essen nach Wien gekommen. Die deutschen Gewerkschafter besuchten heute vormittag das Wiener Rathaus. Stadtrat Maria Jacobi begrüßte die Gäste im Roten Salon und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Im Anschluß an den Empfang unternahmen die hessischen Gewerkschafter einen Rundgang durch das Wiener Rathaus. Am Nachmittag lernten sie bei einer Rundfahrt das Neue Wien kennen.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Juli
=====

18. Juni (RK) Im Juli sind nachstehende Abgaben fällen:

1. Juli: Überhöhungsabgabe.
10. Juli: Ankündigungsabgabe für Juni,
Getränkesteuer für Juni,
Gefrorenessteuer für Juni,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Juni.
14. Juli: Anzeigenabgabe für Juni,
Ortstaxe für Juni.
15. Juli: Lohnsummensteuer für Juni.
25. Juli: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Juli.

- - -

Stadtrat Heller begrüßte internationalen Beleuchtungskongreß
=====

Moderner Verkehr bringt Beleuchtungsprobleme

18. Juni (RK) Die XV. Hauptversammlung der Internationalen Beleuchtungskommission wurde heute vormittag in der Wiener Hofburg eröffnet. Im Namen des Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Heller die Delegierten. Er führte dabei aus:

"Nachdem ich bereits gestern abend Gelegenheit hatte, an der inoffiziellen Eröffnung Ihrer XV. Hauptversammlung im Festsaale des Wiener Rathauses bei Musik und Tanz teilzunehmen, habe ich heute die große Ehre, Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, im Auftrag des Bürgermeisters der Stadt Wien herzlichst zu begrüßen. Die Wiener Stadtverwaltung und mit ihr die gesamte Wiener Bevölkerung, ist sehr froh, daß Sie gerade Ihren Jubiläumskongreß anlässlich des 50jährigen Bestandes Ihrer Organisation in der Bundeshauptstadt der Republik Österreich abhalten. Wir wissen, daß die Internationale Beleuchtungskommission eine Weltorganisation ist, in der 31 Nationen gemeinsam eine sehr ersprießliche Arbeit auf dem Gebiete der Lichttechnik leisten. Ihre Erkenntnisse auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete haben uns allen schon in der Vergangenheit wertvolle Anregungen gebracht und wir erhoffen uns natürlich auch von Ihrer diesjährigen Jubiläumstagung weitere Hinweise für Verbesserungen auf Ihrem Fachgebiet.

Wien hat in den letzten Jahren seine Geltung als Kongreßstadt wieder erlangt. Wir glauben ohne Überheblichkeit sagen zu können, daß Wien mit seiner althergebrachten Tradition für gegenseitige Verständigung und Achtung der Eigenheiten anderer Nationen der richtige Platz für internationale Kontakte und Gespräche ist. In den letzten Jahren haben in unserer Stadt in steigendem Maße große internationale Kongresse mit größtem Erfolg stattgefunden und sogar die beiden großen Männer der Weltpolitik Kennedy und Chruschtschew haben Wien und die günstige Atmosphäre dieser Stadt für ihr erstes gemeinsames Gespräch erwählt.

Wien ist eine Stadt, in der die Elemente des Ausgleichs, des freundschaftlichen Nebeneinanders und des gegenseitigen Ver-

stehens sich von der Fühlungnahme von Mensch zu Mensch bis zu den hoch offiziellen Kontakten von Delegationen untereinander sehr nachdrücklich auswirken. Die freundliche Haltung der Wiener Bevölkerung ausländischen Gästen gegenüber trägt ohne Zweifel das ihre dazu bei. Natürlich wissen wir Wiener es zu schätzen und sind uns der hohen Ehre bewußt, wenn Fachleute aus aller Welt gerade unsere Stadt zum Tagungsort ihrer Beratungen wählen.

Und so darf ich Sie aus vollem Herzen in Wien sehr sehr herzlich willkommen heißen. Ihre Aufgabe, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist es, in unser aller Leben möglichst viel Licht zu bringen. Wo Licht ist, ist auch Lebensfreude -- das soll nicht heißen, daß sich in Wien vor allem die jungen Menschen auch manchmal über ein dunkles Platzlerl nicht freuen -- und wir danken Ihnen für Ihre bahnbrechenden Erkenntnisse, die wir auch im Rahmen der Wiener Stadtverwaltung schon in der Vergangenheit so weit als möglich angewendet haben.

Als der für das Wiener Bauwesen verantwortliche Amtsführende Stadtrat habe ich sehr engen Kontakt mit Ihren Fachleuten und kann daher, glaube ich, gut beurteilen, welche Fortschritte in den letzten Jahren erzielt werden konnten. So hat zum Beispiel die Entwicklung des modernen Verkehrswesens Beleuchtungsprobleme aufgeworfen, die nur dank der Neuentwicklung der Leuchtmitteltechnik bewältigt werden konnten. Wir haben in Wien heute rund 110.000 elektrische Straßenlampen und rund 90.000 elektrische Straßenleuchten, die unsere Straßen und Plätze und vor allem unsere modernen Verkehrsbauwerke im wahrsten Sinne des Wortes ins beste Licht rücken.

Eine besondere Leistung unserer Beleuchtungstechniker ist die Festbeleuchtung des Wiener Rathauses, die den Beginn der Wiener Festwochen ankündet und die zu den Klängen des unvergänglichen Donauwalzers von Johann Strauß das ganze Gebäude nach und nach in seiner architektonischen Schönheit zur Freude der Wiener, aber auch zur Freude unserer ausländischen Gäste taghell erstrahlen läßt. Vielleicht ist dies ein Beispiel dafür, wie sehr die Beleuchtungstechnik über das rein Fachliche hinaus dazu beiträgt, das Leben schöner und freudvoller zu gestalten.

Darf ich nochmals sagen, daß die Wiener Stadtverwaltung den Ergebnissen Ihrer Beratungen mit großem Interesse entgegen sieht, weil wir natürlich die Absicht haben, die Beleuchtung unserer Stadt stets auf dem neuesten Stand zu halten.

Ich hoffe, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß Sie Ihren Aufenthalt in Wien aber nicht nur zu fachlichen Beratungen benützen werden, sondern daß Sie auch Gelegenheit finden, Wien und die Wiener und vielleicht auch ein wenig die herrliche Umgebung dieser Stadt kennenzulernen und wenn ich, was Ihre Zeit betrifft, ganz unbescheiden sein darf, auch einen Teil unserer Republik sehen können. Wir wären sehr glücklich, wenn in Ihnen dabei der Wunsch entstehen würde, möglichst bald wieder zu uns nach Wien zu kommen. Sie dürfen versichert sein, daß wir Sie immer als gern gesehene Gäste in unserer Stadt empfangen werden.

In diesem Sinne, meine sehr verehrten Damen und Herren, wünsche ich der XV. Hauptversammlung der Internationalen Beleuchtungskommission beste Beratungserfolge, den Teilnehmern an dieser Hauptversammlung recht angenehme Tage in Wien und erkläre die Hauptversammlung für eröffnet."

- - -

Personalnachrichten

=====

18. Juni (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute beschlossen, den Oberstadtbauräten Dipl.-Ing. Franz Bartos (Magistratsabteilung 31), Dipl.-Ing. Johann Bauer (Magistratsabteilung 29), Dipl.-Ing. Franz Ruprich (Magistratsabteilung 35) und Dipl.-Ing. Hugo Tollich (Magistratsabteilung 32) den Titel Senatsrat zu verleihen.

- - -

Neue Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung
=====

18. Juni (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik die Gewährung von Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in der Höhe von 35,720.000 Schilling. Damit wird der Bau von 267 Wohnungen gefördert. Die Darlehen wurden diesmal hauptsächlich an gemeinnützige Bauvereinigungen vergeben.

- - -

Ab heute neue Einbahnen
=====

18. Juni (RK) Ab heute gelten die folgenden neuen Einbahnen:

Im 10. Bezirk wird die Columbusgasse in dem Teil und in der Richtung von der Landgutgasse zur Keplergasse zur Einbahn erklärt.

Folgende angeführten Straßenteile im 10. Bezirk werden zu Einbahnstraßen erklärt und dürfen nur in der angegebenen Richtung befahren werden: Nebenfahrbahn der Laaer Berg-Straße auf Seite der geraden Nummern, in dem Teil und in der Richtung von der Gellertgasse bis zur Kennergasse; Kennergasse in dem Teil und in der Richtung von der Nebenfahrbahn der Laaer Berg-Straße bis zur Bürgergasse.

Folgende Fahrbahnen der Oswaldgasse im 12. Bezirk dürfen nur in der angegebenen Richtung befahren werden: westliche Fahrbahn in dem Teil und in der Richtung von der Breitenfurter Straße bis zur Hoffingergasse; östliche Fahrbahn in dem Teil und in der Richtung von der Hoffingergasse bis zur Breitenfurter Straße.

- - -

65. Geburtstag von Friedrich Lorenz
=====

18. Juni (RK) Am 19. Juni vollendet Chefredakteur Dr. Friedrich Lorenz das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und studierte in Graz und München Jus, Philosophie, Naturwissenschaften und Medizin. Nach dem ersten Weltkrieg begann er seine Laufbahn als Bibliothekar und juristischer Berater in Leipzig, kehrte aber bald nach Österreich zurück und betätigte sich als freier Schriftsteller. Während des zweiten Weltkrieges war es ihm nicht erlaubt, zu publizieren. 1946 wurde er Redakteur des "Neuen Österreich". Lorenz hat sich auf fast allen Wissensgebieten umfassende Kenntnisse erworben. Sein Weltbild wird durch eine biologisch-medizinische Grundhaltung bestimmt. Die Themen seiner Romane und anderen Bücher behandeln fast immer Probleme der modernen Technik, der Medizin und Biologie. Sein zweites Interessengebiet ist die Geschichte und die Philosophie. Sein erstes 1936 erschienenes Buch "Väter der Maschinenwelt" ist eine Sammlung biographischer Essays. Sein erster Roman aus dem Jahre 1938 "Odysseus und Penelope" wurde von den Nationalsozialisten sofort verboten, weil er zu pazifistisch und zu psychoanalytisch war. Dem gleichen Schicksal verfiel seine bisher beste Arbeit, der Roman "Sokrates", in dem die Gestalt der Philosophen von neuen, interessanten Seiten beleuchtet wird. "Die Entwicklung des Lebens" ist der Roman der biologischen Forschung. In anderen Büchern beschäftigt sich Lorenz auch mit der Genetik und mit der heute besonders aktuellen Strahlungsenergie. Als politischer Publizist ist Lorenz meist anonym hervorgetreten. Eine Abrechnung mit dem Nationalsozialismus ist die kleine Schrift "Quo vadis, Deutschland. Wohin gehst du Welt?".

- - -

"Auto und (Hetzendorfer) Mode" bei Steyr-Daimler-Puch
=====

18. Juni (RK) Als Auftakt zur Ausstellung von Entwürfen und Modellarbeiten der Modeschule der Stadt Wien in der Autohalle der Steyr-Daimler-Puch-AG, 1, Kärntner Ring 7, fand heute vormittag die erste Modeschau unter dem Motto "Auto und Mode" am gleichen Platz statt. Hierzu hatten sich in der Autohalle zahlreiche Interessenten aus Branchenkreisen eingefunden, die von Direktor Professor Liewehr begrüßt wurden. Daraufhin führten die Hetzendorfer Schülerinnen neben den ausgestellten Autos bescheidenen Typs Strandensembles, Sommerkleider, Nachmittagskleidung und Sportmodelle vor, die jeweils in Beziehung zu den umgebenden Verkehrsmitteln standen. Diese Modeschau, die morgen Mittwoch um 10 bzw. 16 Uhr vor geladenen Gästen wiederholt wird, fand lebhaften Beifall der Erschienenen und auch vieler Zaungäste, die sich bemühten, durch die großen Glasscheiben der Autohalle Einblick in das Geschehen zu erhalten.

Die Ausstellung von Entwürfen und Modellarbeiten bleibt bis 29. Juni bei freiem Eintritt geöffnet. Der Direktor der Modeschule hofft, mit diesen Vorführungen und der Exposition genügend Ersatz für die sonst übliche Abschlußmodeschau im Hetzendorfer Schloß zu bieten, die heuer wegen der großen Adaptierungsarbeiten im Hause entfallen muß.

- - -

Eheberatung nur einmal wöchentlich
=====

18. Juni (RK) Die Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23, wird in den Monaten Juli und August ihre Beratungsstunden nur einmal wöchentlich, und zwar jeden Dienstag nachmittag zwischen 16.30 und 18.30 Uhr abhalten.

- - -

Josef Russegger zum Gedenken
=====

18. Juni (RK) Auf den 20. Juni fällt der 100. Todestag des Geologen und Forschungsreisenden Josef Ritter von Russegger.

Er wurde am 18. Oktober 1802 in Salzburg geboren und studierte in Schemnitz Bergbau; 1827 kam er nach Bockstein, wo er den Gold- und Silberbergbau reorganisierte und geologische Forschungen durchführte. Bald hatte er internationalen Ruf erlangt. 1834 wurde er zum Chef einer österreichisch-ägyptischen Bergwerksexpedition ernannt. Die Ergebnisse seiner weiten Reisen durch unbekannte Länder Afrikas und Asiens sowie durch West- und Nordeuropa sind in einem siebenbändigen Werk enthalten. Dieses hatte als Anhang einen Atlas in Großfolio mit zahlreichen Spezialkarten, geologischen Aufnahmen sowie Abbildungen der Flora und Fauna. Es ist heute noch eine Fundgrube geographischen und ethnographischen Materials. Der Autor hat sich damit in die Reihe der großen österreichischen Naturforscher und Weltreisenden gestellt. Russegger widmete sich nach seiner Rückkehr wieder seinen Forschungen und wurde schließlich 1850 Direktor der Berg- und Forstakademie in Schemnitz, wo er bis zuletzt lebte. Josef Russegger hat neben seinem Hauptwerk zahlreiche geologische Schriften veröffentlicht. Er war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und anderer Gelehrtenvereinigungen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 18. Juni

=====

18. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.415, Ungarn 1.120. Gesamtauftrieb: 6.535; verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Aufgetrieben und verkauft wurden 1.543 polnische Schweine zum Preis von 13.50 bis 14.50 S.

Preise: Extremware 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.30 bis 14.90 S, 2. Qualität 13.80 bis 14.30 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.80 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11.50 bis 12 S. Altschneider 9 bis 10 S. Ungarische Schweine notierten 13 bis 14.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 26 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.93 S. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine ermäßigte sich um 49 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.75 S.

In der Zeit vom 8. bis 14. Juni wurden 4.986 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 18. Juni

=====

18. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 35 Stück, hievon 6 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 32 Stück verkauft, unverkauft blieben drei Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 25, Burgenland 5, Steiermark 5.

Preise: Schlachttiere Fohlen 10.50 bis 16 S, extrem 9 bis 9.50 S, 1. Qualität 8.30 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.50 bis 7.70 S, 3. Qualität 7 bis 7.10 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Bulgarien, 6 S, 139 Stück aus Rumänien, 6 bis 9.10 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um sieben Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 34 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 8.46 S, für Schlachtfohlen 13.80 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.46 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 19. Juni 1963

Blatt 1435

Geehrte Redaktion!

=====

Der Abschlußbericht der Wiener Festwochen wird wie jedes Jahr auf Einladung des "Presseclub Concordia" im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, gegeben werden. Stadtrat Maria Jacobi und Festwochenintendant Sektionschef i.R. Egon Hilbert werden Montag, den 24. Juni, um 11 Uhr, die Festwochenbilanz 1963 ziehen.

In der gleichen Pressekonferenz werden Einzelheiten über das Wiener musikalische Sommerprogramm mitgeteilt.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressekonferenz im Concordia-Haus teilzunehmen.

- - -

Ein neues Rasthaus im Lainzer Tiergarten
=====

19. Juni (RK) Bürgermeister Jonas hat bereits in seiner Sonntags-Radiorede kurz mitgeteilt, daß im Lainzer Tiergarten ein neues Rasthaus errichtet wurde. Nächste Woche am Dienstag, dem 25. Juni, werden Bürgermeister Jonas und Stadtrat Lakowitsch das neue Rasthaus besichtigen und damit offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Das Rasthaus "Rohrhaus" wurde auf einem der schönsten Plätze im Lainzer Tiergarten errichtet. Früher befand sich dort ein Forsthaus, das vor ungefähr 200 Jahren erbaut worden war. Das neue Rasthaus liegt am Rande einer großen Wiese, von alten Bäumen umgeben und bietet eine herrliche Aussicht ins Wiental, zum Satzberg und zum Bierhäuslberg.

Im Inneren des Hauses gibt es einen großen Gastraum, einen kleineren Raum mit den Ausgabepulten, die Küche, in der mit Propangas gekocht werden wird, einen Garderoberraum für das Personal und die sanitären Anlagen. Für die Reinigung der Abwässer wurde eine Kläranlage gebaut. Das Wasser bezieht das Rasthaus über eine 1,6 Kilometer lange Leitung von der Hermes-Villa. Um den Ausflüglern bei plötzlichen Regengüssen eine Unterstellmöglichkeit zu bieten, wurde auch ein überdeckter Vorplatz geschaffen.

Das neue Rasthaus kostete eineinviertel Millionen Schilling.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

19. Juni (RK) Morgen Donnerstag, den 20. Juni, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

- - -

Ausstellung "Menschen im Krieg"
=====

19. Juni (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet in den Schauräumen der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung eine Ausstellung "Menschen im Krieg". Sie ist dem internationalen Fotografen Robert Capa und seinen Fotos gewidmet, die er während 18 Jahren in fünf Kriegen gemacht hat. Capa gilt als einer der bedeutendsten Kriegsberichterstatter unserer Zeit. Seine Werke haben bei verschiedenen Ausstellungen in anderen Weltstädten große Beachtung gefunden.

Die Ausstellung "Menschen im Krieg" wird morgen Donnerstag, den 20. Juni, um 16 Uhr, in den Schauräumen 1, Wollzeile 27 a, von Stadtrat Maria Jacobi eröffnet werden. Sie bleibt bis Mittwoch, den 10. Juli, täglich außer Sonntag von 8 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

19. Juni (RK) Freitag, den 21. Juni, Route 4 mit Wohnhausanlagen Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Ein Brunnen wandert

=====

19. Juni (RK) Der Schutzengel-Brunnen vor der Paulanerkirche an der Wiedner Hauptstraße im 4. Bezirk wird im Auftrag des Kulturamtes der Stadt Wien aus verkehrstechnischen Gründen abgetragen und unweit seines bisherigen Standortes auf dem Rilkeplatz wieder aufgestellt werden. Auf dem Rilkeplatz stand vor dem zweiten Weltkrieg der Rainerbrunnen, doch wurden die Bronzefiguren knapp vor 1945 eingeschmolzen. Der Marmorsockel blieb bis in die letzte Zeit erhalten und wurde dann im Hinblick auf die bevorstehende Versetzung des Schutzengel-Brunnens entfernt.

Durch die Abtragung sollen Verkehrsstauungen vor der Paulanerkirche weitgehend verhindert werden.

- - -

Gardebataillon-Kapelle konzertiert morgen im Altersheim Liesing

=====

19. Juni (RK) Morgen Donnerstag, den 20. Juni, um 14.30 Uhr, gibt die Kapelle des Wiener Gardebataillons für die Pfleglinge des Altersheimes Liesing der Stadt Wien im Garten des Altersheimes ein Konzert.

- - -

Aufnahmeprüfungen in die Mittelschulen beendet
=====

19. Juni (RK) Die großen Aufregungen sind vorüber und hoffentlich bald wieder vergessen. Mehr als 3.000 Kinder standen klopfenden Herzens Montag und Dienstag in einer Wiener Mittelschule, um dort die Aufnahmeprüfung abzulegen.

Fast alle sind "durchgekommen". Sie beginnen im September ihr Studium an einer der allgemeinbildenden höheren Schulen, die im Zuge der neuen Schulgesetze umgestaltet worden sind. Diese Schulgesetze gewähren den Eltern und den Kindern noch eine Frist von vier Jahren, innerhalb der die endgültige Entscheidung fallen muß, in welcher Schultype das Kind zur Reifeprüfung geführt werden soll.

Heuer besuchen die vierte Klasse einer Volksschule in Wien 4.633 Knaben und 4.442 Mädchen. Davon sind 1.923 Knaben und 1.420 Mädchen zu einer Mittelschulaufnahmeprüfung angetreten. Das sind insgesamt 36 Prozent aller Volksschüler, die eine vierte Klasse besuchen. 1.846 Knaben und 1.375 Mädchen haben die Aufnahmeprüfung bestanden. Nur 77 Buben und 45 Mädchen mußten abgewiesen werden, weil sie den Anforderungen nicht entsprachen.

- - -

Vorbereitungen für einen großen Mediziner-Kongreß
=====

19. Juni (RK) Der 8. Internationale Kongreß für Neurologie wird im September 1965 in der Wiener Hofburg abgehalten. Die Vorbereitungsarbeiten für diesen großen Kongreß sind bereits seit einiger Zeit im Gange. Nun sind die Hauptdelegierten in diesen Tagen zu einer Besprechung des Programmes mit den Wiener Organisatoren in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen. Die Teilnehmerliste umfaßt ungefähr 150 Mediziner aus aller Welt.

Anläßlich der vorbereitenden Beratungen gab die Stadt Wien heute abend in den Neuen Repräsentationsräumen einen Empfang. Vizebürgermeister Slavik begrüßte im Beisein der Stadträte Bauer und Dr. Glück die Gäste und dankte ihnen, daß sie diesen großen und bedeutenden medizinischen Kongreß in Wien **abhalten** werden. Damit werde wieder die Bedeutung Wiens als Stadt der Medizin unterstrichen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 20. Juni 1963

Blatt 1440

Geehrte Redaktion!

=====

Nun wollen die Wiener Verkehrsbetriebe auch den zweiten Prototyp eines Gelenkbusses bei einer Probefahrt vorstellen. Dieser Saurer-Gelenkonnibus, der auch mit einem Saurer-Motor von 200 PS ausgestattet ist, hat ungefähr die gleichen Abmessungen wie der Gelenkbus von Gräf & Stift. Er ist 16.5 Meter lang, 2.5 Meter breit und 3.05 Meter hoch.

Wir bitten als Vorführungstermin vorzumerken: Freitag, den 28. Juni, um 9 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Anschließend Probefahrt.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 24. bis 30. Juni
=====

20. Juni (RK)

Montag, 24. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Öffentliche Reifeprüfung der Hornisten Hans Pizka, Er-
hard Seyfried und Günther Wiesinger (Pilss, Hindemith,
Brahms)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der
Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Favoriten

Dienstag, 25. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Zimmer 101: Akademie für Musik u.d.K.:
"Die Musikschule in Kabul"; Referate Hanna Kaiser,
Dr. Gottfried Scholz, Peter Traunfellner (mit Licht-
bildern und Musikbeispielen)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.:
Orgelabend der Klasse Alois Forer (Johann Sebastian Bach)

Mittwoch, 26. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Violinabend der Klasse Lukas David (Bach, Paganini,
Lalò, Wieniawsky, Glazunow)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B:
Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung
Herbert Preisenhammer, Orgelklasse Anton Heiller
Kerrie, Bach, Reger, Hindemith)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Österreichisch-Amerikanische Gesell-
schaft: Chorkonzert des Studentenchores "Yale Glee
Club", Dirigent Fenno Heath (Lotti, Gallus, de Victoria,
di Lasso, Dowland; europäische und amerikanische Volks-
lieder; Negro Spirituals; Studentenlieder)

Donnerstag, 27. Juni:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Kammermusikabend der Klasse Irene Barbag-Drexler (Mozart,
Beethoven, Schubert, Schumann)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie
für Musik u.d.K.: Orgelabend Charles Brown, Klasse Anton
Heiller (Johann Sebastian Bach)

Freitag, 28. Juni:

- 19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Konzertvereinigung blinder Künstler:
Solistenkonzert

2,190.000 Schilling für neue Verkehrsampeln

=====

20. Juni (RK) Mit dem Bau von zwei neuen automatischen Verkehrslichtsignalanlagen, die der Wiener Gemeinderat vor kurzem genehmigte, wird in der nächsten Zeit begonnen werden können. 940.000 Schilling kostet die Errichtung einer Verkehrslichtsignalanlage im 22. Bezirk an der Kreuzung Wagramer Straße-Schüttaustraße. Außerdem werden Fußgeherschutze über die Straße Am Hubertusdamm und bei den Auffahrten zur Wagramer Straße im Bereich der Reichsbrücke angelegt.

Das zweite Projekt sieht wieder den Anschluß an die Verkehrsleitzentrale in der Roßauer Kaserne vor. Die automatischen Verkehrslichtsignalanlagen auf der Freyung und an der Kreuzung Heidenschuß-Strauchgasse erhalten zu diesem Zweck eine Fernsehbeobachtungsstelle. Außerdem wird für die Ausfahrt der Hauptfeuerwache Am Hof im Alarmfall ein Sonderprogramm in die Lichtsignalregelung eingebaut. Dieses Projekt wird 1,250.000 Schilling kosten.

- - -

Wiener Gemeinderat ehrt verdiente Männer

=====

20. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen, folgenden verdienten Persönlichkeiten die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt in Gold zu verleihen: Gemeinderat a.D. Kommerzialrat Georg Friedl, Gemeinderat a.D. Kommerzialrat Josef Jirava, Kommerzialrat Otto Kaserer, Gemeinderat a.D. Hedwig Lehnert, Bezirksvorsteher a.D. Josef Pfeifer und Nationalrat Franz Prinke. Die feierliche Überreichung der Ehrenmedaillen wird Bürgermeister Jonas Donnerstag, den 27. Juni, um 11.30 Uhr, in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses vornehmen. An dem Festakt wird auch das Ebert-Trio mitwirken.

Geehrte Redaktion!

20. Juni (RK) Sie sind herzlich eingeladen, zu dem oben angeführten Festakt Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Mehr als acht Millionen Schilling für Schulmodernisierungen
=====

20. Juni (RK) Das große Schulbauprogramm der Gemeinde Wien umfaßt auch viele Modernisierungsarbeiten, die naturgemäß vor allem in der Ferienzeit durchgeführt werden. Der städtische Bauausschuß genehmigte heute mehr als acht Millionen Schilling für verschiedene Modernisierungsarbeiten an 19 Wiener städtischen Schulen.

Im einzelnen: 1. Bezirk: Börsegasse 5 (Modernisierungsarbeiten 800.000 Schilling); 2. Bezirk: Holzhausergasse 5 (Zentralheizungsarbeiten 230.000 Schilling); 3. Bezirk: Eslarngasse 23 (Modernisierungs- und Baumeisterarbeiten 730.000 Schilling), Kleistgasse (Modernisierungsarbeiten 970.000 Schilling); 4. Bezirk: Phorugasse 10 (Modernisierungsarbeiten 600.000 Schilling); 5. Bezirk: Margaretenstraße 103 (Zentralheizungsarbeiten 213.000 Schilling); 7. Bezirk: Stiftgasse 35 (Erneuerung der Fenster und der Fassade 380.000 Schilling), Zieglergasse 21 (Erneuerung der Fenster und der Fassade 500.000 Schilling); 10. Bezirk: Hebbelplatz 1 (Modernisierungsarbeiten 500.000 Schilling), Ober-Laa, Hauptplatz 1 (Instandsetzung der Stiegenhausfenster und der Hofassade 160.000 Schilling), Herzgasse 27 (Erneuerung der Malerei und verschiedene Instandsetzungsarbeiten 230.000 Schilling), Knöllgasse 61 (Erneuerung der Malerei und verschiedene Instandsetzungsarbeiten 225.000 Schilling), Alxingergasse 82 (Erneuerung der Malerei und Instandsetzung der Türen 285.000 Schilling); 12. Bezirk: Bischofgasse (Modernisierungsarbeiten 350.000 Schilling), Karl Löwe-Gasse 20 (Erneuerung der Malerei und Verputzarbeiten 310.000 Schilling); 14. Bezirk: Felbigergasse 97 (Instandsetzung der Fassaden und des Daches 445.000 Schilling); 17. Bezirk: Röttergasse 2 (Instandsetzung der Fassaden 460.000 Schilling); 19. Bezirk: Flotowgasse (Elektroinstallationsarbeiten 260.000 Schilling) und 23. Bezirk: Erlaaer Straße 74 (Modernisierungsarbeiten 370.000 Schilling).

- - -

Die Blaue Donau 1 : 100
=====

20. Juni (RK) Im Gelände des Freudenauer Hafens wird in der nächsten Zeit ein großes Modell des Donaustroms im gesamten Raum von Wien gebaut werden. Im Maßstab 1 : 100 wird die Blaue Donau zwischen Stromkilometer 1.941 (bei Klosterneuburg) und Stromkilometer 1.910 (Mannswörth) als Modell dahinplätschern. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte für die Errichtung dieses Freiluftmodells heute eine Million Schilling.

Allerdings ist das Donaumodell nicht für Badewannen-Kapitäne zum Spielen gedacht, sondern hat eine sehr ernste Bedeutung. Es wird dem Studium der verschiedenen Projekte eines verbesserten Hochwasserschutzes für Wien dienen. Professor Dr. Grzywiński von der Technischen Hochschule Wien wurde von der Stadtverwaltung mit einem Fachgutachten über die verschiedenen Projekte beauftragt. Dazu sind nun hydraulische Modellversuche notwendig. Aber auch für die Detailplanung des auszuführenden Projekts braucht man den Modellversuch, weil Berechnungen allein hier nicht ausreichen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

20. Juni (RK) Samstag, den 22. Juni, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Gedenktage im Juli

=====

20. Juni (RK)

- | | |
|--|-----------------|
| 1. Dr. Arthur Breycha-Vauthier, Direktor der Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf | 60. Geburtstag |
| 4. Johann Baptist Reiter, Maler | 150. Geburtstag |
| 9. Wilhelm Ellenbogen, Nationalrat, ehemaliger Staatssekretär | 100. Geburtstag |
| 9. Felix Grafe, Lyriker (gestorben am 18. Dezember 1942) | 75. Geburtstag |
| 10. Franz Theodor Schubert, Lehrer, Vater Franz Schuberts | 200. Geburtstag |
| 11. Dr. Robert Scheu, Schriftsteller | 90. Geburtstag |
| 12. Karl Freiherr von Banhans, Eisenbahnminister | 100. Geburtstag |
| 13. Theophil Freiherr von Hansen, Architekt | 150. Geburtstag |
| 15. Robert Theer, Porträtmaler, Lithograph | 100. Todestag |
| 16. Carl von Zeska, Burgschauspieler | 25. Todestag |
| 17. Franz Nabl, Schriftsteller | 80. Geburtstag |
| 18. Franz Ippisch, Komponist (gestorben 1950) | 80. Geburtstag |
| 18. Professor Robert Ullmann, Bildhauer | 60. Geburtstag |
| 19. Hermann Bahr, Schriftsteller | 100. Geburtstag |
| 20. Richard Billinger, Schriftsteller | 70. Geburtstag |
| 20. Konstantin Stoitzner, Maler | 100. Geburtstag |

- - -

"Menschen im Krieg" in der Wollzeile
=====

Stadtrat Maria Jacobi eröffnete Robert Capa-Ausstellung

20. Juni (RK) Heute nachmittag eröffnete Stadtrat Maria Jacobi in den Schauräumen der Österreichischen Staatsdruckerei in der Wollzeile die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung "Menschen im Krieg". Es handelt sich dabei um Fotos des international bekannten Fotografen Robert Capa, die er während 18 Jahren in fünf Kriegen gemacht hat. Capa gilt als einer der bedeutendsten Kriegsberichterstatter unserer Zeit. Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt Stadtrat Maria Jacobi folgende Ansprache:

"In den letzten Jahren ist es uns gelungen, viele sehr bemerkenswerte Ausstellungen in Wien zu zeigen. Aber diese Ausstellung "Menschen im Krieg" mit den Aufnahmen von Robert Capa ist wohl eine der eindrucksvollsten. Schon in Kanada, in den USA, Paris, Venedig, Zürich, Amsterdam, London und in der Bundesrepublik Deutschland erregte diese Bildreportage starken Widerhall.

Auch wir stehen erschüttert vor der Aussage eines genialen Bildberichterstatters, den man wohl als den Kriegsfotografen Nummer eins seiner Zeit nennen kann.

In den Bildern wird nicht die Fotografie um ihrer selbst willen oder als Weltanschauung dargeboten, hier spricht nur der Mensch zum Menschen in einer Sprache, die jeder versteht. Hier wurden die besten und eindrucksvollsten Fotos, die der früh verstorbene Robert Capa in 18 Jahren auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen der Erde geschaffen hat, zusammengestellt.

1936 nahm Robert Capa zum erstenmal am Kriegsgeschehen in Spanien teil. Er haßte den Krieg und seine Fotos zeigen das teuflische Bild des Krieges, die Vernichtung von Menschen, das Leid ihrer Hinterbliebenen, die Demütigung des Sichergebens und die Freuden der Befreiung.

In den Aufnahmen Capas ist etwas ganz Besonderes, das seiner Einstellung dem Menschen gegenüber entspricht. Daher zeigt seine Arbeit auch eine äußerst individuelle Note. Bei der Betrachtung der

Bilder merkt man, daß es ihm vor allem darum ging, die Erfahrungen und Gefühle von einzelnen Personen, Männern und Frauen, die mitten in den Ereignissen ihrer Zeit stehen, festzuhalten. Wir sehen das Leiden der Menschen, die äußerste Gefahr während des Kampfes, den Leidensweg entwurzelter heimatloser Frauen und Kinder. In seinen Bildern hat er die ganze menschliche Tragödie und Sinnlosigkeit des Krieges eingefangen. Capas Kriegsbilder aus der Perspektive des Kriegsteilnehmers sind mit leidenschaftlicher Intensität aufgenommen und lassen den Betrachter dieser Bilder den Kampf selbst miterleben.

18 Jahre lang hat Capa mit dem Krieg zusammengelebt, in allen Teilen der Welt. Die Bilder dieser Ausstellung wurden aus seinen Reportagen über fünf Kriege zusammengestellt, in Spanien, China, Nordafrika, Italien, England, Frankreich, Deutschland, Israel und Nordchina aufgenommen. Seine Kamera war dem abscheulichen Gesicht des Krieges näher als jede andere. Und so zeigt er uns in seinen Fotos, daß das Leiden im Krieg keine nationalen Grenzen kennt.

Wer Robert Capa kannte, dem schien er nicht nur geistvoll, sondern vor allem fröhlich und unbekümmert. Und doch war er in Wirklichkeit ein ungewöhnlich ernster Mensch, der ständig die Wahrheit und die Menschen zu verstehen suchte. Er starb 1954 - 41 Jahre alt - durch eine Landmine in Nord-Vietnam, als er Aufnahmen von den französischen Kampftruppen machte. Er hinterließ uns in seinen Bildern ein Denkmal menschlichen Mutes, des eigenen sowie jenes der anderen, das für immer erhalten bleibt!"

Die Ausstellung ist bis 10. Juli zu sehen. Sie ist außer an Sonntagen täglich von 8 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Rinder nach markt vom 20. Juni
=====

20. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Ochse, 2 Stiere, 1 Kalbin, Summe 4. Neuzufuhren Inland: 60 Kühe; Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 2 Stiere, 60 Kühe, 1 Kalbin, Summe 64. Verkauft wurden: 1 Ochse, 2 Stiere, 7 Kühe, 1 Kalbin, Summe 11. Unverkauft und in den Auslandsschlachthof überstellt wurden 53 Kühe.

- - -

Schweinenachmarkt vom 20. Juni
=====

20. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 55; Ungarn 140, Preis 14 S. Gesamtauftrieb: 195. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 20. Juni
=====

20. Juni (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Wien - eine Stadt des sozialen Gewissens
=====

Stadtrat Heller empfing Stuttgarter Straßenbahn-Gewerkschafter

20. Juni (RK) Stadtrat Heller begrüßte heute abend im Wiener Rathaus im Namen des Bürgermeisters eine Gruppe von Funktionären der Stuttgarter Straßenbahn. Er betonte bei dieser Gelegenheit, daß wir eben dabei sind, unsere Stadt umzubauen und sie den neuen Bedürfnissen anzupassen. Das sagen wir gleichzeitig mit gewisser Wehmut, denn nach dem Wohnungsproblem ist der Verkehr das Problem Nummer 2 geworden. Auf jeden fünften Wiener kommt bereits ein Kraftfahrzeug und dabei ist die Entwicklung damit noch immer nicht abgeschlossen. Wir denken aber nicht daran, die Stadt dem Verkehr zu opfern, vielmehr müsse sich der Verkehr der Stadt anpassen. Wir versuchen Lösungen, die der Stadt ihre Struktur wie auch die Atmosphäre erhalten. Nach einem kurzen Überblick über den Wiederaufbau in Wien nach dem zweiten Weltkrieg sagte Stadtrat Heller, Wien sei nicht nur eine Stadt der Arbeit und eine Stadt der Kunst, sondern auch eine des sozialen Gewissens. In diesem Zusammenhang ging er auf einige Aktionen der Stadtverwaltung für unsere alten Mitbürger ein.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 21. Juni 1963

Blatt 1450

Ab Sonntag Wien-Ausstellung in Hannover

21. Juni (RK) Die Ausstellung der Wiener Stadtverwaltung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" wird ab kommendem Wochenende in Hannover zu sehen sein. Baustadtrat Heller wird diese Ausstellung am Sonntag im Schloß Herrenhausen im Namen des Wiener Bürgermeisters eröffnen. Bereits morgen Samstag findet eine Presseführung statt.

Die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst", die ständig aktualisiert wird, hat sich sehr bewährt. Sie wurde innerhalb weniger Jahre in bereits 21 europäischen Städten gezeigt. Hannover ist die 22. Stadt außerhalb Österreichs, in der nun die Wien-Ausstellung zu Gast ist.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

21. Juni (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Montag, 24. Juni:

17.00 Uhr, Donaustadt, Lorenz Kellner-Gasse 15.

Dienstag, 25. Juni:

17.30 Uhr, Alsergrund, Währinger Straße 43.

Mittwoch, 26. Juni:

18.15 Uhr, Innere Stadt, Wipplingerstraße 8.

Donnerstag, 27. Juni:

17.00 Uhr, Landstraße, Karl Borromäus-Platz 3, 1. Stock.

- - -

Jeder Wiener verbrauchte 361 Kubikmeter Gas
=====

Aus dem Jahresbericht der Gaswerke 1962

21. Juni (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, haben die Wiener Gaswerke im Jahre 1962 657,4 Millionen Kubikmeter Stadtgas erzeugt. Im Vergleich zum Jahre 1961, in dem 566,7 Millionen Kubikmeter erzeugt wurden, bedeutet dies eine Steigerung um 90,7 Millionen Kubikmeter oder um 16 Prozent. Die davon an die Wiener Bevölkerung nutzbar abgegebene Gasmenge erreichte im Berichtsjahr 637,6 Millionen Kubikmeter und war damit um 88 Millionen Kubikmeter oder um 16 Prozent größer als im Jahre 1961. 1937 betrug die Gasabgabe vergleichsweise 254,1 Millionen Kubikmeter.

Pro Kopf der Bevölkerung entfielen 1962 durchschnittlich 361,4 Kubikmeter Stadtgas gegenüber 311 Kubikmeter 1961, 1937 waren es nur 133 Kubikmeter.

Die höchsten Anforderungen an die Wiener Gaswerke wurden am 23. Dezember gestellt. An diesem Tage betrug die Gaserzeugung 3,522.400 Kubikmeter, während die kleinste tägliche Gaserzeugung am 15. August mit 686.700 Kubikmeter zu verzeichnen war. Wie jedes Jahr erfolgte die größte stündliche Gasabgabe am 25. Dezember von 11 bis 12 Uhr mit 263.000 Kubikmeter für das Weihnachtsgansl.

Als Rohstoff für die Erzeugung von Stadtgas wurden Erdgas, teils direkt, teils als Luftspaltgas bzw. Wasserdampfspaltgas beigemischt und Kohle verwendet. Die erzeugte Stadtgasmenge auf die entgaste Kohle bezogen ergibt 1.890 Kubikmeter Stadtgas je Tonne Kohle gegen 2.153 m³/t im Vorjahr. Der durchschnittliche Heizwert des Stadtgases betrug 4.604 kcal/Nm³.

Für neu zu versorgende Wohngebiete und Wohnhausbauten wurden 50,4 Kilometer Rohre für das Hauptrohrnetz neu verlegt, davon dienten 17,8 Kilometer zur Erweiterung des Mittel- bzw. Hochdrucknetzes. Von den wichtigen Rohrlegungen am Mitteldrucknetz wären zu nennen: die 700 Millimeter-Mitteldruckleitung von der Franzensbrückenstraße über die Franzensbrücke entlang der

Weißgerberlände bis zur Regleranlage Erdberger Lände in einer Länge von 1.407 Meter. Vom Wiedner Gürtel durch die Argentinierstraße und Schwindgasse bis zur neu errichteten Regleranlage am Schwarzenbergplatz wurde eine 400 Millimeter-Mitteldruckleitung mit einer Länge von 1.470 Meter verlegt. Für die Druckaufbesserung im 9. Bezirk wurde von der Brigittenuaer Lände über die Friedensbrücke und entlang der Roßauer Lände bis zur Berggasse eine 400 Millimeter-Mitteldruckrohrleitung von 1.051 Meter Länge gelegt und eine neue Regleranlage gebaut. Im 14. Bezirk wurde eine 500 Millimeter-Mitteldruckleitung in einer Länge von 2.317 Meter von der Regleranlage Hütteldorfer Straße zur Behälteranlage Baumgarten gelegt. Diese Leitung soll das Gebiet des Behälters Baumgarten mit Gas aus dem Werk Leopoldau versorgen und zur Entlastung von Simmering beitragen. Eine 1.299 Meter lange 300 Millimeter-Mitteldruckleitung wurde im 21. Bezirk von der Ödenburger Straße über die Berlagasse zur Prager Straße gelegt. Weiter wurde von Eßling durch die Hauptstraße, Wiener Straße und dem Promenadenweg in Groß-Enzersdorf bis zur neu errichteten Regleranlage eine 2.865 Meter lange 200 Millimeter-Mitteldruckleitung gebaut und schließlich wurde im 19. Bezirk von der Grinzinger Straße durch die Boschstraße entlang dem rechten Donauufer eine 5.656 Meter lange 400 Millimeter-Mitteldruckleitung bis zum Regler Klosterneuburg gebaut.

An Hauptrohrleitungen wurden insgesamt 47.4 Kilometer ausgewechselt bzw. verstärkt. Die Gesamtlänge des Rohrnetzes betrug am Ende des Berichtsjahres 2.441 Kilometer gegenüber 2.392 Kilometer Ende 1961. Im Berichtsjahr wurden durch den Gasspürdienst 108.055 Einbauten im Straßenkörper des Versorgungsgebietes untersucht und in 125 Fällen Gebrechen an den Stadtgasleitungen festgestellt.

Die Umstellung der öffentlichen Gasbeleuchtung wurde programmgemäß beendet und am 27. November 1962 die letzte öffentliche Gaslaterne gelöscht.

Die Zahl der in Verwendung stehenden Gaszähler hat sich gegenüber 1961 um 11.691 erhöht und betrug Ende 1962 704.422.

Für Waschküchen wurden 497 Münzgasmesser neu aufgestellt, sodaß Ende 1962 insgesamt 3.351 Münzgaszähler in Betrieb standen.

Auch in den Wiener Gewerbebetrieben findet die Gasverwendung immer mehr Eingang. So wurden im Berichtsjahr weitere 894 Betriebe neu installiert, und 151 Betriebe vergrößerten ihre Gasanlagen. Ferner haben sich 232 Industriebetriebe Gasanschlüsse installieren lassen und 235 Industriebetriebe vergrößerten ebenfalls ihre Anlagen.

Die Badezimmer- und Gasgeräteaktion der "Gasgemeinschaft", in deren Rahmen die Gaswerke die Kreditgewährung übernommen haben, ermöglicht vielen Wiener Haushalten eine moderne Ausgestaltung. Im Jahre 1962 konnten wieder 16.097 Geschäftsfälle mit einer Gesamtsumme von 69,362.039 Schilling verzeichnet werden. Auf diese Weise wurden 10.327 Geräte, 1.387 Installationen sowie 4.383 Badezimmer finanziert.

- - -

Glückwünsche für Beer, Kauder, Ließ und Borsody
=====

21. Juni (RK) Zum 75. Geburtstag des Schriftstellers Gustav Beer und des Musikschriftstellers und Komponisten Prof. Hugo Kauder sowie zum 60. Geburtstag des Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Andreas Ließ und des Regisseurs Eduard Borsody hat Stadtrat Maria Jacobi in Vertretung des erkrankten Vizebürgermeisters Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Gustav Beer, der derzeit in New York lebt, ist als Verfasser vieler Lustspiele, Operettenlibrettis und Filmdrehbücher in allgemeiner Erinnerung. Auch Prof. Kauder, dessen Name als ausübender Künstler, Musikschriftsteller und Tondichter ebenfalls weithin bekannt ist, lebt in New York. Prof. Liess gehört dem Lehrkörper des Konservatoriums der Stadt Wien an und ist mit wissenschaftlichen Werken über die großen Meister der österreichischen Musik hervorgetreten. Eduard Borsody gehört zu den meistbeschäftigten Regisseuren Österreichs und Deutschlands. Auch als Drehbuchautor konnte er mehreren Filmen zum Durchbruch verhelfen.

- - -

Franz Spalowsky zum Gedenken
 =====

21. Juni (RK) Am 23. Juni sind 25 Jahre vergangen, seit der christlichsoziale Abgeordnete und Gewerkschaftsführer Franz Spalowsky in seiner Heimatstadt Wien gestorben ist.

Er wurde am 24. Oktober 1875 als Sohn eines Tischlermeisters geboren und erlernte das väterliche Handwerk. Als sich in den Neunzigerjahren in Österreich eine katholische Arbeiterbewegung entwickelte, schloß sich Spalowsky dieser an und spielte bald eine bedeutende Rolle. 1904 übernahm er die Herausgabe und Redaktion des Zentralorgans der christlichen Gewerkschaften "Der christliche Gewerkschafter" und entfaltete auch auf organisatorischem Gebiet eine erfolgreiche Tätigkeit. Er trat für die Organisation der Landarbeiter ein und beteiligte sich an der Gründung der Vereinigung der Tabakarbeiter. Spalowsky bekannte sich zur politischen Neutralität der christlichen Gewerkschaften und vertrat immer den Standpunkt, daß in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Interessen der Arbeiter durch die Gewerkschaft gewahrt werden müssen. 1908 wurde er in den Niederösterreichischen Landtag entsandt, dem er bis nach dem Umsturz angehörte. 1914 erfolgte seine Wahl in den Gemeinderat. 1917 wurde er Stadtrat. Als christlichsozialer Abgeordneter gehörte er von 1918 bis 1934 der konstituierenden Nationalversammlung und dann dem Nationalrat in allen seinen Gesetzgebungsperioden an. Er arbeitete in verschiedenen Ausschüssen mit und war vor allem an sozialpolitischen Fragen interessiert. Das Antiterrorgesetz 1930, dessen kommentierte Ausgabe von ihm stammt, geht auf seinen Antrag aus dem Jahre 1927 zurück.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

21. Juni (RK) Montag, den 24. Juni, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Gestern starb die älteste Wienerin
=====

21. Juni (RK) Die älteste Wienerin, Frau Amalie Markgraf, ist gestern, Donnerstag, um 0.30 Uhr im Altersheim Lainz gestorben. Sie stand im 107. Lebensjahr. Zu ihrem 106. Geburtstag am 9. Juni hatte ihr noch Stadtrat Riemer im Namen der Stadtverwaltung gratuliert.

An die Spitze der ältesten Wiener Bürger rückt nun Frau Anna Hochleithner aus Favoriten, die im 104. Lebensjahr steht.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 22. Juni 1963

Blatt 1456

Die Wohndichte in den Wiener Bezirken

=====

Auf jede Wiener Wohnung kommen durchschnittlich 2.4 Personen

22. Juni (RK) Das soeben erschienene erste Vierteljahresheft 1963 der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" beschäftigt sich auch mit der Wohndichte in den Wiener Bezirken.

Die Wohndichte einer Bevölkerung läßt sich durch die einer Person zur Verfügung stehende Wohnungsfläche zum Ausdruck bringen. Für das gesamte Stadtgebiet von Wien wurde eine mittlere Nutzfläche von 21 Quadratmeter pro Person ermittelt, doch weisen einige Stadtteile zum Teil beträchtliche Abweichungen von diesem Mittelwert auf. Die Bewohner der Bezirke 1 bis 9, 13, 18 und 19 verfügen im Durchschnitt über wesentlich mehr Wohnraum als das in den übrigen Bezirken der Fall ist. So wurden in den Bezirken 3,4, 6 bis 9, 13, 18 und 19 zwischen zehn und zwanzig Prozent, im 1. Bezirk sogar 31 Prozent Wohnungen mit mehr als 50 Quadratmeter Wohnungsfläche pro Person gezählt. Demgegenüber sind in den Bezirken 10, 11, 15 bis 17 und 20 bis 22 mehr als zehn Prozent der Wohnungen überbelegt, das heißt, auf eine Person entfallen weniger als zehn Quadratmeter Raum.

Die Unterschiede der Wohndichte innerhalb Wiens beruhen in erster Linie auf der unterschiedlichen Wohnungsgröße in den einzelnen Bezirken. Die Berechnung der durchschnittlichen Bewohnerzahl pro Wohnung hat nämlich ergeben, daß diese Zahl in allen Wiener Gemeindebezirken gleichmäßig zwischen zwei und drei liegt.

Das 16 Seiten umfassende Heft ist im Verlag Carl Ueberreuter erschienen und kostet sechs Schilling.

Franz Domes zum Gedenken

=====

22. Juni (RK) Auf den 25. Juni fällt der 100. Geburtstag des Präsidenten der Arbeiterkammer Nationalrat Franz Domes.

Domes, der zu den markantesten Gestalten der österreichischen Arbeiterbewegung gehört, wurde als Sohn eines kleinen Schlossermeisters in Wien geboren. Er lernte schon früh die Not kennen und arbeitete nach der Schule in der Werkstätte seines Vaters. Nach dem Militärdienst betätigte er sich als Metallarbeiter im Arsenal und organisierte die ersten Arbeitergruppen. Schon damals erblickte er im gewerkschaftlichen Zusammenschluß einen wichtigen Faktor für den Kampf um die Rechte der Arbeiterschaft und gründete mit Exner, Pokorny und Beer den Niederösterreichischen Metallarbeiterverein, dessen Sekretär er wurde. Seither blieb er als hauptamtlicher Funktionär bis zuletzt in der Gewerkschaft tätig. In ständiger Verbindung mit den Massen der arbeitenden Bevölkerung baute er den Metallarbeiterverband zu der größten und wichtigsten Gewerkschaftsorganisation Österreichs aus und spielte bei allen Aktionen eine entscheidende Rolle. 1918 wurde Domes zum Obmann des Verbandes gewählt. Nach der Errichtung der Ersten Republik gehörte er dem ersten Staatsrat an. 1921 wurde er der erste Präsident der Wiener Arbeiterkammer und gleichzeitig Vorsitzender des Arbeiterkammertages. In dieser Stellung schuf er gemeinsam mit Ferdinand Hanusch die Grundlagen zur Arbeiterschutzgesetzgebung. Da er erkannte, daß die Gewerkschaftsbewegung nur ein Teil der Arbeiterbewegung ist, blieb er auch immer als politischer Funktionär in der sozialdemokratischen Partei tätig. 1906 wurde er Gemeinderat, 1911 Reichsratsabgeordneter. In die konstituierende Nationalversammlung wurde er gleichfalls berufen. Ab 1920 war er Listenführer der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis Obersteiermark, dem Hauptgebiet der österreichischen Metallindustrie.

Die Bedeutung, die Domes als Gewerkschaftsführer und als Organisator der Arbeiterbewegung hatte, ging weit über Österreich hinaus. Er stand im Verlauf seines Wirkens stets in engem Kontakt mit den internationalen Gewerkschaftsführern. Als er am 11. Juli 1930 nach kurzer Krankheit starb, bereitete ihm die Wiener Arbeiterschaft eines der eindrucksvollsten Leichenbegängnisse, die in Wien jemals stattgefunden hatten.

Begräbnis der ältesten Wienerin
=====

22. Juni (RK) Wie bereits berichtet ist die älteste Wienerin und zugleich älteste Österreicherin, Frau Amalie Markgraf, im 107. Lebensjahr gestorben. Das Begräbnis der seit Menschengedenken ältesten Einwohnerin unserer Stadt findet kommenden Mittwoch, den 26. Juni, um 14 Uhr, im Zentralfriedhof, II. Tor, Halle I, statt.

- - -

Schüleraufsatz-Wettbewerb "Wien im Blumenschmuck"
=====

22. Juni (RK) Die Preisverteilung anlässlich des Schüleraufsatz-Wettbewerbes der Aktion "Wien im Blumenschmuck" findet Dienstag, den 25. Juni, um 8.30 Uhr, im Festsaal des Wiener Stadtschulratsgebäudes, 1, Dr. Karl Renner-Ring, statt. Weitere Preisverteilungen sind für 10 Uhr des gleichen Tages in der Österreichischen Gartenbaugesellschaft, 1, Parkring 12, vorgesehen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

22. Juni (RK) Dienstag, den 25. Juni, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 24. Juni 1963

Blatt 1459

Geringerer Wasserdruck im 10., 11. und 12. Bezirk

=====

24. Juni (RK) Wie die Wasserwerke mitteilen, wurde die Auswechslung eines größeren Transportrohrstranges unbedingt erforderlich. Dadurch wird es in einigen Teilen von drei Wiener Bezirken geringeren Wasserdruck geben. Örtlich kann in den obersten Stockwerken das Wasser ausbleiben. Betroffen sind das hochgelegene Gebiet des 12. Bezirkes östlich des Schedifkaplatzes, das Gebiet in Favoriten südlich der Gudrunstraße, der 11. Bezirk und Schwechat. Die Druckverminderung wird von Donnerstag, den 27. Juni, 8 Uhr, bis spätestens Dienstag, den 2. Juli, dauern.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

24. Juni (RK) Mittwoch, den 26. Juni, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Bilanz der Wiener Festwochen 1963
=====

24. Juni (RK) Im "Presseclub Concordia" wurde heute die traditionelle Bilanz der Wiener Festwochen gezogen. Stadtrat Maria Jacobi, die in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl erschienen war, stellte eingangs fest, sie glaube, daß die Wiener Festwochen 1963 wieder auf einige Höhepunkte zurückblicken können. Sie betonte auch, daß Festwochenintendant Dr. Hilbert die Festwochen 1964 leiten werde.

Dr. Hilbert erstattete dann den Abschlußbericht über die Festwochen 1963. Er hob hervor, daß die Einheitlichkeit des Gedankens und der Durchführung in diesem Jahr noch stärker waren, daß das Zuviel reduziert und die Qualität intensiviert werden konnten.

Beim Musikprogramm stand das 11. Internationale Musikfest der Konzerthausgesellschaft im Mittelpunkt. Der Zyklus "Werke lebender Meister" wurde sowohl im Konzerthaus wie auch im Museum des 20. Jahrhunderts und im Theater an der Wien durchgeführt. Er glaube, sagte Dr. Hilbert, daß für moderne österreichische Komponisten selten soviel getan wurde wie bei den diesjährigen Festwochen.

Ein voller künstlerischer Erfolg waren die philharmonischen Sonderkonzerte im Theater an der Wien. Hans Knappertsbusch und Otto Klemperer konnten von der Direktion der Festwochen dafür gewonnen werden.

Weitere Höhepunkte des Musiktheaters: die **Reprise** der "Lulu" und die Neuinszenierung von "Dantons Tod". Dr. Hilbert betonte in diesem Zusammenhang besonders die Mithilfe der Wiener Staatsoper. Die Staatsoper selbst hat mit einer hervorragenden Reprise des "Wozzeck" ebenfalls einen großen Beitrag zu den Festwochen geleistet.

Über das Theater berichtete Dr. Hilbert, man konnte nicht erwarten, daß von den sieben Uraufführungen alle Werke einen großen Erfolg erzielen. Es ging vielmehr darum, beim Sprechtheater eine gemeinsame Linie für dieses Jahr zu finden. Vor allem aber sollte dargelegt werden, daß man in der als konservativ

bezeichneten Theaterstadt Wien sehr wohl beachtenswerte Stücke herausbringen kann, die eine Diskussion verdienen.

Dr. Hilbert zitierte dann als sozusagen neutralen Betrachter die "Neue Zürcher Zeitung", die über die Festwochen 1963 wörtlich schrieb: "Die diesjährigen Wiener Festwochen waren durch das Bestreben gekennzeichnet, möglichst viele Uraufführungen herauszubringen. Wenn auch eine solche quantitative Häufung noch keine qualitative Verdichtung gewährleistet und eine Summierung von Erstaufführungen sich nicht einfach kommandieren läßt, so ist andererseits die Begegnung mit dramatischen Novitäten eine Notwendigkeit für eine lebendige Theaterstadt. Und Wien, das vielenorts noch immer (und zu Unrecht) im Rufe konservativen Stagnierens steht, ist eine solche Theaterstadt."

Zwei Ereignisse hob der Festwochenintendant noch besonders hervor: die Lesung von Helmut Qualtinger im Theater an der Wien und die literarischen Großveranstaltungen der Wiener Festwochen unter dem Titel "Österreichische Romanciers der Gegenwart".

Zum finanziellen Erfolg wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen gegenüber den Ansätzen gestiegen sind. Rundfunk und Fernsehen brachten 565.000 Schilling (Vorjahr 498.000 Schilling), Theater an der Wien 1,031.000 Schilling (1,018.000 Schilling).

Vorschau für 1964

Die Wiener Festwochen des Jahres 1964 werden unter dem Motto stehen "Anbruch unseres Jahrhunderts - Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende". Schon eingangs hatte Dr. Hilbert betont, daß er nur in den Grundzügen über 1964 berichten könne, weil wegen der Rekonvaleszenz von Vizebürgermeister Mandl die entscheidende Kuratoriumssitzung erst im September erfolgen kann.

Als Beitrag des Burgtheaters stehen zur vorläufigen Auswahl "Der blaue Vogel" von Maeterlinck, "Nach Damaskus" von Strindberg, "Nachtasyl" von Gorki und "Die Brüder Karamasow" in der Bearbeitung von Lieblein.

Die Direktion des Theaters in der Josefstadt wird voraussichtlich einen Einakterabend bringen, denkt jedoch auch an ein

Werk von Tschechow. Das Volkstheater wird von Wedekind "König Nicolo" mit Günther Lüders in der Hauptrolle bringen.

Auf dem Gebiet der Musik werden die Verhandlungen zwischen der Gesellschaft der Musikfreunde und den Festwochen noch vor Ende dieser Spielzeit in den Grundzügen abgeschlossen sein. Dr. Hilbert erwähnte Richard Strauss (100. Geburtstag), Werke von Gustav Mahler, Franz Schmidt, Hans Pfitzner, Schönberg, Berg, Webern, aber auch Schreker und andere österreichische Komponisten aus dieser Epoche. Selbstverständlich Strawinsky, Bartók, Kodály, Janacek, Honegger, Bussoni, Malipirro, Ravel, Boulez, de Falla. Auch der Jazz soll diesmal berücksichtigt werden.

Die Wiener Festwochen selbst werden im Theater an der Wien als eigene Produktion "Daphne" von Richard Strauss bringen mit Hilde Güden. Strauss selbst wollte gerade dieses Werk im Theater an der Wien aufgeführt wissen. Dr. Karl Böhm wird dirigieren, Regie führt Professor Rudolf Hartmann.

Die Direktion der Festwochen hat außerdem "Die letzten Tage der Menschheit" von Karl Kraus erworben, um die Welturaufführung für die Theaterstadt Wien zu retten.

Die Festwochenstatistik

Während der Wiener Festwochen 1963 wurden in den Theatern 85 Werke aufgeführt, davon 66 in den Bundestheatern und 19 in den Privattheatern. Insgesamt waren es 400 Aufführungen. Die Besucherzahlen: 177.090 Gäste bei 133 Vorstellungen in den Bundestheatern und 116.213 Besucher bei 194 Vorstellungen in den Privattheatern. In den Kleinbühnen wurden in 73 Vorstellungen 9.518 Besucher gezählt, das ergibt insgesamt 302.821 Besucher.

Bei den 50 Konzerten wurden 58.441 Besucher gezählt.

Die Gesamtbesucherzahl der Wiener Festwochen 1963 - Musik, Theater, Ausstellungen, Bezirksveranstaltungen, Eröffnungsfeiern und Schlußkonzert: 713.687.

Das Sommerprogramm in Wien
=====

24. Juni (RK) Bei der Pressekonferenz über die Festwochen im Presseclub Concordia gab der Musikreferent der Stadt Wien Dr. Russ auch eine Vorschau auf das musikalische Sommerprogramm, das am 1. Juli beginnt. 18 Konzerte im Arkadenhof des Rathauses werden auch heuer wieder jungen Kapellmeistern eine Chance geben. In 27 Palaiskonzerten werden junge Künstler aus elf Nationen vorgestellt. Die heitere Muse kommt in neun Konzerten im Belvederegarten zu Wort. (Im Burggarten gibt es heuer wegen Umbauarbeiten keine Konzerte.) Schließlich werden an verschiedenen Stellen in den Wiener Bezirken 56 volkstümliche Konzerte abgehalten.

Das Theater an der Wien bringt 20 Aufführungen der Strauß-Operette "Eine Nacht in Venedig". Regie führt Otto Fritz, Choreographie Dia Luca, Dirigent ist Paul Walter, es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester. In den Hauptrollen werden zu sehen sein: Rudolf Schock, Karl Dönch, Christiane Sorell, Sonja Mottl, Sissy Löwinger, Franko Steinberg, Peter Minnich, Wolfgang Zimmer.

Das Schönbrunner Schloßtheater spielt "List und Liebe" von Haydn und "Signor Bruschino" von Rossini. Hier sind 26 Aufführungen mit dem Ensemble der Wiener Kammeroper geplant.

Gebührte Redaktion!

Wie jedes Jahr wird die "Rathaus-Korrespondenz" die Veranstaltungen des Sommerprogramms eine Woche im voraus jeweils am Donnerstag ankündigen.

- - -

Bürgermeister Jonas empfing australischen Minister
=====

24. Juni (RK) Der Minister für Elektrizität, Sozialwesen und Industrie des australischen Bundesstaates Victoria Georg O. Reid und dessen Gattin wurden heute mittag von Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Maria Jacobi, Koci und Lakowitsch auf dem Kahlenberg empfangen. Minister Reid studiert in Wien vor allem Einrichtungen der Elektrizitätsversorgung, der Wasserwerke und des Wohlfahrtswesens. Auf Einladung des Wiener Bürgermeisters macht der australische Politiker eine sich über mehrere Tage erstreckende Rundfahrt zu Einrichtungen und Neuschöpfungen der Wiener Stadtverwaltung.

- - -

Zeugnisberatungsstelle tritt wieder in Aktion
=====

24. Juni (RK) Wie jedes Jahr zum Schulschluß führt das Landesjugendreferat der Magistratsabteilung 7 auch heuer wieder Zeugnisberatungen durch, wobei ratsuchenden Eltern und Schülern von erfahrenen Fachkräften die gewünschten Auskünfte und Hinweise erteilt werden. Diese Zeugnisberatungsstelle ist in der Wiener Urania, Turmstiege, Hörsäle III und VII, untergebracht. Die damit betrauten Lehrer und Psychologen, die in allen Lern-, Erziehungs- und Berufsfragen zur Verfügung stehen, sind dort anzutreffen. Freitag, den 28. Juni, von 10 bis 18 Uhr, und Samstag, den 29. Juni, von 9 bis 13 Uhr. Alle Auskünfte sind unentgeltlich und ohne Namensbefragung.

- - -

Sommernachtsfest der Marktamtsbediensteten
=====

24. Juni (RK) Die Gruppe Marktamt der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltet Samstag, den 29. Juni, im Schwechater Hof, 3, Landstraßer Hauptstraße 97, ein Sommernachtsfest mit großem Mitternachtskabarett und prominenten Künstlern. Es spielen das Unterhaltungsorchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und eine Jazzkapelle. Beginn 21 Uhr, Einlaß 20 Uhr, Ende 5 Uhr. Karten und Tischbestellungen unter der Telefonnummer 42-61-74.

- - -

Hans Voltelini zum Gedenken
=====

24. Juni (RK) Auf den 25. Juni fällt der 25. Todestag des Rechtsgelehrten Univ.-Prof. Hofrat Dr. phil. et jur. Hans Voltelini.

Er wurde am 31. Juli 1862 in Innsbruck geboren und erwarb die zweifache Doktorwürde. 1900 habilitierte er sich an der Wiener Universität, wo 1908 seine Berufung zum Ordinarius für Deutsches Recht sowie Österreichisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht erfolgte. Nach seiner Pensionierung war er noch als Honorarprofessor tätig. Seine hauptsächlichen Forschungsgebiete waren die Geschichte und Rechtsgeschichte Tirols bzw. Südtirols. Auch mit der Stadtgeschichte Wiens hat er sich eingehend befaßt. 1913 erschien sein Werk "Die Anfänge der Stadt Wien". Voltelini war Ehrendoktor der Universitäten Bonn, Innsbruck und Wien, Vizepräsident der rechtshistorischen Staatsprüfungskommission, wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ausschußmitglied des Vereines für Geschichte der Stadt Wien. Zu seinem 75. Geburtstag wurde ihm der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. 1951 stiftete die Wiener Notariatskammer einen "Hans von Voltelini-Preis". Der hochverdiente Wissenschaftler ist in Wien gestorben.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. Juni
=====

24. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 92 Ochsen, 239 Stiere, 546 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1.030. Zufuhren aus Ungarn: 8 Stiere, 64 Kühe, Summe 72. Gesamtauftrieb: 92 Ochsen, 247 Stiere, 610 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1.102. Unverkauft: 7 Stiere, 1 Kuh, Summe 8. Verkauft wurden: 92 Ochsen, 240 Stiere, 609 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1.094.

Preise: Ochsen 11.30 bis 13.50 S, extrem 13.70 bis 14.50 S, Stiere 11 bis 13.80 S, extrem 13.90 bis 14.30 S, Kühe 8 bis 10.80 S, extrem 10.90 bis 11.50 S, Kalbinnen 10.70 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.50 S; Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder erhöhte sich bei Ochsen um 8 Groschen, bei Stieren um 16 Groschen, bei Kalbinnen um 10 Groschen und ermäßigte sich bei Kühen um 13 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 12.38 S, für Stiere 12.68 S, für Kühe 9.45 S, für Kalbinnen 11.78 S; Beinlvieh notierte unverändert. Ungarische Stiere notierten von 13.10 bis 14 S, ungarische Kühe von 10 bis 11.70 S. Im Auslandsschlachthof wurden 8 polnische Stiere aufgetrieben und zum Preis von 12.80 S verkauft.

In der Zeit vom 15. bis 21. Juni wurden 263 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 25. Juni 1963

Blatt 1467

Präsident Tubman kommt ins Wiener Rathaus

=====

25. Juni (RK) Anlässlich des Staatsbesuches des Präsidenten der Republik Liberia Dr. William V.S. Tubman in Österreich ist auch ein Besuch im Wiener Rathaus vorgesehen.

Präsident Dr. Tubman und dessen Gattin werden kommenden Samstag, den 29. Juni, um 11 Uhr, von Bürgermeister Jonas auf der Feststiege willkommen geheißen werden. Im Stadtsenatssaal, in dem sich inzwischen die Mitglieder des Wiener Stadtsenates versammelt haben werden, wird der Bürgermeister die Stadträte vorstellen. Dr. Tubman wird sich dann in das Goldene Buch der Stadt Wien eintragen und Ehrengeschenke der Stadt Wien entgegennehmen.

Im Anschluß an den Besuch im Wiener Rathaus ist unter der Führung von Stadtrat Heller eine Besichtigung der Schottenpassage vorgesehen.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im Mai
=====

25. Juni (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Mai. Demnach wurde von den Wiener Beherbergungsbetrieben im Monat Mai der Aufenthalt von insgesamt 80.061 Fremden gemeldet. Darunter befanden sich 61.543 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 240.906.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, nämlich 17.443. Aus den Vereinigten Staaten sind 11.428, aus Italien 3.641, aus Großbritannien 3.362 und aus der Schweiz 3.269 Besucher nach Wien gekommen. Aus den östlichen Nachbarländern kamen 2.768 Besucher, und zwar aus Ungarn 1.538, aus Jugoslawien 733 und aus der Tschechoslowakei 497.

In den Jugendherbergen waren 5.736 Jugendliche einquartiert.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

25. Juni (RK) Donnerstag, den 27. Juni, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, Um 13.30 Uhr.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche
=====

25. Juni (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, den 27. Juni:

16.00 Uhr, Liesing, Perchtoldsdorfer Straße 2/1/43.

- - -

Bgm. Jonas besichtigte das neue Rasthaus im Lainzer Tiergarten
=====

25. Juni (RK) Heute nachmittag konnte man im Lainzer Tiergarten prominente Wanderer entdecken: Bürgermeister Jonas mit den Stadträten Heller und Lakowitsch, den Bezirksvorstehern Fischer und Lehner, begleitet von Forstdirektor Dipl.-Ing.Dr. Tomiczek und Oberforstmeister Minnich. Ziel der Tiergartenbesucher war einer der schönsten Plätze im Lainzer Tiergarten, auf dem das neue Rasthaus "Rohrhaus" errichtet wurde. Zweck des Besuches war der Wunsch des Bürgermeisters, "sein" Rasthaus noch vor der Inbetriebnahme kennenzulernen. Der Wiener Bürgermeister selbst hatte nämlich die Errichtung des Rasthauses angeregt, um dem Lainzer Tiergarten noch zusätzliche Anziehungskraft zu verleihen.

Stadtrat Lakowitsch, dessen Verwaltung der Lainzer Tiergarten untersteht, konnte dem Bürgermeister erfreuliche Zahlen über die zunehmende Beliebtheit dieses einzigartigen Naturschutzgebietes auf Wiener Boden berichten. Seitdem im Jahre 1958 das erste Rasthaus nach dem Krieg im Lainzer Tiergarten errichtet wurde - das Rasthaus "Hirschgstamm" - haben die Besucherzahlen geradezu sprunghaft zugenommen. Damals zählte man jährlich 174.000 Wanderer im Tiergarten; im Vorjahr waren es bereits 240.000. Diese große Steigerung der Besucherzahlen war mit ein Grund dafür, eine weitere Raststätte im Lainzer Tiergarten zu errichten.

Stadtrat Heller teilte dem Bürgermeister mit, daß der Bau des neuen Rasthauses eineinviertel Millionen Schilling gekostet hat. Im "Rohrhaus" gibt es einen großen Gastraum mit den Ausgabepulten für die Speisen und Getränke. Die modern eingerichtete Küche ist mit einer Propangasanlage "autark". Das Wasser bekommt das "Rohrhaus" über eine 1,6 Kilometer lange Leitung von der Hermes-Villa. Zur Reinigung der Abwässer des Rasthauses wurde eine eigene vollbiologische Kläranlage errichtet. Zu erwähnen ist auch ein großer überdeckter Vorplatz, bei dem Ausflügler während des Regens Schutz suchen können.

Das neue Rasthaus "Rohrhaus" steht nunmehr allen Besuchern des Lainzer Tiergartens zur Verfügung. Es ist von allen Toren auf gut markierten Wegen zu erreichen, am raschesten vom Lainzer Tor aus, nach einem Spaziergang von ungefähr drei Viertelstunden.

Der Lainzer Tiergarten ist von Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Die Einlaßgebühren betragen für eine erwachsene Person einen Schilling, für Militärpersonen in Uniform und für Kinder 50 Groschen.

- - -

Wiener Tierzuchtförderungsgesetz eingebracht

=====

25. Juni (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas stattgefundenen Sitzung der Wiener Landesregierung hat Stadtrat Bauer den Entwurf eines Wiener Tierzuchtförderungsgesetzes eingebracht. Der Gesetzentwurf wird in der nächsten Sitzung des Wiener Landtages, die voraussichtlich am 12. Juli stattfindet, beraten werden. In der Begründung seines Antrages stellte Stadtrat Bauer fest, daß nach den Ergebnissen der letzten amtlichen Viehzählung in Wien 1.126 Pferde, 2.007 Rinder, 11.976 Schweine, 115 Schafe und 543 Ziegen gehalten werden. Wenn sich auch der Zuchtzweck vorwiegend in der bloßen Vermehrung der Art erschöpft und eine Artverbesserung nur in Ausnahmefällen erzielt werden soll, erscheint es trotzdem notwendig, vor allem zur Vermeidung von endemischen Krankheiten und der Degeneration die Vermehrung bestimmter Haustiere unter Kontrolle zu halten. Die derzeit noch geltenden reichsdeutschen Bestimmungen sind seit Jahren in der Praxis unanwendbar.

Neue Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung

Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auch auf Antrag von Stadtrat Glaserer die Gewährung von Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in der Höhe von 18,072.000 Schilling. Damit wird der Bau von 172 Wohnungen und Eigenheimen gefördert. Die Darlehen wurden hauptsächlich an gemeinnützige Bauvereinigungen vergeben.

- - -

Auf Grund der neuen Schulgesetze:Konstituierung des Elternbeirates
=====

25. Juni (RK) Heute wurde der Elternbeirat des Stadtschulrates für Wien konstituiert. Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer begrüßte die von den Elternorganisationen delegierten Mitglieder des neuen Beirates. Vertreter sandten der Landesverband der Elternvereine an den öffentlichen Pflichtschulen, der Zentralverband der Elternvereine an Mittelschulen, der Katholische Familienverband der Erzdiözese Wien, die Österreichischen Kinderfreunde, der Hauptverband katholischer Elternvereine und der Österreichische Familienbund.

Präsident Dr. Neugebauer erwähnte in seiner Begrüßungsansprache, daß schon im Jahre 1919 die Absicht bestand, einen "Erziehungs- und Unterrichtsrat" bei der Schulbehörde zu schaffen. Nach dem zweiten Weltkrieg war die Realisierung des Elternbeirates früher nicht möglich gewesen, ist nun aber durch die Schaffung der neuen Schulgesetze verwirklicht worden. Der Elternbeirat wird der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule dienen, denn hier werden die Eltern die Möglichkeit des direkten Kontaktes mit der Schulbehörde haben. Anregungen, Wünsche und Beschwerden können auf dem Weg über den Elternbeirat direkt der zuständigen Stelle zugeleitet werden. Der Elternbeirat wird allerdings zum Unterschied vom sogenannten Kollegium, das als beschließendes Organ im Stadtschulrat für Wien eingerichtet wird, keine Beschlüsse fassen.

Präsident Dr. Neugebauer befaßte sich in einem längeren Referat mit den Auswirkungen der neuen Schulgesetze und ging vor allem auf die Neugestaltung des Mittelschulwesens ein. Nach dem Referat ergriffen zahlreiche Elternvertreter das Wort zu Fragestellungen, die von den zugezogenen Referenten des Stadtschulrates für Wien sofort beantwortet wurden. Eine Reihe von Wünschen, die von den Eltern geäußert wurden, wird der Stadtschulrat für Wien in nächster Zeit verwirklichen können.

Goldene Hochzeiter im Wiener Rathaus
=====

25. Juni (RK) Heute nachmittag wurden im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses 68 Goldene und zwei Diamantene Jubelpaare von Bürgermeister Jonas geehrt. Die Mitglieder des Stadtsenates Bauer, Heller, Maria Jacobi und Koci waren bei der Feier anwesend. Der Bürgermeister gratulierte den Hochzeitspaaren zu ihrem Jubiläum und dankte ihnen, daß sie so viele Jahre Freud und Leid miteinander geteilt haben.

Auch für morgen Mittwoch und für übermorgen Donnerstag sind Goldene Hochzeiter zu den traditionellen Feiern in das Wiener Rathaus eingeladen. Insgesamt handelt es sich um 198 Goldene und zehn Diamantene Jubelpaare. Am Donnerstag nachmittag werden als Ehrengäste außerdem auch ein Steinernes und ein Eisernes Hochzeitspaar in das Rathaus kommen. Franz und Hermine Hajek waren Ende April 67 1/2 Jahre miteinander verheiratet und Rudolf und Rosa Tritta, die Eisernen Hochzeiter, feierten ebenfalls Ende April den 65jährigen Bestand ihrer Ehe.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dem Besuch des Eisernen und Steinernen Hochzeitspaares im Wiener Rathaus Fotoreporter zu entsenden. Termin: Donnerstag, den 27. Juni, 14 Uhr, im Stadtsenatssaal.

- - -

Gemeinde Wien stiftet 200 Bäume für "Österreichischen Jerusalem-Wald"
=====

25. Juni (RK) Bekanntlich gibt es eine Aktion zur Pflanzung eines "Österreichischen Jerusalem-Waldes". Mehrere Bundesländer und Städte stellen für die Beschaffung von Bäumen Geld zur Verfügung. In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas stattgefundenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Heller die Überlassung von 10.000 Schilling für diese Aktion, welcher Betrag ausreicht, um 200 Bäume anzuschaffen.

- - -

Empfang für Slavisten-Kongreß
=====

25. Juni (RK) Gegenwärtig findet in Wien ein Internationales Symposium von Slavisten statt, das zu Ehren des vor 25 Jahren verstorbenen Professors der Slavistik Nikolaus S. Trubetzkoy veranstaltet wird. An diesem Symposium nehmen zahlreiche ausländische Professoren teil, darunter auch mehrere aus den Oststaaten. Bürgermeister Jonas gab heute abend für die ausländischen Gäste einen Empfang im Roten Salon des Rathauses, an dem auch Stadtrat Maria Jacobi teilnahm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 25. Juni
=====

25. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.791, Ungarn 1.749; Gesamtauftrieb 6.540. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben und verkauft wurden 1.432 polnische Schweine zum Preis von 13.10 bis 14.50 S.

Preise: Extremware 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.30 bis 14.90 S, 2. Qualität 13.80 bis 14.20 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.80 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11.20 bis 12 S, Altschneider 9 bis 10 S. Ungarische Schweine notierten 12.80 bis 14.40 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.89 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um zwölf Groschen und beträgt nunmehr 13.65. In der Zeit vom 15. bis 21. Juni wurden 3.767 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 25. Juni
=====

25. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 43 Stück, hievon zwölf Fohlen. Als Schlachttiere wurden 43 Stück verkauft.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 22, Oberösterreich 5, Burgenland 11, Steiermark 3.

Preise; Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 15.60 S, Pferde extrem 9 bis 9.60 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.80 S, 2. Qualität 7.60 bis 8 S, 3. Qualität 6.80 bis 7.50 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Bulgarien, 7.20 bis 7.80 S, 48 Stück aus Rumänien, 6 bis 9.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 13 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 57 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 8.33 S, für Schlachtfohlen 14.37 S, für Pferde und Fohlen 10.02 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 26. Juni 1963

Blatt 1475

Aufnahmen in die medizinisch-technischen Schulen am Allgemeinen Krankenhaus

26. Juni, (RK) Im September beginnen an der Schule für den medizinisch-technischen Laboratoriumsdienst, an der Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst und an der Schule für den radiologisch-technischen Dienst am Allgemeinen Krankenhaus neue Ausbildungslehrgänge. Der Besuch dieser Schulen ist gemäß den neuen gesetzlichen Bestimmungen die Voraussetzung für die Berufsausübung als diplomierte medizinisch-technische Assistentin, diplomierte medizinisch-technische Fachkraft bzw. diplomierte Röntgenassistentin. Alle diese Berufe sind wegen des Fortschritts der medizinischen Wissenschaft sehr gefragt und bieten die Möglichkeit zu interessanter Tätigkeit. Die Ausbildung für den medizinisch-technischen Laboratoriumsdienst dauert 27 Monate, für den radiologisch-technischen Dienst 21 Monate und für den medizinisch-technischen Fachdienst 30 Monate. Das monatliche Schulgeld beträgt 150 Schilling. Die Schulzeit ab dem 18. Lebensjahr wird bei späterer Aufnahme in den Dienst der Stadt Wien auf die Dienstzeit angerechnet. Aufnahmegesuche oder Anfragen sind an die Direktion der medizinisch-technischen Schulen am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien, 9, Alser Straße 4, zu richten.

Für die Zulassung sind erforderlich:

Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft (ausländische Schüler können nur nach Maßgabe der freien Plätze aufgenommen werden); Lebensalter nicht unter 17 und nicht über 30 Jahren; Reifeprüfung einer Mittelschule oder einer anderen

./.

mittleren Lehranstalt (Schule für den medizinisch-technischen Laboratoriumsdienst und Schule für den radiologisch-technischen Dienst) bzw. mindestens die abgeschlossene Hauptschulbildung, der der erfolgreiche Abschluß einer Untermittelschule gleichzuhalten ist (Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst); die zur Erfüllung der Berufspflichten nötigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten; Unbescholtenheit; für die Aufnahme in die Schule für den medizinisch-technischen Laboratoriumsdienst und radiologisch-technischen Dienst ist auch Kenntnis in Kurzschrift und Maschinschreiben nachzuweisen.

- - -

Orden für Direktor Alfred Rotter

=====

26. Juni (RK) Der Bundespräsident hat Direktor Alfred Adolf Rotter, Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft vom Silbernen Kreuz, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Direktor Rotter ist seit einem Vierteljahrhundert auf dem Gebiete des Zivilschutzes in leitenden Positionen ehrenamtlich tätig und außerdem seit vier Jahrzehnten im kaufmännischen Bildungswesen. Bürgermeister Jonas überreichte heute früh die Auszeichnung im Rathaus.

- - -

Neue Einbahn in der Inneren Stadt

=====

26. Juni (RK) Samstag, den 29. Juni, tritt die Einbahn erklärung der Biberstraße in Kraft. Mit Aufstellung der Verkehrstafeln darf die Biberstraße nur mehr in der Richtung vom Franz Josefs-Kai zum Dr. Karl Lueger-Platz befahren werden.

- - -

Johann Baptist Reiter zum Gedenken
 =====

26. Mai (RK) Heuer jährt sich der Geburtstag des Porträtisten und Genremalers Johann Baptist Reiter zum 150. Male. Aus diesem Anlaß findet in seiner Heimatstadt Linz gegenwärtig eine Ausstellung statt, die dem Gedenken dieses eigenartigen Künstlers gewidmet ist. Er erlernte das Tischlerhandwerk und bewies sein Talent erstmals beim Bemalen von Bauerntruhen. Mit 17 Jahren ging er nach Wien, wo er an der Akademie bei Carl Rahl d.Ä. studierte. Schon während dieser Zeit wurde das Publikum auf ihn aufmerksam. Im Verlauf der vierziger Jahre stieg er in die Reihe der beliebtesten Maler der Wiener bürgerlichen Gesellschaft auf und arbeitete auch für die Fürsten Liechtenstein und Esterházy. Bis zur Jahrhundertwende tragen seine Werke die Züge der erzählfreudigen Biedermeiermalerei, fügen sich in den folgenden fünf Jahren durch die Verwertung dekorativer Details in die vornehmer gewordene Welt des "Zweiten Rokoko" und nehmen dann an der Wendung zur Repräsentation der Gründerzeit teil. Reiter starb am 10. Jänner 1890. Er war eine Künstlerpersönlichkeit von sehr spezifischer Prägung. Sein Schaffen ist in allen Entwicklungsphasen durch hohe malerische Qualitäten ausgezeichnet, anfangs durch eine für das Biedermeier fast ungewöhnliche Freiheit der Pinselführung, später durch den zarten Silberton, der in den Gemälden mitschwingt. Seine natürliche Sinnlichkeit hielt ihn davon ab, in die Prunksucht der Makartzeit voll einzustimmen. Die Ausstellungen in der Galerie Neumann und Salzer "Die schöne Wienerin" (1930), "Das Wiener Kind" (1931) und "Der nackte Mensch" (1933) haben ihn der Vergessenheit entrissen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

26. Mai (RK) Freitag, den 28. Juni, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volkshaus Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Großes Interesse an Capa-Ausstellung
=====

26. Juni (RK) Die gegenwärtige Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien, die unter dem Titel "Menschen im Krieg", Aufnahmen von Robert Capa, in den Schauräumen 1, Wollzeile 27 a, noch bis 10. Juli, Montag bis Samstag von 8 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt zu sehen ist, findet großes Interesse. Bisher wurden etwa 3000 Besucher gezählt.

Robert Capa war amerikanischer Photoreporter und gilt als der beste Kriegsberichterstatter seiner Zeit. Er wurde Mitbegründer und erster Präsident von "Magnum-Photos." Der Name Robert Capa ist ein Pseudonym, sein eigentlicher Name lautet André Friedmann.

Die Ausstellung zeigt über 150 Photos von fünf Kriegen in Spanien, China, Nord-Afrika, Italien, England, Frankreich, Deutschland, Israel und Indochina, die auf 72 Tafeln montiert sind. "Menschen im Krieg", Aufnahmen von Robert Capa, ist von "Magnum-Photos" in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift "Life" organisiert und bereits in Canada, USA, Paris, Venedig, Zürich, Amsterdam, London und Westdeutschland mit großem Erfolg gezeigt worden.

Robert Capa wurde 1913 in Budapest geboren und begann 1931 seine Photographen-Tätigkeit als Dunkelkammer-Gehilfe in Berlin. Daneben besuchte er die Universität. 1933 nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten übersiedelte er nach Paris und nahm seine Tätigkeit als selbständiger Photograph auf. 1936 erfolgt der einjährige Aufenthalt als Kriegsphotograph in Spanien, wo er mit seinen Aufnahmen aus dem spanischen Bürgerkrieg sich erstmals einen Namen machte, 1938 der Aufenthalt in China als Photo-Journalist im chinesisch-japanischen Krieg. 1939 kehrte Capa nach Europa zurück, ging später in die Vereinigten Staaten, kam 1941 nach England. Während der nächsten vier Jahre war er für "Life Magazine" und andere Zeitschriften als Kriegsphotograph tätig:

1942 Teilnahme am Wüstenfeldzug in Nordafrika, 1943 an der Invasion in Sizilien und Italien, 1944 an der Invasion in der

Normandie, im gleichen Jahr an der Befreiung von Frankreich und Paris, 1945 am Feldzug durch Deutschland und an der Schlacht um Berlin. 1947 kam es zur Gründung der internationalen Photo-Agentur "Magnum-Photos", die Capa gemeinsam mit den Freunden Henri Cartier-Bresson, David Seymour und George Rodger, zu denen sich 1949 Werner Bischof gesellt, durchführte. 1948 und 1950 fotografierte er in Israel, 1954 reiste er als Kriegsphotograph nach Indo-China, wo er am 24. Mai bei Thai Binh in Nord-Vietnam durch eine Landmine getötet wurde.

- - -

Niederländische Parlamentarier besichtigen Wien

=====

26. Juni (RK) Eine Delegation niederländischer Parlamentarier verschiedener Parteirichtungen befindet sich gegenwärtig in Wien. Die Politiker haben heute vormittag an der Fragestunde im Parlament teilgenommen und waren zu Mittag Gäste des Wiener Bürgermeisters auf dem Kahlenberg. Stadtrat Lakowitsch begrüßte sie in Anwesenheit der Stadträte Glaserer und Heller im Namen der Gemeindeverwaltung und hieß sie in der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen. Im Anschluß an den Empfang machten die niederländischen Politiker eine Rundfahrt zu städtischen Einrichtungen. Unter anderem sahen sie das Internationale Studentenhaus in Döbling, die Körperbehindertenschule in Währing und die Stadthalle.

- - -

60. Geburtstag von Bischof Török
=====

26. Juni (RK) Am 28. Juni vollendet der Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs Dr. Stefan Török das 60. Lebensjahr.

Er studierte an der Wiener Universität Theologie und Staatswissenschaften. Bereits 1926 als Geistlicher ordiniert, wurde er 1939 Generalvikar der altkatholischen Gemeinden in Österreich. Bis 1947 war er Bistumsverweser. Dr. Török, der auch bei den anderen Kirchengemeinden hochgeachtet ist, hat mehrere selbständige Werke und zahlreiche Artikel theologischen und medizinischen Inhaltes verfaßt.

Bürgermeister Jonas schickte ein Glückwunschsreiben, in dem es unter anderem heißt: "Ihr 60. Geburtstag gibt mir Gelegenheit, Ihnen im Namen der Stadtverwaltung und im eigenen Namen auf das herzlichste zu gratulieren. Sie sind seit der Studienzeit in immer festere Verbindung mit Wien getreten, wozu auch die erfolgreiche Ausübung Ihrer seelsorgerischen Tätigkeit wesentlich beitrug. Heute sind Sie als geistliches Oberhaupt Ihrer Glaubensgemeinde in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt und hochgeachtet. Auch die Vertreter anderer Konfessionen bringen Ihnen wegen Ihres gütigen Wesens und wegen Ihres umfassenden Wissens große Wertschätzung entgegen."

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 27. Juni 1963

Blatt 1481

Die neuen Blauen Zonen gelten ab Montag!

=====
27. Juni (RK) Wie bereits berichtet, wurden in der Inneren Stadt mehrere neue Kurzparkzonen geschaffen. Die Beschilderung wird nun zum Wochenende durchgeführt, sodaß mit Montag, den 1. Juli, 8 Uhr früh, die neuen Kurzparkzonen gültig werden.

Und dies sind die neuen Blauen Zonen: Zedlitzgasse zwischen Stubenbastei und Riemergasse, Riemergasse zwischen Zedlitzgasse und Jakobergasse, Jakobergasse zwischen Riemergasse und Stubenbastei. Die Straßen, welche umgeben sind vom Schottenring, Franz Josefs-Kai, Werdertorgasse, Neutorgasse, ausschließlich der Fahrbahn des Schottenringes und des Franz Josefs-Kais. Rosenbursenstraße zwischen Dominikanerbastei und Stubenring. Lichtenfelsgasse vor Nr. 2 (Rathaus). Schubert-ring, Nebenfahrbahn auf der Seite der ungeraden Hausnummern zwischen Pestalozzigasse und Fichtegasse.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Freitag, den 28. Juni, auch der zweite Prototyp eines Gelenkbusses bei einer Pressefahrt vorgestellt wird. Es handelt sich um einen Saurer-Gelenk-omnibus, der mit einem 200-PS-Motor ausgestattet ist und ungefähr die gleichen Abmessungen wie der Gelenkbus von Gräf & Stift aufweist.

Vorführungstermin: Freitag, den 28. Juni, um 9 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Anschließend Probefahrt.

- - -

85. Geburtstag von Remigius Geyling

=====

27. Juni (RK) Am 29. Juni vollendet der Bühnenbildner und Maler Regierungsrat Prof. Remigius Geyling das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er nach Absolvierung der Studien als Ausstattungschef der "Neuen Bühne" arbeitete. 1911 erfolgte seine Berufung an das Burgtheater. 1914 bis 1918 war er Leiter der Kostüm- und Dekorationswerkstätte "Thalia". 1922 trat er wieder in den Verband des Burgtheaters ein. Geyling ist Mitbegründer der Zeitschrift "Muskete" und seit 1901 Mitglied des Künstlerhauses. Er beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen, darunter an der Pariser Weltausstellung (1900) und an der Internationalen Jagdausstellung in Wien (1910). Für den Kaiser Jubiläums-Festzug 1908 hatte er 600 Figurinenentwürfe geliefert. Er war auch mit der künstlerischen Leitung des Sängerbundfestes 1920 und des Faschingszuges der Stadt Wien betraut. Außer vielen Bühnenbildern entwarf Prof. Geyling Diplome, Damenspenden, Plakate und Buchillustrationen. Ein Großteil seiner für die Bühne geschaffenen Arbeiten wurde in die Theatersammlung der Nationalbibliothek übernommen. 1949 wurde ihm der Goldene Lorbeer des Künstlerhauses verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. Juli
 =====

27. Juni (RK)

Montag, 1. Juli:

- 17.00 Uhr, 3. Bezirk, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Ludwig Babinski (Ziehrer, Strauß, Lehár, Kálmán, Dostal, Hruby, Fučík, Bund, Taborski, Babinski, Geitner)
- 20.00 Uhr, Palais Rasumofsky: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Schneiderhan-Duos; Walter Schneiderhan, Violine - Hans Bohnenstingl, Klavier (Leclair: Sonate "Le Tombeau"; Reger: Suite im alten Stil; Hindemith: Sonate 1939; Beethoven: Sonate op. 30/2 c-moll)
- 20.00 Uhr, Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Klavierabend Annie Petit, Paris (Bach, Beethoven, Chopin, Debussy, Prokofieff)

Dienstag, 2. Juli:

- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Wolfgang Sawallisch (Wagner: Ouverture zu "Rienzi"; Haydn: Symphonie Nr. 104 D-dur; Schumann: 1. Symphonie B-dur op. 38)

Mittwoch, 3. Juli:

- 20.00 Uhr, Palais Auersperg: Kulturamt der Stadt Wien: Lieder- und Arienabend Mimi Coertse, am Flügel Hans Dokoupil (Caccini, Monteverdi, Caldara, Paisiello, Dowland, Arne, Mozart, Rimsky-Korssakow, Saint-Saens, Rachmaninoff, R. Strauss)

Donnerstag, 4. Juli:

- 17.00 Uhr, 1. Bezirk, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Jaro Schmied (Offenbach, Strauß, Lehár, Kálmán, Hruby, Zelwecker, Patzke, Seiter, Schmied, Ertl)
- 17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke
- 17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien
- 19.30 Uhr, Wiener Stadthalle: "Wien, Wien, nur Du allein"; Wiener Konzertorchester, Dirigent Erich Rath; mitwirkend: Charlotte Marcher (Sopran), Alfred Scherhauser (Tenor); Johann Strauß, Lehár, Kálmán, Fall, Komzak

20.00 Uhr, Palais Rasumofsky: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert des Wiener Kammerorchesters, mitwirkend: Eva Hitzker (Violine), Manfred Kautzky (Oboe), Dirigent Harald Goertz (J.J. Fux: Suite C-dur; Haydn: Violinkonzert A-dur; Dittersdorf: Konzert für Oboe und Streichorchester G-dur; Mozart: Symphonie A-dur KV 201)

Freitag, 5. Juli:

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Günther Wich (Schubert: 3. Symphonie D-dur; Weber: Konzert f-moll für Klarinette und Orchester; Beethoven: 1. Symphonie C-dur op. 21); Solist: Richard Schönhofer (Klarinette)

- - -

Kleinbühnenprämierung für Mai

=====

27. Juni (RK) Im Mai wurden folgende Prämien für die Premieren der Wiener Kleinbühnen gegeben: 10.000 Schilling erhielt das Theater der Courage für die Aufführung des Stückes "Jeder von uns" von Denis F. Bernard, 7.000 Schilling das Ateliertheater für die Aufführung des Stückes "Hippodameia" von Anton Wildgans und 3.000 Schilling das Theater "Experiment" für die Aufführung des Stückes "Die Geburtstagsfeier" von Harold Pinter.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

27. Juni (RK) Samstag, den 29. Juni, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

- - -

390 städtische Bedienstete wurden angelobt
=====

27. Juni (RK) Im Stadtsenatssaal leisteten heute in einem feierlichen Akt 390 neu aufgenommene städtische Bedienstete Bürgermeister Jonas mit Handschlag das Gelöbnis. Die Stadträte Bauer, Riemer und Schwaiger sowie Obersenatsrat Dr. Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors waren dabei anwesend.

Von den 390 Bediensteten, die vom Personalreferenten Stadtrat Riemer begrüßt wurden, sind 180 für die Stadtwerke aufgenommen worden. Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Ansprache an die besonderen Pflichten der städtischen Bediensteten.

- - -

Die Wiener Bevölkerung im Mai
=====

27. Juni (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im Mai 1.651 Brautpaare geheiratet. Geboren wurden 1.716 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.044. Damit hat gegenüber Mai 1962 die Zahl der Eheschließungen um 157 zugenommen. Die Zahl der Lebendgeborenen ist um 27, die der Gestorbenen um 99 geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im Mai 7.899 Personen nach Wien zugewandert, 5.870 Personen wanderten ab.

Insgesamt hat die Wiener Bevölkerung im Mai um 1.701 Personen zugenommen.

- - -

Afro-asiatischer Besuch im Rathaus
=====

27. Juni (RK) Zum Jahresende wurde in Wien die Österreichisch-afro-asiatische Gemeinschaft gegründet. Studenten und fertige Akademiker aus Österreich und den afro-asiatischen Ländern, die an Wiener Hochschulen studieren oder studiert haben, schlossen sich in diesem Verein zusammen. Ziel der Gemeinschaft ist ein enger freundschaftlicher Kontakt auf der Basis gegenseitigen Verständnisses. Derzeit zählen bereits Studenten aus 18 Ländern zu der Gemeinschaft.

Zum Abschluß des Semesters besuchten heute die Mitglieder der Gemeinschaft das Wiener Rathaus. Stadtrat Maria Jacobi und Stadtrat Dr. Glück empfingen die Studenten im Roten Salon. Stadtrat Jacobi sagte, sie freue sich über das Zustandekommen dieser Vereinigung, denn in diesen kleinen Gemeinschaften kann sich jenes allgemeine Verstehenlernen entwickeln, das wir alle so notwendig brauchen, damit es nicht mehr zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommt.

Im Anschluß an die Begrüßung unternahmen die Studenten einen Rundgang durch das Wiener Rathaus. Zur Erinnerung an ihren Besuch erhielten sie Bilderalben.

- - -

Ab Sonntag:

Rechte und Linke Wienzeile als Einbahn
=====

27. Juni (RK) Als erste Etappe zur Schaffung der Wientalbegleitstraßen wird nun die Einbahnerklärung der Rechten und Linken Wienzeile durch die Aufstellung der Verkehrsschilder wirksam. Die Einbahntafeln werden am Sonntag, dem 30. Juni, "enthüllt".

Der Zug der Rechten Wienzeile wird Einbahn stadteinwärts, und zwar von der Pilgramgasse bis zum Getreidemarkt bei der Bärenmühle.

Den stadtauswärts fahrenden Verkehr nimmt die Linke Wienzeile als Einbahn vom Getreidemarkt bis Eggerthgasse und in Verlängerung von der Magdalenenstraße bis zur Kaunitzgasse-
Proschkogasse auf.

- - -

Bürgermeister Jonas überreichte Goldene Ehrenmedaillen
=====

Hohe Auszeichnung für sechs Wiener Persönlichkeiten

27. Juni (RK) In den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses fand heute die feierliche Überreichung der Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold an sechs Wiener Persönlichkeiten statt. Die hohe Auszeichnung aus der Hand von Bürgermeister Jonas erhielten Gemeinderat a.D. Kommerzialrat Friedl, Gemeinderat a.D. Kommerzialrat Jirava, Kommerzialrat Kaserer, Gemeinderat a.D. Hedwig Lehnert, Bezirksvorsteher a.D. Pfeifer und Nationalrat Prinke. An der Feier nahmen die Mitglieder des Stadtsenates Bauer, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Koci, Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie Obersenatsrat Dr. Steiner teil. Die Feier wurde mit Musik von Mozart umrahmt, ausgeführt vom Ebert-Trio.

Stadtrat Maria Jacobi hielt die Würdigungsrede. Sie sagte unter anderem: "Georg Friedl hat sich durch seine langjährige aufopfernde Tätigkeit als Funktionär gewerblicher Körperschaften um den Gewerbestand außerordentliche Verdienste erworben. Er wurde am 16. Jänner 1887 in Hermannsstadt geboren, absolvierte die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien und verbrachte mehrere Jahre im Ausland. Die intensive Beschäftigung mit phototechnischen Fragen zeitigte mehrere Erfindungen, die patentiert wurden. Friedl konnte sich in Wien selbständig machen und wurde nach dem **ersten** Weltkrieg infolge seines Fachwissens und seiner reichen Erfahrungen in die Kammer der gewerblichen Wirtschaft berufen. Weiter war er im Gewerbeförderungsinstitut, im Gewerbeverband und im Gewerbebund tätig. Zu Beginn des Jahres 1938 wurde er Bundesinnungsmeister der Fotografen und Bundesgremialvorsteher der Photohändler. Ferner erfolgte seine Berufung in das Präsidium des Gewerbebundes. Die Märztage brachten die zwangsweise Schließung seines Geschäftes, da er als aktives Mitglied der christlichsozialen Partei und als Gegner des NS-Regimes bekannt war. Nach dem zweiten Weltkrieg stellte sich Friedl sofort für den Wiederaufbau des österreichischen Gewerbes zur Verfügung. Ihm verdankte es seine Berufsgruppe in erster

Linie, daß sie die Folgen des Zusammenbruches rasch überwinden konnte und hinter dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung nicht zurückblieb. Er übernahm wieder führende Stellen im Rahmen seiner Berufsorganisation und wurde Präsident des Photohändlerverbandes. 1949 wurde er als Vertreter der Österreichischen Volkspartei in den Wiener Gemeinderat und Landtag gewählt und war Mitglied des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung.

Josef Jirava hat sich während seiner Tätigkeit als Gemeinderat besondere Verdienste um die kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute erworben. Er wurde am 29. Dezember 1892 in Schwaz, Böhmen, geboren und erlernte den Kaufmannsberuf. Nach dem Militärdienst übersiedelte er nach Wien und trat 1908 der sozialdemokratischen Partei bei, in der er schon in jungen Jahren verschiedene Funktionen bekleidete. 1918 wurde er Mitglied der sozialistischen Handels- und Gewerbetreibenden. Jirava kannte die drückenden Alltagsorgen kleiner Gewerbetreibender aus eigener Erfahrung. Er gründete den Fachverband der kleinen Kaufleute und wurde 1924 bei der Gremialwahl zum zweiten Vorsteher gewählt. In den Jahren von 1939 bis 1945 lebte er zurückgezogen, wurde aber mehrmals verhaftet und einvernommen. Nach Kriegsende stellte er sich sofort in den Dienst des Aufbaues eines freien Österreich und nahm die Parteiarbeit wieder auf. Von Ottakring aus wurde er 1945 in den Gemeinderat entsandt, dem er bis zum Jahre 1959 angehörte. Er wirkte zuletzt als Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaftsangelegenheiten, dem seine umfassenden Fachkenntnisse sehr zugute kamen. Er wurde Obmann und später Ehrenpräsident des "Freien Wirtschaftsverbandes". Jirava ist auch als Sprecher der tschechoslowakischen Minderheit in Wien bekannt geworden und genießt in weiten Bevölkerungskreisen geradezu Popularität.

Otto Kaserer hat sich nie mit Politik befaßt. Seine Verdienste liegen in einer anderen Richtung. Er hat durch seine hervorragenden Leistungen im Wiener Gastgewerbe viel für unsere Stadt und für deren internationalen Ruf auf gastronomischem Gebiet getan. Er wurde am 14. Jänner 1890 in Wien geboren. In Brüssel, wohin er mit seinen Eltern übersiedelt war, erlernte

er das Zuckerbäckerhandwerk und das Kochen. Nach dieser Ausbildung kehrte er in seine Heimatstadt zurück und machte sich unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg selbständig, indem er die Großküche im ehemaligen Kriegsministerium übernahm. 1922 erwarb und leitete er das Palast-Hotel auf der Mariahilfer Straße. Dann erweiterte sich sein Betätigungsfeld durch die Inbetriebnahme des Restaurants auf dem Konstantinhügel im Prater und des Pantherbräu-Gasthauses auf dem Judenplatz. 1927 wurde er Pächter des lange gesperrt gewesenen Rathauskellers und bereicherte damit Wien um eine neue Spezialität. Drei Jahre später gründete er das O.K. in der ~~Kärntner~~ Straße und führte damit die in Wien noch unbekannte Selbstbedienung ein. Otto Kaserer war mehr als fünfunddreißig Jahre der gute Geist des Rathauskellers. Sein persönliches Verdienst ist es, daß dieser eine Pflegestätte des kultivierten Geschmacks im Essen und Trinken, im richtigen Genießen der Tafelfreuden wurde, die die Wiener Küche und die Wiener Gastfreundschaft in aller Welt wieder bekannt gemacht hat. Herr Kaserer hat sich vor einigen Monaten vom Geschäft zurückgezogen. Wir wünschen ihm, daß er noch viele Jahre gesund und zufrieden verbringen möge.

Hedwig Lehnert steht in der Reihe jener Mandatäre, die unermüdlich für das Wohl ihrer Mitmenschen eintraten und sich vor allem um die soziale Besserstellung der Frau bemühten. Sie wurde am 9. März 1898 in Braunau am Inn geboren und trat 1914 als Kindergärtnerin ins Berufsleben. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges übersiedelte sie nach Wien, schloß sich 1925 der Sozialdemokratischen Partei an und bekleidete in der politischen Bezirksorganisation Floridsdorf bald wichtige Funktionen. Ihr besonderes Interesse galt der Frauenbewegung und vor allem der staatspolitischen Erziehung der Frau. Das Jahr 1934 unterbrach ihre öffentliche Tätigkeit. Sie wurde wegen Hochverrates angeklagt, das Verfahren dann aber eingestellt. Nach der Befreiung Österreichs erhielt sie wieder die Möglichkeit, sich ihrer Gesinnung gemäß zu betätigen. Sie wirkte beim Wiederaufbau des politischen Lebens, insbesondere bei der Errichtung der Frauenorganisation ihres Bezirkes, verdienstvoll mit und wurde bei den ersten freien Wahlen des Jahres 1945 in den Wiener Landtag und Gemeinderat entsendet, in dem sie bis April 1963 ihr Mandat

ausübte. Während dieser Zeit gehörte sie dem Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtswesen an, für dessen Agendenbereich sie infolge ihrer ausgeprägten sozialen Einstellung besonderes Verständnis besaß. Hedwig Lehnert war auch Vorsitzender-Stellvertreter des Ausschusses für Baubehördliche Angelegenheiten und Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen. Ihre großen kommunalwirtschaftlichen Kenntnisse kamen der Stadt Wien in schwerster Zeit in hohem Maße zugute. Sie ist Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

Josef Pfeifer hat sich um den Wiederaufbau des durch das Kriegsgeschehen besonders schwer betroffenen dritten Bezirkes außerordentliche Verdienste erworben. Er wurde am 3. Jänner 1887 in Wien geboren und absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten. 1907 erhielt er eine Anstellung als Lehrer im 21. Bezirk. Von 1914 bis 1918 war er eingerückt und kehrte anschließend in den Schuldienst zurück. Als begeisterter Verfechter der neuen Erziehungs- und Unterrichtsideen, mit denen er seine Kollegen und interessierte Elternkreise in Wort und Schrift bekannt machte, wurde er zum Leiter einer Versuchs- und Besuchsklasse im Rahmen der Glöckelschen Schulreform bestellt, später zum Schulleiter und Oberlehrer ernannt. Zur sozialdemokratischen Partei war Pfeifer 1919 gestoßen. Schon in den folgenden Jahren wurde er in den Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei und in den Ortsschulrat des dritten Bezirkes berufen. Weiter versah er verschiedene Funktionen im Zentrallehrerverein und ist Mitglied der Gewerkschaft der Lehrer seit deren Gründung. 1920 übernahm er die Stelle eines Obmannes der Kinderfreunde, Gruppe Landstraße. Das Jahr 1934 brachte ihm die Enthebung vom Schuldienst und die vorzeitige Pensionierung. In der NS-Zeit war er zwangsverpflichtet in Privatbetrieben. 1945 konnte der verdiente Schulmann als Direktor reaktiviert werden. Gleichzeitig nahm er seine Tätigkeit als Funktionär der SPÖ wieder auf und von 1945 bis 1959 fungierte er als Bezirksvorsteher des 3. Bezirkes. Es gelang ihm, in diesem Stadtteil bald wieder geordnete Verhältnisse herzustellen und eine gut funktionierende Verwaltung zu errichten.

Besonders am Herzen lag ihm der Wiederaufbau der Schulen seines Bezirks.

Franz Prinke steht durch seine besonderen Leistungen auf wohnungspolitischem Gebiet seit langem im Blickfeld der Öffentlichkeit. Prinke wurde am 24. Jänner 1898 in Wien geboren und kam schon mit vierzehn Jahren in die katholische Jugendbewegung, in der er bald führend tätig war. Nach der Berufsausbildung wurde er kaufmännischer Angestellter, wandte aber auch gleichzeitig sein Interesse öffentlichen Anliegen zu.

1924 erfolgte seine Wahl zum Bezirksrat der christlich-sozialen Partei für den 11. Bezirk, 1927 seine Entsendung in den Gemeinderat, dem er bis 1934 angehörte. In dieser Zeit war er auch Obmann der christlichsozialen Partei in Simmering, Mitglied der Wiener Parteileitung, Vorstandsmitglied des christlichsozialen Arbeitervereines und anderer Organisationen. 1938 verlor Prinke, der schon 1926 in den öffentlichen Dienst getreten war und zuletzt als Leiter des Arbeitsamtes der christlichen Gewerkschaft fungierte, seine Stelle. Er wurde in Schutzhaft und Untersuchungshaft genommen und erhielt Arbeitsverbot für Österreich. 1945 wurde er von der ÖVP in den Nationalrat entsandt, dessen Mitglied er bis heute ist. 1950 gründete er den "Verein der Freunde des Wohnungseigentums", dessen Obmann er wurde. Er ist aus dem Angestelltenstand hervorgegangen und hat sich immer bemüht, die Lage der Arbeitnehmer zu verbessern. Prinke gehört als Abgeordneter der Kommission des Wohnhauswiederaufbaufonds des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau und der Kommission des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds im Bundesministerium für soziale Verwaltung als Obmann an.

In der ÖVP bekleidet er die Funktion des Bezirksobmannes für den 11. Bezirk. Er ist Träger des Goldenen Verdienstzeichens der ersten Republik und des Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich."

Hierauf überreichte Bürgermeister Jonas die Auszeichnungen. Er sagte: "Für die Gemeinschaft zu wirken, gehört zu den schönsten Aufgaben, die einem Menschen gestellt werden können. Die von der Natur verliehenen, in ernster Arbeit an sich selbst ausgebildeten Gaben in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, ge-

währt wohl die tiefste und dauerhafteste Befriedigung, die uns zuteil werden kann. Für unsere Mitmenschen zu leben ist unsere eigentliche Bestimmung und entspricht unserem wahren Wesen, das in der Ausübung sozialer Tugenden seinen höchsten Zweck, seine höchste Wertbestätigung erreicht. Das meint Schiller, wenn er sagt: 'Der Mensch bedarf des Menschen sehr zu seinem großen Ziele'.

Die Herrschaftssysteme und Gesellschaftsordnungen früherer Zeiten haben es privilegierten Kreisen vorbehalten, öffentliche Stellungen zu übernehmen. Damals ging es in erster Linie um das Erringen von Machtpositionen, um die Befriedigung des persönlichen Ehrgeizes. Bei einer solchen Verteilung der Rollen war dem Zufall Tür und Tor geöffnet. Viele wertvolle Kräfte gingen der Allgemeinheit verloren, weil bei der Bewerbung um die öffentlichen Ämter nicht die Fähigkeiten, sondern die Vorrechte der Geburt, des Standes und des Geldes entscheidend waren.

Die Demokratie hat hier Wandel geschaffen. Ihre Verfassung garantiert jedem gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Auf dieser Basis können sich Talente ungehemmt entwickeln und frei entfalten. Der Ausgangspunkt ist für alle gleich. Niemand hat vor dem anderen einen Vorsprung, außer den, der auf dem Unterschied der natürlichen Begabung beruht.

So ist auch in Österreich während der ersten und zweiten Republik eine grundlegende Veränderung der früheren Verhältnisse eingetreten. Der Weg zum Aufstieg steht nunmehr allen offen. Es gilt jetzt als ehrende Verpflichtung und als vornehmste Aufgabe, dem Volk zu dienen, seine ganze Kraft für das Gemeinwohl einzusetzen.

Und das Volk ist jenen Männern und Frauen, die seine Sache zu der ihrigen machen, aus ganzem Herzen dankbar und vergilt ihnen durch seine Gunst, durch Popularität, wenn sie die Sorgen der Mitbürger zu ihren eigenen machen. Ehrungen, wie die heutige, sind deshalb so sinnvoll, weil sie echte Verdienste ins Rampenlicht der Öffentlichkeit stellen und zeigen wollen, daß die oft so schwierige Arbeit, **der Politiker, die viele Bürden mit sich bringt, gewürdigt und hoch geschätzt wird.**

Jede der fünf Persönlichkeiten, die heute in unserer Mitte sind, ist im politischen Leben groß geworden und hat ihre besten Jahre, ihre besten Kräfte zum Nutzen der Wiener Bevölkerung aufgewendet. Jede von ihnen kann auf das, was sie geleistet hat, stolz sein. Der einzige Nichtpolitiker unter ihnen, ein echt wienerischer Restaurateur alten und neuen Stils, ein liebenswürdiger Vertreter der weltberühmten Wiener Gastronomie, hat alle, die an seinen Tisch kamen, mit Speise und Trank gestärkt und vorbildlich bewirtet und damit dem Wiener Rathaus und sich selbst viele Freunde gewonnen. Jeder, der sein Gast war, ob In- oder Ausländer, Privatmann oder Würdenträger, hat sich bei ihm wirklich wohlgeföhlt. Auch das ist verdienstvoll, und dafür wollen wir ihm heute besonders danken.

Als Bürgermeister von Wien obliegt es mir nunmehr, Ihnen, verehrte Ehrengäste, die Ihnen vom Wiener Gemeinderat verliehenen Goldenen Ehrenmedaillen zu überreichen. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen und die Hoffnung, daß auch in den kommenden Jahren noch viele Früchte Ihrer Lebensarbeit heranreifen werden."

Im Namen der Ausgezeichneten dankte als Ältester Bezirksvorsteher a.D. Pfeifer für die hohe Ehrung.

- - -

Kartenverkauf für die Konzerte im Arkadenhof

=====

27. Juni (RK) Wie das Kulturamt der Stadt Wien mitteilt, sind die Eintrittskarten zu sämtlichen Konzerten im Arkadenhof, die vom 2. Juli bis Ende August jeden Dienstag und Freitag um 20 Uhr stattfinden, bereits bei den Portieren des Rathauses erhältlich.

Der Vorverkauf erfolgt Montag bis Freitag von 7 bis 19 Uhr, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 7 bis 12 Uhr.

Die restlichen Karten werden jeweils eine Stunde vor Beginn des Konzertes an der Abendkasse im Rathaus (Eingang Lichtenfelsgasse) verkauft.

- - -

Montag erstes Konzert im Belvedere-Garten
 =====

27. Juni (RK) Montag, den 1. Juli, um 17 Uhr, beginnt die erste Reihe der diesjährigen Sommerkonzerte des Kulturamtes der Stadt Wien. Im Oberen Belvedere-Garten wird das Wiener Konzertorchester unter Leitung von Ludwig Babinski Werke von Johann Strauß, Emmerich Kálmán, Hans Bund, Henryk Taborski, Franz Lehár, Julius Fučík, Carl Michael Ziehrer, Viktor Hruby, Ludwig Babinski, Leo Geitner und Hermann Dostal spielen.

Die Konzerte im Belvedere-Garten, die sich seit Jahren größter Popularität erfreuen, werden bis Ende August jeden Montag um 17 Uhr durchgeführt. Die weiteren Dirigenten des Wiener Konzertorchesters sind Rudolf Bibl (8. Juli), Herbert Prikopa (15. Juli), Günther Kastner (22. Juli), Othmar Rauscher (29. Juli), Gustav Fischer (5. August), Otto Wacek (12. August), Joseph Weihovsky (19. August) und Willy Rößner (26. August).

Die Konzerte sind frei zugänglich!

- - -

Rindernachmarkt vom 27. Juni
 =====

27. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 7 Stiere, 1 Kuh, Summe 8. Neuzufuhren Inland: 17 Kühe. Gesamtauftrieb: 7 Stiere, 18 Kühe, Summe 25. Verkauft wurden: 7 Stiere, 2 Kühe, Summe 9; unverkauft in den Auslandsschlachthof überstellt 16 Kühe.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 27. Juni
 =====

27. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 103 Stück, 13 S, Ungarn 70 Stück, 13 S. Gesamtauftrieb: 173 Stück. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: 25 Stück polnische Schweine 13.50 S.

- - -

Empfang für den Fußballmeister
=====

27. Juni (RK) Heute abend fand im Roten Salon des Wiener Rathauses der traditionelle Empfang für den österreichischen Fußballmeister statt. Zum drittenmal konnte Bürgermeister Jonas die Mannschaft und die leitenden Funktionäre der "Austria" begrüßen und sie zu ihrem großen Erfolg beglückwünschen. Die Stadträte Bauer und Heller schlossen sich der Gratulation des Stadtoberhauptes an. Für die umfangreiche "Häferlsammlung" der "Austria" steuerte der Bürgermeister einen Pokal aus Bleikristall bei. An dem Empfang für den Fußballmeister nahmen auch Wiens führende Sportjournalisten teil.

- - -

Pferdenachmarkt vom 27. Juni
=====

27. Juni (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:
32 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.20 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz.

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 28. Juni 1963

Blatt 1496

Gemeinde Wien baut für die Jugend

=====

28. Juni (RK) In Wien wird gegenwärtig an zwei Projekten der Gemeindeverwaltung gearbeitet, die der Generation von morgen in Wien Heimstätte und Begegnungsort sein sollen.

Es handelt sich um das Internationale Studentenheim in Döbling, das schon im Herbst der studierenden Jugend offen stehen soll, und um das Jugendheim in Matzleinsdorf, das nach den guten Erfahrungen mit dem neugeschaffenen Haus der Jugend in der Josefstadt ein ähnlicher Treffpunkt für Vereinigungen und Klubs der Wiener Mädchen und Burschen werden dürfte.

Das Internationale Studentenheim steht mit zwei Gebäudeblocks auf dem Parkgelände der ehemaligen Kuffner-Villa in der Gymnasiumstraße. An der mit Metallplatten versehenen Fassade wird derzeit gearbeitet. Die Tischlerarbeiten in den 364 Zimmern gehen zu Ende, die Arbeiten an den sanitären Einrichtungen dürften in den nächsten Wochen abgeschlossen werden. Die Kunststoffböden sind bereits zum großen Teil verlegt und die Stiegen geschliffen worden. Während die Glaswände des Erdgeschosses aus Sicherheitsgründen erst nach Abschluß der benachbarten Komplettierungsarbeiten hergestellt werden, wurde die Gestaltung des Autoparkplatzes bereits begonnen. Auch der umgebende Park ist allseits durchforstet, sodaß die eigentlichen Gärtnerarbeiten im Spätsommer dieses Jahres nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehmen dürften. Das alte Pförtnerhaus an der Gymnasiumstraße wird neu eingerichtet werden. Das Pförtnerhaus

./.

unweit der Vegagasse, in dem derzeit die Bauleitung untergebracht ist und das der Unterbringung des Personals dienen soll, wird noch umgebaut.

Das neue Jugendheim im 5. Bezirk, Grünwaldgasse und Richterergasse, das als Jugendzentrum Matzleinsdorf erzieherische Bedeutung erlangen wird, ist zur Zeit über die Grundmauern hinaus gediehen. Hierbei handelt es sich um die Schließung einer Baulücke durch ein einstöckiges Objekt, in dem geeignete Räumlichkeiten für Diskussionsabende, Theateraufführungen, Werkstätten usw. untergebracht werden. Mit der Fertigstellung des Hauses ist Ende des nächsten Jahres zu rechnen.

- - -

Der Einundsechziger fährt anders!

=====

28. Juni (RK) Wegen der Einbahnerklärungen der Rechten und Linken Wienzeile werden ab Sonntag, den 30. Juni, die Autobusse der Linie 61 in Richtung stadtwärts ab Rechte Wienzeile, Schleifmühlgasse über die Rechte Wienzeile zur Operngasse und in Richtung stadtauswärts ab Wientalbrücke im Zuge der Schleifmühlgasse-Margaretenstraße-Heumühlgasse-Schönbrunner Straße zur Ramperstorffergasse geführt.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

=====

28. Juni (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, den 2. Juli:

18.30 Uhr, Hietzing, Hietzinger Kai 1.

Donnerstag, den 4. Juli:

18.15 Uhr, Josefstadt, Schlesingerplatz 4, 3. Stock.

Freitag, den 5. Juli:

16.00 Uhr, Meidling, Schönbrunner Straße 259, 1. Stock.

- - -

Beginn der Palaiskonzerte mit dem Schneiderhan-Duo
=====

28. Juni (RK) Die Reihe der sommerlichen Palaiskonzerte des Kulturamtes der Stadt Wien beginnt kommenden Montag, den 1. Juli, um 20 Uhr, im Palais Rasumofsky. Das bekannte Schneiderhan-Duo, das sich aus dem ersten Konzertmeister der Wiener Symphoniker Professor Walter Schneiderhan und dem Pianisten Professor Hans Bohnenstingl zusammensetzt, wird Sonaten von Leclair, Hindemith und Beethoven sowie eine Suite im alten Stil von Max Reger zu Gehör bringen.

Eintrittskarten zum Preis von 20, 30 und 40 Schilling (nur Sitzplätze) sind im Österreichischen Verkehrsbüro erhältlich, restliche Karten werden eine Stunde vor Beginn des Konzertes an der Abendkasse im Palais verkauft.

Bis Ende August finden jeweils Montag, Mittwoch und Donnerstag weitere 26 Konzerte statt, für die namhafte Künstler gewonnen wurden. Detaillierte Angaben über Zeit und Ort der Veranstaltungen, Künstler und Programme enthalten die Flugblätter, die im Österreichischen Verkehrsbüro, in allen Kartenbüros, Hotels und bei den Rathausportieren aufliegen.

Das zweite Konzert dieser Reihe ist ein am 3. Juli um 20 Uhr im Palais Auersperg stattfindender Lieder- und Arienabend der Staatsopernsängerin Mimi Coertse, die von Hans Dokoupil am Flügel begleitet wird. Das reichhaltige Programm umfaßt Gesänge aus drei Jahrhunderten; sein Bogen reicht von antiken Arien Monteverdis, Caccinis und anderen bis zu Liedern von Rachmaninoff und Richard Strauss.

Das dritte Konzert der nächsten Woche findet Donnerstag, den 4. Juli, um 20 Uhr, wieder im Palais Rasumofsky statt. Das Wiener Kammerorchester wird unter Leitung von Harald Goertz eine Suite von Johann Joseph Fux, das "Melker Konzert" von Joseph Haydn, ein Konzert für Oboe und Streichorchester von Karl Ditters von Dittersdorf und die Symphonie A-dur, KV 201, von Wolfgang Amadeus Mozart spielen. Solisten dieses Konzertes sind Eva Hitzker (Violine) und Manfred Kautzky (Oboe).

Richard Wettstein zum Gedenken
=====

28. Juni (RK) Auf den 30. Juni fällt der 100. Geburtstag des Botanikers Univ.-Prof. Dr. Richard Wettstein.

Er absolvierte an der Universität seiner Vaterstadt Wien die Fachstudien und wurde Mitarbeiter des bedeutendsten Botanikers seiner Zeit, Kerner von Marilaun, dem er später auf dem Lehrstuhl nachfolgen sollte. Bereits 1886 war seine Habilitierung erfolgt. 1892 erhielt er eine Berufung als Ordinarius an die Deutsche Universität in Prag, von wo er 1900 in gleicher Eigenschaft nach Wien zurückkehrte. Wettstein übte sein akademisches Amt drei Jahrzehnte hindurch aus. Gleichzeitig war er Direktor des Botanischen Gartens der Universität und der botanischen Schausammlung, für deren systematische Einrichtung und Weiterentwicklung er Grundlegendes leistete. Zwei Weltreisen führten ihn nach Brasilien und nach Afrika, um die tropische Flora kennenzulernen. Sein Forschungsgebiet umfaßte den Gesamtbereich der Pflanzenkunde unter besonderer Berücksichtigung der Stammesgeschichte. Seine Auffassungen über die Entstehung der Arten berühren sich stark mit den modernen Ergebnissen. Ebenso wichtig sind seine Untersuchungen über die Pflanzenmorphologie, Pflanzengeographie, Phytopaläontologie, Anatomie, Ökologie und Vererbungslehre. An der Spitze seiner Werke steht das "Handbuch der systematischen Botanik", das alle seine Erkenntnisse über Bau, Leben und Geschichte der Pflanze zusammenfaßt. Richard Wettstein war Vizepräsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Akademien von Berlin, München, Göttingen, Stockholm, Philadelphia, Boston, Madrid, Leningrad sowie zahlreicher internationaler Gesellschaften. Unter anderen Ehrungen wurde ihm das Bürgerrecht der Stadt Wien und das Ehrendoktorat der Universität in Bonn verliehen. Am 10. August 1931 ist er in Trins, Tirol, gestorben.

- - -

"Tatzelwurm" zweite Auflage
=====

28. Juni (RK) Der zweite Prototyp eines Gelenkautobusses, diesmal von Saurer, wurde heute vormittag Bürgermeister Jonas und mehreren Mitgliedern des Wiener Stadtsenates sowie des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen vorgeführt. Der "Tatzelwurm" schlängelte wie schon der vor einigen Wochen präsentierte Gräf & Stift-Gelenkbus durch alle Straßen und Verkehrssituationen und bewies somit, daß auch er durchaus den Anforderungen der Verkehrsbetriebe im großen und ganzen gerecht werden kann. Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Schwaiger, mitteilte, werden **nun** beide Autobusse im praktischen Einsatz auf den peripheren Autobuslinien erprobt werden; dann soll eine einheitliche Type in Auftrag gegeben werden, die sowohl von Gräf & Stift als auch von Saurer gebaut werden wird.

In den wesentlichen Betriebsbedingungen unterscheiden sich beide Gelenkautobusse nicht sehr von einander. Länge, Breite, Höhe, Gewicht usw. sind ungefähr gleich. Trotzdem werden die Verkehrsbetriebe genau überlegen, welche Details bei der einen oder der anderen Type besser sind. Sicher ist, daß der Gelenkautobus eine günstige Lösung darstellt, weil er bei seinem relativ großen Fassungsraum Personal erspart.

- - -

WIJUG schickt 23.000 Kinder auf Erholung
=====

28. Juni (RK) Unter Vorsitz von Stadtrat Maria Jacobi fand die alljährliche Kuratoriumssitzung des Fonds "Wiener Jugendhilfswerk" statt. Es wurde die Aufteilungsquote für Freiplätze und Zuschüsse aus dem Erlös der Sammlung, Subvention und Lotterie sowie dem Beitrag der Gebietskrankenkasse im Gesamtbetrag von mehr als drei Millionen Schilling festgesetzt. Damit wird rund 23.000 Wiener Kindern der dem WIJUG angeschlossenen Organisationen der verschiedenen politischen und konfessionellen Richtungen ein Erholungsaufenthalt in einem Heim oder in einer Tageserholungsstätte gewährt werden können.

- - -

Der Name Willy Forst untrennbar mit österreichischem Film verbunden
=====

Bürgermeister Jonas überreichte Ehrenmedaille der Bundes-
hauptstadt Wien in Gold

28. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat hat anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres von Willy Forst beschlossen, dem Künstler in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen als Schauspieler und Regisseur die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen. Bürgermeister Jonas hat heute nachmittag die Auszeichnung überreicht. Die Übergabe fand im Arbeitszimmer des Bürgermeisters statt, da der Künstler gebeten hatte, von einer offiziellen Feier abzusehen.

Bürgermeister Jonas sagte, er freue sich, daß Forst als geborener Wiener in seiner Heimatstadt die ersten künstlerischen Erfolge erlebte und die Verbindung zu Wien nie verloren hat. Denn immer war es die Atmosphäre dieser Stadt, die er in seiner künstlerischen Arbeit eingefangen hat und aus der er Filme schuf, die zu den Höhepunkten auf diesem Gebiet der Kunst zählen. Der Name Willy Forst ist untrennbar mit der Entwicklung des österreichischen Filmes verbunden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

28. Juni (RK) Montag, den 1. Juli, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Stadtplaner Rainer hat seine Tätigkeit im Wiener Rathaus beendet
=====

28. Juni (RK) Seitdem der Wiener Gemeinderat am 30. November 1961 dem städtebaulichen Grundkonzept Professor Rainer's in Form von elf Grundsätzen für die städtebauliche Entwicklung der Stadt Wien zugestimmt hat, wird an der Durchführung dieses Grundkonzeptes durch entsprechende Änderung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne gearbeitet.

Diese Arbeiten und die kontinuierliche Weiterführung der stadtplanerischen Tätigkeit in Wien erfordern organisatorische Änderungen. Dabei galt es, frühzeitig dafür vorzusorgen, daß nach Beendigung der mit 30. Juni 1964 terminisierten Tätigkeit des Stadtplaners Professor Rainer keine Unterbrechung in der städtebaulichen Entwicklungsarbeit eintritt, die erforderliche Weiterführung der Planungsarbeiten gesichert und ein organisches Zusammenwirken zwischen der Stadtplanung und der Stadtregulierung garantiert wird. Es wurde notwendig, die Planungstätigkeit in den Rahmen des Magistrates einzubauen.

Besprechungen, die über diese Umorganisation mit Professor Rainer geführt wurden, zeigten auch einzelne divergierende Ansichten, eine Tatsache, die angesichts der Schwierigkeit der zu regelnden Materie keineswegs außergewöhnlich ist. Diese Gespräche wurden nunmehr durch das Ersuchen des Stadtplaners, Professor Dr. Rainer, die Beendigung seiner Tätigkeit mit 30. Juni 1963 anzunehmen, gegenstandslos. Die Stadtverwaltung hat seinem Ersuchen entsprochen, nachdem die Arbeitskraft seiner Mitarbeiter, ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Rahmen der neugeordneten und zusammengefaßten Planungs- und Regulierungsarbeit gesichert werden konnten.

- - -

Rathaus-Korrespondenz.

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 29. Juni 1963

Blatt 1503

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

29. Juni (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Berufsaussichten der Schulentlassenen und über die neuen Schulgesetze.

- - -

Neuerungen im Wiener Gemeinderat

=====

29. Juni (RK) Die beiden großen Parteien im Wiener Gemeinderat sind übereingekommen, verschiedene Reformen für die Sitzungen des Gemeinderates durchzuführen. Diese Neuerungen treten mit Beginn der "Herbst-Session" in Kraft. Die letzte Gemeinderatssitzung vor den Sommerferien wird am 12. Juli stattfinden. Im Herbst wird die erste Sitzung am 27. September sein. Während bisher der Gemeinderat in eher unregelmäßigen und längeren Abständen zusammentrat, will man im Herbst jeweils den letzten Freitag im Monat als Sitzungstag einhalten. Außerdem werden die Gemeinderatssitzungen nicht erst um 11 Uhr sondern schon um 9 Uhr beginnen. Beide Maßnahmen sollen dazu dienen, die Beratungen im Gemeinderat gründlicher zu gestalten und die Diskussion zu beleben.

Auch über die Budgetdebatte zum Jahresende ist man sich grundsätzlich schon im klaren. Die im Vorjahr begonnene Neueinführung, jeden Tag nur eine Geschäftsgruppe zu behandeln, wird beibehalten werden. Die Budgetberatungen sollen am 6. Dezember beginnen und am 19. Dezember abgeschlossen werden.

- - -

60. Geburtstag von Arthur Breycha-Vauthier
=====

29. Juni (RK) Am 1. Juli vollendet der Direktor der Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf, Dr. Arthur Breycha-Vauthier de Ballamond, das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er das Theresianum absolvierte und erwarb das juristische und staatswissenschaftliche Doktorat. Nach der Promotion wurde er Sekretär des Internationalen Bibliotheksverbandes und Professor an der Bibliotheksschule in Genf. 1942 erfolgte seine Aufnahme in das Sekretariat des damaligen Völkerbundes. Bis 1945 arbeitete er in der Genfer Völkerbundbibliothek. Anschließend wurde er Direktor der Bibliothek der Vereinten Nationen. Seine Publikationen befassen sich mit bibliothekarischen und bibliographischen Themen sowie mit Fragen, die mit dem Völkerbund zusammenhängen. Bereits 1936 erschien in den wichtigsten Weltsprachen die Schrift "Das Arbeitsmaterial des Völkerbundes. Führer durch seine Veröffentlichungen". Seit 1931 werden unter seiner Redaktion die "Actes conseil de la FIAB" herausgegeben. Sie umfassen bisher insgesamt 32 Bände. Breycha hat sich auch mit den österreichischen Emigranten in Westeuropa beschäftigt. Eine seiner wertvollsten bibliographischen Veröffentlichungen in dieser Beziehung ist die Arbeit "Die Zeitschriften der österreichischen Emigration 1934 bis 1946", eine Zusammenstellung sämtlicher österreichischer Periodica aus dieser Zeit, die in keiner Bibliothek Österreichs anzutreffen ist. Eine biographische Würdigung der österreichischen Emigranten ist sein letztes Buch "Sie trugen Österreich mit sich in die Welt" aus dem Jahre 1962. Es bringt eine Auswahl der Schriften berühmter österreichischer Emigranten und gibt einen Überblick über die wissenschaftlichen und dichterischen Leistungen vieler geistig Schaffender, die ihre Heimat verlassen mußten. Sehr interessant ist auch sein Katalog der Bestände der Bertha von Suttner-Sammlung der Bibliothek der Vereinten Nationen. Arthur Breycha hat sich während des zweiten Weltkrieges persönlich große Verdienste um seine in die Schweiz ausgewanderten Landsleute er-

worben. Er war ehrenamtlicher Sekretär des Schweizer Hilfskomitees für Österreicher und trat in zahlreichen Artikeln für die Wiederherstellung der staatlichen Souveränität Österreichs ein. Breycha ist Ehrenmitglied der Österreichischen Bibliothekarvereinigung und der Akademischen Vereinigung für Außenpolitik.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

29. Juni (RK) Dienstag, den 2. Juli, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Aufnahmeprüfungen an der Modeschule der Stadt Wien

=====

29. Juni (RK) Kommenden Montag, den 1. Juli, um 7.30 Uhr, beginnen die Aufnahmeprüfungen an der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf für das Schuljahr 1963/64. Es ist das Jahreszeugnis einer vierten Haupt- oder Mittelschulklasse und ein Personaldokument vorzulegen. Neuaufnahmen sind noch möglich.

- - -

Pokale für beste Hauptschul-Fußballer
=====

29. Juni (RK) Im Werbezentrum der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien fand die Überreichung von Wanderpokalen an die Sieger der Bezirksfußballmeisterschaften des Stadtschulrates für Wien statt, welche die Zentralsparkasse gestiftet hatte. Direktor Paast begrüßte die siegreichen Teams sowie die erschienenen Vertreter des Stadtschulrates und des Wiener Fußballverbandes. Er führte unter anderem aus, daß die Zentralsparkasse jederzeit bereit sei, Aktionen, die zur geistigen oder körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend beitragen, zu unterstützen.

Bezirksschulinspektor Kriegler übermittelte im Auftrag des Präsidenten des Stadtschulrates den Dank an den Wiener Fußballverband und an die Zentralsparkasse, die mitgeholfen haben, den Bewerb, der in den folgenden Jahren fortgesetzt wird, zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Vor allem müsse aber den Schulleitungen und den Lehrpersonen gedankt werden, die in idealistischer Arbeit zur sportlichen Heranbildung der Jugend beitragen und darüber hinaus an einer Gesundung des österreichischen Fußballsports mitarbeiten.

Der Präsident des Wiener Fußballverbandes Blazek betonte in einer kurzen Ansprache, daß diese Bemühungen der Wiener Lehrerschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden könnten und daß die echte Sportbegeisterung, die durch diese Aktion erweckt wird, die beste Grundlage für sportliche Leistungen und Erfolge sei. Der Wiener Fußballverband hoffe, daß aus den Reihen dieser Mannschaften tüchtige junge Menschen heranwachsen mögen, die dazu berufen sein werden, den Ruf des Wiener Fußballsportes zu wahren.

Als Höhepunkt der kleinen Feier überreichte Direktor Paast zehn Pokale an die siegreichen Hauptschul-Mannschaften. Weitere drei Bezirkspokale und ein großer Pokal für den Wiener Gesamtsieger werden im Herbst ausgespielt werden.

Ehemaliger Wiener Magistratsdirektor verstorben
=====

29. Juni (RK) Heute nacht ist der ehemalige Wiener Magistratsdirektor und Bürger der Stadt Wien, Dr. Viktor Kritscha, im 78. Lebensjahr einer Herzattacke erlegen. Dr. Kritscha war der erste Magistratsdirektor unmittelbar nach Kriegsende. Am 22. Juni 1945 wurde er zum höchsten Beamten der Stadt Wien bestellt. 1953 trat er nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß beschloß der Wiener Gemeinderat einstimmig, Dr. Kritscha in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Wiederaufbau der Stadtverwaltung nach ihrem Zusammenbruch bei Beendigung des zweiten Weltkrieges zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen.

Bürgermeister Jonas hat an die Witwe ein Telegramm gerichtet, in dem er seine aufrichtige und tiefe Anteilnahme ausspricht.

- - -

Präsident Tubman im Wiener Rathaus
=====

29. Juni (RK) Der Präsident der Republik Liberia Dr. William V.S. Tubman besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus. Auf der Feststiege von Bürgermeister Jonas erwartet, betrat der hohe Gast, mit anscheinend unvermeidlicher Zigarre im Mund, in Begleitung seiner Suite, darunter Gattin, Sohn und Schwiegertochter, den Stadtsenatssaal. Die Mitglieder des Stadtsenates, Vizebürgermeister Slavik und die Stadträte Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Koci, Riemer, Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl wurden vom Bürgermeister vorgestellt. Hierauf trugen sich Dr. Tubman und seine Gattin in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

In seiner kurzen Begrüßungsrede sagte Bürgermeister Jonas, er freue sich, daß er hier im Rathaus im Namen der Wiener Bevölkerung den obersten Repräsentanten des ersten freien afrikanischen Staates begrüßen könne. Er hoffe, daß Präsident Tubman trotz der kurzen Zeit in Wien angenehme und ereignisreiche Erlebnisse haben werde.

Präsident Dr. Tubman dankte für die freundliche Aufnahme in unserer Stadt und versicherte, er habe Gelegenheit gehabt zu sehen, daß Wien ein großes Kulturzentrum sei. Er lud Bürgermeister Jonas zu einem Besuch in Liberia ein, wobei er scherzhaft bemerkte, daß dies bald erfolgen müsse, bevor er in Pension gehe.

Nun überreichte der Bürgermeister den hohen Gast die Ehrengeschenke der Stadtverwaltung, einen "steigenden Hengst" aus der Porzellanmanufaktur Augarten für den Präsidenten und eine Vase aus Lobmayer-Kristall für dessen Gattin.

Nach einem ungefähr halbstündigen freundlichen Gespräch verabschiedete sich Präsident Tubman vom Wiener Rathaus.

Im Anschluß an den Rathaus-Besuch besichtigte der Präsident der Republik Liberia unter Führung von Stadtrat Heller die Schottentor-Passage.

"Stern von Afrika" für städtischen Beamten
=====

29. Juni (RK) Obermagistratsrat Dr. Hans Scheer vom
Präsidialbüro der Stadt Wien wurde anlässlich des Besuches
des Präsidenten der Republik Liberia Dr. William V.S. Tubman
mit dem Offizierskreuz des Ordens Stern von Afrika ausgezeichnet.

- - -



60984 81800



